



## IMPRESSUM

**Herausgeberin:** Stadt Freiburg im Breisgau  
Dezernat I, Stabsstelle des Oberbürgermeisters  
Geschäftsstelle Gender Mainstreaming  
Rathausplatz 2-4 | D-79098 Freiburg i. Br.  
Tel: +49 (0) 761/201-1900  
gender@stadt.freiburg.de | www.freiburg.de/gender

**Redaktion:** Snežana Sever, M.A. & Claire-Marie Werner, M.A.

**Fotos:** Titelfoto: fotolia (azureus70)

Rechte zu den Abbildungen der Kurzkonzepte  
liegen bei den jeweiligen Dienststellen

Fotos vom Kongress: Snežana Sever, ariadne an der spree, Rita Eggstein

**Layout:** Rebekka Trefzer

© 2016



Freiburg   
IM BREISGAU



# Gender Rahmenplan II 2016



Herausgegeben von  
der Geschäftsstelle  
Gender Mainstreaming  
der Stadt Freiburg  
Stand: April 2016

# INHALTSVERZEICHNIS | Gender Rahmenplan II – 2016

## Anlage I

**Geleitwort des Oberbürgermeisters** **Seite 6**

### TEIL I

1. Präambel	9
2. Methodische Hinweise	10
3. Leit- und Teilziele	12
4. Genderziele	17
5. Graphische Darstellung der Beteiligung	20

### TEIL II **PROJEKTE UND MASSNAHMEN**

**Übersicht der Projekte** **Seite 23**

**Dezernat I** **Seite 30**

Haupt- und Personalamt	30
Kontaktstelle Frau u. Beruf	38

**Dezernat II** **Seite 50**

Amt für Kinder, Jugend und Familie	50
Amt für Schule und Bildung	54
Forstamt	70

**Dezernat III** **Seite 74**

Amt für Soziales und Senioren	74
Kulturamt	84
Stadtbibliothek	90
Städt. Museen Freiburg	94
Theater Freiburg	98

**Dezernat IV** **Seite 118**

Amt für Brand- und Katastrophenschutz	118
Eigenbetrieb Stadtentwässerung	120
Sportreferat	122
Stadtkämmerei	127
Vermessungsamt	131

**Dezernat V** **Seite 133**

Baurechtsamt	133
Stadtplanungsamt	135



DEZERNATS- UND FACHÜBERGREIFEND EINGEREICHTE KURZKONZEPTE  
ZU ANGEMELDETEN VORHABEN/PROJEKTEN

1. Bürgernetzwerk Bildung/Leselernpatenschaften
2. Stille Jungs
3. Leseförderung von Jungen – am Beispiel der Kinder- und Jugendmediothek Rieselfeld
4. HEIM UND FLUCHT ORCHESTER – Internationales Jugendorchester in Freiburg
5. Kurzer Input zum Freiburger Frauen-Sport-Tag – in Planung für 2016 und 2017/18
6. Girls' Day im Vermessungsamt
7. Perspektivplan – Ein räumliches Leitbild für Freiburg
  
8. Beschluss-Vorlage: Drucksache G-16/171.1

## TEIL IV

**Retrospektive** **Seite 184**  
**10 Jahre Gender Mainstreaming**  
**in der Stadtverwaltung von Freiburg**

Definitionen	185
Chronik	186

**Übersicht – GM-Seminare 2006 - 2016** **Seite 192**  
**Ausblick** **Seite 195**

**Themenschwerpunkt im Rahmen des Fachkongresses** **Seite 196**  
**„Gleichstellung.Macht.Zukunft“,**  
**am 2.10.2015 im Konzerthaus Freiburg**

Oliver Rohbeck Geschlechtergerechter Haushalt-Gender Budgeting am Beispiel des Landes Berlin	198
Dr. Gabriele Kämper Ausstellung „Gleichstellung weiter denken“, Kampagne des Landes Berlin	213
Prof.'in Dr. sc. oec. Uta Meier-Gräwe Gleichstellung bleibt Jahrhundertaufgabe!	220

**Gender-Gedanken** **Seite 236**

Dr. Gerrit Kaschuba Erfolgsgeschichte(n) und spannende Herausforderungen	238
Gerhard Tschöpe Frauen und Männer sind gleichberechtigt...	239
Carmen Ruf Praktikum in der GSGM: Eine Frau ein Wort	240





**In diesem Jahr gibt die Stadt Freiburg durch die Geschäftsstelle Gender Mainstreaming zum zweiten Mal einen Gender Rahmenplan heraus.**

Mit der Fortschreibung des Gender Rahmenplans wurden die Daten zum Umsetzungsprozess von Gender Mainstreaming, Gender Budgeting und Diversity in der Stadtverwaltung Freiburg aktualisiert. Die dabei zusammengetragenen Vorhaben und einzelnen Projekte spiegeln die vielfältigen gleichstellungspolitischen Inhalte wider, die dezernatsübergreifend auf verschiedenen Ebenen und in unterschiedlichen Arbeitsbereichen der Stadtverwaltung zum Alltagsgeschäft gehören. Zum Teil sind diese Vorhaben und Projekte bereits abgeschlossen, andere wurden neu aufgelegt und wieder andere befinden sich noch im Prozess oder in der Planung. Sie offenbaren das Ineinandergreifen von unterschiedlichen Handlungsprozessen, die interdisziplinär über die jeweiligen Fachämter und im Zusammenwirken mit verschiedenen Institutionen und Organisationen in der Stadt die Interessen der Bürgerinnen und Bürger aufgreifen und damit zur Lebensqualität in Freiburg beitragen.

Jegliches Verwaltungshandeln – hier am Beispiel von über 75 Vorhaben und Projekten – hat aufgrund der jeweiligen Ausgangspositionen auch unterschiedliche Auswirkungen auf Kinder und Jugendliche, Jungen und Mädchen, Erwachsene, Männer, Frauen, Lesben, Schwule, Bi- und Transsexuelle, Trans- und Intergender- oder Queere Menschen, Menschen mit Behinderung oder Einschränkung, Junge und Alte, Deutsche ohne und mit Migrationshintergrund und Ausländer\_innen.

Auf der Grundlage von verschiedenen Umsetzungsbeispielen wird aufgezeigt, wie Vielfalt im Kontext von Gender in der Stadt gelebt wird. Die Verwaltung ist Dienstleisterin ihrer Bürgerinnen und Bürger. Sie muss dabei letztlich immer – quer durch fünf Dezernate und unterschiedliche Fachbereiche – die jeweiligen Menschen im Blick haben, die durch das Verwaltungshandeln erreicht werden sollen: Menschen, die individuell ihren Alltag gestalten. Die im Gender Rahmenplan II zusammengefassten Vorhaben und Projekte zeichnen sich durch eine enorme Vielfalt aus. Die Inhalte reichen von Mädchen- und Jungenförderung bis zu Kultur- und Bildungsangeboten, die generationen- und geschlechterübergreifend sind. Die umfassenden geschlechtsspezifischen Beratungsangebote, sei es in konfliktreichen Lebenslagen oder bei der Vereinbarkeit von Familie und Beruf sowie bei der Betreuung von Kindern und Senior\_innen, gehören zum Alltag der Verwaltungsarbeit.

Auch wird durch ausgewiesene Beratungsangebote und Dienstleistungen dem immer noch nötigen Bedarf der Förderung von Frauen in unterschiedlichen Lebensbereichen Rechnung getragen. Dies spiegeln z. B. die Angebote der Kontaktstelle Frau und Beruf wider, die finanziell auch durch das Land Baden-Württemberg gefördert wird. In Hinsicht von Vielfalt und Gender ist eine geschlechter- und altersgerechte Stadt- und Raumplanung unabdingbar. In Freiburg ist es gute Tradition, dass die Bürgerinnen und Bürger ihre Interessen und Bedarfe durch verschiedene Beteiligungsverfahren in die Planung einbringen.

Der städtische Haushalt spiegelt wider, wofür die Haushaltsmittel der Stadtverwaltung ausgegeben werden. Mit Gender Budgeting sind die Ausgaben auf ihre Wirkung in Hinsicht auf die Gleichstellung von Menschen unterschiedlichen Geschlechts in allen Bereichen zu prüfen und die Umsteuerung zielorientiert umzusetzen. Wo es durch die Erhebung von Nutzungszahlen möglich war, wurde im Gender Rahmenplan II dargestellt, wie die Vorhaben und Projekte bisher von unterschiedlichen Gruppen genutzt wurden. Der Gender Budgeting Prozess ist Ausdruck eines insgesamt gut aufgestellten, geschlechtergerechten städtischen Haushalts.



Neben der Auflistung der Projekte finden Sie im Gender Rahmenplan II auch eine Auswahl an Kurzkonzepten. In diesen werden – neben der tabellarischen Auflistung – Vorhaben und (Modell-) Projekte beschrieben, die ein lebendiges Bild der geschlechter- und generationenübergreifend gelebten Vielfalt in der Stadt Freiburg vermitteln. Besonders unter dem Aspekt der oben angesprochenen Vielfalt innerhalb der Kategorien, sind solche ausführlichen und nicht standardisierten Projektberichte sehr wertvoll. Die Projekte richten sich an verschiedene gesellschaftliche Gruppen und Einzelpersonen, bringen sie zusammen, fördern somit Inklusion und Integration sowie Interkulturalität in unserer Stadt.

Geschlechtergerechte Sprache ist Ausdruck der konsequenten Berücksichtigung von Vielfalt und Gender auch im geschriebenen Wort. In der Ihnen vorliegenden Ausgabe des Gender Rahmenplans II wird der Unterstrich (Auslassungszeichen) an Stelle von beiden Genera bereits von einzelnen Dienststellen und Fachbereichen mit der Intention verwendet, die Vielfalt der Geschlechter oder sexueller Orientierung zu berücksichtigen, die Menschen für sich beanspruchen. Damit soll langfristig dazu beigetragen werden, dass sich ein erweitertes Bewusstsein in der Bevölkerung entwickelt, dass zu der Kategorie Geschlecht, zu der Mann und Frau gehören, auch Menschen gehören, die für sich eine andere oder weitere Geschlechteridentität gleichberechtigt benennen bzw. für sich über die Zweigeschlechtlichkeit hinaus auch andere geschlechtliche Konstellationen und Lebensformen wählen. Im Kontext der Verstetigung von Gender Mainstreaming ist die einheitliche und konsequente Anwendung der gegenderten Sprache fachübergreifend in der Stadtverwaltung unabdingbar.

Die Implementierung von Gender Mainstreaming hat in der Stadtverwaltung als gleichstellungspolitische Strategie eine über 10-jährige Praxis. Im letzten Abschnitt des Gender Rahmenplans II wird daher in einer kurzen Retrospektive auf das 10-jährige Jubiläum des Bestehens der Geschäftsstelle Gender Mainstreaming zurückgeblickt. Das Jubiläum wurde gemeinsam mit den beiden älteren Dienststellen, die das frauenpolitische Geschehen in der Stadt in den letzten 30 Jahren maßgeblich gestaltet haben, die Stelle zur Gleichberechtigung der Frau und die Kontaktstelle Frau und Beruf, begangen.

Auf dem erfolgreich durchgeführten Kongress „Gleichstellung.Macht.Zukunft“ wurde der Themenschwerpunkt „Geschlechtergerechter Haushalt – Gender Budgeting“ unter unterschiedlichen gleichstellungspolitischen Aspekten diskutiert. Daraus haben sich wertvolle Erkenntnisse für die weitere Implementierung von Gender Budgeting im städtischen Haushalt von Freiburg ergeben. Die weitere konsequente Initiierung und Durchführung von Monitoring-Prozessen ist unverzichtbar, damit fachübergreifend Ergebnisse von Gender Budgeting Analysen im städtischen Haushalt verstärkt ihren Eingang finden.

Der Gender Rahmenplan wird zukünftig im zweijährigen Rhythmus zum jeweiligen Doppelhaushalt fortgeschrieben.



Dr. Dieter Salomon

# Teil I

1. Präambel
2. Methodische Hinweise
3. Leit- und Teilziele
4. Genderziele
5. Graphische Darstellung der Beteiligung



# 1. | Präambel

Der aktuelle Gender Rahmenplan (GRP II) ist eine Weiterentwicklung des Konzeptes aus dem Jahr 2011. Die Grundlage dafür bilden die beschlossenen Kriterien zur Umsetzung von Gender Mainstreaming in der Stadt Freiburg, die im Jahr 2007 erstmalig verabschiedet wurden.

Der Gender Rahmenplan der Stadtverwaltung Freiburg gibt gleichstellungspolitische Zielsetzungen für die Umsetzung von Gender Mainstreaming, Gender Budgeting und Diversity vor. Er ordnet alle Genderprojekte einzelnen Leit- und Teilzielen sowie gender- und fachspezifischen Zielen zu und bildet die bestehenden Zusammenhänge ab. Berücksichtigt werden dabei auch Diversity-Aspekte. Den Mitgliedern des Gemeinderats und der Öffentlichkeit kann damit weiterhin der aktuelle Stand der Umsetzung von Gender Mainstreaming, Diversity und Gender Budgeting in der Stadtverwaltung dargestellt werden.

Die mit Gender Mainstreaming bearbeiteten fachübergreifenden Themen haben zum Ziel, dass sie im Ergebnis – sei es im alltäglichen Handeln der jeweiligen Fachverwaltungen oder bei neuen Vorhaben oder Modellprojekten – ein Mehr an Qualität für die Bürgerschaft haben. Mit der Einbeziehung von unterschiedlichen Gender Aspekten im Verwaltungshandeln wird die Verbesserung der verwaltungsinternen Prozesse fokussiert. Die Ziele sind aus den Themenfeldern und Grundsätzen des Gender Kompasses, der EU-Roadmap, der „Europäischen Charta für die Gleichstellung von Frauen und Männern auf lokaler Ebene“ und der Aalborg Commitments entwickelt worden.

Die Leit- und Teilziele sowie die gender- und fachspezifischen Ziele unterliegen gesellschaftlich-politischen Wandlungsprozessen. Um diese zu erfassen, wurden die bisherigen Themenschwerpunkte überprüft und weiterentwickelt. Der aktuell vorliegende Gender Rahmenplan erfasst daher bei der Kategorie Geschlecht, über die Zweigeschlechtlichkeit hinaus, Menschen mit weiteren Geschlechtsidentitäten in Bezug auf die sexuelle Orientierung: Lesben, Schwule, Bi- und Transsexuelle sowie Transgender Personen, die Intersexualität und die Queere sexuelle Orientierung (LSBTTIQ). Des Weiteren wurden die Genderaspekte der Mutter- bzw. Ausgangssprache, des Alters sowie der Aspekt der Behinderung erfragt. Erzielt wurde dadurch insgesamt eine größere Aussagekraft über die einzelnen Projekte.

Hinsichtlich der gender-sensiblen Schreibweise wird in dem Dokument der Unterstrich (z. B. in Mitarbeiter\_innen) verwendet. Diese Schreibweise ist eine Variante, mit der die Selbstverständlichkeit des „Mitdenkens“ hervorgehoben werden soll, dass neben Frauen und Männern, Jungen und Mädchen, Menschen mit weiteren Geschlechtsidentitäten und in ihrer Vielfalt in Bezug auf sexuelle Orientierung, homo- und bisexuelle, transsexuelle, Transgender-, intersexuelle, queere (LSBTTIQ) Menschen in ihren verschiedenen Lebensaltern sowie Menschen mit Behinderung, unterschiedlicher ethnischer Herkunft, Religion oder Weltanschauung gleichberechtigt mitgedacht und adressiert werden. Der Unterstrich, wie z. B. bei der Schreibweise „Bürger\_innen“, hat sich zunehmend sowohl in akademischen Arbeitsbereichen sowie in unterschiedlichen Verwaltungen bundesweit und darüber hinaus etabliert. Eine weitere gendersensible Schreibweise ist die Kennzeichnung mit dem Sternchen ‚\*‘, das einzelne Dienststellen der Stadtverwaltung Freiburg ebenfalls gleichberechtigt verwenden.

Die Entscheidung und Verantwortung dafür, welche Projekte und Maßnahmen unter Gender Aspekten bearbeitet werden, liegt nach wie vor bei den Ämtern und Dienststellen. Darin inbegriffen ist die weitere Entwicklung bzw. Fortführung der bestehenden Projekte und Maßnahmen aus dem laufenden Geschäft der Verwaltung. Die Geschäftsstelle Gender Mainstreaming fungiert dabei beratend und unterstützend bei der Präzisierung der Genderziele und Projekte.



## 2. | Methodische Hinweise zur Erstellung des Gender Rahmenplans II

Der aktuelle Gender Rahmenplan (GRP II) basiert auf den Arbeitsergebnissen sowie Erkenntnissen über die einzelnen Projekte und Vorhaben, die zwischen 2011 und 2014 stattgefunden haben und die zum Teil fortgeführt werden. Außerdem sind im Gender Rahmenplan II Projekte/Vorhaben eingebunden, die seit 2015 stattfinden und bis zum Ende des laufenden Jahres (2016) geplant sind. Einhergehend damit sind Projekte und Vorhaben, die auch im Doppelhaushalt 2017/2018 von Relevanz sein werden.

Die Grundlage für den Gender Rahmenplan (GRP II) bilden die gleichstellungspolitischen Leit- und Teilziele, die der Gemeinderat am 26.10.2010 beschlossen hatte. Die Leitziele waren in der AG Gender unter Einbeziehung der Ansprechpersonen aus den Themenfeldern und Grundsätzen des Gender Kompasses, der EU-Roadmap, der Europäischen Charta und der Aalborg Commitments in einem umfangreichen Abstimmungsprozess entwickelt worden. In die Teilziele sind zum einen die in den jeweiligen Ämtern und Dienststellen bereits vorhandenen Gleichstellungsziele eingeflossen. Zum anderen wurden im aktuellen Gender Rahmenplan Teilziele eingefügt, die sich auf der Grundlage der anvisierten fachspezifischen Projekte/Vorhaben ergeben haben.

Auf dieser Grundlage wurden die laufenden und geplanten Maßnahmen und Projekte zur Umsetzung und Implementierung von Gender Mainstreaming den Zielen zugeordnet. Mit der Evaluierung des Online-Fragebogens erfolgte eine Erweiterung von Gender-Angaben in 2015. In der Online-Maske wurden u.a. das Alter, Geschlecht und die Unterteilung zwischen Ausgangs- und Muttersprache hinzugefügt. Die Kategorie Geschlecht geht nun über die Zweigeschlechtlichkeit hinaus und soll auch Menschen, die Transgender, Transsexuell, Intergender und Queer als ihr Geschlecht beanspruchen, einbeziehen. Die Ausgangssprache ist die Sprache, in der der Sozialisation der Menschen in der Mehrheitsgesellschaft stattfindet, unabhängig der im Familienkontext erlernten sogenannten „Muttersprache“. Ebenfalls neu in der aktuellen Version des Gender Rahmenplans (GRP II) ist die Einbindung von einzelnen Kurzkonzepten zu den gemeldeten Vorhaben/Projekten.

Die Rückmeldungen aus den Dezernaten sind insgesamt als aussagekräftig zu bewerten. Hierzu haben die Ämter und Dienststellen im Rahmen einer Selbstauskunft berichtet, was sie bereits umsetzen bzw. planen. Die Erweiterung mit „Kurzkonzepten“ ist zielführend, da die Projekte/Vorhaben nachvollziehbar veranschaulicht werden. Die Konkretisierung der Inhalte ist gegenüber den reinen tabellarischen Einträgen mit vorformulierten Genderzielen, die in der Online-Maske zum GRP-Eintrag ausgewählt werden können, hilfreich, um die Ausgangssituation, Vorgehensweise und die Ziele etc. besser verstehen zu können.

Aus dem Rahmenplan wird deutlich, dass es Projekte und Maßnahmen mit unterschiedlicher Reichweite gibt und dass einige in der Umsetzung weiter als andere sind. Der Rahmenplan bildet daher auch ab, wo die einzelnen Ämter und Dienststellen der Stadtverwaltung bei der Umsetzung von Gender Mainstreaming derzeit stehen. Da nach den Grundlagenbeschlüssen des Gemeinderats Gender Mainstreaming in den Aufgaben- und Arbeitsalltag der Ämter implementiert werden soll und sich somit nicht nur in Projekten mit großer Außenwirkung wieder findet, ergibt sich zwangsläufig, dass der Rahmenplan auch Maßnahmen geringerer Reichweite und Planungsintensität darstellt. Eine Rangliste und Bewertung sollte daraus nicht abgeleitet werden, auch sagt die Zahl der Projekte nicht zwangsläufig etwas über die Qualität des Umsetzungsprozesses aus.



Von Bedeutung ist auch, dass Monitoringprozesse für laufende Projekte weiterhin befördert werden müssen. Im Hinblick auf den nächsten GRP III ist das Ziel anvisiert, die z.T. aktuell noch fehlenden Angaben zu Beteiligten nach Geschlecht, Alter, Muttersprache/ Ausgangssprache etc. systematisch zu erfragen. Im Ergebnis sollen dabei zu den unterschiedlichen Projekten und Vorhaben, die zahlreich stattfinden, konkrete gegenderte Daten erhoben und dokumentiert werden. Ziel ist es, mit adäquaten Handlungsempfehlungen Monitoringsprozesse in der Stadtverwaltung dezernats- und fachübergreifend zu verstetigen.

Die Projekte wurden von der Geschäftsstelle Gender Mainstreaming für die vorliegende Berichterstattung zum Gender Rahmenplan II zusammengefasst. Sie sind entsprechend der Dezernats- und Ämterstruktur geordnet. Zur schnelleren Orientierung wurde entlang der thematischen Schwerpunktfelder eine Kurzübersicht erstellt (s. S. 23-31), die Projekte sind nach jeweiligen Dezernaten geordnet.

Der Turnus für die Erstellung eines Gender Rahmenplans soll jeweils zum Doppelhaushalt im Zweijahresrhythmus erfolgen.



### 3. | Leit- und Teilziele Gender Rahmenplan II

<b>GM - Kompass</b> <b>Thematische</b> <b>Schwerpunkt-</b> <b>felder</b>	<b>Leitziele</b>	<b>Teilziele</b>
<b>Basis-Standards</b>	<ul style="list-style-type: none"> <li>• Geschlechterstereotypen in der Gesellschaft abbauen</li> <li>• Das Bewusstsein für den negativen Einfluss von Stereotypen auf die Geschlechtergleichstellung schärfen</li> <li>• Die besonderen Bedarfssituationen und spezifischen Bedürfnisse von Frauen und Männern in unterschiedlichen Lebenslagen in allen Themen- und Schwerpunktfeldern berücksichtigen</li> <li>• Kulturelle Identitäten von Frauen und Männern berücksichtigen</li> <li>• Die Akzeptanz unterschiedlicher Lebensformen fördern</li> </ul>	<ul style="list-style-type: none"> <li>• Beide Geschlechter in Veröffentlichungen gleichwertig darstellen und benennen</li> <li>• Beschäftigte in der Stadtverwaltung dafür sensibilisieren, eigene Verfahren und Verhaltensstandards auf Stereotype zu überprüfen und dem entgegenzuwirken</li> <li>• Dem stereotypen Bild entgegenwirken, nach dem Kinderbetreuung und die Betreuung von Familienmitgliedern vor allem als weibliche Aufgabe oder Verantwortung betrachtet wird</li> <li>• Eine qualifizierte Berichterstattung zur Situation von Frauen und Männern in unterschiedlichen Lebenslagen bereitstellen</li> <li>• Die besonderen Bedarfe und spezifischen Bedürfnisse von Frauen und Männern in unterschiedlichen Lebenslagen bei den Serviceangeboten für die Bürgerschaft berücksichtigen</li> <li>• Bei Verträgen, die inhaltlich wesentlich die Schwerpunktfelder berühren, die relevanten geschlechterspezifischen Auswirkungen bedenken und hierbei Möglichkeiten für die Förderung der Gleichstellung prüfen</li> <li>• Interkulturelles, generationenübergreifendes und alle Gruppen einbeziehendes Zusammenleben sowie Begegnungsmöglichkeiten fördern</li> <li>• Ehrenamtliche dafür sensibilisieren, eigene Verfahren und Verhaltensstandards auf Stereotypen zu überprüfen und dem entgegenzuwirken</li> </ul>
<b>Beteiligung und Teilhabe</b>	<ul style="list-style-type: none"> <li>• Den Grundsatz der ausgewogenen Vertretung von Frauen und Männern in den eigenen sowie den politischen und öffentlichen Entscheidungs- und Beratungsgremien sowie bei der Entsendung von Personen in externe Gremien, Aufsichtsräte, Jurys und Podien fördern und anwenden</li> <li>• Die aktive und öffentliche Mitwirkung am politischen und zivilgesellschaftlichen Leben (z.B. in Beiräten, Nachbarschaftsräten, E-Partizipation oder Planungsvorhaben mit Bürgerbeteiligung) für Frauen und Männer aus allen Gruppen der Gesellschaft fördern; dabei, wo angebracht, geschlechtergetrennte Verfahren anwenden</li> </ul>	

<b>GM - Kompass</b> <b>Thematische</b> <b>Schwerpunkt-</b> <b>felder</b>	<b>Leitziele</b>	<b>Teilziele</b>
<b>Arbeit und Beschäftigung Intern</b> Rolle als Arbeitgeberin (Stadtverwaltung Freiburg)	<ul style="list-style-type: none"> <li>Die Gleichstellung von Frauen und Männern unterschiedlicher Lebenslagen in allen Bereichen der Beschäftigung einschließlich Arbeitsorganisation und Arbeitsbedingungen sowie hinsichtlich der Würde und Sicherheit am Arbeitsplatz fördern</li> </ul>	<ul style="list-style-type: none"> <li>Lebensphasenorientierte Personalarbeit fördern</li> <li>Personalauswahlverfahren fair und nachvollziehbar gestalten</li> <li>Beförderungs- und Karrierechancen fair und nachvollziehbar durchführen</li> <li>Eine ausgewogene Vertretung von Frauen und Männern auf allen (Führungs-)Ebenen fördern</li> <li>Schutz vor sexueller Belästigung und Mobbing am Arbeitsplatz bieten</li> <li>Die persönliche Gesundheitskompetenz der Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter stärken</li> <li>Arbeitsbedingungen und Arbeitsorganisation verbessern</li> <li>Das Gesundheitsniveau der Mitarbeitenden erhalten und verbessern</li> <li>Vor gesundheitsbelastenden Einwirkungen schützen</li> <li>Die Leistungsfähigkeit der Mitarbeitenden fördern und erhalten</li> <li>Gesunde und altersgemäße Ernährung in den städtischen Kantinen gemäß ernährungswissenschaftlichen Erkenntnissen anbieten</li> </ul>
<b>Arbeit und Beschäftigung Extern</b>	<ul style="list-style-type: none"> <li>Die wirtschaftliche Entwicklung und Beschäftigung für Frauen und Männer in unterschiedlichen Lebenslagen fördern</li> </ul>	<ul style="list-style-type: none"> <li>Beschäftigungsmöglichkeiten für Frauen und Männer in unterschiedlichen Lebenslagen fördern</li> <li>Konzepte zur kommunalen Beschäftigungsförderung für Frauen und Männer in unterschiedlichen Lebenslagen entwickeln</li> <li>Beschäftigungsmöglichkeiten bieten, die stereotypen Bildern von Frauen und Männern entgegenwirken</li> <li>Unternehmerinnen unterstützen</li> <li>Geschlechterbewusste Berufsorientierung, die zu nicht stereotypen Berufsentscheidungen ermutigt, fördern</li> <li>Existenzsichernde Arbeitsplätze für Frauen und Männer in unterschiedlichen Lebenslagen schaffen</li> <li>Erhöhung des Anteils von Frauen in Führungspositionen</li> </ul>



<b>GM - Kompass</b> <b>Thematische</b> <b>Schwerpunkt-</b> <b>felder</b>	<b>Leitziele</b>	<b>Teilziele</b>
<b>Vereinbarkeit von Beruf, Privat- und Familienleben Intern</b> (Rolle als Arbeitgeberin Stadtverwaltung Freiburg)	<ul style="list-style-type: none"> <li>Die Vereinbarkeit von Beruf, Privat- und Familienleben fördern</li> </ul>	<ul style="list-style-type: none"> <li>Eine familienbewusste Unternehmenskultur fördern</li> <li>Die Stadtverwaltung Freiburg als familienbewusste Arbeitgeberin extern positionieren</li> <li>Führungskräfte bei der eigenen Vereinbarkeit von Beruf und Familie unterstützen</li> <li>Führungskräfte bei der Wahrnehmung familienbewusster Führung unterstützen</li> <li>Arbeitszeit und Arbeitsort unter Berücksichtigung familiärer und betrieblicher Erfordernisse flexibel gestalten</li> <li>Die berufliche Entwicklung von Teilzeitkräften fördern</li> <li>Die Anbindung während der Elternzeit und Beurlaubung unterstützen</li> <li>Die Angebote zur Betreuung und Pflege von Kindern oder Familienangehörigen Männern und Frauen gleichermaßen zur Verfügung stellen</li> <li>Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter, die Angehörige betreuen oder pflegen, durch Angebote unterstützen</li> <li>Die Maßnahmen zur Unterstützung der Vereinbarkeit von Beruf und Familie bei der Stadtverwaltung den Mitarbeiterinnen und Mitarbeitern bekannt machen</li> <li>Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter durch bedarfsgerechte Angebote bei der Kinderbetreuung unterstützen</li> </ul>
<b>Vereinbarkeit von Beruf, Privat- und Familienleben Extern</b>	<ul style="list-style-type: none"> <li>Die Vereinbarkeit von Beruf, Privat- und Familienleben fördern</li> </ul>	<ul style="list-style-type: none"> <li>Bedarfsgerechte und allen Eltern und Erziehungspersonen jeglicher Einkommensgruppe offenstehende Kinderbetreuung für unterschiedliche Altersgruppen anbieten</li> <li>Kinderbetreuung durch lokale Arbeitgeber unterstützen</li> <li>Bedarfsgerechte, leistbare Betreuung und Pflege von Familienmitgliedern fördern</li> <li>Den Informationsfluss bzgl. bestehender Einrichtungen und Einrichtungsplätze an geeigneter Stelle für alle zugänglich machen und sichern</li> <li>Personen, welche infolge ihrer Betreuungstätigkeit in soziale Isolation geraten, unterstützen</li> </ul>





GM - Kompass Thematische Schwerpunkt- felder	Leitziele	Teilziele
<b>Bildung</b>	<ul style="list-style-type: none"> <li>• Geschlechterstereotype in Bildung, Ausbildung und Fortbildung abbauen</li> <li>• Gleichberechtigte Chancen zu Schul-, Berufs- und Weiterbildung für beide Geschlechter in unterschiedlichen Lebenslagen sicherstellen und fördern</li> </ul>	<ul style="list-style-type: none"> <li>• Bedarfsgerechte und differenzierte Angebote im Vorschul- und Schulbereich vorhalten</li> <li>• Außerschulische Angebote vorhalten</li> <li>• Lebenslanges Lernen fördern</li> <li>• Zugangswege zu Aus- und Weiterbildung schaffen</li> </ul>
<b>Kriminal- und Gewaltprävention</b>	<ul style="list-style-type: none"> <li>• Alle Formen von geschlechterbezogener Gewalt beseitigen</li> <li>• Diskriminierungen und Benachteiligungen bekämpfen</li> </ul>	<ul style="list-style-type: none"> <li>• Sicherheitsrelevante Dienste, Einrichtungen und Gruppierungen (wie z.B. Dienste der Polizei, Gesundheits-, Sozial- und Wohnungsbehörden) koordinieren und vernetzen</li> <li>• Spezifische Hilfsstrukturen für Opfer bereitstellen und unterstützen</li> <li>• Öffentliche Informationen über vorhandene Einrichtungen und Angebote in unterschiedlichen Sprachen bereitstellen</li> <li>• Informations- und Bewusstseinsbildungskampagnen (Opfer; Täter_innen) fördern</li> <li>• Zivilcourage fördern und dies durch Schulung und Erziehung vorleben</li> </ul>
<b>Öffentliche Finanzen</b>	<ul style="list-style-type: none"> <li>• Bei der Haushaltsplanung die Bedarfe und Bedürfnisse von Frauen und Männern in unterschiedlichen Lebenslagen gleichermaßen berücksichtigen</li> </ul>	<ul style="list-style-type: none"> <li>• Finanzpolitische Entscheidungen stufenweise unter Gender Budgeting-Gesichtspunkten vorbereiten</li> </ul>
<b>Kultur</b>	<ul style="list-style-type: none"> <li>• Frauen und Männern, Mädchen und Jungen unterschiedlicher Lebenslagen gleichen Zugang zu Freizeit- und Kultureinrichtungen und -aktivitäten ermöglichen</li> <li>• Frauen und Männer, Mädchen und Jungen ermutigen, an Kulturaktivitäten teilzunehmen; dabei auch an solchen, die nicht gängigen stereotypen Geschlechterbildern entsprechen</li> <li>• Sich für kulturelle Aktivitäten einsetzen, die stereotypen Bildern von Frauen und Männern entgegenwirken</li> </ul>	<ul style="list-style-type: none"> <li>• Interkulturelle Begegnungsmöglichkeiten für Frauen und Männer, Mädchen und Jungen unterschiedlicher Lebenslagen fördern</li> <li>• Ausstellungen und Projekte für Frauen und Männer, Mädchen und Jungen in unterschiedlichen Lebenslagen anbieten</li> <li>• Museumspädagogik für Mädchen und Jungen unterschiedlicher Lebenslagen anbieten</li> </ul>
<b>Sport</b>	<ul style="list-style-type: none"> <li>• Frauen und Männern, Mädchen und Jungen unterschiedlicher Lebenslagen gleichen Zugang zu Sport-, Freizeiteinrichtungen und -aktivitäten ermöglichen</li> <li>• Frauen und Männer, Mädchen und Jungen ermutigen, an Sportaktivitäten teilzunehmen; dabei auch an solchen, die nicht gängigen stereotypen Geschlechterbildern entsprechen</li> <li>• Sich für sportliche Aktivitäten einsetzen, die stereotypen Bildern von Frauen und Männern entgegenwirken</li> </ul>	<ul style="list-style-type: none"> <li>• Bürger_innumfrage zum Sportverhalten im Rahmen vom stadtweiten Fragebogentest „Befragung Freiburger Bürgerinnen und Bürger“ (Zusatzmodul: Sportangebote)</li> <li>• Durchführung von Frauensporttagen sowie spezifischen Gesundheits-Sportangeboten für Männer. Regelmäßige Evaluierung des Sportentwicklungsplans Freiburg</li> </ul>



GM - Kompass Thematische Schwerpunkt- felder	Leitziele	Teilziele
		<ul style="list-style-type: none"> <li>• Förderung der Integration und Inklusion durch Sport</li> </ul>
<b>Raum- und Stadtplanung, Bauwesen</b>	<ul style="list-style-type: none"> <li>• Die Gleichstellung von Frauen und Männern als grundlegende Dimension in allen Planungen / Strategieentwicklungen berücksichtigen. Dabei die besonderen Bedürfnisse von Frauen und Männern in unterschiedlichen Lebenslagen im Hinblick auf Gestaltungslösungen, Zugang zu Dienstleistungen, Kultur, Bildung, Beschäftigung und familiären Pflichten („Stadt der kurzen Wege“) beachten</li> <li>• Strategien, Politiken und Aktionen zur Verbesserung der Gestaltung und zur Erhöhung der Sicherheit im öffentlichen Raum u. der Sicherheitswahrnehmungen von Frauen und Männern entwickeln</li> <li>• Die unterschiedliche Situation von Menschen in unterschiedlichen Lebenslagen u.a. durch differenzierte Angebote für die unterschiedlichen Bedürfnisse, in Planung und Betrieb berücksichtigen</li> </ul>	<ul style="list-style-type: none"> <li>• Öffentliche Räume (Straßen, Wege Plätze, Grünanlagen etc.) und halböffentliche Räume (z.B. Spielplätze) so gestalten, dass der Zugang und die Nutzung für alle im Grundsatz ohne Barrierewirkung möglich ist und diese, wenn es geht, miteinander vernetzen</li> <li>• Künftige Bedarfsgruppen ermitteln und bei der Planung, falls erforderlich, einbeziehen</li> <li>• Eine hohe Anzahl öffentlicher Räume mit nichtkommerziellen Aufenthaltsmöglichkeiten anbieten</li> <li>• Sicherheit im öffentlichen Raum durch Verbesserung der Infrastruktur erreichen</li> <li>• Bei Planungen mit vorgegebenen Standards optimale Lösungen für die unterschiedlichen Nutzungsgruppen erzielen</li> <li>• Gestaltung der öffentlichen Räume, so dass diese für alle Altersgruppen (Kinder bis Senioren) attraktiv, sicher und gut nutzbar sind</li> </ul>
<b>Mobilität und Verkehr</b>	<ul style="list-style-type: none"> <li>• Die unterschiedlichen Bedürfnisse und Anforderungen an Mobilität bzw. Teilnahme am Verkehr aufgrund unterschiedlicher Lebenslagen berücksichtigen (z. B. beim Angebot des öffentlichen Nahverkehrs sowie der Gestaltung von Fuß- und Radverkehrsanlagen)</li> </ul>	<ul style="list-style-type: none"> <li>• Bedarfsgerechte Infrastruktur zur Verfügung stellen</li> <li>• Zuverlässige, leistbare, sichere und leicht zugängliche öffentliche Verkehrsmittel bereitstellen</li> </ul>
<b>Wohnen</b>	<ul style="list-style-type: none"> <li>• Den unterschiedlichen Wohnbedarf von Frauen und Männern unterschiedlicher Lebenslagen berücksichtigen</li> <li>• Bedarfsgerechten und erschwinglichen Wohnraum sichern</li> </ul>	<ul style="list-style-type: none"> <li>• Wohnungslose Personen nach den Kriterien des Bedarfs und der Nichtdiskriminierung unterstützen</li> <li>• Zugang zu Sozialwohnungen sicherstellen</li> <li>• Wohnraum für Menschen ohne ausreichende finanzielle Mittel fördern</li> <li>• Alternative Wohnformen für Frauen und Männer in unterschiedlichen Lebenslagen unterstützen und fördern</li> <li>• Geschützten Rahmen für obdachlose Frauen schaffen</li> </ul>

GM - Kompass Thematische Schwerpunkt- felder	Leitziele	Teilziele
		Sicherheit am Arbeitsplatz fördern <ul style="list-style-type: none"> <li>• Existenzsichernde Arbeitsplätze für Frauen und Männern in unterschiedlichen Lebenslagen schaffen</li> <li>• Über Vor- und Nachteile von Beschäftigung in Teilzeit aufklären</li> </ul>

## 4. | Genderziele

In der evaluierten Eingabemaske des Gender Rahmenplans II konnten folgende Genderziele, die auf den 2010 beschlossenen Leit- und Teilzielen beruhen, für die einzelnen Projekte ausgewählt werden.

Zur Verfügung standen dabei 52 thematisch ineinandergreifende Genderziele, welche die unterschiedlichen Lebenslagen von Zielgruppen und/oder Zielpersonen aufgreifen.

Die Auswahl der Genderziele erfolgte auf der Grundlage der verschiedenen Ausgangspositionen, die die jeweiligen Dienststellen bei der Konzipierung der Projekte/Vorhaben primär vorliegen hatten.

Dabei konnten bis zu drei Genderziele mit unterschiedlichen thematischen Schwerpunkten ausgewählt werden, die sich in der Zielsetzung insgesamt ergänzen.

Zur Auswahl standen folgende 52 Genderziele:

- 1.1 Die wirtschaftliche Entwicklung und Beschäftigung für Frauen und Männer in unterschiedlichen Lebenslagen fördern
- 1.2 Die Gleichstellung von Frauen und Männern unterschiedlicher Lebenslagen in allen Bereichen der Beschäftigung einschließlich Arbeitsorganisation und Arbeitsbedingungen sowie hinsichtlich der Würde und Sicherheit am Arbeitsplatz fördern
- 1.3 Existenzsichernde Arbeitsplätze für Frauen und Männern in unterschiedlichen Lebenslagen schaffen
- 1.4 Beschäftigungen fördern, die Geschlechterstereotype abbauen
- 1.5 Berufsorientierung zu nicht stereotypen Berufswahlen fördern
- 1.6 Über Vor- und Nachteile von Beschäftigung in Teilzeit aufklären
- 1.7 Der „Gender Pay Gap“ entgegenwirken
- 1.8 Vor sexueller Belästigung und Mobbing am Arbeitsplatz schützen
- 1.9 Die Gesundheit der Mitarbeitenden erhalten und verbessern

- 2.1** In internen, in politischen und öffentlichen Entscheidungs- und Beratungsgremien sowie bei der Entsendung von Personen in externe Gremien, Aufsichtsräte, Jurys und Podien eine geschlechtsspezifisch und lebenslagenorientiert ausgewogene Vertretung
- 2.2** Die aktive und öffentliche Mitwirkung am politischen und zivilgesellschaftlichen Leben für Frauen und Männer aus allen Gruppen der Gesellschaft fördern
- 2.3** Geschlechtergetrennte Verfahren anwenden
- 3.1** Geschlechterstereotype in Bildung, Ausbildung und Fortbildung abbauen
- 3.2** Gleichberechtigte Chancen zu Schul-, Berufs- und Weiterbildung für beide Geschlechter in unterschiedlichen Lebenslagen sicherstellen und fördern
- 3.3** Bedarfsgerechte und differenzierte Angebote im Vorschul- und Schulbereich vorhalten
- 3.4** Außerschulische Angebote vorhalten
- 3.5** Lebenslanges Lernen fördern
- 4.1** Geschlechterstereotype in der Gesellschaft abbauen
- 4.2** Die Akzeptanz unterschiedlicher Lebensformen fördern
- 4.3** Bei Verträgen geschlechterspezifische Auswirkungen prüfen
- 4.4** Geschlechtsspezifische Bedarfe und Bedürfnisse lebenslagenorientiert bei Serviceangeboten berücksichtigen
- 4.5** Eine geschlechtsspezifische und lebenslangorientierte Berichterstattung bereitstellen
- 5.1** Alle Formen von geschlechterbezogener Gewalt beseitigen
- 5.2** Diskriminierungen und Benachteiligungen bekämpfen
- 5.3** Soziale Sicherheit im öffentlichen Raum gewährleisten
- 5.4** Spezifische Hilfestrukturen für Opfer bereitstellen und unterstützen
- 6.1** Frauen und Männern, Mädchen und Jungen unterschiedlicher Lebenslagen gleichen Zugang zu Freizeit- und Kultureinrichtungen und -aktivitäten ermöglichen
- 6.2** Frauen und Männer, Mädchen und Jungen unterschiedlicher Lebenslagen ermutigen, an Kulturaktivitäten teilzunehmen; dabei auch an solchen, die nicht gängigen stereotypen Geschlechterbildern entsprechen
- 6.3** Sich für kulturelle Aktivitäten einsetzen, die stereotypen Bildern von Frauen und Männern entgegenwirken
- 7.1** Geschlechtsspezifische Bedarfe und Bedürfnisse bezüglich Mobilität/Teilnahme am Verkehr lebenslagenorientiert berücksichtigen
- 7.2** Zuverlässige, leistbare, sichere und leicht zugängliche öffentliche Verkehrsmittel bereitstellen.

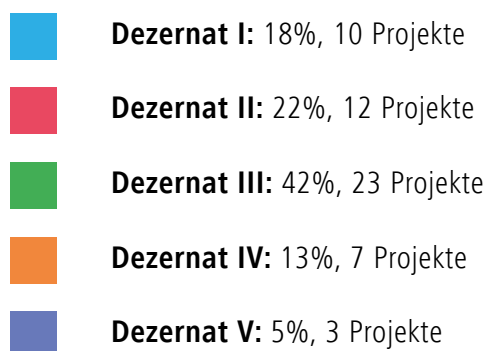
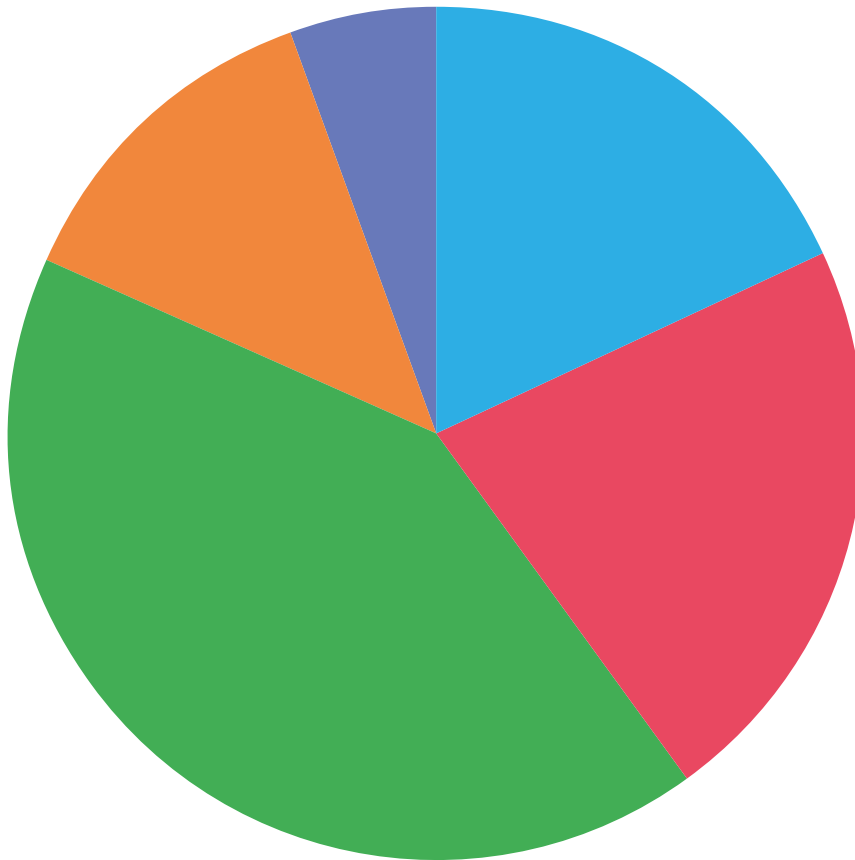




- 8.1** Bei der Haushaltsplanung geschlechtsspezifische Bedarfe und Bedürfnisse lebenslagenorientiert berücksichtigen („Gender Budgeting“)
- 9.1** Die Gleichstellung von Frauen und Männern als grundlegende Dimension in allen Planungen / Strategieentwicklungen lebenslagenorientiert berücksichtigen („Stadt der kurzen Wege“)
- 9.2** Geschlechtsspezifische Bedarfe und Bedürfnisse in Planung und Betrieb lebenslagenorientiert berücksichtigen
- 9.3** Künftige Bedarfsgruppen ermitteln und bei der Planung, falls erforderlich, einbeziehen
- 9.4** Nichtkommerzielle Aufenthaltsmöglichkeiten im öffentlichen Raum anbieten
- 10.1** Frauen und Männern, Mädchen und Jungen unterschiedlicher Lebenslagen gleichen Zugang zu Sport-, Freizeiteinrichtungen und -aktivitäten ermöglichen
- 10.2** Frauen und Männer, Mädchen und Jungen unterschiedlicher Lebenslagen ermutigen, an Sportaktivitäten teilzunehmen; dabei auch an solchen, die nicht gängigen stereotypen Geschlechterbildern entsprechen
- 10.3** Sich für sportliche Aktivitäten einsetzen, die stereotypen Bildern von Frauen und Männern entgegenwirken
- 11.1** Die Vereinbarkeit von Beruf, Privat- und Familienleben fördern
- 11.2** Bedarfsgerechte und allen Eltern und Erziehungspersonen jeglicher Einkommensgruppen offenstehende Kinderbetreuung für unterschiedliche Altersgruppen anbieten
- 11.3** Kinderbetreuung durch lokale Arbeitgeber unterstützen
- 11.4** Bedarfsgerechte leistbare Betreuung und Pflege von Familienmitgliedern fördern
- 11.5** Wiedereingliederungsprogramme in das Berufsleben während und nach der Elternzeit/Pflegezeit/Arbeitslosigkeit fördern
- 11.6** Die Vereinbarkeit von Beruf und Familie für Männer fördern
- 11.7** Eine familienbewusste Unternehmenskultur fördern
- 11.8** Die berufliche Entwicklung von Teilzeitkräften fördern
- 12.1** Den unterschiedlichen Wohnbedarf von Frauen und Männern unterschiedlicher Lebenslagen berücksichtigen
- 12.2** Bedarfsgerechten und erschwinglichen Wohnraum sichern
- 12.3** Wohnungslose Personen geschlechterdifferenziert und bedarfsorientiert unterstützen
- 12.4** Zugang zu Sozialwohnungen sicherstellen
- 12.5** Wohnraum für Menschen ohne ausreichende finanzielle Mittel fördern

## 5. | Graphische Darstellung der Beteiligung zum Gender Rahmenplan II

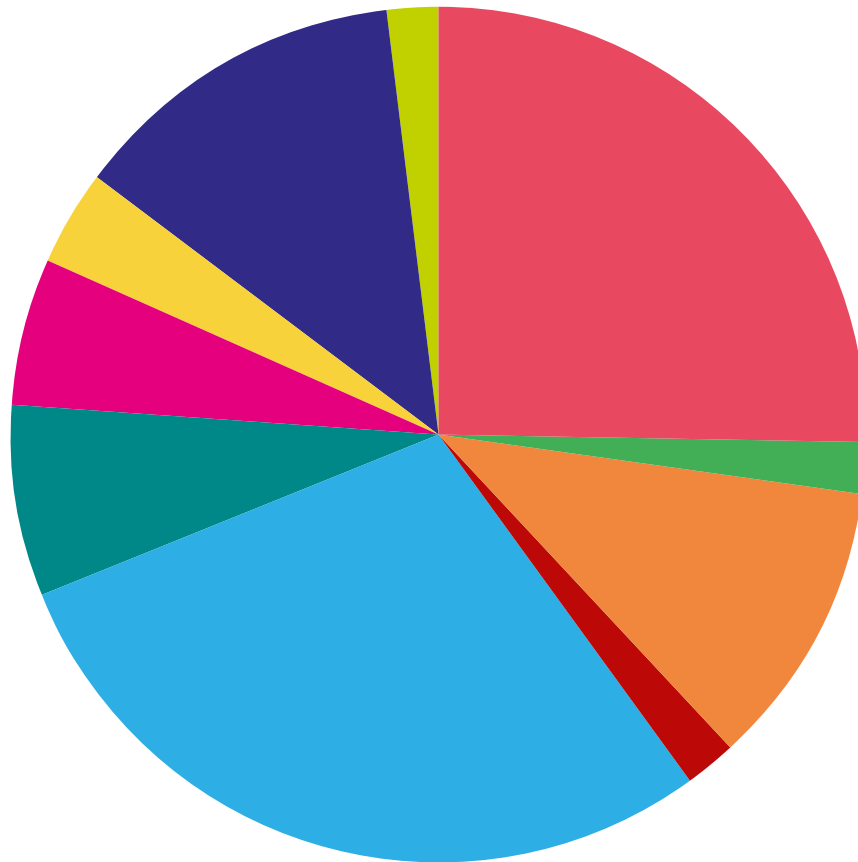
Anzahl der Projekte nach Dezernat



Die Auflistung der einzelnen Projekte ist der Übersichtsliste unter Punkt 6 zu entnehmen.  
Die Darstellung nach Themenschwerpunkten in der Folgegrafik zu ersehen.

# Graphische Darstellung der Beteiligung zum Gender Rahmenplan II

Anzahl der Projekte nach thematischem Schwerpunkt



**Arbeit und Beschäftigung (extern und intern):**  
25%, 14 Projekte

**Beteiligung und Teilhabe:**  
2%, 1 Projekte

**Bildung:**  
11%, 6 Projekte

**Kriminal- und Gewaltprävention:**  
2%, 1 Projekt

**Kultur:**  
29%, 16 Projekte

**Öffentliche Finanzen:**  
7%, 4 Projekte

**Raum- und Stadtplanung, Bauwesen:** 5%, 3 Projekte

**Sport:**  
4%, 2 Projekte

**Vereinbarkeit von Beruf, Privat- und Familienleben (extern und intern):** 13%, 7 Projekte

**Förderung von Mädchen und/oder Frauen**  
2%, 1 Projekte

# Teil II

## Dezernat I

Haupt- und Personalamt  
Kontaktstelle Frau u. Beruf

## Dezernat II

Amt für Kinder, Jugend und Familie  
Amt für Schule und Bildung  
Forstamt

## Dezernat III

Amt für Soziales und Senioren  
Kulturamt  
Stadtbibliothek  
Städt. Museen Freiburg  
Theater Freiburg

## Dezernat IV

Amt für Brand- und Katastrophenschutz  
Eigenbetrieb Stadtentwässerung  
Sportreferat  
Stadtkämmerei  
Vermessungsamt

## Dezernat V

Baurechtsamt  
Stadtplanungsamt



## 6. | Übersicht der Projekte

Stand: April 2016

Fortlauf f. Nr.	Dezernat	Dienststellen	Projektnr.	Thematischer Schwerpunkt	Projekttitel	Seite im Rahmenplan
1	Dezernat I	Haupt- und Personalamt	1119	11. Vereinbarkeit von Beruf, Privat- und Familienleben (extern und intern)	audit berufundfamilie	30
2	Dezernat I	Haupt- und Personalamt	1503	11. Vereinbarkeit von Beruf, Privat- und Familienleben (extern und intern)	audit berufundfamilie	32
3	Dezernat I	Haupt- und Personalamt	1120	1. Arbeit und Beschäftigung (extern und intern)	Dienstliche Beurteilung und Leistungsentgelt nach § 18 TvöD	34
4	Dezernat I	Haupt- und Personalamt	1504	1. Arbeit und Beschäftigung (extern und intern)	Dienstliche Beurteilung und Leistungsentgelt nach § 18 TvöD	36
5	Dezernat I	Kontaktstelle Frau und Beruf	1163	1. Arbeit und Beschäftigung (extern und intern)	Beratung und Unterstützung von Frauen zu beruflichen Fragen	38
6	Dezernat I	Kontaktstelle Frau und Beruf	1164	1. Arbeit und Beschäftigung (extern und intern)	Initiativen für Gründerinnen und Unternehmerinnen	40
7	Dezernat I	Kontaktstelle Frau und Beruf	1781	1. Arbeit und Beschäftigung (extern und intern)	Initiativen für Gründerinnen und Unternehmerinnen	42
8	Dezernat I	Kontaktstelle Frau und Beruf	1167	1. Arbeit und Beschäftigung (extern und intern)	Aktionstag "Gemeinsam stark" für Mädchen und junge Frauen in männerdominierten Berufen in Kooperation mit der Fördergesellschaft der HWK und dem Museum für Neue Kunst	44
9	Dezernat I	Kontaktstelle Frau und Beruf	1175	11. Vereinbarkeit von Beruf, Privat- und Familienleben (extern und intern)	Wegweiser "familienfreundliche Personalarbeit" in Kooperation mit dem Freiburger Bündnis für Familie	46



Fortlauf f. Nr.	Dezernat	Dienststellen	Projektnr.	Thematischer Schwerpunkt	Projekttitel	Seite im Rahmenplan
10	Dezernat I	Kontaktstelle Frau und Beruf	1785	11. Vereinbarkeit von Beruf, Privat- und Familienleben (extern und intern)	Wegweiser "familienfreundliche Personalarbeit" in Kooperation mit dem Freiburger Bündnis für Familie	48
1	Dezernat II	Amt für Kinder, Jugend und Familie	1144	1. Arbeit und Beschäftigung (extern und intern)	In den städtischen Kindertageseinrichtungen arbeiten rd. 10 % Männer als pädagogische Fachkräfte. Dieser Anteil ist im landes- und bundesweiten Vergleich bereits sehr hoch und soll in den nächsten 2 Jahren weiter gesteigert werden.	50
2	Dezernat II	Amt für Kinder, Jugend und Familie	1005	8. Öffentliche Finanzen	Gender Budgeting-Projekt im Amt für Kinder, Jugend und Familie hier: Gender Budgeting in der Offenen Kinder- und Jugendarbeit	52
3	Dezernat II	Amt für Schule und Bildung	1002	3. Bildung	Bürgernetzwerk Bildung/Leserlernpatenschaften	54
4	Dezernat II	Amt für Schule und Bildung	1024	11. Vereinbarkeit von Beruf, Privat- und Familienleben (extern und intern)	Ausbau der Schulkindbetreuung	56
5	Dezernat II	Amt für Schule und Bildung	1027	11. Vereinbarkeit von Beruf, Privat- und Familienleben (extern und intern)	Ferienbetreuung	58
6	Dezernat II	Amt für Schule und Bildung	1031	3. Bildung	Forschungsräume an Grund- und Sonderschulen	60



Fortlauf f. Nr.	Dezernat	Dienststellen	Projektnr.	Thematischer Schwerpunkt	Projektitel	Seite im Rahmenplan
7	Dezernat II	Amt für Schule und Bildung	1035	3. Bildung	Kinderfreundliche Umgestaltung von Schulhöfen	62
8	Dezernat II	Amt für Schule und Bildung	1036	3. Bildung	Stille Jungs	64
9	Dezernat II	Amt für Schule und Bildung	1038	3. Bildung	Inklusion	66
10	Dezernat II	Amt für Schule und Bildung	1034	11. Vereinbarkeit von Beruf, Privat- und Familienleben (extern und intern)	Einrichtung von Ganztageschulen	68
11	Dezernat II	Forstamt	1567	13. Förderung von Mädchen und/oder Frauen	Beteiligung am Girl's Day 2014. Vorstellung des Berufsbildes "Förderin"	70
12	Dezernat II	Forstamt	1569	1. Arbeit und Beschäftigung (extern und intern)	Beteiligung am "Tag der Ausbildung"	72
1	Dezernat III	Amt für Soziales und Senioren	1147	1. Arbeit und Beschäftigung (extern und intern)	<b>ESF Mittel "Regionale Wettbewerbsfähigkeit und Beschäftigung"</b>	74
2	Dezernat III	Amt für Soziales und Senioren	1594	1. Arbeit und Beschäftigung (extern und intern)	<b>ESF Mittel "Regionale Wettbewerbsfähigkeit und Beschäftigung"</b>	76
3	Dezernat III	Amt für Soziales und Senioren	1053	1. Arbeit und Beschäftigung (extern und intern)	Gender Budgeting im Schlüsselprodukt des NKHR "Kommunales Beschäftigungsprogramm"	78



Fortlauf f. Nr.	Dezernat	Dienststellen	Projektnr.	Thematischer Schwerpunkt	Projekttitlel	Seite im Rahmenplan
4	Dezernat III	Amt für Soziales und Senioren	1592	1. Arbeit und Beschäftigung (extern und intern)	Gender Budgeting im Schlüsselprodukt des NKHR "Kommunales Beschäftigungsprogramm (KBP)"	80
5	Dezernat III	Amt für Soziales und Senioren	1627	2. Beteiligung und Teilhabe	Sozialpsychiatrische Versorgung von Freiburgerinnen und Freiburgern	82
6	Dezernat III	Kulturamt	1624	6. Kultur	Durchführung des LinumLarumLesefestes 2015	84
7	Dezernat III	Kulturamt	1625	6. Kultur	Durchführung der Veranstaltungsreihe "Frauenwelten und Kunst: Weltensammlerinnen"	86
8	Dezernat III	Kulturamt	1623	6. Kultur	Durchführung des Kindermusikfestivals klong 2015	88
9	Dezernat III	Stadtbibliothek	1095	3. Bildung	Leseförderung bei Jungen (Kinder- und Jugendmediothek Rieselfeld)	90
10	Dezernat III	Stadtbibliothek	1098	6. Kultur	Veranstaltungsreihe "Nachmittags um drei"	92
11	Dezernat III	Städtische Museen Freiburg	1566	6. Kultur	"Un/Sichtbar. Frauen Überleben Säure. Fotografien von Ann-Christine Woehrl" Sonderausstellung der Ethnologischen Sammlung Museum Natur und Mensch (Laufzeit: 9. Mai bis 20. Sept. 2015)	94
12	Dezernat III	Städtische Museen Freiburg	1286	6. Kultur	PERFORMING CHANGE Mathilde ter Heijne, eine Ausstellung im Museum für Neue Kunst, Freiburg	96
13	Dezernat III	Eigenbetrieb Theater Freiburg	1637	6. Kultur	Die Familien-Abos. In der Spielzeit 2015/16 (Beginn September 2015, Ende Juli 2016) werden zwei Abos mit jeweils drei Stücken für die ganze Familie mit Kindern ab 6 Jahren bzw. 12 Jahren angeboten. Mit dem Theaterbesuch ist eine Kinderbetreuung bei Bedarf inbegriffen.	98





Fortlauf. Nr.	Dezernat	Dienststellen	Projektnr.	Thematischer Schwerpunkt	Projekttitel	Seite im Rahmenplan
14	Dezernat III	Eigenbetrieb Theater Freiburg	1644	6. Kultur	"3 Positionen" In der Spielzeit 2015/16 präsentiert die Tanz- und Performance-Sparte 3 Stücke, welche die hiesigen Vorstellungen von Interkulturalität auf den Prüfstand und heteronormative Männlichkeitsbilder in Frage stellen. Inhaltlich knüpft "3 Positionen" an "Rip it! - Tanz, Performance & Bildende Kunst zwischen Feminismus und Gender Hacking" in der Spielzeit 2014/15 an.	100
15	Dezernat III	Eigenbetrieb Theater Freiburg	1646	6. Kultur	"Schnee Lift" - ein Theaterstück der chilenischen Autorin Renata Puelma Müller für Jugendliche, das sich mit dem gesellschaftlichen und medialen Druck, dem junge Frauen ausgesetzt sind, sowie dadurch geprägten Frauenbildern auseinandersetzt. Die Inszenierung richtet sich an Schülerinnen und Schüler ab 14 Jahren.	102
16	Dezernat III	Eigenbetrieb Theater Freiburg	1647	6. Kultur	"Geisterjagd durchs Theater" - eine inszenierte Theaterführung durch das Theater Freiburg für Kinder ab 7 Jahren	104
17	Dezernat III	Eigenbetrieb Theater Freiburg	1649	6. Kultur	"Störung/Hafraah" ist ein deutsch-israelisches Tanz- und Wissenschaftsprojekt zum Thema Bewegung und Bewegungsstörung am Beispiel der Parkinson'schen Krankheit. Das Langzeitprojekt (Februar 2015-Mai 2016) schließt in Freiburg und Tel Aviv Menschen mit Parkinson, Tänzer_innen und junge Wissenschaftler_innen ein.	106
18	Dezernat III	Eigenbetrieb Theater Freiburg	1654	6. Kultur	Seit der Spielzeit 2012/13 gibt es am Theater Freiburg das Heim und Flucht Orchester. Musiker_innen zwischen 16 und 30 Jahren proben wöchentlich. 1-2 mal im Monat tritt das Heim und Flucht Orchester in Konzerten auf.	108



Fortlauf f. Nr.	Dezernat	Dienststellen	Projektnr.	Thematischer Schwerpunkt	Projekttitle	Seite im Rahmenplan
19	Dezernat III	Eigenbetrieb Theater Freiburg	1656	6. Kultur	"Platz(en)" Kooperation mit der Vigilius II Gemeinschaftsschule aus dem als Sozial-Brennpunkt bezeichneten Stadtteil Haslach. Graham Smith als Künstlerischer Leiter des Jungen Theater Tanz erarbeitet mit zwei 6. Klassen das Bühnenstück "Platz(en)".	110
20	Dezernat III	Eigenbetrieb Theater Freiburg	1657	6. Kultur	"Der Sog": Ein intergenerationelles Tanzprojekt mit den nicht-professionellen Tanzgruppen der Sparte Junges Theater Tanz, den SoLD Sprossen (9-13), SoLD Originals (14-25) und SoLD Gold (50+)	112
21	Dezernat III	Eigenbetrieb Theater Freiburg	1661	6. Kultur	In der Spielzeit 2015/16 soll an vier Terminen unter dem Titel "Nur für Frauen"; ein internationaler Frauenabend veranstaltet werden, zu dem Frauen unterschiedlicher Herkunft eingeladen sind.	114
22	Dezernat III	Eigenbetrieb Theater Freiburg	1668	6. Kultur	In der Spielzeit 2015/16 entwickeln und zeigen wir das theatral-musikalische Forschungsprojekt MEHRHEITSGESELLSCHAFT (Arbeitstitel) mit der Seniorentheatergruppe "die methusalem's" (ab 65 Jahren), jungen erwachsenen Flüchtlingen (18 bis 25 Jahre) und der Musikerin Bernadette LaHengst.	116
1	Dezernat IV	Amt für Brand- und Katastrophen- schutz	1050	1. Arbeit und Beschäftigung (extern und intern)	Um- und Erweiterungsbau Feuerwache	118
2	Dezernat IV	Eigenbetrieb Stadtentwässerung	1007	5. Kriminal- und Gewaltprävention	Kontrolle der Kanalbaustellen auf Dunkel- (Angst)räume im öffentlichen Raum	120



Fortlauf f. Nr.	Dezernat	Dienststellen	Projektnr.	Thematischer Schwerpunkt	Projekttitel	Seite im Rahmenplan
			1663	10. Sport	Frauen-Sport-Tag - in Planung für 2016: In Freiburg beträgt der Anteil von Frauen in Sportvereinen etwa 1/3, der von Männern ca. 2/3. Mit Online-Fragebogen und Papierfragebogen wird untersucht, warum Frauen die klassischen Freiburger Sportvereine als Stätten der Sportangebote zu wenig von Frauen in Anspruch genommen werden.	122
3	Dezernat IV	Sportreferat	1664	10. Sport	Frauen-Sport-Tag - in Planung für 2017/18	125
4	Dezernat IV	Sportreferat	1292	8. Öffentliche Finanzen	Gender-Budgeting im Doppelhaushalt	127
5	Dezernat IV	Stadtkämmerei	1293	8. Öffentliche Finanzen	Gender-Infos zu den städtischen Gesellschaften im Rahmen des Beteiligungsberichtes	129
6	Dezernat IV	Stadtkämmerei			Beteiligung am Girl's Day mit jeweils einem Gruppenangebot für max. fünf Mädchen von 9-12 Uhr in der Abteilung Vermessung; es sollen hier hauptsächlich die technischen Geräte erklärt werden (GPS etc.)	131
7	Dezernat IV	Vermessungsamt	1277	1. Arbeit und Beschäftigung (extern und intern)	Das zweite Gruppenangebot ist für max. fünf Mädchen von 13-16 Uhr in der Abteilung Lika, Sachgebiet Kartografie, mit dem Schwerpunkt Stadtkarten-Erstellung, vorgesehen.	
1	Dezernat V	Baurechtsamt	1680	9. Raum- und Stadtplanung, Bauwesen	Überprüfung der öffentlichen Parkplätze/Parkhäuser	133
2	Dezernat V	Stadtplanungsamt	1101	9. Raum- und Stadtplanung, Bauwesen	Perspektivplan Freiburg	135
3	Dezernat V	Stadtplanungsamt	1191	9. Raum- und Stadtplanung, Bauwesen	Projekt/Vorhaben: Rahmenplan Weingarten West	137

Gesamtzahl der eingetragenen Projekte: 55 / Stand: April 2016

Neu in der aktuellen Version des Gender Rahmenplans (GRP) ist die Einbindung von einzelnen Kurzkonzepten zu den gemeldeten Vorhaben/Projekten. Die Rückmeldungen aus den Dezernaten sind insgesamt als aussagekräftig zu bewerten. Die Erweiterung mit „Kurzkonzepten“ ist zielführend, da Projekte/Vorhaben nachvollziehbar veranschaulicht werden. Die Konkretisierung der Inhalte ist gegenüber den „reinen tabellarischen Einträgen“ mit vorformulierten Genderzielen, die in der Online-Maske zum GRP-Eintrag ausgewählt werden können, hilfreich, um die Ausgangssituation, Vorgehensweise und Ziele etc. besser verstehen zu können. Angesichts der erfolgten Erweiterung in 2015 von Gender-Angaben in der Online-Maske u. a. (Alter, Geschlecht [TTIQ], Muttersprache/Ausgangssprache etc.) und von den jeweilig beteiligten Dienststellen ausgewählten einzelnen Kurzkonzepten, ist der GRP insgesamt als lesefreundlicher und aussagekräftiger zu bewerten. Festzustellen ist jedoch, dass insbesondere Monitoring für laufende Projekte von Bedeutung ist, da oft Angaben zu Beteiligten nach Geschlecht, Alter, Muttersprache/Ausgangssprache etc. nicht gemacht werden können. Daher können zu den unterschiedlichen Projekten und Vorhaben, die zahlreich stattfinden, leider oft keine konkreten gegenderte Daten vorgenommen werden und es kommt lediglich zu Teilaussagen bei den eingetragenen Projekten und Vorhaben im GRP.



# Gender Rahmenplan

**Dezernat: Dezernat I**

**Amt/Dienststelle: Haupt- und Personalamt**

**Nummer: 1119**

**Berichtszeitraum/Stand: fortlaufend**

**terminiert bis: 12/31/2014**

**Thematisches Schwerpunktfield:** 11. Vereinbarkeit von Beruf, Privat- und Familienleben (extern und intern)

**Drucksachen-Nr.: PA-12/026**

**Angebote/Vorhaben/Projekte:**  
**audit berufundfamilie**

**Zuordnung zu Genderzielen**

**Ziel 1:** 11.1 Die Vereinbarkeit von Beruf, Privat- und Familienleben fördern

**Ziel 2:** 11.7 Eine familienbewusste Unternehmenskultur fördern

**Ziel 3:** -----

**Analyse/Ausgangslage:**

Mit Hilfe der Re-Auditierung sollen die bereits bestehenden familienbewussten Rahmenbedingungen weiterentwickelt werden. Dazu werden die bisher umgesetzten Maßnahmen überprüft und ggf. eine Anpassung der Umsetzungsstrategie und -struktur vorgenommen, mit dem Ziel, einer Optimierung der Maßnahmen (Bedarf, Wirkung und Wirtschaftlichkeit), einer stärkeren Implementierung der Maßnahmen in der Verwaltungskultur und einer weiter öffentlichkeitswirksamen Darstellung der Stadt als familienbewusste Arbeitgeberin.

**Kennzahlen zur Nutzung:**

**Jahr: 2014**

weiblich	2170	61	%
männlich	1416	39	%
TTIQ	0	0	%
<b>gesamt</b>	<b>3586</b>		

**Sonstige Anmerkungen**

Nein	Deutsch als Mutter- bzw. Ausgangssprache
Nein	Andere Mutter- bzw. Ausgangssprache
Ja	Gemischte Gruppe



## Alter

Kind		Jugendliche		Junge Erwachsene		Erwachsene			
Nein	<b>0-2 Jahre</b>	Nein	<b>10-12 Jahre</b>	Nein	<b>18-20 Jahre</b>	Nein	<b>28-35 Jahre</b>	Nein	<b>66-70 Jahre</b>
Nein	<b>3-4 Jahre</b>	Nein	<b>13-15 Jahre</b>	Nein	<b>21-25 Jahre</b>	Nein	<b>36-50 Jahre</b>	Nein	<b>71-80 Jahre</b>
Nein	<b>5-9 Jahre</b>	Nein	<b>16-17 Jahre</b>	Nein	<b>26-27 Jahre</b>	Nein	<b>51-65 Jahre</b>	Nein	<b>81 Jahre und älter</b>

Ja	Altersgemischte Gruppen
----	-------------------------

Nein	Mädchen o. Frauen mit Behinderung
Nein	Jungen o. Männer mit Behinderung
Ja	gemischte Gruppen

### Fachspezifische Ziele:

Führungskräfte bei eigener Vereinbarkeit von Beruf und Familie unterstützen.  
 Führungskräfte bei Wahrnehmung familienbewusster Führung unterstützen.  
 Arbeitszeit und Arbeitsort unter Berücksichtigung familiärer und betriebl. Erfordernisse flexibel gestalten. Die berufliche Entwicklung von Teilzeitkräften fördern. Die Anbindung während der Elternzeit und Beurlaubung unterstützen.

### Maßnahmen zur Umsetzung:

Arbeitszeit wird weiter flexibilisiert. Führungskräfte nehmen Vorbildfunktion für Gesundheitsbewusstsein u. Vereinbarkeit von Beruf u. Familie wahr. Familienbewusste Terminabstimmung wird unterstützt. Möglichkeiten mobil zu arbeiten werden ausgeweitet. Externe Kommunikation zur familienbewussten Personalpolitik wird zur Positionierung als attraktive Arbeitgeberin fortgeführt. Unterstützung Führungskräfte bei Umsetzung familienbewusster PE. Führung in Teilzeit/geteilte Führung wird unterstützt.

### Ergebnis/Evaluation:

Die Evaluation erfolgt in Jahresberichten. Alle 3 Jahre findet eine Re-Auditierung statt (Aktueller Auditierungszeitraum 2013 - 2016). Zu den Reauditierungsterminen erfolgt jeweils eine Standortbestimmung und darauf aufbauend werden Ziele vereinbart. Die Ziele werden über konkrete Maßnahmen erreicht und überprüft - siehe vergangene und aktuelle Zielvereinbarung.



# Gender Rahmenplan

**Dezernat: Dezernat I**

**Amt/Dienststelle: Haupt- und Personalamt**

**Nummer: 1503**

**Berichtszeitraum/Stand: -----**

**terminiert bis: 12/31/2016**

**Thematisches Schwerpunktfeld:** 11. Vereinbarkeit von Beruf, Privat- und Familienleben (extern und intern)

**Drucksachen-Nr.: PA-12/026**

**Angebote/Vorhaben/Projekte:**  
**audit berufundfamilie**

## **Zuordnung zu Genderzielen**

**Ziel 1:** 11.1 Die Vereinbarkeit von Beruf, Privat- und Familienleben fördern

**Ziel 2:** 11.7 Eine familienbewusste Unternehmenskultur fördern

**Ziel 3:** -----

## **Analyse/Ausgangslage:**

Mit Hilfe der Re-Auditierung sollen die bereits bestehenden familienbewussten Rahmenbedingungen weiterentwickelt werden. Dazu werden die bisher umgesetzten Maßnahmen überprüft und ggf. eine Anpassung der Umsetzungsstrategie und -struktur vorgenommen, mit dem Ziel, einer Optimierung der Maßnahmen (Bedarf, Wirkung und Wirtschaftlichkeit), einer stärkeren Implementierung der Maßnahmen in der Verwaltungskultur und einer weiter öffentlichkeitswirksamen Darstellung der Stadt als familienbewusste Arbeitgeberin.

## **Kennzahlen zur Nutzung:**

**Jahr: 2014**

weiblich	2170	61	%
männlich	1416	39	%
TTIQ	0	0	%
<b>gesamt</b>	<b>3586</b>		

## **Sonstige Anmerkungen**

Nein	Deutsch als Mutter- bzw. Ausgangssprache
Nein	Andere Mutter- bzw. Ausgangssprache
Ja	Gemischte Gruppe



## Alter

Kind		Jugendliche		Junge Erwachsene		Erwachsene			
Nein	0-2 Jahre	Nein	10-12 Jahre	Nein	18-20 Jahre	Nein	28-35 Jahre	Nein	66-70 Jahre
Nein	3-4 Jahre	Nein	13-15 Jahre	Nein	21-25 Jahre	Nein	36-50 Jahre	Nein	71-80 Jahre
Nein	5-9 Jahre	Nein	16-17 Jahre	Nein	26-27 Jahre	Nein	51-65 Jahre	Nein	81 Jahre und älter

Ja	Altersgemischte Gruppen
----	-------------------------

Nein	Mädchen o. Frauen mit Behinderung
Nein	Jungen o. Männer mit Behinderung
Ja	gemischte Gruppen

### Fachspezifische Ziele:

Führungskräfte bei eigener Vereinbarkeit von Beruf und Familie unterstützen.  
 Führungskräfte bei Wahrnehmung familienbewusster Führung unterstützen.  
 Arbeitszeit und Arbeitsort unter Berücksichtigung familiärer und betriebl. Erfordernisse flexibel gestalten. Die berufliche Entwicklung von Teilzeitkräften fördern. Die Anbindung während der Elternzeit und Beurlaubung unterstützen.

### Maßnahmen zur Umsetzung:

Arbeitszeit wird weiter flexibilisiert. Führungskräfte nehmen Vorbildfunktion für Gesundheitsbewusstsein u. Vereinbarkeit von Beruf u. Familie wahr. Familienbewusste Terminabstimmung wird unterstützt. Möglichkeiten mobil zu arbeiten werden ausgeweitet. Externe Kommunikation zur familienbewussten Personalpolitik wird zur Positionierung als attraktive Arbeitgeberin fortgeführt. Unterstützung Führungskräfte bei Umsetzung familienbewusster PE. Führung in Teilzeit/geteilte Führung wird unterstützt.

### Ergebnis/Evaluation:

Die Evaluation erfolgt in Jahresberichten. Alle 3 Jahre findet eine Re-Auditierung statt (Aktueller Auditierungszeitraum 2013 - 2016). Zu den Reauditierungsterminen erfolgt jeweils eine Standortbestimmung und darauf aufbauend werden Ziele vereinbart. Die Ziele werden über konkrete Maßnahmen erreicht und überprüft - siehe vergangene und aktuelle Zielvereinbarung.



# Gender Rahmenplan

Dezernat: Dezernat I  
Amt/Dienststelle: Haupt- und Personalamt  
Nummer: 1120

Berichtszeitraum/Stand: fortlaufend  
terminiert bis: 12/31/2014

Thematisches Schwerpunktfeld: 1. Arbeit und Beschäftigung (extern und intern)

Drucksachen-Nr.: PA-05/012

Angebote/Vorhaben/Projekte:  
Dienstliche Beurteilung und Leistungsentgelt nach § 18 TvöD

## Zuordnung zu Genderzielen

**Ziel 1:** 1.2 Die Gleichstellung von Frauen und Männern unterschiedlicher Lebenslagen in allen Bereichen der Beschäftigung einschließlich Arbeitsorganisation und Arbeitsbedingungen sowie hinsichtlich der Würde und Sicherheit am Arbeitsplatz fördern

**Ziel 2:** -----

**Ziel 3:** -----

## Analyse/Ausgangslage:

Bei jeder Beurteilung/Leistungsbewertung von Mitarbeitenden besteht die Gefahr von geschlechterspezifischen Beobachtungs- und Beurteilungsverzerrungen. Um dies zu vermeiden, werden alle Führungskräfte durch Arbeitshilfen und Schulungen für diese Gefahren sensibilisiert und mit Handlungsstrategien zur Vermeidung vertraut gemacht. Jährlich wird evaluiert, inwieweit geschlechterbezogene Beurteilungstendenzen feststellbar und wo ggf. korrigierende Maßnahmen zu entwickeln sind.

## Kennzahlen zur Nutzung:

Jahr: 2014

weiblich	2349	59	%
männlich	1612	41	%
TTIQ	0	0	%
gesamt	3961		





## Sonstige Anmerkungen

Nein	Deutsch als Mutter- bzw. Ausgangssprache
Nein	Andere Mutter- bzw. Ausgangssprache
Ja	Gemischte Gruppe

## Alter

Kind		Jugendliche		Junge Erwachsene		Erwachsene			
Nein	<b>0-2 Jahre</b>	Nein	<b>10-12 Jahre</b>	Nein	<b>18-20 Jahre</b>	Nein	<b>28-35 Jahre</b>	Nein	<b>66-70 Jahre</b>
Nein	<b>3-4 Jahre</b>	Nein	<b>13-15 Jahre</b>	Nein	<b>21-25 Jahre</b>	Nein	<b>36-50 Jahre</b>	Nein	<b>71-80 Jahre</b>
Nein	<b>5-9 Jahre</b>	Nein	<b>16-17 Jahre</b>	Nein	<b>26-27 Jahre</b>	Nein	<b>51-65 Jahre</b>	Nein	<b>81 Jahre und älter</b>

Ja	Altersgemischte Gruppen
----	-------------------------

Nein	Mädchen o. Frauen mit Behinderung
Nein	Jungen o. Männer mit Behinderung
Ja	gemischte Gruppen

## Fachspezifische Ziele:

Personalauswahlverfahren fair und nachvollziehbar gestalten. Beförderungs- und Karrierechancen fair und nachvollziehbar eröffnen. Ausgewogene Vertretung von Frauen und Männern auf allen (Führungs-)Ebenen. Förderung, Motivation der Mitarbeitenden durch transparente Rückmeldung zu ihren Leistungen u. Potenzialen. Transparenz bei der Vergabe von Leistungsanreizen.

## Maßnahmen zur Umsetzung:

Chancengleichheit bei der Beurteilung/Leistungsentgelt für beide Geschlechter sichern, durch Bereitstellen genderkonformer Instrumente. Durch jährliche Schulungen zur Anwendung der Systeme für geschlechterbezogene Beobachtungs- und Beurteilungsverzerrungen sensibilisieren. Handlungsstrategien zur Überwindung vermitteln, damit bei Anwendung der Instrumente möglichst keine geschlechterbezogenen Beurteilungs- und Bewertungsverzerrungen entstehen.

## Ergebnis/Evaluation:

Im Rahmen eines kontinuierlichen Controllings und der regelmäßigen Evaluation werden jährlich genderbezogene Daten zur dienstlichen Beurteilung und zum Leistungsentgelt erfasst. Mögliche geschlechterbezogene "Auffälligkeiten" werden transparent gemacht und bei Bedarf die notwendigen Korrekturmaßnahmen festgelegt.



# Gender Rahmenplan

Dezernat: Dezernat I  
Amt/Dienststelle: Haupt- und Personalamt  
Nummer: 1504

Berichtszeitraum/Stand: laufend  
terminiert bis: 12/31/2016

Thematisches Schwerpunktfeld: 1. Arbeit und Beschäftigung (extern und intern)

Drucksachen-Nr.: PA-05/012

Angebote/Vorhaben/Projekte:  
Dienstliche Beurteilung und Leistungsentgelt nach § 18 TvöD

## Zuordnung zu Genderzielen

**Ziel 1:** 1.2 Die Gleichstellung von Frauen und Männern unterschiedlicher Lebenslagen in allen Bereichen der Beschäftigung einschließlich Arbeitsorganisation und Arbeitsbedingungen sowie hinsichtlich der Würde und Sicherheit am Arbeitsplatz fördern

**Ziel 2:** -----

**Ziel 3:** -----

## Analyse/Ausgangslage:

Bei jeder Beurteilung/Leistungsbewertung von Mitarbeitenden besteht die Gefahr von geschlechterspezifischen Beobachtungs- und Beurteilungsverzerrungen. Um dies zu vermeiden, werden alle Führungskräfte durch Arbeitshilfen und Schulungen für diese Gefahren sensibilisiert und mit Handlungsstrategien zur Vermeidung vertraut gemacht. Jährlich wird evaluiert, inwieweit geschlechterbezogene Beurteilungstendenzen feststellbar und wo ggf. korrigierende Maßnahmen zu entwickeln sind.

## Kennzahlen zur Nutzung: Jahr: 2014

weiblich	2349	59	%
männlich	1612	41	%
TTIQ	0	0	%
<b>gesamt</b>	<b>3961</b>		

## Sonstige Anmerkungen

Nein	Deutsch als Mutter- bzw. Ausgangssprache
Nein	Andere Mutter- bzw. Ausgangssprache
Ja	Gemischte Gruppe

## Alter

Kind		Jugendliche		Junge Erwachsene		Erwachsene			
Nein	<b>0-2 Jahre</b>	Nein	<b>10-12 Jahre</b>	Nein	<b>18-20 Jahre</b>	Nein	<b>28-35 Jahre</b>	Nein	<b>66-70 Jahre</b>
Nein	<b>3-4 Jahre</b>	Nein	<b>13-15 Jahre</b>	Nein	<b>21-25 Jahre</b>	Nein	<b>36-50 Jahre</b>	Nein	<b>71-80 Jahre</b>
Nein	<b>5-9 Jahre</b>	Nein	<b>16-17 Jahre</b>	Nein	<b>26-27 Jahre</b>	Nein	<b>51-65 Jahre</b>	Nein	<b>81 Jahre und älter</b>

Ja	Altersgemischte Gruppen
----	-------------------------

Nein	Mädchen o. Frauen mit Behinderung
Nein	Jungen o. Männer mit Behinderung
Ja	gemischte Gruppen

## Fachspezifische Ziele:

Personalauswahlverfahren fair und nachvollziehbar gestalten. Beförderungs- und Karrierechancen fair und nachvollziehbar eröffnen. Ausgewogene Vertretung von Frauen und Männern auf allen (Führungs-)Ebenen. Förderung und Motivation der Mitarbeitenden durch transparente Rückmeldung zu ihren Leistungen u. Potenzialen. Transparenz bei der Vergabe von Leistungsanreizen.

## Maßnahmen zur Umsetzung:

Chancengleichheit bei der Beurteilung/Leistungsentgelt für beide Geschlechter sichern durch Bereitstellen genderkonformer Instrumente. Durch jährliche Schulungen zur Anwendung der Systeme für geschlechterbezogene Beobachtungs- und Beurteilungsverzerrungen sensibilisieren. Handlungsstrategien zur Überwindung vermitteln, damit bei Anwendung der Instrumente möglichst keine geschlechterbezogenen Beurteilungs- und Bewertungsverzerrungen entstehen.

## Ergebnis/Evaluation:

Im Rahmen eines kontinuierlichen Controllings und der regelmäßigen Evaluation werden jährlich genderbezogene Daten zur dienstlichen Beurteilung und zum Leistungsentgelt erfasst. Mögliche geschlechterbezogene "Auffälligkeiten" werden transparent gemacht und bei Bedarf die notwendigen Korrekturmaßnahmen festgelegt.



# Gender Rahmenplan

**Dezernat: Dezernat I**

**Amt/Dienststelle: Kontaktstelle Frau und Beruf**

**Nummer: 1163**

**Berichtszeitraum/Stand: laufend  
terminiert bis:**

**Thematisches Schwerpunktfeld: 1. Arbeit und Beschäftigung (extern und intern)**

**Drucksachen-Nr.:**

**Angebote/Vorhaben/Projekte:**

**Beratung und Unterstützung von Frauen zu beruflichen Fragen**

**Zuordnung zu Genderzielen**

**Ziel 1:** 1.1 Die wirtschaftliche Entwicklung und Beschäftigung für Frauen und Männer in unterschiedlichen Lebenslagen fördern

**Ziel 2:** 1.6 Über Vor- und Nachteile von Beschäftigung in Teilzeit aufklären

**Ziel 3:** 1.7 Der "Gender Pay Gap" entgegenwirken

**Analyse/Ausgangslage:**

Monatlich ca. 120 Beratungsanfragen von Frauen, individuelle Einzelberatungen ca. 400 pro Jahr.

Zusätzlich Gruppenveranstaltungen für verschiedene Zielgruppen: Wiedereinsteigerinnen, Frauen mit Migrationshintergrund und alleinerziehende Frauen

**Kennzahlen zur Nutzung:**

**Jahr: 2015**

weiblich	470	100	%
männlich	0	0	%
TTIQ	0	0	%
<b>gesamt</b>	<b>470</b>		

**Sonstige Anmerkungen**

Nein	Deutsch als Mutter- bzw. Ausgangssprache
Nein	Andere Mutter- bzw. Ausgangssprache
Ja	Gemischte Gruppe



## Alter

Kind		Jugendliche		Junge Erwachsene		Erwachsene			
Nein	0-2 Jahre	Nein	10-12 Jahre	Nein	18-20 Jahre	Nein	28-35 Jahre	Nein	66-70 Jahre
Nein	3-4 Jahre	Nein	13-15 Jahre	Nein	21-25 Jahre	Nein	36-50 Jahre	Nein	71-80 Jahre
Nein	5-9 Jahre	Nein	16-17 Jahre	Nein	26-27 Jahre	Nein	51-65 Jahre	Nein	81 Jahre und älter

Ja	Altersgemischte Gruppen
----	-------------------------

Nein	Mädchen o. Frauen mit Behinderung
Nein	Jungen o. Männer mit Behinderung
Nein	gemischte Gruppen

### Fachspezifische Ziele:

Unterstützung von Frauen bei der Realisierung ihrer beruflichen Pläne und Schaffung von bedarfsgerechten Angeboten mit dem Ziel, Gleichstellung von Frauen im Erwerbsleben zu erreichen.

### Maßnahmen zur Umsetzung:

Indiv. Einzelberatung von Frauen zu allen berufl. Themen; Netzwerk für Wiedereinsteigerinnen mit Workshops; Veranstaltungsreihe "Firmenansichten" - Besuche von Unternehmen; Veranstaltungen, Tagungen, Aktionen zu verschiedenen Aspekten der Frauenerwerbsarbeit für unterschiedliche Zielgruppen

### Ergebnis/Evaluation:

Externe Evaluation 2012 durch Prognos AG; Befragung der Nutzerinnen: 84,0% bewerten das Angebot als (sehr) gut, v.a. Objektivität und Klarheit der Beratung in Bezug auf berufliche Optionen, Mehrheit wird nach der Beratung aktiv, um Ziele umzusetzen.

# Gender Rahmenplan

**Dezernat: Dezernat I**

**Amt/Dienststelle: Kontaktstelle Frau und Beruf**

**Nummer: 1164**

**Berichtszeitraum/Stand: fortlaufend**

**terminiert bis: 10/10/2013**

**Thematisches Schwerpunktfeld: 1. Arbeit und Beschäftigung (extern und intern)**

**Drucksachen-Nr.:**

**Angebote/Vorhaben/Projekte:**

**Initiativen für Gründerinnen und Unternehmerinnen**

**Zuordnung zu Genderzielen**

**Ziel 1:** 1.1 Die wirtschaftliche Entwicklung und Beschäftigung für Frauen und Männer in unterschiedlichen Lebenslagen fördern

**Ziel 2:** 4.1 Geschlechterstereotype in der Gesellschaft abbauen

**Ziel 3:** -----

**Analyse/Ausgangslage:**

Frauen sind im Bereich der Unternehmensgründung deutlich unterrepräsentiert. Hinzu kommt, dass Frauen i.d.R. in anderen Branchen und unter anderen Rahmenbedingungen und mit anderen Voraussetzungen als Männer gründen - sie "gründen anders".

**Kennzahlen zur Nutzung:**

**Jahr: 2013**

weiblich	50	100	%
männlich	0	0	%
TTIQ	0	0	%
<b>gesamt</b>	<b>50</b>		

**Sonstige Anmerkungen**

Nein	Deutsch als Mutter- bzw. Ausgangssprache
Nein	Andere Mutter- bzw. Ausgangssprache
Ja	Gemischte Gruppe

## Alter

Kind		Jugendliche		Junge Erwachsene		Erwachsene			
Nein	<b>0-2 Jahre</b>	Nein	<b>10-12 Jahre</b>	Nein	<b>18-20 Jahre</b>	Nein	<b>28-35 Jahre</b>	Nein	<b>66-70 Jahre</b>
Nein	<b>3-4 Jahre</b>	Nein	<b>13-15 Jahre</b>	Nein	<b>21-25 Jahre</b>	Nein	<b>36-50 Jahre</b>	Nein	<b>71-80 Jahre</b>
Nein	<b>5-9 Jahre</b>	Nein	<b>16-17 Jahre</b>	Nein	<b>26-27 Jahre</b>	Nein	<b>51-65 Jahre</b>	Nein	<b>81 Jahre und älter</b>

Ja	Altersgemischte Gruppen
----	-------------------------

Nein	Mädchen o. Frauen mit Behinderung
Nein	Jungen o. Männer mit Behinderung
Nein	gemischte Gruppen

### Fachspezifische Ziele:

Erhöhung des Anteils von Gründerinnen, Kommunikation von Vorbildern, Vernetzung von Gründerinnen mit erfolgreichen Unternehmerinnen, Unterstützung und Ermutigung von Gründerinnen.

### Maßnahmen zur Umsetzung:

Frauenwirtschaftstag 2013: Unternehmerinnen öffnen ihre Türen. Bustour zu erfolgreichen von Frauen geführten Unternehmen der Region: Angell Akademie, Seifentruhe in Elzach, Hausbrauerei Feierling.

### Ergebnis/Evaluation:

Alle Teilnehmerinnen gaben sehr positives Feedback, Gründerinnen fühlten sich sehr ermutigt, konkrete Geschäftskontakte konnten geknüpft werden.

# Gender Rahmenplan

**Dezernat:** Dezernat I

**Amt/Dienststelle:** Kontaktstelle Frau und Beruf

**Nummer:** 1781

**Berichtszeitraum/Stand:** terminiert

**terminiert bis:** 12/31/2016

**Thematisches Schwerpunktfeld:** 1. Arbeit und Beschäftigung (extern und intern)

**Drucksachen-Nr.:**

**Angebote/Vorhaben/Projekte:**

**Initiativen für Gründerinnen und Unternehmerinnen**

**Zuordnung zu Genderzielen**

**Ziel 1:** 1.1 Die wirtschaftliche Entwicklung und Beschäftigung für Frauen und Männer in unterschiedlichen Lebenslagen fördern

**Ziel 2:** 4.1 Geschlechterstereotype in der Gesellschaft abbauen

**Ziel 3:** -----

**Analyse/Ausgangslage:**

Frauen sind im Bereich der Unternehmensgründung deutlich unterrepräsentiert. Hinzu kommt, dass Frauen i.d.R. in anderen Branchen gründen und unter anderen Rahmenbedingungen und mit anderen Voraussetzungen als Männer - sie "gründen anders".

**Kennzahlen zur Nutzung:**

**Jahr: 2016**

weiblich	30	100	%
männlich	0	0	%
TTIQ	0	0	%
<b>gesamt</b>	<b>30</b>		

**Sonstige Anmerkungen**

Nein	Deutsch als Mutter- bzw. Ausgangssprache
Nein	Andere Mutter- bzw. Ausgangssprache
Nein	Gemischte Gruppe



## Alter

Kind		Jugendliche		Junge Erwachsene		Erwachsene			
Nein	<b>0-2 Jahre</b>	Nein	<b>10-12 Jahre</b>	Nein	<b>18-20 Jahre</b>	Nein	<b>28-35 Jahre</b>	Nein	<b>66-70 Jahre</b>
Nein	<b>3-4 Jahre</b>	Nein	<b>13-15 Jahre</b>	Nein	<b>21-25 Jahre</b>	Nein	<b>36-50 Jahre</b>	Nein	<b>71-80 Jahre</b>
Nein	<b>5-9 Jahre</b>	Nein	<b>16-17 Jahre</b>	Nein	<b>26-27 Jahre</b>	Nein	<b>51-65 Jahre</b>	Nein	<b>81 Jahre und älter</b>

Nein	Altersgemischte Gruppen
------	-------------------------

Nein	Mädchen o. Frauen mit Behinderung
Nein	Jungen o. Männer mit Behinderung
Nein	gemischte Gruppen

### Fachspezifische Ziele:

Durchführung einer Werkstattreihe für Unternehmerinnen und Gründerinnen zur Entwicklung zukunftsfähiger Ertragsmodelle

### Maßnahmen zur Umsetzung:

Modellprojekt in 2016: Werkstattreihe für Unternehmerinnen und Gründerinnen zur Entwicklung für zukunftsfähige Ertragsmodelle mit 30 Teilnehmerinnen

### Ergebnis/Evaluation:



# Gender Rahmenplan

Dezernat: Dezernat I

Amt/Dienststelle: Kontaktstelle Frau und Beruf

Nummer: 1167

Berichtszeitraum/Stand: terminiert

terminiert bis: 11/28/2014

Thematisches Schwerpunktfeld: 1. Arbeit und Beschäftigung (extern und intern)

Drucksachen-Nr.:

Angebote/Vorhaben/Projekte:

Aktionstag "Gemeinsam stark" für Mädchen und junge Frauen in männerdominierten Berufen in Kooperation mit der Fördergesellschaft der HWK und dem Museum für Neue Kunst

Zuordnung zu Genderzielen

**Ziel 1:** 1.2 Die Gleichstellung von Frauen und Männern unterschiedlicher Lebenslagen in allen Bereichen der Beschäftigung einschließlich Arbeitsorganisation und Arbeitsbedingungen sowie hinsichtlich der Würde und Sicherheit am Arbeitsplatz fördern

**Ziel 2:** 1.8 Vor sexueller Belästigung und Mobbing am Arbeitsplatz schützen

**Ziel 3:** 3.1 Geschlechterstereotype in Bildung, Ausbildung und Fortbildung abbauen

**Analyse/Ausgangslage:**

Seit 2009 führt die Kontaktstelle diesen Aktionstag gemeinsam u.a. mit der Fördergesellschaft durch. Nach wie vor sind Mädchen in vielen Berufen in der Minderheit, wodurch sie vor besondere Herausforderungen gestellt sind. Der Aktionstag wird vom Ministerium für Finanzen und Wirtschaft Baden-Württemberg gefördert.

**Kennzahlen zur Nutzung:**

**Jahr: 2014**

weiblich	30	100	%
männlich	0	0	%
TTIQ	0	0	%
<b>gesamt</b>	<b>30</b>		



## Sonstige Anmerkungen

Nein	Deutsch als Mutter- bzw. Ausgangssprache
Nein	Andere Mutter- bzw. Ausgangssprache
Ja	Gemischte Gruppe

### Alter

Kind		Jugendliche		Junge Erwachsene		Erwachsene			
Nein	<b>0-2 Jahre</b>	Nein	<b>10-12 Jahre</b>	Ja	<b>18-20 Jahre</b>	Nein	<b>28-35 Jahre</b>	Nein	<b>66-70 Jahre</b>
Nein	<b>3-4 Jahre</b>	Nein	<b>13-15 Jahre</b>	Ja	<b>21-25 Jahre</b>	Nein	<b>36-50 Jahre</b>	Nein	<b>71-80 Jahre</b>
Nein	<b>5-9 Jahre</b>	Ja	<b>16-17 Jahre</b>	Ja	<b>26-27 Jahre</b>	Nein	<b>51-65 Jahre</b>	Nein	<b>81 Jahre und älter</b>

Ja	Altersgemischte Gruppen
----	-------------------------

Nein	Mädchen o. Frauen mit Behinderung
Nein	Jungen o. Männer mit Behinderung
Nein	gemischte Gruppen

### Fachspezifische Ziele:

Beratung und Unterstützung von Frauen, die einen männerdominierten Beruf erlernen. Vernetzung und gegenseitige Unterstützung soll gefördert werden.

### Maßnahmen zur Umsetzung:

Workshops zur Unterstützung des Berufsalltages, u.a. Geschlechterrollen-Rollenmodelle, Umgang mit Stress-Rückenschule, Anmache-das geht gar nicht: wie verhalte ich mich bei Übergriffen, Rückzug oder Angriff? Wie verhalte ich mich im Konflikt? Welche Verhaltensmöglichkeiten gibt es? Podiumsdiskussion in Kooperation mit dem Museum für Neue Kunst zum Thema: Mit Nähnaedel und Stichsäge – Geschlechterrollen und Beruf

### Ergebnis/Evaluation:

Der Aktionstag wird regelmäßig mit Feedback-Bögen evaluiert.



# Gender Rahmenplan

Dezernat: Dezernat I

Amt/Dienststelle: Kontaktstelle Frau und Beruf

Nummer: 1175

Berichtszeitraum/Stand: fortlaufend  
terminiert bis:

Thematisches Schwerpunktfeld: 11. Vereinbarkeit von Beruf, Privat- und Familienleben (extern und intern)

Drucksachen-Nr.:

Angebote/Vorhaben/Projekte:

Wegweiser „familienfreundliche Personalarbeit“ in Kooperation mit dem Freiburger Bündnis für Familie

Zuordnung zu Genderzielen

**Ziel 1:** 1.2 Die Gleichstellung von Frauen und Männern unterschiedlicher Lebenslagen in allen Bereichen der Beschäftigung einschließlich Arbeitsorganisation und Arbeitsbedingungen sowie hinsichtlich der Würde und Sicherheit am Arbeitsplatz fördern

**Ziel 2:** -----

**Ziel 3:** -----

**Analyse/Ausgangslage:**

Der Wegweiser wurde 2011 unter maßgeblicher Beteiligung der Kontaktstelle Frau und Beruf erarbeitet. Zuvor gab es keinen entsprechenden regionalen Wegweiser, der Unternehmen und ihre Beschäftigten über unterstützende Institutionen zur Vereinbarkeit von Familie und Beruf informiert.

**Kennzahlen zur Nutzung:**

**Jahr: 2011**

weiblich	15	100	%
männlich	0	0	%
TTIQ	0	0	%
gesamt	15		

**Sonstige Anmerkungen**

Nein	Deutsch als Mutter- bzw. Ausgangssprache
Nein	Andere Mutter- bzw. Ausgangssprache
Ja	Gemischte Gruppe



## Alter

Kind		Jugendliche		Junge Erwachsene		Erwachsene			
Nein	<b>0-2 Jahre</b>	Nein	<b>10-12 Jahre</b>	Nein	<b>18-20 Jahre</b>	Nein	<b>28-35 Jahre</b>	Nein	<b>66-70 Jahre</b>
Nein	<b>3-4 Jahre</b>	Nein	<b>13-15 Jahre</b>	Nein	<b>21-25 Jahre</b>	Nein	<b>36-50 Jahre</b>	Nein	<b>71-80 Jahre</b>
Nein	<b>5-9 Jahre</b>	Nein	<b>16-17 Jahre</b>	Nein	<b>26-27 Jahre</b>	Nein	<b>51-65 Jahre</b>	Nein	<b>81 Jahre und älter</b>

Ja	Altersgemischte Gruppen
----	-------------------------

Nein	Mädchen o. Frauen mit Behinderung
Nein	Jungen o. Männer mit Behinderung
Nein	gemischte Gruppen

### Fachspezifische Ziele:

Herstellung von Transparenz für Unternehmen und ihre Beschäftigten zu den in der Region vorhandenen Beratungsstellen, Informations- und Vernetzungsmöglichkeiten zu allen Fragen familienbewusster Personalarbeit.

### Maßnahmen zur Umsetzung:

Aktualisierung und Ergänzung 2014 des Wegweisers: Mantelbogen mit Informationen und Beratungsmöglichkeiten für Unternehmen zu familienbewussten Maßnahmen und Netzwerken. Einlegeblätter, Informationen und Beratung für Beschäftigte zu Vereinbarkeit, für pflegende Angehörige und zu Kinderbetreuungsmöglichkeiten.

### Ergebnis/Evaluation:

Print- und Online-Version des aktualisierten Wegweisers

# Gender Rahmenplan

**Dezernat: Dezernat I**

**Amt/Dienststelle: Kontaktstelle Frau und Beruf**

**Nummer: 1785**

**Berichtszeitraum/Stand: abgeschlossen  
terminiert bis:**

**Thematisches Schwerpunktfeld:** 11. Vereinbarkeit von Beruf, Privat- und Familienleben (extern und intern)

**Drucksachen-Nr.:**

**Angebote/Vorhaben/Projekte:**

**Wegweiser „familienfreundliche Personalarbeit“ in Kooperation mit dem Freiburger Bündnis für Familie**

**Zuordnung zu Genderzielen**

**Ziel 1:** 1.2 Die Gleichstellung von Frauen und Männern unterschiedlicher Lebenslagen in allen Bereichen der Beschäftigung einschließlich Arbeitsorganisation und Arbeitsbedingungen sowie hinsichtlich der Würde und Sicherheit am Arbeitsplatz fördern

**Ziel 2:** -----

**Ziel 3:** -----

**Analyse/Ausgangslage:**

Der Wegweiser wurde 2011 unter maßgeblicher Beteiligung der Kontaktstelle Frau und Beruf erarbeitet. Zuvor gab es keinen entsprechenden regionalen Wegweiser, der Unternehmen und ihre Beschäftigten über unterstützende Institutionen zur Vereinbarkeit von Familie und Beruf informiert.

**Kennzahlen zur Nutzung:**

**Jahr: 2014**

weiblich	70	100	%
männlich	0	0	%
TTIQ	0	0	%
<b>gesamt</b>	<b>70</b>		

**Sonstige Anmerkungen**

Nein	Deutsch als Mutter- bzw. Ausgangssprache
Nein	Andere Mutter- bzw. Ausgangssprache
Ja	Gemischte Gruppe



## Alter

Kind		Jugendliche		Junge Erwachsene		Erwachsene			
Nein	<b>0-2 Jahre</b>	Nein	<b>10-12 Jahre</b>	Nein	<b>18-20 Jahre</b>	Nein	<b>28-35 Jahre</b>	Nein	<b>66-70 Jahre</b>
Nein	<b>3-4 Jahre</b>	Nein	<b>13-15 Jahre</b>	Nein	<b>21-25 Jahre</b>	Nein	<b>36-50 Jahre</b>	Nein	<b>71-80 Jahre</b>
Nein	<b>5-9 Jahre</b>	Nein	<b>16-17 Jahre</b>	Nein	<b>26-27 Jahre</b>	Nein	<b>51-65 Jahre</b>	Nein	<b>81 Jahre und älter</b>

Ja	Altersgemischte Gruppen
----	-------------------------

Nein	Mädchen o. Frauen mit Behinderung
Nein	Jungen o. Männer mit Behinderung
Nein	gemischte Gruppen

### Fachspezifische Ziele:

Austausch von Informationen und Gewinnung von neuen Impulsen für Unternehmen. Herstellung von Transparenz für Unternehmen und ihre Beschäftigten zu den in der Region vorhandenen Beratungsstellen, Informations- und Vernetzungsmöglichkeiten zu allen Fragen familienbewusster Personalarbeit.

### Maßnahmen zur Umsetzung:

Unterbreitung von praktischen und konkreten Vorschlägen zur Umsetzung für mehr Vereinbarkeit von Familie und Beruf. Aktualisierung und Ergänzung 2014 des Wegweisers: Mantelbogen mit Informationen und Beratungsmöglichkeiten für Unternehmen zu familienbewussten Maßnahmen und Netzwerken. Einlegeblätter Informationen und Beratung für Beschäftigte zu Vereinbarkeit, für pflegende Angehörige und zu Kinderbetreuungsmöglichkeiten.

### Ergebnis/Evaluation:

Print- und Online-Version des aktualisierten Wegweisers

# Gender Rahmenplan

Dezernat: Dezernat II

Amt/Dienststelle: Amt für Kinder, Jugend und Familie

Nummer: 1144

Berichtszeitraum/Stand: laufend

terminiert bis: 12/31/2016

Thematisches Schwerpunktfeld: 1. Arbeit und Beschäftigung (extern und intern)

Drucksachen-Nr.:

Angebote/Vorhaben/Projekte:

In den städtischen Kindertageseinrichtungen arbeiten rd. 10 % Männer als pädagogische Fachkräfte. Dieser Anteil ist im landes- und bundesweiten Vergleich bereits sehr hoch und soll in den nächsten 2 Jahren weiter gesteigert werden.

Zuordnung zu Genderzielen

**Ziel 1:** 1.4 Beschäftigten fördern, die Geschlechterstereotype abbauen

**Ziel 2:** 1.5 Berufsorientierung zu nicht stereotypen Berufswahlen fördern

**Ziel 3:** 4.1 Geschlechterstereotype in der Gesellschaft abbauen

**Analyse/Ausgangslage:**

In den städtischen Kindertageseinrichtungen sind rund 10% der pädagogischen Fachkräfte Männer.

Zum Vergleich: Baden-Württemberg: 2008: 2,5 %, 2013: 4 %;  
Deutschland: 2008: 3 %, 2013: 5 %

**Kennzahlen zur Nutzung:**

**Jahr: 2015**

weiblich	263	87	%
männlich	41	13	%
TTIQ	0	0	%
<b>gesamt</b>	<b>304</b>		

**Sonstige Anmerkungen**

Nein	Deutsch als Mutter- bzw. Ausgangssprache
Nein	Andere Mutter- bzw. Ausgangssprache
Ja	Gemischte Gruppe





## Alter

Kind		Jugendliche		Junge Erwachsene		Erwachsene			
Nein	<b>0-2 Jahre</b>	Nein	<b>10-12 Jahre</b>	Nein	<b>18-20 Jahre</b>	Ja	<b>28-35 Jahre</b>	Nein	<b>66-70 Jahre</b>
Nein	<b>3-4 Jahre</b>	Nein	<b>13-15 Jahre</b>	Ja	<b>21-25 Jahre</b>	Ja	<b>36-50 Jahre</b>	Nein	<b>71-80 Jahre</b>
Nein	<b>5-9 Jahre</b>	Nein	<b>16-17 Jahre</b>	Ja	<b>26-27 Jahre</b>	Ja	<b>51-65 Jahre</b>	Nein	<b>81 Jahre und älter</b>

Ja	Altersgemischte Gruppen
----	-------------------------

Nein	Mädchen o. Frauen mit Behinderung
Nein	Jungen o. Männer mit Behinderung
Ja	gemischte Gruppen

### Fachspezifische Ziele:

Der Anteil der männlichen pädagogischen Fachkräfte und Auszubildenden in den städtischen Kindertageseinrichtungen soll in den nächsten 2 Jahren um mindestens 1% gesteigert werden.

### Maßnahmen zur Umsetzung:

1. Im Rahmen der Öffentlichkeitsarbeit: bei Personalgewinnungsmaßnahmen sollen in Zusammenarbeit mit dem HPA sowohl potentielle männliche Azubis als auch männliche Fachkräfte gezielt angesprochen werden.
2. Bewusstseinsbildung in den Teams: männliche Fachkräfte sind ausdrücklich willkommen und erhalten nicht automatisch "typische" männliche Aufgaben.

### Ergebnis/Evaluation:

Ende 2016 soll der Anteil der männlichen Fachkräfte und Auszubildenden überprüft werden, inbegriffen dabei auch der Anteil von Männern mit Einschränkung oder Behinderung.



# Gender Rahmenplan

**Dezernat: Dezernat II**

**Amt/Dienststelle: Amt für Kinder, Jugend und Familie**

**Nummer: 1005**

**Berichtszeitraum/Stand: abgeschlossen  
terminiert bis:**

**Thematisches Schwerpunktfeld: 8. Öffentliche Finanzen**

**Drucksachen-Nr.: KJHA-12026**

**Angebote/Vorhaben/Projekte:**

**Gender Budgeting-Projekt im Amt für Kinder, Jugend und Familie h i e r  
:Gender Budgeting in der Offenen Kinder- und Jugendarbeit**

**Zuordnung zu Genderzielen**

**Ziel 1:** 8.1 Bei der Haushaltsplanung geschlechtsspezifische Bedarfe und Bedürfnisse lebenslagenorientiert berücksichtigen („Gender Budgeting“)

**Ziel 2:** 6.1 Frauen und Männern, Mädchen und Jungen unterschiedlicher Lebenslagen gleichen Zugang zu Freizeit- und Kultureinrichtungen und -aktivitäten ermöglichen

**Ziel 3:** 9.2 Geschlechtsspezifische Bedarfe und Bedürfnisse in Planung und Betrieb lebenslagenorientiert berücksichtigen

**Analyse/Ausgangslage:**

Gender Budgeting bei der Zuschussgewährung an Träger der freien Jugendhilfe und Verbände der Wohlfahrtspflege soll sicherstellen, dass beide Geschlechter die gleichen Zugangsmöglichkeiten zu Fördergeldern der Stadt Freiburg i. Br. haben und damit die Gleichbehandlung von Frauen und Männern, Mädchen und Jungen fördern.

**Kennzahlen zur Nutzung:**

**Jahr:**

weiblich	0	0	%
männlich	0	0	%
TTIQ	0	0	%
<b>gesamt</b>	<b>0</b>		

## Sonstige Anmerkungen

Nein	Deutsch als Mutter- bzw. Ausgangssprache
Nein	Andere Mutter- bzw. Ausgangssprache
Ja	Gemischte Gruppe

## Alter

Kind		Jugendliche		Junge Erwachsene		Erwachsene			
Nein	<b>0-2 Jahre</b>	Nein	<b>10-12 Jahre</b>	Nein	<b>18-20 Jahre</b>	Nein	<b>28-35 Jahre</b>	Nein	<b>66-70 Jahre</b>
Nein	<b>3-4 Jahre</b>	Nein	<b>13-15 Jahre</b>	Nein	<b>21-25 Jahre</b>	Nein	<b>36-50 Jahre</b>	Nein	<b>71-80 Jahre</b>
Nein	<b>5-9 Jahre</b>	Nein	<b>16-17 Jahre</b>	Nein	<b>26-27 Jahre</b>	Nein	<b>51-65 Jahre</b>	Nein	<b>81 Jahre und älter</b>

Ja	Altersgemischte Gruppen
----	-------------------------

Nein	Mädchen o. Frauen mit Behinderung
Nein	Jungen o. Männer mit Behinderung
Ja	gemischte Gruppen

## Fachspezifische Ziele:

Ziele des Gender Budgeting sind der sachgerechte Einsatz von Haushaltsmitteln, die Schaffung von Transparenz bezüglich haushaltspolitischer Entscheidungen - auf einen geschlechtergerechten Mitteleinsatz bei der Gewährung von Zuschüssen hinwirken

## Maßnahmen zur Umsetzung:

Mit dem Fragebogen zum Gender Budgeting wurden 38 Einrichtungen und Angebote der Aufgabenfelder 5, 6 und 10 erfasst. Der Fragebogen wurde von allen Einrichtungen und Angeboten ausgefüllt (100 % Rücklauf).

## Ergebnis/Evaluation:

Die städtischen Zuschüsse im Bereich der Offenen Kinder- und Jugendarbeit werden gendergerecht verwendet.



# Gender Rahmenplan

Dezernat: Dezernat II

Amt/Dienststelle: Amt für Schule und Bildung

Nummer: 1002

Berichtszeitraum/Stand: laufend  
terminiert bis:

Thematisches Schwerpunktfeld: 3. Bildung

Drucksachen-Nr.: ASW-06/008

Angebote/Vorhaben/Projekte:  
Bürger Netzwerk Bildung/Leselernpatenschaften

## Zuordnung zu Genderzielen

**Ziel 1:** 3.2 Gleichberechtigte Chancen zu Schul-, Berufs- und Weiterbildung für beide Geschlechter in unterschiedlichen Lebenslagen sicherstellen und fördern

**Ziel 2:** 3.3 Bedarfsgerechte und differenzierte Angebote im Vorschul- und Schulbereich vorhalten

**Ziel 3:** -----

## Analyse/Ausgangslage:

Lesefähigkeit ist die wichtigste Kompetenz für selbständiges Lernen im Deutschunterricht wie auch in den anderen schulischen Fächern. Das Projekt Leselernpatenschaften soll die Kinder beim Lesenlernen unterstützen. Dabei sind auch die unterschiedlichen Bedürfnisse von Mädchen und Jungen zu beachten.

## Kennzahlen zur Nutzung:

Jahr: 2015

weiblich	400	50	%
männlich	400	50	%
TTIQ	0	0	%
gesamt	800		

## Sonstige Anmerkungen

Nein	Deutsch als Mutter- bzw. Ausgangssprache
Nein	Andere Mutter- bzw. Ausgangssprache
Ja	Gemischte Gruppe



## Alter

Kind		Jugendliche		Junge Erwachsene		Erwachsene			
Nein	<b>0-2 Jahre</b>	Ja	<b>10-12 Jahre</b>	Nein	<b>18-20 Jahre</b>	Nein	<b>28-35 Jahre</b>	Nein	<b>66-70 Jahre</b>
Nein	<b>3-4 Jahre</b>	Nein	<b>13-15 Jahre</b>	Nein	<b>21-25 Jahre</b>	Nein	<b>36-50 Jahre</b>	Nein	<b>71-80 Jahre</b>
Ja	<b>5-9 Jahre</b>	Nein	<b>16-17 Jahre</b>	Nein	<b>26-27 Jahre</b>	Nein	<b>51-65 Jahre</b>	Nein	<b>81 Jahre und älter</b>

Nein	Altersgemischte Gruppen
------	-------------------------

Ja	Mädchen o. Frauen mit Behinderung
Ja	Jungen o. Männer mit Behinderung
Nein	gemischte Gruppen

### Fachspezifische Ziele:

Verbesserung der Lese-, Schreib- und Sprachkompetenz. Stärkung der sozialen Kompetenz, Kontakt zwischen den Generationen

### Maßnahmen zur Umsetzung:

Einführung eines Bürgernetzwerk Bildung zur Organisation der Leselernpatenschaften, Bildung von Leselernpatenschaften mit ehrenamtlich tätigen Eltern, Seniorinnen und Senioren, älteren Schülerinnen und Schülern, Studierenden und anderen lesefreudigen Personen

### Ergebnis/Evaluation:

Das Bürgernetzwerk Bildung feierte 2015 sein 10-jähriges Bestehen und ist fest in der Freiburger Bildungslandschaft verankert. Das Interesse an diesem wichtigen Angebot steigt stetig. Die Stadt wird daher das Projekt auch künftig anbieten und weiter bedarfsgerecht ausbauen. Im Jahr 2015 wurde das Projekt an 33 Schulen mit ca. 280 Leselernpatinnen und -paten durchgeführt. Der städtische Förderbetrag beträgt 12.500 Euro jährlich.

# Gender Rahmenplan

**Dezernat: Dezernat II**  
**Amt/Dienststelle: Amt für Schule und Bildung**  
**Nummer: 1024**

**Berichtszeitraum/Stand: laufend**  
**terminiert bis:**

**Thematisches Schwerpunktfeld:** 11. Vereinbarkeit von Beruf, Privat- und Familienleben (extern und intern)

**Drucksachen-Nr.:** G-12/192

**Angebote/Vorhaben/Projekte:**  
**Ausbau der Schulkindbetreuung**

## **Zuordnung zu Genderzielen**

**Ziel 1:** 11.1 Die Vereinbarkeit von Beruf, Privat- und Familienleben fördern

**Ziel 2:** 11.2 Bedarfsgerechte und allen Eltern und Erziehungspersonen jeglicher Einkommensgruppen offen stehende Kinderbetreuung für unterschiedliche Altersgruppen anbieten

**Ziel 3:** -----

## **Analyse/Ausgangslage:**

Die Nachfrage nach Schulkindbetreuung und Ganztagschulen hat in den letzten zehn Jahren stetig zugenommen. Ein Auslöser dieser Entwicklung ist die steigende Erwerbstätigkeit von Eltern. Diese erfordert bessere Strukturen zur Vereinbarkeit von Beruf und Familie. Außerdem werden Ganztagschulen und Angebote der Schulkindbetreuung zunehmend als wichtige Instrumente zur Verbesserung der schulischen Lernbedingungen, Chancengerechtigkeit, Bildungsteilhabe sowie zur Integrationsförderung eingesetzt.

## **Kennzahlen zur Nutzung:**

**Jahr: 2015**

weiblich	750	50	%
männlich	750	50	%
TTIQ	0	0	%
<b>gesamt</b>	<b>1500</b>		

## Sonstige Anmerkungen

Nein	Deutsch als Mutter- bzw. Ausgangssprache
Nein	Andere Mutter- bzw. Ausgangssprache
Ja	Gemischte Gruppe

## Alter

Kind		Jugendliche		Junge Erwachsene		Erwachsene			
Nein	<b>0-2 Jahre</b>	Nein	<b>10-12 Jahre</b>	Nein	<b>18-20 Jahre</b>	Nein	<b>28-35 Jahre</b>	Nein	<b>66-70 Jahre</b>
Nein	<b>3-4 Jahre</b>	Nein	<b>13-15 Jahre</b>	Nein	<b>21-25 Jahre</b>	Nein	<b>36-50 Jahre</b>	Nein	<b>71-80 Jahre</b>
Ja	<b>5-9 Jahre</b>	Nein	<b>16-17 Jahre</b>	Nein	<b>26-27 Jahre</b>	Nein	<b>51-65 Jahre</b>	Nein	<b>81 Jahre und älter</b>

Nein	Altersgemischte Gruppen
------	-------------------------

Ja	Mädchen o. Frauen mit Behinderung
Ja	Jungen o. Männer mit Behinderung
Nein	gemischte Gruppen

## Fachspezifische Ziele:

Chancengleichheit für Kinder/Eltern/Schulen, Bildungsteilhabe/Soziale Gerechtigkeit, qualitative Betreuung, Bildung und Erziehung, Verzahnung von Schule und Betreuung. Betreuung an jeder Schule aus einer Hand durch einen Träger oder Stadt, Ferienbetreuung

## Maßnahmen zur Umsetzung:

Ausbau der Schulkindbetreuung an Grundschulen mit einheitlichen Standards, dadurch Verbesserung der Qualität und Quantität der Schulkindbetreuungsangebote. Umsetzung des neuen Schulkindbetreuungskonzeptes ab September 2014 zunächst an 11 der 30 öffentlichen Freiburger Schulen, zweite Ausbaustufe im Schuljahr 2016/2017, dritte Ausbaustufe im Schuljahr 2018/2019. Anschließend sukzessive Integration der Kinder in Horten/altersgemischten Gruppen in die Schulkindbetreuung.

## Ergebnis/Evaluation:

Es ist geplant, dass das neue Schulkindbetreuungskonzept evaluiert wird. Der Zeitpunkt steht jedoch noch nicht fest.

# Gender Rahmenplan

**Dezernat: Dezernat II**

**Amt/Dienststelle: Amt für Schule und Bildung**

**Nummer: 1027**

**Berichtszeitraum/Stand: laufend  
terminiert bis:**

**Thematisches Schwerpunktfield:** 11. Vereinbarkeit von Beruf, Privat- und Familienleben (extern und intern)

**Drucksachen-Nr.:** ASW-10/017

**Angebote/Vorhaben/Projekte:**  
**Ferienbetreuung**

## **Zuordnung zu Genderzielen**

**Ziel 1:** 11.1 Die Vereinbarkeit von Beruf, Privat- und Familienleben fördern

**Ziel 2:** 11.2 Bedarfsgerechte und allen Eltern und Erziehungspersonen jeglicher Einkommensgruppen offen stehende Kinderbetreuung für unterschiedliche Altersgruppen anbieten

**Ziel 3:** -----

## **Analyse/Ausgangslage:**

Die Nachfrage nach Schulkindbetreuung auch während der Ferienzeiten nimmt aufgrund der steigenden Entwicklung bei der Erwerbstätigkeit von Eltern stetig zu. Um die Vereinbarkeit von Beruf und Familie zu gewährleisten, sind Betreuungsangebote während der Ferienzeit erforderlich.

## **Kennzahlen zur Nutzung:**

**Jahr: 2015**

weiblich	250	50	%
männlich	250	50	%
TTIQ	0	0	%
<b>gesamt</b>	<b>500</b>		

## **Sonstige Anmerkungen**

Nein	Deutsch als Mutter- bzw. Ausgangssprache
Nein	Andere Mutter- bzw. Ausgangssprache
Ja	Gemischte Gruppe





## Alter

Kind		Jugendliche		Junge Erwachsene		Erwachsene			
Nein	<b>0-2 Jahre</b>	Nein	<b>10-12 Jahre</b>	Nein	<b>18-20 Jahre</b>	Nein	<b>28-35 Jahre</b>	Nein	<b>66-70 Jahre</b>
Nein	<b>3-4 Jahre</b>	Nein	<b>13-15 Jahre</b>	Nein	<b>21-25 Jahre</b>	Nein	<b>36-50 Jahre</b>	Nein	<b>71-80 Jahre</b>
Ja	<b>5-9 Jahre</b>	Nein	<b>16-17 Jahre</b>	Nein	<b>26-27 Jahre</b>	Nein	<b>51-65 Jahre</b>	Nein	<b>81 Jahre und älter</b>

Nein	Altersgemischte Gruppen
------	-------------------------

Ja	Mädchen o. Frauen mit Behinderung
Ja	Jungen o. Männer mit Behinderung
Nein	gemischte Gruppen

### Fachspezifische Ziele:

Bereitstellung eines bedarfsgerechten Angebots zur Ferienbetreuung für Kinder, die in Freiburg wohnen oder zur Schule gehen.

### Maßnahmen zur Umsetzung:

Seit 2009 Ferienbetreuung an vier Standorten während fünf Ferienwochen in den Oster-, Pfingst-, Sommer- und Herbstferien. Organisation durch das Amt für Schule und Bildung. Durchführung durch freie Träger. Einstellung aller Angebote auf einer Internetseite. Seit Einführung des neuen Schulkindbetreuungskonzeptes zum Schuljahr 2014/15 auch an elf Grundschulen ein Ferienbetreuungsangebot von drei bzw. sieben Ferienwochen. Ausbau der Ferienbetreuung.

### Ergebnis/Evaluation:

Der Bedarf an Ferienbetreuungsplätzen steigt stetig. Eltern sind frühzeitig an verlässlichen Betreuungsangeboten interessiert. Mit dem weiteren Ausbau des Schulkindbetreuungskonzeptes und der damit verbundenen Ferienbetreuung an Grundschulen wird der Bedarf verstärkt flächendeckend gedeckt.



# Gender Rahmenplan

Dezernat: Dezernat II

Amt/Dienststelle: Amt für Schule und Bildung

Nummer: 1031

Berichtszeitraum/Stand: laufend  
terminiert bis:

Thematisches Schwerpunktfeld: 3. Bildung

Drucksachen-Nr.: ASW-13/007

**Angebote/Vorhaben/Projekte:**  
**Forschungsräume an Grund- und Sonderschulen**

## Zuordnung zu Genderzielen

**Ziel 1:** 3.2 Gleichberechtigte Chancen zu Schul-, Berufs- und Weiterbildung für beide Geschlechter in unterschiedlichen Lebenslagen sicherstellen und fördern

**Ziel 2:** 3.3 Bedarfsgerechte und differenzierte Angebote im Vorschul- und Schulbereich vorhalten

**Ziel 3:** -----

## Analyse/Ausgangslage:

Die Einrichtung von Forschungsräumen ist eines der vom Amt für Schule und Bildung formulierten Entwicklungsziele. Grundschulen zur Förderung des naturwissenschaftlichen Unterrichts, basierend auf dem Bildungsplan des Kultusministeriums Baden-Württemberg. Einbezogen in den Qualifizierungsprozess sind die Bereiche Kindertagesstätten und außerschulische Lernorte, insbesondere im Hinblick auf gelingende Übergänge.

## Kennzahlen zur Nutzung:

Jahr: 2015

weiblich	3300	50	%
männlich	3300	50	%
TTIQ	0	0	%
<b>gesamt</b>	<b>6600</b>		

## Sonstige Anmerkungen

Nein	Deutsch als Mutter- bzw. Ausgangssprache
Nein	Andere Mutter- bzw. Ausgangssprache
Ja	Gemischte Gruppe

## Alter

Kind		Jugendliche		Junge Erwachsene		Erwachsene			
Nein	<b>0-2 Jahre</b>	Nein	<b>10-12 Jahre</b>	Nein	<b>18-20 Jahre</b>	Nein	<b>28-35 Jahre</b>	Nein	<b>66-70 Jahre</b>
Nein	<b>3-4 Jahre</b>	Nein	<b>13-15 Jahre</b>	Nein	<b>21-25 Jahre</b>	Nein	<b>36-50 Jahre</b>	Nein	<b>71-80 Jahre</b>
Ja	<b>5-9 Jahre</b>	Nein	<b>16-17 Jahre</b>	Nein	<b>26-27 Jahre</b>	Nein	<b>51-65 Jahre</b>	Nein	<b>81 Jahre und älter</b>

Nein	Altersgemischte Gruppen
------	-------------------------

Ja	Mädchen o. Frauen mit Behinderung
Ja	Jungen o. Männer mit Behinderung
Nein	gemischte Gruppen

### Fachspezifische Ziele:

Mit den Forschungsräumen soll Mädchen und Jungen ermöglicht werden, entdeckend und forschend mit naturwissenschaftlichen Phänomenen in Berührung zu kommen und über ihre Wahrnehmungen, Beobachtungen und Hypothesen zu sprechen.

### Maßnahmen zur Umsetzung:

Erstellung, Konzeption, Bedarfsabfrage bei den Schulen, Ausstattung der Schulen, fachliche Qualifizierung der Lehrkräfte, jährliche Auftaktveranstaltung, ganzheitliches pädagogisches Qualifizierungskonzept unter den Prämissen Genderanspekte, lebenslanges Lernen, Nachhaltigkeit, Sprachkompetenz, Einbringung von naturwissenschaftlichen und technischen Berufsbildern. Seit 2012 Fortbildungen auf der Basis dieses Qualifizierungskonzeptes. Praktische Erprobung in WaldHaus Wochen. Qualitätssicherung.

### Ergebnis/Evaluation:

Das Projekt Freiburger Forschungsräume spricht alle Mädchen und Jungen gleichermaßen an, unabhängig von Geschlecht und sozialer oder nationaler Herkunft. Es findet eine Qualitätssicherung statt. Im Rahmen von regelmäßigen Auswertungen wird auch unter dem Gender-Aspekt bedarfsgerecht nachgesteuert. Aktuell wird geprüft, die Forschungsräume auf die Sekundarstufe I auszuweiten.

# Gender Rahmenplan

Dezernat: Dezernat II

Amt/Dienststelle: Amt für Schule und Bildung

Nummer: 1035

Berichtszeitraum/Stand: laufend  
terminiert bis:

Thematisches Schwerpunktfeld: 3. Bildung

Drucksachen-Nr.:

Angebote/Vorhaben/Projekte:

Kinderfreundliche Umgestaltung von Schulhöfen

Zuordnung zu Genderzielen

**Ziel 1:** 3.2 Gleichberechtigte Chancen zu Schul-, Berufs- und Weiterbildung für beide Geschlechter in unterschiedlichen Lebenslagen sicherstellen und fördern

**Ziel 2:** 3.3 Bedarfsgerechte und differenzierte Angebote im Vorschul- und Schulbereich vorhalten

**Ziel 3:** -----

Analyse/Ausgangslage:

Schulhöfe mit fehlenden attraktiven Spielangeboten, Ruheplätzen, Sportmöglichkeiten, Gelegenheiten für Sinneserfahrungen (kinder- und bewegungsfreundlich) sollen umgestaltet werden.

Kennzahlen zur Nutzung:

Jahr: 2015

weiblich	9000	50	%
männlich	9000	50	%
TTIQ	0	0	%
<b>gesamt</b>	<b>18000</b>		

Sonstige Anmerkungen

Nein	Deutsch als Mutter- bzw. Ausgangssprache
Nein	Andere Mutter- bzw. Ausgangssprache
Ja	Gemischte Gruppe

## Alter

Kind		Jugendliche		Junge Erwachsene		Erwachsene			
Nein	0-2 Jahre	Ja	10-12 Jahre	Nein	18-20 Jahre	Nein	28-35 Jahre	Nein	66-70 Jahre
Nein	3-4 Jahre	Ja	13-15 Jahre	Nein	21-25 Jahre	Nein	36-50 Jahre	Nein	71-80 Jahre
Ja	5-9 Jahre	Ja	16-17 Jahre	Nein	26-27 Jahre	Nein	51-65 Jahre	Nein	81 Jahre und älter

Nein	Altersgemischte Gruppen
------	-------------------------

Ja	Mädchen o. Frauen mit Behinderung
Ja	Jungen o. Männer mit Behinderung
Nein	gemischte Gruppen

### Fachspezifische Ziele:

Bedarfsorientierte Pausengestaltung, Steigerung der Aufenthaltsqualität an Ganztageseschulen (siehe Analyse/Ausgangslage). Erschließung des Schulgeländes als Erlebnis- und Lernort, Berücksichtigung der Bedürfnisse von Jungen und Mädchen, Gewaltprävention.

### Maßnahmen zur Umsetzung:

Aufstellung eines jährlichen Programms, Aufstellung eines Finanzbudgets, bauliche Umsetzung. Jährlich ab 2000 ca. 3-6 Projekte unterschiedlicher Größe. Verteilung eines Leitfadens für Eltern, Lehrer\_innen und Schüler\_innen unter Gender-Gesichtspunkten. Beteiligte: städtische Ämter, Schulgemeinschaft, Spender/innen und Sponsoren.

### Ergebnis/Evaluation:

Die Schulgemeinschaften sind sehr aktiv und setzen sich dafür ein, dass die Schulhöfe attraktiver gestaltet werden können. Diese Eigeninitiative wird von der Stadt durch finanzielle Unterstützung der Projekte gefördert. Durch die Einrichtung von Spielzonen und Ruhezonen entspannt sich die Situation. Dies wirkt sich auch positiv auf das Schulklima aus. Die Stadt wird daher die kinderfreundliche Umgestaltung von Schulhöfen weiterhin fördern.

# Gender Rahmenplan

Dezernat: Dezernat II

Amt/Dienststelle: Amt für Schule und Bildung

Nummer: 1036

Berichtszeitraum/Stand: laufend  
terminiert bis:

Thematisches Schwerpunktfeld: 3. Bildung

Drucksachen-Nr.:

Angebote/Vorhaben/Projekte:

Stille Jungs

Zuordnung zu Genderzielen

**Ziel 1:** 3.2 Gleichberechtigte Chancen zu Schul-, Berufs- und Weiterbildung für beide Geschlechter in unterschiedlichen Lebenslagen sicherstellen und fördern

**Ziel 2:** -----

**Ziel 3:** -----

**Analyse/Ausgangslage:**

Start des Projektes 2005 in Kooperation mit einigen Freiburger Schulen. Das Angebot, das durch den Verein Jugend-Welt e.V. angeboten und durchgeführt wird, richtet sich an Jungen zwischen 6 und 16 Jahren an allen öffentlichen Schulen.

**Kennzahlen zur Nutzung:**

**Jahr: 2015**

weiblich	0	0	%
männlich	150	100	%
TTIQ	0	0	%
<b>gesamt</b>	<b>150</b>		

**Sonstige Anmerkungen**

Nein	Deutsch als Mutter- bzw. Ausgangssprache
Nein	Andere Mutter- bzw. Ausgangssprache
Ja	Gemischte Gruppe

## Alter

Kind		Jugendliche		Junge Erwachsene		Erwachsene			
Nein	0-2 Jahre	Ja	10-12 Jahre	Nein	18-20 Jahre	Nein	28-35 Jahre	Nein	66-70 Jahre
Nein	3-4 Jahre	Ja	13-15 Jahre	Nein	21-25 Jahre	Nein	36-50 Jahre	Nein	71-80 Jahre
Ja	5-9 Jahre	Ja	16-17 Jahre	Nein	26-27 Jahre	Nein	51-65 Jahre	Nein	81 Jahre und älter

Nein	Altersgemischte Gruppen
------	-------------------------

Nein	Mädchen o. Frauen mit Behinderung
Ja	Jungen o. Männer mit Behinderung
Nein	gemischte Gruppen

### Fachspezifische Ziele:

Das Projekt mit den Elementen Stille, Kampfkunst und Kommunikation ermöglicht es Jungen, eine neue Erfahrung in ganzheitlicher Persönlichkeits- und Bewusstseinsentwicklung zu machen, auch Gewaltprävention.

### Maßnahmen zur Umsetzung:

Unterstützung des vom Verein "Jugend-Welt e. V." getragenen Projektes. Raumüberlassung, finanzielle Unterstützung im Rahmen der den Schulen übertragenen Budgetverantwortung für pädagogische Projekte. Seit 2009 fortlaufend Projekte in den Schulen. Im Schuljahr 2015/16 werden an 15 Freiburger Schulen 20 Gruppen angeboten.

### Ergebnis/Evaluation:

Das Programm wird sehr stark nachgefragt und ist bei den Schulen sehr beliebt. Das Projekt beging 2015 sein 10-jähriges Bestehen und ist fest in der Freiburger Bildungslandschaft verankert. Das Interesse steigt stetig. Die Stadt wird daher das Projekt auch künftig anbieten und weiter bedarfsgercht ausbauen. Im Doppelhaushalt 2015/16 wurde das städtische Fördervolumen von 36.000 Euro auf 50.000 Euro jährlich erhöht.

# Gender Rahmenplan

**Dezernat: Dezernat II**

**Amt/Dienststelle: Amt für Schule und Bildung**

**Nummer: 1038**

**Berichtszeitraum/Stand: laufend  
terminiert bis:**

**Thematisches Schwerpunktfeld: 3. Bildung**

**Drucksachen-Nr.:**

**Angebote/Vorhaben/Projekte:**

**Inklusion**

**Zuordnung zu Genderzielen**

**Ziel 1:** 3.2 Gleichberechtigte Chancen zu Schul-, Berufs- und Weiterbildung für beide Geschlechter in unterschiedlichen Lebenslagen sicherstellen und fördern

**Ziel 2:** 3.3 Bedarfsgerechte und differenzierte Angebote im Vorschul- und Schulbereich vorhalten

**Ziel 3:** 3.5 Lebenslanges Lernen fördern

**Analyse/Ausgangslage:**

Freiburg gehört zu den Schwerpunktregionen für die Schulversuche zur Erprobung der auf der UN-Behindertenrechtskonvention beruhenden Expertenempfehlungen des Landes zur schulischen Bildung von jungen Menschen mit Behinderung bzw. Beeinträchtigungen.

**Kennzahlen zur Nutzung:**

**Jahr: 2015**

weiblich	200	50	%
männlich	200	50	%
TTIQ	0	0	%
<b>gesamt</b>	<b>400</b>		

**Sonstige Anmerkungen**

Nein	Deutsch als Mutter- bzw. Ausgangssprache
Nein	Andere Mutter- bzw. Ausgangssprache
Ja	Gemischte Gruppe





## Alter

Kind		Jugendliche		Junge Erwachsene		Erwachsene			
Nein	0-2 Jahre	Ja	10-12 Jahre	Nein	18-20 Jahre	Nein	28-35 Jahre	Nein	66-70 Jahre
Nein	3-4 Jahre	Ja	13-15 Jahre	Nein	21-25 Jahre	Nein	36-50 Jahre	Nein	71-80 Jahre
Ja	5-9 Jahre	Ja	16-17 Jahre	Nein	26-27 Jahre	Nein	51-65 Jahre	Nein	81 Jahre und älter

Nein	Altersgemischte Gruppen
------	-------------------------

Ja	Mädchen o. Frauen mit Behinderung
Ja	Jungen o. Männer mit Behinderung
Nein	gemischte Gruppen

### Fachspezifische Ziele:

Förderung von wertschätzender Lernkultur. Ausbau des sonderpädagogischen Beratungs- und Bildungsangebotes in allgemeinen Schulen. Weiterentwicklung der Sonderschulen zu "Sonderpädagogischen Bildungs- und Beratungszentren (SBBZ)".

### Maßnahmen zur Umsetzung:

Sonderpädagogisches Beratungs-, Unterstützungs- und Bildungsangebot, Bildungswegekongressen, Eingliederungshilfe (Assistenzdienste), Barrierefreiheit, Schülerbeförderung, evtl. zusätzliche Räume. Bildung von inklusiven Klassen sowie Außen- und Kooperationsklassen. Seit Schuljahr 2010/11 fortlaufend. Im Schuljahr 2014/15 inklusive Beschulung von insg. 401 Schüler\_innen an allgemeinen Schulen.

### Ergebnis/Evaluation:

Nach der Schulrechtsreform vom Juli 2015 ist Inklusion landesweit für alle Schulen eingeführt, d.h. die Eltern haben bei der Einschulung das Wahlrecht zwischen Sonderschule und Regelschule. Im Zuge des vom Gemeinderat im November 2015 beschlossenen Aktionsplans Inklusion prüft die Stadt derzeit die Möglichkeiten eines barrierefreien Ausbaus an allen Schulen. Ziel ist auch, die Kinder künftig in ihrem gewohnten Lebensraum im Stadtteil wohnortnah an ihrer Grundschule zu beschulen.



# Gender Rahmenplan

**Dezernat: Dezernat II**

**Amt/Dienststelle: Amt für Schule und Bildung**

**Nummer: 1034**

**Berichtszeitraum/Stand: laufend  
terminiert bis:**

**Thematisches Schwerpunktfeld:** 11. Vereinbarkeit von Beruf, Privat- und Familienleben (extern und intern)

**Drucksachen-Nr.:** G-10/172

**Angebote/Vorhaben/Projekte:**  
**Einrichtung von Ganztageschulen**

**Zuordnung zu Genderzielen**

**Ziel 1:** 11.1 Die Vereinbarkeit von Beruf, Privat- und Familienleben fördern

**Ziel 2:** 11.2 Bedarfsgerechte und allen Eltern und Erziehungspersonen jeglicher Einkommensgruppen offen stehende Kinderbetreuung für unterschiedliche Altersgruppen anbieten

**Ziel 3:** 3.3 Bedarfsgerechte und differenzierte Angebote im Vorschul- und Schulbereich vorhalten

**Analyse/Ausgangslage:**

Steigende Nachfrage nach Ganztageschulen durch steigende Erwerbstätigkeit der Eltern. Steigender Bedarf an Ganztagsbetreuung.

**Kennzahlen zur Nutzung:**

**Jahr: 2015**

weiblich	1600	50	%
männlich	1600	50	%
TTIQ	0	0	%
<b>gesamt</b>	<b>3200</b>		

**Sonstige Anmerkungen**

Nein	Deutsch als Mutter- bzw. Ausgangssprache
Nein	Andere Mutter- bzw. Ausgangssprache
Ja	Gemischte Gruppe

## Alter

Kind		Jugendliche		Junge Erwachsene		Erwachsene			
Nein	<b>0-2 Jahre</b>	Ja	<b>10-12 Jahre</b>	Nein	<b>18-20 Jahre</b>	Nein	<b>28-35 Jahre</b>	Nein	<b>66-70 Jahre</b>
Nein	<b>3-4 Jahre</b>	Ja	<b>13-15 Jahre</b>	Nein	<b>21-25 Jahre</b>	Nein	<b>36-50 Jahre</b>	Nein	<b>71-80 Jahre</b>
Ja	<b>5-9 Jahre</b>	Ja	<b>16-17 Jahre</b>	Nein	<b>26-27 Jahre</b>	Nein	<b>51-65 Jahre</b>	Nein	<b>81 Jahre und älter</b>

Nein	Altersgemischte Gruppen
------	-------------------------

Ja	Mädchen o. Frauen mit Behinderung
Ja	Jungen o. Männer mit Behinderung
Nein	gemischte Gruppen

### Fachspezifische Ziele:

Schaffung verbesserter Strukturen zur Vereinbarkeit von Familie und Beruf. Verbesserung der schulischen Lernbedingungen, Chancengleichheit, Bildungsteilhabe und Integrationsförderung.

### Maßnahmen zur Umsetzung:

Einrichtung und Betrieb von Ganztageschulen. Lt. Beschluss des Gemeinderates wird in den kommenden Jahren pro Doppelhaushalt eine Ganztageschule eingerichtet. Derzeit gibt es in Freiburg 15 Ganztageschulen.

### Ergebnis/Evaluation:

Die Ganztageschulen sind sehr stark nachgefragt, was sich an den jährlich steigenden Zahlen der Ganztages Schülerinnen und -schüler und dem Wunsch der Schulen, Ganztageschule zu werden, zeigt. Ganztageschulen wirken sich positiv auf das Lernklima und die Schulmotivation aus. Sie bieten mehr Raum für individuelle Förderung und führen damit zu mehr Chancengleichheit, vor allem für Kinder mit Migrationshintergrund. Schülerevaluationen haben gezeigt, dass die Angebote konstant täglich besucht werden.



# Gender Rahmenplan

Dezernat: Dezernat II  
Amt/Dienststelle: Forstamt  
Nummer: 1567

Berichtszeitraum/Stand: abgeschlossen  
terminiert bis:

Thematisches Schwerpunktfeld: 13. Förderung von Mädchen und/oder Frauen

Drucksachen-Nr.:

Angebote/Vorhaben/Projekte:  
Beteiligung am Girls' Day 2014. Vorstellung des Berufsbildes "Försterin"

## Zuordnung zu Genderzielen

**Ziel 1:** 1.5 Berufsorientierung zu nicht stereotypen Berufswahlen fördern

**Ziel 2:** 1.4 Beschäftigungen fördern, die Geschlechterstereotype abbauen

**Ziel 3:** -----

## Analyse/Ausgangslage:

Der Forstberuf wird nach wie vor mehrheitlich von Männern angestrebt. Um dem entgegenzuwirken, wird der Beruf der "Försterin" von der stellvertretenden Amtsleiterin des Forstamtes vorgestellt.

## Kennzahlen zur Nutzung:

Jahr: 2014

weiblich	20	100	%
männlich	0	0	%
TTIQ	0	0	%
<b>gesamt</b>	<b>20</b>		

## Sonstige Anmerkungen

Ja	Deutsch als Mutter- bzw. Ausgangssprache
Nein	Andere Mutter- bzw. Ausgangssprache
Nein	Gemischte Gruppe

## Alter

Kind		Jugendliche		Junge Erwachsene		Erwachsene			
Nein	<b>0-2 Jahre</b>	Nein	<b>10-12 Jahre</b>	Nein	<b>18-20 Jahre</b>	Nein	<b>28-35 Jahre</b>	Nein	<b>66-70 Jahre</b>
Nein	<b>3-4 Jahre</b>	Ja	<b>13-15 Jahre</b>	Nein	<b>21-25 Jahre</b>	Nein	<b>36-50 Jahre</b>	Nein	<b>71-80 Jahre</b>
Nein	<b>5-9 Jahre</b>	Ja	<b>16-17 Jahre</b>	Nein	<b>26-27 Jahre</b>	Nein	<b>51-65 Jahre</b>	Nein	<b>81 Jahre und älter</b>

Nein	Altersgemischte Gruppen
------	-------------------------

Nein	Mädchen o. Frauen mit Behinderung
Nein	Jungen o. Männer mit Behinderung
Nein	gemischte Gruppen

### Fachspezifische Ziele:

Darstellung Berufsbild "Försterin"

### Maßnahmen zur Umsetzung:

Stellvertretende Amtsleiterin macht den Beruf der "Försterin" im Stadtwald erlebbar.

### Ergebnis/Evaluation:

Angebot wurde gut wahrgenommen.



# Gender Rahmenplan

Dezernat: Dezernat II  
Amt/Dienststelle: Forstamt  
Nummer: 1569

Berichtszeitraum/Stand: laufend  
terminiert bis:

Thematisches Schwerpunktfeld: 1. Arbeit und Beschäftigung (extern und intern)

Drucksachen-Nr.:

Angebote/Vorhaben/Projekte:  
Beteiligung am "Tag der Ausbildung"

## Zuordnung zu Genderzielen

**Ziel 1:** 1.2 Die Gleichstellung von Frauen und Männern unterschiedlicher Lebenslagen in allen Bereichen der Beschäftigung einschließlich Arbeitsorganisation und Arbeitsbedingungen sowie hinsichtlich der Würde und Sicherheit am Arbeitsplatz fördern

**Ziel 2:** 1.5 Berufsorientierung zu nicht stereotypen Berufswahlen fördern

**Ziel 3:** -----

## Analyse/Ausgangslage:

Der Beruf der/des ForstwirtIn stößt in der Regel auf Grund der körperlich schweren und gefährlichen Arbeit nur bei männlichen Bewerbern auf Interesse. Das Forstamt hat jedoch die Möglichkeit und das Interesse, auch Frauen in diesem Beruf auszubilden.

## Kennzahlen zur Nutzung:

Jahr: 2015

weiblich	40	40	%
männlich	60	60	%
TTIQ	0	0	%
<b>gesamt</b>	<b>100</b>		

## Sonstige Anmerkungen

Nein	Deutsch als Mutter- bzw. Ausgangssprache
Nein	Andere Mutter- bzw. Ausgangssprache
Ja	Gemischte Gruppe

## Alter

Kind		Jugendliche		Junge Erwachsene		Erwachsene			
Nein	<b>0-2 Jahre</b>	Nein	<b>10-12 Jahre</b>	Ja	<b>18-20 Jahre</b>	Nein	<b>28-35 Jahre</b>	Nein	<b>66-70 Jahre</b>
Nein	<b>3-4 Jahre</b>	Nein	<b>13-15 Jahre</b>	Nein	<b>21-25 Jahre</b>	Nein	<b>36-50 Jahre</b>	Nein	<b>71-80 Jahre</b>
Nein	<b>5-9 Jahre</b>	Ja	<b>16-17 Jahre</b>	Nein	<b>26-27 Jahre</b>	Nein	<b>51-65 Jahre</b>	Nein	<b>81 Jahre und älter</b>

Nein	Altersgemischte Gruppen
------	-------------------------

Nein	Mädchen o. Frauen mit Behinderung
Nein	Jungen o. Männer mit Behinderung
Nein	gemischte Gruppen

### Fachspezifische Ziele:

Der Beruf der/des ForstwirtsIn soll für Jugendliche beider Geschlechter gleichermaßen beworben werden.

### Maßnahmen zur Umsetzung:

Das Forstamt hat nach langer Zeit wieder eine Auszubildende zur Forstwirtin. Diese soll bei der Vorstellung des Berufsbildes am "Tag der Ausbildung" gezielt interessierte Mädchen und Frauen ansprechen.

### Ergebnis/Evaluation:

Unsere Auszubildende macht es durch Ihr Beispiel leichter, auch Mädchen und Frauen für den Ausbildungsberuf der Forstwirtin zu interessieren. Vorurteile gegenüber dem Berufsbild können im direkten Gespräch abgebaut werden.



# Gender Rahmenplan

**Dezernat: Dezernat III**

**Amt/Dienststelle: Amt für Soziales und Senioren**

**Nummer: 1147**

**Berichtszeitraum/Stand: laufend**

**terminiert bis: 12/31/2014**

**Thematisches Schwerpunktfeld: 1. Arbeit und Beschäftigung (extern und intern)**

**Drucksachen-Nr.:**

**Angebote/Vorhaben/Projekte:**

**ESF Mittel "Regionale Wettbewerbsfähigkeit und Beschäftigung". Sieben verschiedene Projekte im Rahmen der regionalisierten Förderung des Sozialministeriums Baden-Württemberg.**

**Zuordnung zu Genderzielen**

**Ziel 1:** 1.1 Die wirtschaftliche Entwicklung und Beschäftigung für Frauen und Männer in unterschiedlichen Lebenslagen fördern

**Ziel 2:** 1.2 Die Gleichstellung von Frauen und Männern unterschiedlicher Lebenslagen in allen Bereichen der Beschäftigung einschließlich Arbeitsorganisation und Arbeitsbedingungen sowie hinsichtlich der Würde und Sicherheit am Arbeitsplatz fördern

**Ziel 3:** 1.3 Existenzsichernde Arbeitsplätze für Frauen und Männer in unterschiedlichen Lebenslagen schaffen

**Analyse/Ausgangslage:**

In der ESF Arbeitsmarktanalyse wird deutlich, dass im Jahr 2014 die Zahl der Bezieherinnen (4,2%) von Leistungen nach dem SGB II deutlich mehr zunimmt als die der Bezieher (2,5%). Ebenso auffällig ist die Anzahl der Bezieherinnen von Leistungen, die alleinerziehend sind: Dies sind 33,8% aller Frauen im Leistungsbezug des SGB II.

**Kennzahlen zur Nutzung:**

**Jahr: 2014**

weiblich	255	55	%
männlich	210	45	%
TTIQ	0	0	%
<b>gesamt</b>	<b>465</b>		





## Sonstige Anmerkungen

Nein	Deutsch als Mutter- bzw. Ausgangssprache
Nein	Andere Mutter- bzw. Ausgangssprache
Ja	Gemischte Gruppe

## Alter

Kind		Jugendliche		Junge Erwachsene		Erwachsene			
Nein	<b>0-2 Jahre</b>	Nein	<b>10-12 Jahre</b>	Ja	<b>18-20 Jahre</b>	Ja	<b>28-35 Jahre</b>	Nein	<b>66-70 Jahre</b>
Nein	<b>3-4 Jahre</b>	Nein	<b>13-15 Jahre</b>	Ja	<b>21-25 Jahre</b>	Ja	<b>36-50 Jahre</b>	Nein	<b>71-80 Jahre</b>
Nein	<b>5-9 Jahre</b>	ja	<b>16-17 Jahre</b>	Ja	<b>26-27 Jahre</b>	Ja	<b>51-65 Jahre</b>	Nein	<b>81 Jahre und älter</b>

Ja	Altersgemischte Gruppen
----	-------------------------

Nein	Mädchen o. Frauen mit Behinderung
Nein	Jungen o. Männer mit Behinderung
Ja	gemischte Gruppen

## Fachspezifische Ziele:

Die soziale Teilhabe durch die Teilhabe im Rahmen der Beschäftigung wird gefördert.

## Maßnahmen zur Umsetzung:

Förderung unterschiedlicher Projekte nach den Vorgaben des Europäischen Sozialfonds. U.a. Projekt für Alleinerziehende.

## Ergebnis/Evaluation:

Die Projekte wurden alle mit gutem Ergebnis durchgeführt. Besonders auffällig sind die guten Erfolge der Frauen in den Projekten für junge Menschen unter 25 Jahren aber auch bei den Projekten für Erwachsene.



# Gender Rahmenplan

**Dezernat: Dezernat III**

**Amt/Dienststelle: Amt für Soziales und Senioren**

**Nummer: 1594**

**Berichtszeitraum/Stand: laufend**

**terminiert bis: 12/31/2016**

**Thematisches Schwerpunktfeld: 1. Arbeit und Beschäftigung (extern und intern)**

**Drucksachen-Nr.:**

**Angebote/Vorhaben/Projekte:**

**ESF Mittel "Regionale Wettbewerbsfähigkeit und Beschäftigung"**

**Zuordnung zu Genderzielen**

**Ziel 1:** 1.1 Die wirtschaftliche Entwicklung und Beschäftigung für Frauen und Männer in unterschiedlichen Lebenslagen fördern

**Ziel 2:** 1.2 Die Gleichstellung von Frauen und Männern unterschiedlicher Lebenslagen in allen Bereichen der Beschäftigung einschließlich Arbeitsorganisation und Arbeitsbedingungen sowie hinsichtlich der Würde und Sicherheit am Arbeitsplatz fördern

**Ziel 3:** 1.3 Existenzsichernde Arbeitsplätze für Frauen und Männer in unterschiedlichen Lebenslagen schaffen

**Analyse/Ausgangslage:**

In der Analyse zur ESF Arbeitsmarktstrategie 2016 wird deutlich, dass die Berufstätigkeit von Frauen im Vergleich zu den Männern zugenommen hat, der Beschäftigungsumfang jedoch nach wie vor deutlich geringer ist als bei den Männern.

**Kennzahlen zur Nutzung:**

**Jahr: 2015**

weiblich	209	47	%
männlich	233	53	%
TTIQ	0	0	%
gesamt	442		

**Sonstige Anmerkungen**

Nein	Deutsch als Mutter- bzw. Ausgangssprache
Nein	Andere Mutter- bzw. Ausgangssprache
Ja	Gemischte Gruppe



## Alter

Kind		Jugendliche		Junge Erwachsene		Erwachsene			
Nein	<b>0-2 Jahre</b>	Nein	<b>10-12 Jahre</b>	Ja	<b>18-20 Jahre</b>	Ja	<b>28-35 Jahre</b>	Nein	<b>66-70 Jahre</b>
Nein	<b>3-4 Jahre</b>	Nein	<b>13-15 Jahre</b>	Ja	<b>21-25 Jahre</b>	Ja	<b>36-50 Jahre</b>	Nein	<b>71-80 Jahre</b>
Nein	<b>5-9 Jahre</b>	Ja	<b>16-17 Jahre</b>	Ja	<b>26-27 Jahre</b>	Ja	<b>51-65 Jahre</b>	Nein	<b>81 Jahre und älter</b>

Ja	Altersgemischte Gruppen
----	-------------------------

Nein	Mädchen o. Frauen mit Behinderung
Nein	Jungen o. Männer mit Behinderung
Ja	gemischte Gruppen

### Fachspezifische Ziele:

Die soziale Teilhabe durch die Teilhabe im Rahmen der Beschäftigung wird gefördert.

### Maßnahmen zur Umsetzung:

Förderung unterschiedlicher Projekte nach den Vorgaben des Europäischen Sozialfonds. U.a. Projekt für Alleinerziehende.

### Ergebnis/Evaluation:



# Gender Rahmenplan

Dezernat: Dezernat III

Amt/Dienststelle: Amt für Soziales und Senioren

Nummer: 1053

Berichtszeitraum/Stand: laufend

terminiert bis: 12/31/2014

Thematisches Schwerpunktfeld: 1. Arbeit und Beschäftigung (extern und intern)

Drucksachen-Nr.: G-13/048

Angebote/Vorhaben/Projekte:

Gender Budgeting im Schlüsselprodukt des NKHR "Kommunales Beschäftigungsprogramm"

Zuordnung zu Genderzielen

**Ziel 1:** 1.1 Die wirtschaftliche Entwicklung und Beschäftigung für Frauen und Männer in unterschiedlichen Lebenslagen fördern

**Ziel 2:** 1.4 Beschäftigungen fördern, die Geschlechterstereotype abbauen

**Ziel 3:** 3.1 Geschlechterstereotype in Bildung, Ausbildung und Fortbildung abbauen

Analyse/Ausgangslage:

Frauen und Männer haben unterschiedliche Chancen, am Arbeitsleben beteiligt zu werden. Dies wird durch Vermittlungshemmnisse wie bspw. Kinderbetreuung noch verstärkt. Dies spiegelt sich auch in der Beteiligung an Angeboten der Kommunalen Beschäftigungsförderung wider (72%m, 28%w)

Kennzahlen zur Nutzung:

Jahr: 2015

weiblich	57	28	%
männlich	146	72	%
TTIQ		-	%
gesamt	203		

Sonstige Anmerkungen

<input type="checkbox"/>	Deutsch als Mutter- bzw. Ausgangssprache
<input type="checkbox"/>	Andere Mutter- bzw. Ausgangssprache
<input checked="" type="checkbox"/>	Gemischte Gruppe



## Alter

Kind	Jugendliche	Junge Erwachsene	Erwachsene	
0-2 Jahre	10-12 Jahre	18-20 Jahre	28-35 Jahre	66-70 Jahre
3-4 Jahre	13-15 Jahre	21-25 Jahre	36-50 Jahre	71-80 Jahre
5-9 Jahre	16-17 Jahre	26-27 Jahre	51-65 Jahre	81 Jahre und älter

<input checked="" type="checkbox"/>	Altersgemischte Gruppen
-------------------------------------	-------------------------

<input type="checkbox"/>	Mädchen o. Frauen mit Behinderung
<input type="checkbox"/>	Jungen o. Männer mit Behinderung
<input type="checkbox"/>	gemischte Gruppen

### Fachspezifische Ziele:

Soziale Teilhabe durch Teilhabe an Beschäftigung.

### Maßnahmen zur Umsetzung:

Koordination und Controlling der bedarfsgerechten Auslastung. Dies erfolgt zahlenmäßig und fachlich-inhaltlich.

### Ergebnis/Evaluation:

Die Evaluation erfolgt laufend über Teilnahmelisten und Fachgruppen mit den beteiligten Fachkräften zur Weiterentwicklung.



# Gender Rahmenplan

Dezernat: Dezernat III

Amt/Dienststelle: Amt für Soziales und Senioren

Nummer: 1592

Berichtszeitraum/Stand: laufend

terminiert bis: 9/15/2015

Thematisches Schwerpunktfeld: 1. Arbeit und Beschäftigung (extern und intern)

Drucksachen-Nr.: G-14/195

Angebote/Vorhaben/Projekte:

Gender Budgeting im Schlüsselprodukt des NKHR "Kommunales Beschäftigungsprogramm (KBP)"

Zuordnung zu Genderzielen

**Ziel 1:** 1.1 Die wirtschaftliche Entwicklung und Beschäftigung für Frauen und Männer in unterschiedlichen Lebenslagen fördern

**Ziel 2:** 1.4 Beschäftigungen fördern, die Geschlechterstereotype abbauen

**Ziel 3:** 3.1 Geschlechterstereotype in Bildung, Ausbildung und Fortbildung abbauen

**Analyse/Ausgangslage:**

Frauen und Männer haben unterschiedliche Chancen, am Arbeitsleben beteiligt zu werden. Dies wird durch Vermittlungshemmnisse wie bspw. fehlende Kinderbetreuung verstärkt. Analysen zeigen, dass die Berufstätigkeit von Frauen grundsätzlich zunimmt, der Beschäftigungsumfang jedoch nicht. Auch bei der Beteiligung an Angeboten der Kommunalen Beschäftigungsförderung wird dies deutlich.

**Kennzahlen zur Nutzung:**

**Jahr:**

weiblich	0	0	%
männlich	0	0	%
TTIQ	0	0	%
<b>gesamt</b>	<b>0</b>		

**Sonstige Anmerkungen**

Nein	Deutsch als Mutter- bzw. Ausgangssprache
Nein	Andere Mutter- bzw. Ausgangssprache
Ja	Gemischte Gruppe

## Alter

Kind		Jugendliche		Junge Erwachsene		Erwachsene			
Nein	<b>0-2 Jahre</b>	Nein	<b>10-12 Jahre</b>	Nein	<b>18-20 Jahre</b>	Ja	<b>28-35 Jahre</b>	Nein	<b>66-70 Jahre</b>
Nein	<b>3-4 Jahre</b>	Nein	<b>13-15 Jahre</b>	Ja	<b>21-25 Jahre</b>	Ja	<b>36-50 Jahre</b>	Nein	<b>71-80 Jahre</b>
Nein	<b>5-9 Jahre</b>	Nein	<b>16-17 Jahre</b>	Ja	<b>26-27 Jahre</b>	Ja	<b>51-65 Jahre</b>	Nein	<b>81 Jahre und älter</b>

Ja	Altersgemischte Gruppen
----	-------------------------

Nein	Mädchen o. Frauen mit Behinderung
Nein	Jungen o. Männer mit Behinderung
Ja	gemischte Gruppen

### Fachspezifische Ziele:

Soziale Teilhabe durch Teilhabe an Beschäftigung.

### Maßnahmen zur Umsetzung:

Koordination und Controlling der gendergerechten Auslastung. Dies erfolgt zahlenmäßig und fachlich-inhaltlich.

### Ergebnis/Evaluation:

Die Auswertung erfolgt laufend über Teilnahmelisten und Fachgruppen mit den beteiligten Fachkräften zur Weiterentwicklung.



# Gender Rahmenplan

Dezernat: Dezernat III

Amt/Dienststelle: Amt für Soziales und Senioren

Nummer: 1627

Berichtszeitraum/Stand: laufend  
terminiert bis:

Thematisches Schwerpunktfeld: 2. Beteiligung und Teilhabe

Drucksachen-Nr.:

Angebote/Vorhaben/Projekte:

Sozialpsychiatrische Versorgung von Freiburgerinnen und Freiburgern

Zuordnung zu Genderzielen

Ziel 1: 4.2 Die Akzeptanz unterschiedlicher Lebensformen fördern

Ziel 2: 2.2 Die aktive und öffentliche Mitwirkung am politischen und zivilgesellschaftlichen Leben für Frauen und Männer aus allen Gruppen der Gesellschaft fördern

Ziel 3: -----

Analyse/Ausgangslage:

Der Gemeindepsychiatrische Verbund (GPV) tagt 3 Mal im Jahr. Zusätzlich kommen anlassbezogene Fallkonferenzen (Hilfeplan) sowie Arbeitsgruppen (vier), Termine für Fachgespräche und Öffentlichkeitsarbeit.

Kennzahlen zur Nutzung:

Jahr: 2014

weiblich	129	49	%
männlich	134	51	%
TTIQ	0	0	%
gesamt	263		

Sonstige Anmerkungen

Nein	Deutsch als Mutter- bzw. Ausgangssprache
Nein	Andere Mutter- bzw. Ausgangssprache
Ja	Gemischte Gruppe



## Alter

Kind		Jugendliche		Junge Erwachsene		Erwachsene			
Nein	<b>0-2 Jahre</b>	Nein	<b>10-12 Jahre</b>	Ja	<b>18-20 Jahre</b>	Ja	<b>28-35 Jahre</b>	Ja	<b>66-70 Jahre</b>
Nein	<b>3-4 Jahre</b>	Nein	<b>13-15 Jahre</b>	Ja	<b>21-25 Jahre</b>	Ja	<b>36-50 Jahre</b>	Nein	<b>71-80 Jahre</b>
Nein	<b>5-9 Jahre</b>	Nein	<b>16-17 Jahre</b>	Ja	<b>26-27 Jahre</b>	Ja	<b>51-65 Jahre</b>	Nein	<b>81 Jahre und älter</b>

Nein	Altersgemischte Gruppen
------	-------------------------

Nein	Mädchen o. Frauen mit Behinderung
Nein	Jungen o. Männer mit Behinderung
Ja	gemischte Gruppen

### Fachspezifische Ziele:

Die besonderen Bedarfe und spezifischen Bedürfnisse von Frauen und Männern in unterschiedlichen Lebenslagen in allen Themen und Schwerpunktfeldern berücksichtigen. Die besonderen Bedarfe und spezifischen Bedürfnisse von Frauen und Männern in unterschiedlichen Lebenslagen bei den Serviceangeboten für die Bürgerschaft berücksichtigen.

### Maßnahmen zur Umsetzung:

- Gemeindepsychiatrischer Verbund
- GPV ab 2012
- gleichberechtigte sozialpsychiatrische Angebote schaffen, sicherstellen und weiterentwickeln
- Kriterien für bedarfsgerechte sozialpsychiatrische Angebote von Frauen und Männern definieren
- Fallkonferenz

### Ergebnis/Evaluation:

Der GPV trifft sich regelmäßig (s. Ausgangslage)

# Gender Rahmenplan

**Dezernat: Dezernat III**  
**Amt/Dienststelle: Kulturamt**  
**Nummer: 1624**

**Berichtszeitraum/Stand: terminiert**  
**terminiert bis: 10/31/2015**

**Thematisches Schwerpunktfeld: 6. Kultur**

**Drucksachen-Nr.:**

**Angebote/Vorhaben/Projekte:**  
**Durchführung des LirimLarumLesefestes 2015**

## **Zuordnung zu Genderzielen**

**Ziel 1:** 6.2 Frauen und Männer, Mädchen und Jungen unterschiedlicher Lebenslagen ermutigen, an Kulturaktivitäten teilzunehmen; dabei auch an solchen, die nicht gängigen stereotypen Geschlechterbildern entsprechen

**Ziel 2:** -----

**Ziel 3:** -----

## **Analyse/Ausgangslage:**

Angebote der kulturellen Bildung müssen für alle Interessierten erschwinglich sein. Durch niedrige Zugangsschwellen sollen die Teilhabechancen Benachteiligter erhöht werden. Die Aspekte des Gender Mainstreaming, insbesondere unterschiedliche Zugangsweisen von Jungen und Mädchen, sind dabei besonders zu beachten.

## **Kennzahlen zur Nutzung:** **Jahr: 2015**

weiblich	1750	50	%
männlich	1750	50	%
TTIQ	0	0	%
<b>gesamt</b>	<b>3500</b>		

## **Sonstige Anmerkungen**

Ja	Deutsch als Mutter- bzw. Ausgangssprache
Nein	Andere Mutter- bzw. Ausgangssprache
Nein	Gemischte Gruppe

## Alter

Kind		Jugendliche		Junge Erwachsene		Erwachsene			
Nein	0-2 Jahre	Ja	10-12 Jahre	Nein	18-20 Jahre	Nein	28-35 Jahre	Nein	66-70 Jahre
Nein	3-4 Jahre	Nein	13-15 Jahre	Nein	21-25 Jahre	Nein	36-50 Jahre	Nein	71-80 Jahre
Ja	5-9 Jahre	Nein	16-17 Jahre	Nein	26-27 Jahre	Nein	51-65 Jahre	Nein	81 Jahre und älter

Nein	Altersgemischte Gruppen
------	-------------------------

Nein	Mädchen o. Frauen mit Behinderung
Nein	Jungen o. Männer mit Behinderung
Nein	gemischte Gruppen

### Fachspezifische Ziele:

Ziel des LirumLarumLese festes ist es, Mädchen und Jungen mit der Welt der Bücher vertraut zu machen und fürs Lesen zu begeistern. Das Lese fest ermöglicht es den Kindern, Fragen rund ums Schreiben und das kreative, schöpferische Tun zu stellen. Zudem werden Angebote entwickelt, bei denen die Kinder selbst unter professioneller Anleitung schreibend oder illustrierend tätig werden können und auf die Kraft ihrer Phantasie vertrauen sollen.

### Maßnahmen zur Umsetzung:

Das LirumLarumLese fest findet stets im Oktober über eine ganze Woche an verschiedenen Schulen und Kindergärten in Freiburg sowie an einem Abschlusstag im Theater Freiburg statt. Gezielt sollen Bücher aus der aktuellen Kinderliteratur vorgestellt werden, die die Lebenswirklichkeit der Kinder einfangen. Über die Geschichten und die Identifikationsfiguren werden unterschiedlichste Rollenbilder angeboten und Stereotype aufgebrochen.

### Ergebnis/Evaluation:

Das LirumLarumLese fest 2016 sucht gezielt Orte für Veranstaltungen, um neue Zielgruppen zu erschließen, wie etwa den Füchsleclub des SC Freiburg. Durch die kostenlosen Lesungen an den Schulen (ca. 30 Freiburger Grundschulen) wird zudem gewährleistet, dass alle Kinder, gleich welcher Herkunft, mit Literatur in Berührung kommen.

# Gender Rahmenplan

Dezernat: Dezernat III  
Amt/Dienststelle: Kulturamt  
Nummer: 1625

Berichtszeitraum/Stand: terminiert  
terminiert bis: 12/31/2016

Thematisches Schwerpunktfeld: 6. Kultur

Drucksachen-Nr.:

Angebote/Vorhaben/Projekte:

Durchführung der Veranstaltungsreihe „Frauenwelten und Kunst: Weltensammlerinnen“

Zuordnung zu Genderzielen

**Ziel 1:** 6.2 Frauen und Männer, Mädchen und Jungen unterschiedlicher Lebenslagen ermutigen, an Kulturaktivitäten teilzunehmen; dabei auch an solchen, die nicht gängigen stereotypen Geschlechterbildern entsprechen

**Ziel 2:** -----

**Ziel 3:** -----

**Analyse/Ausgangslage:**

Die Akteure der interkulturellen Kulturarbeit sollen aktiv in das gesellschaftliche und kulturelle Leben Freiburgs eingebunden werden. Für Künstlerinnen und Künstler mit Migrationshintergrund gilt dies insbesondere bei der Förderung, bei der sie gleichberechtigt, auch im Sinne von Gender Mainstreaming, zu berücksichtigen sind.

**Kennzahlen zur Nutzung:**

**Jahr: 2016**

weiblich	280	70	%
männlich	120	30	%
TTIQ	0	0	%
<b>gesamt</b>	<b>400</b>		

**Sonstige Anmerkungen**

Ja	Deutsch als Mutter- bzw. Ausgangssprache
Nein	Andere Mutter- bzw. Ausgangssprache
Ja	Gemischte Gruppe

## Alter

Kind		Jugendliche		Junge Erwachsene		Erwachsene			
Nein	<b>0-2 Jahre</b>	Nein	<b>10-12 Jahre</b>	Nein	<b>18-20 Jahre</b>	Ja	<b>28-35 Jahre</b>	Nein	<b>66-70 Jahre</b>
Nein	<b>3-4 Jahre</b>	Nein	<b>13-15 Jahre</b>	Ja	<b>21-25 Jahre</b>	Ja	<b>36-50 Jahre</b>	Nein	<b>71-80 Jahre</b>
Nein	<b>5-9 Jahre</b>	Nein	<b>16-17 Jahre</b>	Ja	<b>26-27 Jahre</b>	Ja	<b>51-65 Jahre</b>	Nein	<b>81 Jahre und älter</b>

Ja	Altersgemischte Gruppen
----	-------------------------

Nein	Mädchen o. Frauen mit Behinderung
Nein	Jungen o. Männer mit Behinderung
Nein	gemischte Gruppen

### Fachspezifische Ziele:

Vermittlung von heutigen Frauenselbstbildern im Kontext ihrer Kulturkreise in künstlerischen Präsentationen

### Maßnahmen zur Umsetzung:

Ausstellungen, Darstellende Kunst, Lesungen, Film  
 Unter Einbeziehung von Frauengruppen und Mitgliedern von  
 Migrantinnenorganisationen in Freiburg durch Workshops  
 Kooperationspartner: u.a. Frauenbeauftragte der Stadt Freiburg, E-Werk,  
 Kommunales Kino, Museum Neue Kunst

### Ergebnis/Evaluation:

Erreichung der Zielgruppen von an interkulturellen Themen Interessierten bis hin zu insbesondere auch jungen MigrantInnen

# Gender Rahmenplan

Dezernat: Dezernat III  
Amt/Dienststelle: Kulturamt  
Nummer: 1623

Berichtszeitraum/Stand: terminiert  
terminiert bis: 7/31/2015

Thematisches Schwerpunktfeld: 6. Kultur

Drucksachen-Nr.:

Angebote/Vorhaben/Projekte:  
Durchführung des Kindermusikfestivals klong 2015

## Zuordnung zu Genderzielen

**Ziel 1:** 6.2 Frauen und Männer, Mädchen und Jungen unterschiedlicher Lebenslagen ermutigen, an Kulturaktivitäten teilzunehmen; dabei auch an solchen, die nicht gängigen stereotypen Geschlechterbildern entsprechen

**Ziel 2:** -----

**Ziel 3:** -----

## Analyse/Ausgangslage:

Angebote der kulturellen Bildung müssen für alle Interessierten erschwinglich sein. Durch niedrige Zugangsschwellen sollen die Teilhabechancen Benachteiligter erhöht werden. Die Aspekte des Gender Mainstreaming, insbesondere unterschiedliche Zugangsweisen von Jungen und Mädchen, sind dabei besonders zu beachten.

## Kennzahlen zur Nutzung: Jahr: 2015

weiblich	1250	50	%
männlich	1250	50	%
TTIQ	0	0	%
<b>gesamt</b>	<b>2500</b>		

## Sonstige Anmerkungen

Ja	Deutsch als Mutter- bzw. Ausgangssprache
Nein	Andere Mutter- bzw. Ausgangssprache
Nein	Gemischte Gruppe

## Alter

Kind		Jugendliche		Junge Erwachsene		Erwachsene			
Nein	<b>0-2 Jahre</b>	Ja	<b>10-12 Jahre</b>	Nein	<b>18-20 Jahre</b>	Nein	<b>28-35 Jahre</b>	Nein	<b>66-70 Jahre</b>
Nein	<b>3-4 Jahre</b>	Nein	<b>13-15 Jahre</b>	Nein	<b>21-25 Jahre</b>	Nein	<b>36-50 Jahre</b>	Nein	<b>71-80 Jahre</b>
Ja	<b>5-9 Jahre</b>	Nein	<b>16-17 Jahre</b>	Nein	<b>26-27 Jahre</b>	Nein	<b>51-65 Jahre</b>	Nein	<b>81 Jahre und älter</b>

Nein	Altersgemischte Gruppen
------	-------------------------

Nein	Mädchen o. Frauen mit Behinderung
Nein	Jungen o. Männer mit Behinderung
Nein	gemischte Gruppen

### Fachspezifische Ziele:

Das Kindermusikfestival klong richtet sich an ganze Schulklassen (Stufen 1 bis 6) aller Schularten und damit gleichermaßen an die Jungen und Mädchen einer Klasse. Durch das offene Ausschreibungsverfahren von klong können gerade auch Klassen angesprochen werden, deren Lehrerinnen und Lehrer bisher keine Kontakte zu und Kooperationen mit Musikerinnen und Musikern pflegen.

### Maßnahmen zur Umsetzung:

Ziel von Klong ist, dass die Workshops sowohl von weiblichen als auch männlichen Profis im musikalischen Bereich geleitet werden, die damit jeweils als Vorbilder für die ganze Klasse fungieren. Geschlechterbezogene Stereotype werden durch die große thematische Vielfalt des Workshopangebots aktiv und vielfältig durchbrochen und teilweise bewusst sichtbar und somit durchschaubar gemacht.

### Ergebnis/Evaluation:

Klong stellt gezielt den Kontakt sowohl zu musikalisch sehr begabten Schülerinnen und Schülern als auch zu professionellen Musikerinnen und Musikern her. Dabei soll stets die Möglichkeit geschaffen werden, Fragen zum Musizieren und zum professionellen Leben von und mit der Musik zu stellen.



# Gender Rahmenplan

Dezernat: Dezernat III  
Amt/Dienststelle: Stadtbibliothek  
Nummer: 1095

Berichtszeitraum/Stand: laufend  
terminiert bis:

Thematisches Schwerpunktfeld: 3. Bildung

Drucksachen-Nr.: ASW-07/008

**Angebote/Vorhaben/Projekte:**  
**Leseförderung bei Jungen (Kinder- und Jugendmediothek Rieselfeld)**

## Zuordnung zu Genderzielen

**Ziel 1:** 3.2 Gleichberechtigte Chancen zu Schul-, Berufs- und Weiterbildung für beide Geschlechter in unterschiedlichen Lebenslagen sicherstellen und fördern

**Ziel 2:** 3.4 Außerschulische Angebote vorhalten

**Ziel 3:** -----

## Analyse/Ausgangslage:

Im Jahr 2004 wurde festgestellt, dass Mädchen zwischen 10 und 14 Jahren deutlich mehr Bücher ausleihen als Jungen.

## Kennzahlen zur Nutzung:

**Jahr: 2004**

weiblich	5966	68	%
männlich	2808	32	%
TTIQ	0	0	%
<b>gesamt</b>	<b>8774</b>		

## Sonstige Anmerkungen

Nein	Deutsch als Mutter- bzw. Ausgangssprache
Nein	Andere Mutter- bzw. Ausgangssprache
Nein	Gemischte Gruppe



## Alter

Kind		Jugendliche		Junge Erwachsene		Erwachsene			
Nein	<b>0-2 Jahre</b>	Ja	<b>10-12 Jahre</b>	Nein	<b>18-20 Jahre</b>	Nein	<b>28-35 Jahre</b>	Nein	<b>66-70 Jahre</b>
Nein	<b>3-4 Jahre</b>	Ja	<b>13-15 Jahre</b>	Nein	<b>21-25 Jahre</b>	Nein	<b>36-50 Jahre</b>	Nein	<b>71-80 Jahre</b>
Nein	<b>5-9 Jahre</b>	Nein	<b>16-17 Jahre</b>	Nein	<b>26-27 Jahre</b>	Nein	<b>51-65 Jahre</b>	Nein	<b>81 Jahre und älter</b>

Nein	Altersgemischte Gruppen
------	-------------------------

Nein	Mädchen o. Frauen mit Behinderung
Nein	Jungen o. Männer mit Behinderung
Ja	gemischte Gruppen

### Fachspezifische Ziele:

Das Lesen bei Jungen ab 10 Jahren soll gefördert werden.

### Maßnahmen zur Umsetzung:

Stärkere Ausrichtung des Medienangebots und der Medienvermittlung auf die Zielgruppe von Jungen.

### Ergebnis/Evaluation:

In den vergangenen Jahren konnte erreicht werden, dass sich die Medienausleihen von Jungen und Mädchen ab Vollendung des 10. Lebensjahres angenähert haben (51% weiblich, 49 % männlich).



# Gender Rahmenplan

Dezernat: Dezernat III  
Amt/Dienststelle: Stadtbibliothek  
Nummer: 1098

Berichtszeitraum/Stand: abgeschlossen  
terminiert bis: 12/31/2013

Thematisches Schwerpunktfeld: 6. Kultur

Drucksachen-Nr.:

Angebote/Vorhaben/Projekte:  
Veranstaltungsreihe "Nachmittags um drei"

## Zuordnung zu Genderzielen

**Ziel 1:** 6.1 Frauen und Männern, Mädchen und Jungen unterschiedlicher Lebenslagen gleichen Zugang zu Freizeit- und Kultureinrichtungen und -aktivitäten ermöglichen

**Ziel 2:** -----

**Ziel 3:** -----

## Analyse/Ausgangslage:

Die Veranstaltungsreihe wird von Seniorinnen stärker nachgefragt als von Senioren.

## Kennzahlen zur Nutzung:

Jahr: 2011

weiblich	98	81	%
männlich	23	19	%
TTIQ	0	0	%
<b>gesamt</b>	<b>121</b>		

## Sonstige Anmerkungen

Nein	Deutsch als Mutter- bzw. Ausgangssprache
Nein	Andere Mutter- bzw. Ausgangssprache
Ja	Gemischte Gruppe

## Alter

Kind		Jugendliche		Junge Erwachsene		Erwachsene			
Nein	<b>0-2 Jahre</b>	Nein	<b>10-12 Jahre</b>	Nein	<b>18-20 Jahre</b>	Nein	<b>28-35 Jahre</b>	Ja	<b>66-70 Jahre</b>
Nein	<b>3-4 Jahre</b>	Nein	<b>13-15 Jahre</b>	Nein	<b>21-25 Jahre</b>	Nein	<b>36-50 Jahre</b>	Ja	<b>71-80 Jahre</b>
Nein	<b>5-9 Jahre</b>	Nein	<b>16-17 Jahre</b>	Nein	<b>26-27 Jahre</b>	Ja	<b>51-65 Jahre</b>	Ja	<b>81 Jahre und älter</b>

Ja	Altersgemischte Gruppen
----	-------------------------

Nein	Mädchen o. Frauen mit Behinderung
Nein	Jungen o. Männer mit Behinderung
Nein	gemischte Gruppen

### Fachspezifische Ziele:

Es soll eine ausgewogene Teilnahme von Seniorinnen und Senioren angestrebt werden.

### Maßnahmen zur Umsetzung:

Gezielte Auswahl von Vorlesenden und von Themen, die Senioren ansprechen.

### Ergebnis/Evaluation:

Der Anteil der Senior\_innen wurde im Berichtszeitraum erhöht (70% weiblich, 30 % männlich) und gleicht sich der Nutzung der Angebote der Stadtbibliothek insgesamt an.



# Gender Rahmenplan

Dezernat: Dezernat III  
Amt/Dienststelle: Städtische Museen Freiburg  
Nummer: 1566

Berichtszeitraum/Stand: abgeschlossen  
terminiert bis:

Thematisches Schwerpunktfeld: 6. Kultur

Drucksachen-Nr.:

Angebote/Vorhaben/Projekte:

**"Un/Sichtbar. Frauen Überleben Säure. Fotografien von Ann-Christine Woehrl"**  
**Sonderausstellung der Ethnologischen Sammlung Museum Natur und Mensch**  
**(Laufzeit: 9. Mai bis 20. Sept. 2015)**

Zuordnung zu Genderzielen

**Ziel 1:** 5.1 Alle Formen von geschlechterbezogener Gewalt beseitigen

**Ziel 2:** 5.2 Diskriminierungen und Benachteiligungen bekämpfen

**Ziel 3:** 2.2 Die aktive und öffentliche Mitwirkung am politischen und zivilgesellschaftlichen Leben für Frauen und Männer aus allen Gruppen der Gesellschaft fördern

**Analyse/Ausgangslage:**

Sensible Portraits von Überlebenden von Säure- und Brandattentaten aus sechs verschiedenen Ländern machen sichtbar, was nur wenige Menschen wissen wollen: jede dritte Frau wird in ihrem Leben Opfer von Gewalt. Eindrückliche, persönliche Interviews lassen die Besuchenden am Schicksal der Frauen teilhaben und hinterfragen, welche gesellschaftlichen und juristischen Umstände Gewalt gegen Frauen ermöglicht. Ausstellung in Kooperation mit der Stelle zur Gleichberechtigung der Frau der Stadt Freiburg.

**Kennzahlen zur Nutzung:**

**Jahr: 2015**

weiblich	7500	75	%
männlich	2500	25	%
TTIQ	0	0	%
<b>gesamt</b>	<b>10000</b>		



## Sonstige Anmerkungen

Nein	Deutsch als Mutter- bzw. Ausgangssprache
Nein	Andere Mutter- bzw. Ausgangssprache
Ja	Gemischte Gruppe

## Alter

Kind		Jugendliche		Junge Erwachsene		Erwachsene			
Nein	0-2 Jahre	Nein	10-12 Jahre	Ja	18-20 Jahre	Ja	28-35 Jahre	Ja	66-70 Jahre
Nein	3-4 Jahre	Nein	13-15 Jahre	Ja	21-25 Jahre	Ja	36-50 Jahre	Ja	71-80 Jahre
Nein	5-9 Jahre	Ja	16-17 Jahre	Ja	26-27 Jahre	Ja	51-65 Jahre	Ja	81 Jahre und älter

Ja	Altersgemischte Gruppen
----	-------------------------

Nein	Mädchen o. Frauen mit Behinderung
Nein	Jungen o. Männer mit Behinderung
Ja	gemischte Gruppen

## Fachspezifische Ziele:

Förderung der öffentlichen Wahrnehmung und Auseinandersetzung mit einem weitgehend tabuisierten Thema: der Gewalt gegen Frauen.

- Ermöglichung eines persönlichen Zugangs zu dem Schicksal von überlebenden Frauen und der damit einhergehenden Reflexion über eigene gesellschaftliche Strukturen der Macht und Gewalt gegenüber Frauen.

## Maßnahmen zur Umsetzung:

Die Fotografin begleitete die Protagonistinnen der Ausstellung über zwei Jahre und schuf damit eine sensible Dokumentation der Schicksale der Frauen. In ihr werden die Frauen nicht als Opfer, sondern als inspirierende Überlebende portraitiert. Ein umfangreiches interkulturelles Rahmenprogramm aus elf Veranstaltungen mit neun Kooperationspartnern aus Freiburg begleitete das komplexe Thema der Ausstellung und ermöglichte einen intensiven Dialograum für die Museumsgäste.

## Ergebnis/Evaluation:

Die Resonanz der Ausstellung war sehr positiv. Es zeigte sich, dass "Un/Sichtbar" ein sehr gezieltes Publikum angesprochen hat, welches durchaus bereit ist, sich in Ausstellungen auch mit schwierigen Themen auseinanderzusetzen. Besonders das abwechslungsreiche Rahmenprogramm war sehr gut besucht. Die zahlreichen Kooperationen in dessen Umsetzung machten das Thema für breite Kreise zugänglich.

# Gender Rahmenplan

Dezernat: Dezernat III

Amt/Dienststelle: Städtische Museen Freiburg

Nummer: 1286

Berichtszeitraum/Stand: abgeschlossen

terminiert bis: 2/22/2014

Thematisches Schwerpunktfeld: 6. Kultur

Drucksachen-Nr.:

Angebote/Vorhaben/Projekte:

PERFORMING CHANGE Mathilde ter Heijne, eine Ausstellung im Museum für Neue Kunst, Freiburg

Zuordnung zu Genderzielen

**Ziel 1:** 4.1 Geschlechterstereotype in der Gesellschaft abbauen

**Ziel 2:** 4.2 Die Akzeptanz unterschiedlicher Lebensformen fördern

**Ziel 3:** 2.2 Die aktive und öffentliche Mitwirkung am politischen und zivilgesellschaftlichen Leben für Frauen und Männer aus allen Gruppen der Gesellschaft fördern

**Analyse/Ausgangslage:**

Die zentrale Frage der Ausstellung war: Was prägt Geschlechterrollen heute? Zahlreiche Förderungen der Ausstellung, u.a. der Kulturstiftung des Bundes, des Prins Bernhard Cultuurfonds, dem Innovationsfond Kunst des Landes Baden-Württemberg und dem Mondriaan Fund, verdeutlichen die Brisanz des Themas und die Qualität des künstlerischen Konzeptes.

**Kennzahlen zur Nutzung:**

**Jahr: 2014**

weiblich	2000	50	%
männlich	2000	50	%
TTIQ	0	0	%
<b>gesamt</b>	<b>4000</b>		

**Sonstige Anmerkungen**

Nein	Deutsch als Mutter- bzw. Ausgangssprache
Nein	Andere Mutter- bzw. Ausgangssprache
Nein	Gemischte Gruppe

## Alter

Kind		Jugendliche		Junge Erwachsene		Erwachsene			
Nein	0-2 Jahre	Nein	10-12 Jahre	Nein	18-20 Jahre	Nein	28-35 Jahre	Nein	66-70 Jahre
Nein	3-4 Jahre	Nein	13-15 Jahre	Nein	21-25 Jahre	Nein	36-50 Jahre	Nein	71-80 Jahre
Nein	5-9 Jahre	Nein	16-17 Jahre	Nein	26-27 Jahre	Nein	51-65 Jahre	Nein	81 Jahre und älter

Nein	Altersgemischte Gruppen
------	-------------------------

Nein	Mädchen o. Frauen mit Behinderung
Nein	Jungen o. Männer mit Behinderung
Nein	gemischte Gruppen

### Fachspezifische Ziele:

Kinder und Erwachsene werden gleichermaßen Räume eröffnet, sich partizipativ mit dem Thema auseinanderzusetzen, um den Blick auf die eigene Rolle zu schärfen, Stereotypen abzubauen und die Akzeptanz auf das Fremde zu fördern. Insbesondere Menschen, die selten am öffentlichen Leben teilhaben, soll eine Stimme und ein Zugang gegeben werden.

### Maßnahmen zur Umsetzung:

Für die Ausstellung entwickelte die Künstlerin Mathilde ter Heijne eine neue Arbeit in Zusammenarbeit mit interkulturellen Gruppen der Stadt Freiburg. Ein breites Rahmenprogramm in Zusammenarbeit mit zwei Schulen, dem Theater Freiburg, der Universität Freiburg, den interkulturellen Kollektiven wie auch der Geschäftsstelle Gender Mainstreaming, der Frauenbeauftragten und der Kontaktstelle Frau und Beruf eröffneten viele Räume auf unterschiedlichen Ebenen sich mit dem Thema zu beschäftigen.

### Ergebnis/Evaluation:

Die Ausstellung wie auch die Veranstaltungen wurden sehr gut besucht. Das Museum konnte neue Publikumsschichten erreichen und nachhaltig binden. Über die zahlreichen Kooperationen konnte das Thema für breite Kreise zugänglich gemacht werden.

# Gender Rahmenplan

Dezernat: Dezernat III

Amt/Dienststelle: Eigenbetrieb Theater Freiburg

Nummer: 1637

Berichtszeitraum/Stand: laufend

terminiert bis: 7/31/2016

Thematisches Schwerpunktfeld: 6. Kultur

Drucksachen-Nr.:

Angebote/Vorhaben/Projekte:

Die Familien-Abos. In der Spielzeit 2015/16 (Beginn September 2015, Ende Juli 2016) werden zwei Abos mit jeweils drei Stücken für die ganze Familie mit Kindern ab 6 Jahren bzw. 12 Jahren angeboten. Mit dem Theaterbesuch ist eine Kinderbetreuung bei Bedarf

Zuordnung zu Genderzielen

Ziel 1: -----

**Ziel 2:** 6.1 Frauen und Männern, Mädchen und Jungen unterschiedlicher Lebenslagen gleichen Zugang zu Freizeit- und Kultureinrichtungen und -aktivitäten ermöglichen

Ziel 3: -----

**Analyse/Ausgangslage:**

Heranführung an das Theater: Theaterbesuche mit der ganzen Familie ermöglichen, da die Erkenntnis zu Grunde liegt, dass Familien Theaterbesuche nicht ausreichend wahrnehmen.

**Kennzahlen zur Nutzung:**

**Jahr: 2015**

weiblich	1518	50	%
männlich	1214	40	%
TTIQ	303	10	%
<b>gesamt</b>	<b>3035</b>		

**Sonstige Anmerkungen**

Nein	Deutsch als Mutter- bzw. Ausgangssprache
Nein	Andere Mutter- bzw. Ausgangssprache
Ja	Gemischte Gruppe





## Alter

Kind		Jugendliche		Junge Erwachsene		Erwachsene			
Nein	<b>0-2 Jahre</b>	Ja	<b>10-12 Jahre</b>	Ja	<b>18-20 Jahre</b>	Ja	<b>28-35 Jahre</b>	Ja	<b>66-70 Jahre</b>
Nein	<b>3-4 Jahre</b>	Ja	<b>13-15 Jahre</b>	Ja	<b>21-25 Jahre</b>	Ja	<b>36-50 Jahre</b>	Ja	<b>71-80 Jahre</b>
Ja	<b>5-9 Jahre</b>	Nein	<b>16-17 Jahre</b>	Ja	<b>26-27 Jahre</b>	Ja	<b>51-65 Jahre</b>	Nein	<b>81 Jahre und älter</b>

Ja	Altersgemischte Gruppen
----	-------------------------

Ja	Mädchen o. Frauen mit Behinderung
Ja	Jungen o. Männer mit Behinderung
Ja	gemischte Gruppen

### Fachspezifische Ziele:

Kulturelle- und familienpolitische Förderung.

### Maßnahmen zur Umsetzung:

Zielgruppengerechte Einführung des Familien-Abos und die Bewerbung des Familienabos über unterschiedliche Werbeträger und Institutionen, u.a.: Schule, Kindertagesstätten, Senioren- und Seniorinnenzentren sowie Medien.

### Ergebnis/Evaluation:

Anvisiert ist die Steigerung der Akzeptanz des Familienabos.



# Gender Rahmenplan

Dezernat: Dezernat III

Amt/Dienststelle: Eigenbetrieb Theater Freiburg

Nummer: 1644

Berichtszeitraum/Stand: laufend

terminiert bis: 7/31/2016

Thematisches Schwerpunktfeld: 6. Kultur

Drucksachen-Nr.:

Angebote/Vorhaben/Projekte:

**"3 Positionen" In der Spielzeit 2015/16 präsentiert die Tanz- und Performance-Sparte 3 Stücke, welche die hiesigen Vorstellungen von Interkulturalität auf den Prüfstand und heteronormative Männlichkeitsbilder in Frage stellen. Inhaltlich knüpft 3 Positionen" an "Rip it! - Tanz, Performance & Bildende Kunst zwischen Feminismus und Gender Hacking" in der Spielzeit 2014/15 an.**

Zuordnung zu Genderzielen

**Ziel 1:** 4.1 Geschlechterstereotype in der Gesellschaft abbauen

**Ziel 2:** 4.2 Die Akzeptanz unterschiedlicher Lebensformen fördern

**Ziel 3:** 2.2 Die aktive und öffentliche Mitwirkung am politischen und zivilgesellschaftlichen Leben für Frauen und Männer aus allen Gruppen der Gesellschaft fördern

**Analyse/Ausgangslage:**

Zeitgenössische Genderdiskurse sind bis heute noch unzureichend im gesellschaftlichen Bewusstsein verankert. Heteronormative Geschlechterbilder herrschen auch heute noch vor. Gesamtgesellschaftlich ist der Umgang mit fremden Kulturen immer noch von einem postkolonialen Blick geprägt. Durch die derzeitige Immigrationswelle ist eine bessere Aufklärung dieser Themen in der Gesellschaft notwendig, um eine höhere Akzeptanz gegenüber "dem Fremden" zu schaffen.

**Kennzahlen zur Nutzung:**

**Jahr: 2015**

weiblich	620	50	%
männlich	496	40	%
TTIQ	124	10	%
<b>gesamt</b>	<b>1240</b>		

## Sonstige Anmerkungen

Ja	Deutsch als Mutter- bzw. Ausgangssprache
Ja	Andere Mutter- bzw. Ausgangssprache
Ja	Gemischte Gruppe

## Alter

Kind		Jugendliche		Junge Erwachsene		Erwachsene			
Nein	<b>0-2 Jahre</b>	Nein	<b>10-12 Jahre</b>	Ja	<b>18-20 Jahre</b>	Ja	<b>28-35 Jahre</b>	Ja	<b>66-70 Jahre</b>
Nein	<b>3-4 Jahre</b>	Ja	<b>13-15 Jahre</b>	Ja	<b>21-25 Jahre</b>	Ja	<b>36-50 Jahre</b>	Nein	<b>71-80 Jahre</b>
Ja	<b>5-9 Jahre</b>	Ja	<b>16-17 Jahre</b>	Ja	<b>26-27 Jahre</b>	Ja	<b>51-65 Jahre</b>	Nein	<b>81 Jahre und älter</b>

Ja	Altersgemischte Gruppen
----	-------------------------

Ja	Mädchen o. Frauen mit Behinderung
Ja	Jungen o. Männer mit Behinderung
Ja	gemischte Gruppen

## Fachspezifische Ziele:

Steigerung der Akzeptanz gegenüber Menschen, die sich nicht einem biologischen Geschlecht zuordnen wollen. Verbreitung von und Aufklärung über zeitgenössische Gender-Diskurse. Hinterfragung der heteronormativen Ordnung insbes. auch im Hinblick auf Postkolonialismus-Diskurs. Hinterfragung von Begriffen des "Eigenen" und des "Fremden". Förderung des interkulturellen Austausches.

## Maßnahmen zur Umsetzung:

Neben Publikumsgesprächen und Einführungen werden die Positionen in die Abo-Struktur des Theaters eingebunden, um so mit dem Programm Menschen zu erreichen, die zunächst nicht der Zielgruppe entsprechen. Bewerbung der Veranstaltungen über unterschiedliche Werbeträger und Institutionen, u.a. der Uni (insbes. des Instituts für Gender Studies & der Soziologie) sowie der freien Freiburger Szene und des Museum für Neue Kunst in Freiburg.

## Ergebnis/Evaluation:

Die Aufführungen lassen sich lediglich mittelbar, nicht unmittelbar evaluieren. In Publikumsgesprächen und bei anschließenden Diskussionen gibt das Publikum direktes Feedback und betonen die Erweiterung des eigenen Blickwinkels auf o.g. Themenfelder. Auf lange Sicht lässt sich unser Programm anhand der kommenden Zuschauerzahlen messen.

# Gender Rahmenplan

Dezernat: Dezernat III

Amt/Dienststelle: Eigenbetrieb Theater Freiburg

Nummer: 1646

Berichtszeitraum/Stand: laufend

terminiert bis: 12/31/2015

Thematisches Schwerpunktfeld: 6. Kultur

Drucksachen-Nr.:

Angebote/Vorhaben/Projekte:

**"Schnee Lift" - ein Theaterstück der chilenischen Autorin Renata Puelma Müller für Jugendliche, das sich mit dem gesellschaftlichen und medialen Druck, dem junge Frauen ausgesetzt sind, sowie dadurch geprägten Frauenbildern auseinandersetzt. Die Inszenierung richtet sich an Schülerinnen und Schüler ab 14 Jahren.**

**Zuordnung zu Genderzielen**

**Ziel 1:** 4.1 Geschlechterstereotype in der Gesellschaft abbauen

**Ziel 2:** 6.2 Frauen und Männer, Mädchen und Jungen unterschiedlicher Lebenslagen ermutigen, an Kulturaktivitäten teilzunehmen; dabei auch an solchen, die nicht gängigen stereotypen Geschlechterbildern entsprechen

**Ziel 3:** 5.4 Spezifische Hilfestrukturen für Opfer bereitstellen und unterstützen

**Analyse/Ausgangslage:**

Das Stück "Schnee Lift" erzählt die Geschichte von drei weiblichen Jugendlichen, die sich im Internet kennenlernen und sich dort über die vermeintlichen "Defizite" austauschen, unter denen jede auf ihre Weise leidet. Die Mädchen vereinbaren ein Treffen, um gemeinsam Suizid zu begehen und damit ein Statement gegen die gesellschaftlichen und medialen Normen zu setzen.

**Kennzahlen zur Nutzung:**

**Jahr: 2015**

weiblich	432	61	%
männlich	274	38	%
TTIQ	6	1	%
<b>gesamt</b>	<b>712</b>		

## Sonstige Anmerkungen

Ja	Deutsch als Mutter- bzw. Ausgangssprache
Nein	Andere Mutter- bzw. Ausgangssprache
Nein	Gemischte Gruppe

## Alter

Kind		Jugendliche		Junge Erwachsene		Erwachsene			
Nein	<b>0-2 Jahre</b>	Nein	<b>10-12 Jahre</b>	Ja	<b>18-20 Jahre</b>	Ja	<b>28-35 Jahre</b>	Nein	<b>66-70 Jahre</b>
Nein	<b>3-4 Jahre</b>	Ja	<b>13-15 Jahre</b>	Ja	<b>21-25 Jahre</b>	Ja	<b>36-50 Jahre</b>	Nein	<b>71-80 Jahre</b>
Nein	<b>5-9 Jahre</b>	Ja	<b>16-17 Jahre</b>	Ja	<b>26-27 Jahre</b>	Ja	<b>51-65 Jahre</b>	Nein	<b>81 Jahre und älter</b>

Ja	Altersgemischte Gruppen
----	-------------------------

Ja	Mädchen o. Frauen mit Behinderung
Ja	Jungen o. Männer mit Behinderung
Ja	gemischte Gruppen

## Fachspezifische Ziele:

Das Stück und die Inszenierung wurden in den Spielplan genommen, um explizit (Tabu-)Themen zur Diskussion zu bringen, die (besonders, aber nicht nur) heranwachsende Frauen beschäftigen: Mediale (Frauen-)Bilder und Rollenklischees, gesellschaftlicher Druck, daraus resultierende Depressionen und Suizidgedanken. Die drei Jugendlichen im Stück werden von jungen Schauspielerinnen Anfang zwanzig dargestellt.

## Maßnahmen zur Umsetzung:

Fester Bestandteil der Inszenierung ist ein Publikumsgespräch, in dem die Darstellerinnen den direkten Dialog mit den Jugendlichen im Publikum zu den Kernthemen der Inszenierung suchen. Außerdem wird das Stück in Kooperation mit dem Freiburger Bündnis gegen Depression e.V. und dem Arbeitskreis Leben Freiburg e.V. realisiert, die besuchenden Schulklassen flankierende Workshops und / oder Gespräche zur "psychischen Balance" anbieten.

## Ergebnis/Evaluation:

Anvisiert wird eine Bewusstmachung von medial und durch gesellschaftliche Konventionen geprägte Rollen-Bilder von jugendlichen Frauen und Männern. Durch den offenen Dialog mit den Schülerinnen und Schülern im Publikum erhoffen wir uns einen Austausch über vermeintliche Tabus.

# Gender Rahmenplan

Dezernat: Dezernat III

Amt/Dienststelle: Eigenbetrieb Theater Freiburg

Nummer: 1647

Berichtszeitraum/Stand: laufend

terminiert bis: 7/31/2016

Thematisches Schwerpunktfeld: 6. Kultur

Drucksachen-Nr.:

Angebote/Vorhaben/Projekte:

**"Geisterjagd durchs Theater" - eine inszenierte Theaterführung durch das Theater Freiburg für Kinder ab 7 Jahren**

**Zuordnung zu Genderzielen**

**Ziel 1:** 6.1 Frauen und Männern, Mädchen und Jungen unterschiedlicher Lebenslagen gleichen Zugang zu Freizeit- und Kultureinrichtungen und -aktivitäten ermöglichen

**Ziel 2:** -----

**Ziel 3:** -----

**Analyse/Ausgangslage:**

Die "Geisterjagd" richtet sich an Familien, insbesondere an Jungen. Dem Parcours durch das Theater liegt eine Grusel- und Kriminalgeschichte zugrunde, die insbesondere Jungs anspricht.

**Kennzahlen zur Nutzung:**

**Jahr: 2015**

weiblich	118	39	%
männlich	180	60	%
TTIQ	2	1	%
<b>gesamt</b>	<b>300</b>		

**Sonstige Anmerkungen**

Ja	Deutsch als Mutter- bzw. Ausgangssprache
Ja	Andere Mutter- bzw. Ausgangssprache
Ja	Gemischte Gruppe

## Alter

Kind		Jugendliche		Junge Erwachsene		Erwachsene			
Nein	0-2 Jahre	Ja	10-12 Jahre	Ja	18-20 Jahre	Ja	28-35 Jahre	Ja	66-70 Jahre
Nein	3-4 Jahre	Ja	13-15 Jahre	Ja	21-25 Jahre	Ja	36-50 Jahre	Nein	71-80 Jahre
Ja	5-9 Jahre	Ja	16-17 Jahre	Ja	26-27 Jahre	Ja	51-65 Jahre	Nein	81 Jahre und älter

Ja	Altersgemischte Gruppen
----	-------------------------

Nein	Mädchen o. Frauen mit Behinderung
Nein	Jungen o. Männer mit Behinderung
Nein	gemischte Gruppen

### Fachspezifische Ziele:

In der "Geisterjagd" wird das Theater auf niederschwellige Weise einem Publikum erklärt und nähergebracht, das Theatererfahrungen mitbringen kann, jedoch auch keinerlei Berührung mit Kunst und Kultur gehabt haben muss. Erklärt wird, wie Theaterinszenierungen entstehen, welche Berufsgruppen beteiligt sind und auf welche Weise unterschiedliche Menschen (Kunst, Technik, Verwaltung) zusammenarbeiten, damit eine Inszenierung entsteht.

### Maßnahmen zur Umsetzung:

Der pädagogische Ansatz der "Geisterjagd" ist in einen spannenden Spuk- bzw. Kriminalfall gekleidet, der besonders Jungen im Alter von 7 bis 12 Jahren anspricht ("Die drei ??? Kids", "TKKG", "Die fünf Freunde", "Hui Buh", "Gespensterjäger" etc.). Durch diese Maßnahme wird ein attraktiver erster Zugang zum Theater geschaffen, der implizite Barrieren abzubauen sucht. Die Vorstellungen sind familienfreundlich an Samstagen und Sonntagen disponiert.

### Ergebnis/Evaluation:

Die "Geisterjagd" soll bildungsfernen Familien (Großeltern, Eltern, Kindern, Enkeln) und Familien mit Jungen den Erstkontakt zum Theater erleichtern. Die Nachfrage nach diesem Format ist groß, so dass neue Vorstellungen stets innerhalb kürzester Zeit ausverkauft sind.

# Gender Rahmenplan

Dezernat: Dezernat III

Amt/Dienststelle: Eigenbetrieb Theater Freiburg

Nummer: 1649

Berichtszeitraum/Stand: laufend

terminiert bis: 5/31/2016

Thematisches Schwerpunktfeld: 6. Kultur

Drucksachen-Nr.:

Angebote/Vorhaben/Projekte:

**"Störung/Hafraah" ist ein deutsch-israelisches Tanz- und Wissenschaftsprojekt zum Thema Bewegung und Bewegungsstörung am Beispiel der Parkinson'schen Krankheit. Das Langzeitprojekt (Februar 2015-Mai 2016) schließt in Freiburg und Tel Aviv Menschen mit Parkinson, Tänzer innen und junge Wissenschaftler innen ein.**

Zuordnung zu Genderzielen

**Ziel 1:** 4.2 Die Akzeptanz unterschiedlicher Lebensformen fördern

**Ziel 2:** 6.1 Frauen und Männern, Mädchen und Jungen unterschiedlicher Lebenslagen gleichen Zugang zu Freizeit- und Kultureinrichtungen und -aktivitäten ermöglichen

**Ziel 3:** 6.3 Sich für kulturelle Aktivitäten einsetzen, die stereotypen Bildern von Frauen und Männern entgegenwirken

**Analyse/Ausgangslage:**

Menschen mit körperlichen Einschränkungen (z.B. durch Parkinson) werden aufgrund von Bewegungsstörungen und anderen körperlichen Symptomen oftmals ausgegrenzt. Die Auswirkung der Krankheit wird in der Gesellschaft noch nicht ausreichend thematisiert. Was kann der Austausch zwischen Kunst, Wissenschaft und der Umgang mit der Krankheit im Alltag bewirken? Welche Rolle spielen verschiedene Kulturen und Geschlechteridentitäten dabei?

**Kennzahlen zur Nutzung:**

**Jahr: 2015**

weiblich	261	49	%
männlich	261	49	%
TTIQ	11	2	%
<b>gesamt</b>	<b>533</b>		



## Sonstige Anmerkungen

Ja	Deutsch als Mutter- bzw. Ausgangssprache
Ja	Andere Mutter- bzw. Ausgangssprache
Ja	Gemischte Gruppe

## Alter

Kind		Jugendliche		Junge Erwachsene		Erwachsene			
Nein	<b>0-2 Jahre</b>	Nein	<b>10-12 Jahre</b>	Nein	<b>18-20 Jahre</b>	Ja	<b>28-35 Jahre</b>	Ja	<b>66-70 Jahre</b>
Nein	<b>3-4 Jahre</b>	Nein	<b>13-15 Jahre</b>	Ja	<b>21-25 Jahre</b>	Ja	<b>36-50 Jahre</b>	Ja	<b>71-80 Jahre</b>
Nein	<b>5-9 Jahre</b>	Nein	<b>16-17 Jahre</b>	Ja	<b>26-27 Jahre</b>	Ja	<b>51-65 Jahre</b>	Nein	<b>81 Jahre und älter</b>

Ja	Altersgemischte Gruppen
----	-------------------------

Ja	Mädchen o. Frauen mit Behinderung
Ja	Jungen o. Männer mit Behinderung
Ja	gemischte Gruppen

## Fachspezifische Ziele:

Die Akzeptanz in der Gesellschaft gegenüber Personen mit körperlichen Einschränkungen (z.B. durch Parkinson) soll erhöht werden. Frauen und Männer aus unterschiedlichen Altersgruppen, Arbeitsbereichen (Wissenschaft und Kunst) sowie Nationalitäten arbeiten gemeinsam mit den Mitteln des Tanzes und wissenschaftlich an dem Thema Bewegung/Bewegungsstörung.

## Maßnahmen zur Umsetzung:

Kooperation mit dem Exzellenzcluster BrainLinks-BrainTools der Uni Freiburg, Kooperation mit der Yasmeen Godder Company Tel Aviv und 5 neurowissenschaftlichen Instituten in Israel. Zielgruppenspezifische Werbung, Auslage des Programms in Arztpraxen und an den Universitäten, Ansprache von Vereinen/Selbsthilfegruppen mit Schwerpunkt Parkinson. Bei der Suche nach Teilnehmer\_innen und bei der Programmgestaltung wird auf eine ausgeglichene Mischung der Geschlechter geachtet. Barrierefreie Zugänge.

## Ergebnis/Evaluation:

Erweiterung von Wissen, Akzeptanz und Perspektiven in Bezug auf Menschen mit körperlicher Einschränkung. Ein Tabuthema verstärkt in die Öffentlichkeit hineinragen. Die Begegnungen verschiedener Nationalitäten, Generationen und Geschlechter ermöglichen.

# Gender Rahmenplan

Dezernat: Dezernat III

Amt/Dienststelle: Eigenbetrieb Theater Freiburg

Nummer: 1654

Berichtszeitraum/Stand: laufend

terminiert bis: 7/31/2016

Thematisches Schwerpunktfeld: 6. Kultur

Drucksachen-Nr.:

Angebote/Vorhaben/Projekte:

Seit der Spielzeit 2012/13 gibt es am Theater Freiburg das Heim und Flucht Orchester. Musiker innen zwischen 16 und 30 Jahren proben wöchentlich. 1- 2 mal im Monat tritt das Heim und Flucht Orchester in Konzerten auf.

Zuordnung zu Genderzielen

**Ziel 1:** 3.5 Lebenslanges Lernen fördern

**Ziel 2:** 2.2 Die aktive und öffentliche Mitwirkung am politischen und zivilgesellschaftlichen Leben für Frauen und Männer aus allen Gruppen der Gesellschaft fördern

**Ziel 3:** 6.1 Frauen und Männern, Mädchen und Jungen unterschiedlicher Lebenslagen gleichen Zugang zu Freizeit- und Kultureinrichtungen und -aktivitäten ermöglichen

**Analyse/Ausgangslage:**

In der Gesellschaft bestehen gegenüber "dem Fremden" bzw. gegenüber Menschen mit unterschiedlichen kulturellen Hintergründen immer noch erhebliche Vorbehalte. In regelmäßig stattfindenden Proben werden diese abgebaut und Diversität als Bereicherung gesehen.

**Kennzahlen zur Nutzung:**

**Jahr: 2015**

weiblich	494	49	%
männlich	494	49	%
TTIQ	22	2	%
<b>gesamt</b>	<b>1010</b>		

## Sonstige Anmerkungen

Nein	Deutsch als Mutter- bzw. Ausgangssprache
Nein	Andere Mutter- bzw. Ausgangssprache
Ja	Gemischte Gruppe

## Alter

Kind		Jugendliche		Junge Erwachsene		Erwachsene			
Nein	<b>0-2 Jahre</b>	Nein	<b>10-12 Jahre</b>	Ja	<b>18-20 Jahre</b>	Ja	<b>28-35 Jahre</b>	Nein	<b>66-70 Jahre</b>
Nein	<b>3-4 Jahre</b>	Nein	<b>13-15 Jahre</b>	Ja	<b>21-25 Jahre</b>	Ja	<b>36-50 Jahre</b>	Nein	<b>71-80 Jahre</b>
Nein	<b>5-9 Jahre</b>	Ja	<b>16-17 Jahre</b>	Ja	<b>26-27 Jahre</b>	Ja	<b>51-65 Jahre</b>	Nein	<b>81 Jahre und älter</b>

Ja	Altersgemischte Gruppen
----	-------------------------

Ja	Mädchen o. Frauen mit Behinderung
Ja	Jungen o. Männer mit Behinderung
Ja	gemischte Gruppen

## Fachspezifische Ziele:

Durch die wöchentliche Zusammenführungen junger Musiker\_innen wird die soziale und musikalische Auseinandersetzung verschiedener Kulturen gefördert. Die mitgebrachten Melodien aus verschiedenen Ländern werden selbst bearbeitet und es entsteht etwas Neues und Anderes. Die Ergebnisse werden schließlich in einem gemeinsamen Auftritt an verschiedenen Orten innerhalb und außerhalb des Theaters der Öffentlichkeit präsentiert.

## Maßnahmen zur Umsetzung:

Mitspieler werden auf verschiedenen Wegen aquiriert: Persönliche Ansprache an der Uni und in Flüchtlingswohnheimen durch Freunde, ehemalige Mitspieler und durch den Leiter des Heim und Flucht Orchester Ro Kuijpers. Hinweise über Konzerte auf dem Theater Blog und Veröffentlichungen des Theater Freiburg, Werbung durch eigene Konzerte und die CD, die Mitte Dezember 2015 erscheint.

## Ergebnis/Evaluation:

Das Wissen um Akzeptanz des Gegenüber, egal ob mit oder ohne Migrationshintergrund. Abbau von geschlechtsstereotypen Bildern in der Musik. Erweiterung des Wissens über unterschiedliche Liedtraditionen in verschiedenen Ländern. Diversität aufgrund von kulturellen und sozialen Unterschieden wird in der Probenarbeit aufgefangen und dient als Bereicherung für die interkulturelle Gruppe sowohl musikalisch, wie inhaltlich und sozial.

# Gender Rahmenplan

Dezernat: Dezernat III

Amt/Dienststelle: Eigenbetrieb Theater Freiburg

Nummer: 1656

Berichtszeitraum/Stand: laufend

terminiert bis: 7/31/2016

Thematisches Schwerpunktfeld: 6. Kultur

Drucksachen-Nr.:

Angebote/Vorhaben/Projekte:

"Platz(en)"Kooperation mit der Vigelius II Gemeinschaftsschule aus dem als Sozial-Brennpunkt bezeichneten Stadtteil Haslach. Graham Smith als künstlerischer Leiter des Jungen Theater Tanz erarbeitet mit zwei 6. Klassen das Bühnenstück "Platz(en)".

## Zuordnung zu Genderzielen

**Ziel 1:** 4.2 Die Akzeptanz unterschiedlicher Lebensformen fördern

**Ziel 2:** 5.4 Spezifische Hilfestrukturen für Opfer bereitstellen und unterstützen

**Ziel 3:** 6.1 Frauen und Männern, Mädchen und Jungen unterschiedlicher Lebenslagen gleichen Zugang zu Freizeit- und Kultureinrichtungen und -aktivitäten ermöglichen

## Analyse/Ausgangslage:

Heranführung an das Theater. Im Theater als Ort, der für Kreativität und Phantasie steht und sie verkörpert, haben die teils sozial- und bildungsbenachteiligten Kinder und Jugendlichen die Möglichkeit, die Räume und ihre Anforderungen eigenständig mitzugestalten. Die Projekte ermöglichen den Beteiligten, politische und gesellschaftliche Teilhabe zu erfahren, für die sie eine Mitverantwortung tragen.

## Kennzahlen zur Nutzung:

Jahr: 2015

weiblich	350	45	%
männlich	350	45	%
TTIQ	77	10	%
<b>gesamt</b>	<b>777</b>		

## Sonstige Anmerkungen

Ja	Deutsch als Mutter- bzw. Ausgangssprache
Ja	Andere Mutter- bzw. Ausgangssprache
Ja	Gemischte Gruppe

## Alter

Kind		Jugendliche		Junge Erwachsene		Erwachsene			
Nein	<b>0-2 Jahre</b>	Ja	<b>10-12 Jahre</b>	Ja	<b>18-20 Jahre</b>	Ja	<b>28-35 Jahre</b>	Nein	<b>66-70 Jahre</b>
Nein	<b>3-4 Jahre</b>	Ja	<b>13-15 Jahre</b>	Ja	<b>21-25 Jahre</b>	Ja	<b>36-50 Jahre</b>	Nein	<b>71-80 Jahre</b>
Ja	<b>5-9 Jahre</b>	Nein	<b>16-17 Jahre</b>	Ja	<b>26-27 Jahre</b>	Nein	<b>51-65 Jahre</b>	Nein	<b>81 Jahre und älter</b>

Nein	Altersgemischte Gruppen
------	-------------------------

Nein	Mädchen o. Frauen mit Behinderung
Nein	Jungen o. Männer mit Behinderung
Ja	gemischte Gruppen

## Fachspezifische Ziele:

"Platz(en)" ist ein Tanzstück, das von der Frage ausgeht, welchen Platz die Schüler\*innen in der Gesellschaft, in der Schule und in ihren Familien haben: Die Frage nach dem Platz in der Gesellschaft der Schüler\*innen wird tänzerisch und räumlich umgesetzt und zur Aufführung gebracht.

## Maßnahmen zur Umsetzung:

Die Erarbeitung des Bühnenstücks ist in den Unterrichtsplan der Schule eingebettet. Die Teilnahme an dem Projekt ist für die Schüler\*innen verpflichtend. Die Kinder arbeiten an der Herstellung des Kostümbildes mit. Auf diese Weise werden auch Kinder, die sich nicht in erster Linie tänzerisch in das Projekt einbringen wollen, in die gemeinsame Arbeit integriert. Bewerbung des Projektes über unterschiedliche Werbeträger und die Schule.

## Ergebnis/Evaluation:

Mit "Platz(en)" soll der Grundstein für eine längere Kooperation mit der Vigelius II Gemeinschaftsschule gelegt werden. Anvisiert ist ein gemeinsamer Kooperationsvertrag mit der Schule, die auf eine Verstetigung der Kooperation über Einzelprojekte hinaus abzielt.

# Gender Rahmenplan

Dezernat: Dezernat III

Amt/Dienststelle: Eigenbetrieb Theater Freiburg

Nummer: 1657

Berichtszeitraum/Stand: laufend

terminiert bis: 7/31/2016

Thematisches Schwerpunktfeld: 6. Kultur

Drucksachen-Nr.:

Angebote/Vorhaben/Projekte:

"Der Sog" Ein intergenerationelles Tanzprojekt mit den nicht-professionellen Tanzgruppen der Sparte Junges Theater Tanz, den SoLD Sprossen (9-13), SoLD Originals (14-25) und SoLD Gold (50+)

Zuordnung zu Genderzielen

**Ziel 1:** 4.2 Die Akzeptanz unterschiedlicher Lebensformen fördern

**Ziel 2:** 6.1 Frauen und Männern, Mädchen und Jungen unterschiedlicher Lebenslagen gleichen Zugang zu Freizeit- und Kultureinrichtungen und -aktivitäten ermöglichen

**Ziel 3:** 6.2 Frauen und Männer, Mädchen und Jungen unterschiedlicher Lebenslagen ermutigen, an Kulturaktivitäten teilzunehmen; dabei auch an solchen, die nicht gängigen stereotypen Geschlechterbildern entsprechen

**Analyse/Ausgangslage:**

In "Der Sog" widmen sich die Laien-Tänzer\*innen der Frage, in welchen Situationen und in Anbetracht welcher gesellschaftlichen Themen sie sich machtlos fühlen. Sie übersetzen die Fragestellungen in tänzerisch-körperliche Vorgänge und entwickeln eine gemeinsame Choreografie.

**Kennzahlen zur Nutzung:**

**Jahr: 2015**

weiblich	350	45	%
männlich	350	45	%
TTIQ	77	10	%
<b>gesamt</b>	<b>777</b>		

## Sonstige Anmerkungen

Nein	Deutsch als Mutter- bzw. Ausgangssprache
Nein	Andere Mutter- bzw. Ausgangssprache
Ja	Gemischte Gruppe

## Alter

Kind		Jugendliche		Junge Erwachsene		Erwachsene			
Nein	<b>0-2 Jahre</b>	Ja	<b>10-12 Jahre</b>	Ja	<b>18-20 Jahre</b>	Ja	<b>28-35 Jahre</b>	Ja	<b>66-70 Jahre</b>
Nein	<b>3-4 Jahre</b>	Ja	<b>13-15 Jahre</b>	Ja	<b>21-25 Jahre</b>	Ja	<b>36-50 Jahre</b>	Nein	<b>71-80 Jahre</b>
Ja	<b>5-9 Jahre</b>	Nein	<b>16-17 Jahre</b>	Ja	<b>26-27 Jahre</b>	Ja	<b>51-65 Jahre</b>	Nein	<b>81 Jahre und älter</b>

Ja	Altersgemischte Gruppen
----	-------------------------

Nein	Mädchen o. Frauen mit Behinderung
Nein	Jungen o. Männer mit Behinderung
Ja	gemischte Gruppen

## Fachspezifische Ziele:

Über die Arbeit zu "Der Sog" finden die Beteiligten Ausdrucksmöglichkeiten für das Gefühl der Machtlosigkeit und können sich so neue Handlungsräume eröffnen. Die gemeinsame Arbeit in einer intergenerationellen Gruppe mit ihren unterschiedlichen physischen Ausdrucksmöglichkeiten fördert das Verständnis für unterschiedliche Lebenslagen.

## Maßnahmen zur Umsetzung:

Kontinuierliche, wöchentliche Tanztrainings. Bewerbung des Projektes über unterschiedliche Werbeträger.

## Ergebnis/Evaluation:

Mit "Der Sog" wird die kontinuierliche Arbeit mit den drei SoLD-Gruppen fortgesetzt. Der intergenerationelle Austausch soll gefördert werden. Die Arbeit mit den Gruppen wird in der Spielzeit 16/17 fortgeführt.

# Gender Rahmenplan

Dezernat: Dezernat III

Amt/Dienststelle: Eigenbetrieb Theater Freiburg

Nummer: 1661

Berichtszeitraum/Stand: laufend

terminiert bis: 7/31/2016

Thematisches Schwerpunktfeld: 6. Kultur

Drucksachen-Nr.:

Angebote/Vorhaben/Projekte:

In der Spielzeit 2015/16 soll an vier Terminen unter dem Titel "Nur für Frauen" ein internationaler Frauenabend veranstaltet werden, zu dem Frauen unterschiedlicher Herkunft eingeladen sind.

Zuordnung zu Genderzielen

**Ziel 1:** 4.2 Die Akzeptanz unterschiedlicher Lebensformen fördern

**Ziel 2:** 6.1 Frauen und Männern, Mädchen und Jungen unterschiedlicher Lebenslagen gleichen Zugang zu Freizeit- und Kultureinrichtungen und -aktivitäten ermöglichen

**Ziel 3:** -----

**Analyse/Ausgangslage:**

Besonders Frauen aus anderen Kulturkreisen haben aufgrund von fehlenden Sprachkenntnissen und der Rollenverteilung in der Familie oftmals nicht die Möglichkeit, an Kultur oder gesellschaftlichen Ereignissen teilzuhaben. Sie leben isoliert in Wohnheimen, eine Begegnung von Frauen unterschiedlicher Herkunft und sozialem Status kommt selten zustande.

**Kennzahlen zur Nutzung:**

**Jahr: 2016**

weiblich	640	80	%
männlich	104	13	%
TTIQ	56	7	%
<b>gesamt</b>	<b>800</b>		

**Sonstige Anmerkungen**

Ja	Deutsch als Mutter- bzw. Ausgangssprache
Ja	Andere Mutter- bzw. Ausgangssprache
Ja	Gemischte Gruppe



## Alter

Kind		Jugendliche		Junge Erwachsene		Erwachsene			
Ja	0-2 Jahre	Ja	10-12 Jahre	Ja	18-20 Jahre	Ja	28-35 Jahre	Ja	66-70 Jahre
Ja	3-4 Jahre	Ja	13-15 Jahre	Ja	21-25 Jahre	Ja	36-50 Jahre	Nein	71-80 Jahre
Ja	5-9 Jahre	Ja	16-17 Jahre	Ja	26-27 Jahre	Ja	51-65 Jahre	Nein	81 Jahre und älter

Ja	Altersgemischte Gruppen
----	-------------------------

Ja	Mädchen o. Frauen mit Behinderung
Ja	Jungen o. Männer mit Behinderung
Ja	gemischte Gruppen

### Fachspezifische Ziele:

Akzeptanz in der Gesellschaft gegenüber Frauen aus anderen Herkunftskulturen soll erhöht werden. Partizipation von Frauen unterschiedlicher Altersgruppen, Arbeitsbereichen, Nationalitäten an Kultur. Besonders Frauen, die ausgegrenzt leben und traumatisiert sind, sollen Bewegungs-/Ausdrucksmöglichkeiten gegeben werden. Das Theater als Versammlungsort erfahrbar machen.

### Maßnahmen zur Umsetzung:

Kooperation mit Initiativen (z.B. Frauen stärken im Quartier, Südwind) und intern. Vereinen sowie Flüchtlingswohnheimen. Persönliche Ansprache mit Dolmetscherin, Werbung mehrsprachig. Gründung eines Frauenrates aus unterschiedlichen Kulturkreisen, Berufsgruppen, Bildungsschichten für die zielgruppenspezifische Programmgestaltung. Eintritt frei, kostenlose Kinderbetreuung.

### Ergebnis/Evaluation:

Erweiterung von Wissen, Akzeptanz und Perspektiven in Bezug auf Menschen unterschiedlicher Kulturkreise. Grenzen auflösen, Begegnung von Frauen verschiedener Nationalitäten, Generationen ermöglichen. Das Theater öffnen und Frauen eine Öffentlichkeit geben.

# Gender Rahmenplan

Dezernat: Dezernat III

Amt/Dienststelle: Eigenbetrieb Theater Freiburg

Nummer: 1668

Berichtszeitraum/Stand: laufend

terminiert bis: 7/31/2016

Thematisches Schwerpunktfeld: 6. Kultur

Drucksachen-Nr.:

Angebote/Vorhaben/Projekte:

In der Spielzeit 2015/16 entwickeln und zeigen wir das theatral-musikalische Forschungsprojekt MEHRHEITSGESELLSCHAFT (Arbeitstitel) mit der Senioertheatergruppe "die methusalems" (ab 65 Jahren), jungen erwachsenen Flüchtlingen (18 bis 25 Jahre) und der Musikerin Bernadette LaHengst.

Zuordnung zu Genderzielen

**Ziel 1:** 5.2 Diskriminierungen und Benachteiligungen bekämpfen

**Ziel 2:** 3.5 Lebenslanges Lernen fördern

**Ziel 3:** 2.2 Die aktive und öffentliche Mitwirkung am politischen und zivilgesellschaftlichen Leben für Frauen und Männer aus allen Gruppen der Gesellschaft fördern

**Analyse/Ausgangslage:**

Das Projekt verbindet zwei gesellschaftliche Gruppen, über die in den Medien im Hinblick auf unsere kommende Gesellschaft oft angstbesetzt berichtet wird: ca. 12 Senior\*innen (Angst vor Überalterung) und ca. 12 junge Geflüchtete (Angst vor Überfremdung). Angesichts der aktuellen Flüchtlingskrise initiiert das Projekt eine wechselseitige Befragung beider Gruppen über eine aktiv praktizierte Demokratie. Dabei wird das "erste Problem" - das Übersetzen - zum Motor der theatralen Recherche.

**Kennzahlen zur Nutzung:**

**Jahr: 2016**

weiblich	235	45	%
männlich	236	45	%
TTIQ	49	9	%
<b>gesamt</b>	<b>520</b>		

## Sonstige Anmerkungen

Ja	Deutsch als Mutter- bzw. Ausgangssprache
Ja	Andere Mutter- bzw. Ausgangssprache
Ja	Gemischte Gruppe

## Alter

Kind		Jugendliche		Junge Erwachsene		Erwachsene			
Nein	0-2 Jahre	Nein	10-12 Jahre	Ja	18-20 Jahre	Ja	28-35 Jahre	Ja	66-70 Jahre
Nein	3-4 Jahre	Nein	13-15 Jahre	Ja	21-25 Jahre	Ja	36-50 Jahre	Ja	71-80 Jahre
Nein	5-9 Jahre	Nein	16-17 Jahre	Ja	26-27 Jahre	Ja	51-65 Jahre	Ja	81 Jahre und älter

Ja	Altersgemischte Gruppen
----	-------------------------

Nein	Mädchen o. Frauen mit Behinderung
Nein	Jungen o. Männer mit Behinderung
Ja	gemischte Gruppen

## Fachspezifische Ziele:

Dialog zwischen den Generationen, Dialog zwischen verschiedenen Kulturen, Dialog zwischen Männern und Frauen vor dem Hintergrund verschiedener kultureller und historischer Sozialisationen (Erziehungen, Rollenbilder, politischer Erfahrungen, individueller Biografien). Bearbeitung von Fragestellungen der Identitätsbildung in der globalisierten Welt, speziell zum Thema Migration/Flucht. Austausch, Veröffentlichung und Debatte konkreter Erfahrungen politischer Teilhabe oder Ausgeschlossen-Seins.

## Maßnahmen zur Umsetzung:

Kontakt zu jungen Flüchtlingen über die Notunterkunft Waltershofer Strasse, für die das Theater Freiburg eine Patenschaft übernommen hat und aktuell ein Helfernetzwerk aufbaut. Einladung von in Freiburg lebenden Geflüchteten (Heime, Ämter, Privatinitiativen, Netzwerke) als Zuschauende mit dem Ziel eines möglichst diversen Publikums. Veröffentlichungen des Theaters, mediale Verbreitung.

## Ergebnis/Evaluation:

Abbau von Ängsten vor dem "Anderen", dem "Unbekannten". Ermutigung zur Kommunikation in "schwierigen" Situationen trotz "unzureichender" Mittel: Gesellschaftliche Motivierung zur Lust am Vorgang des Übersetzens als sprachlichen Vorgang, aber auch im erweiterten Sinne als zwischenmenschliche Praxis des Sich-Mitteilens. Vernetzung der Beteiligten in eine städtische Öffentlichkeit. Ermöglichen des Zusammentreffens verschiedener gesellschaftlicher Gruppen durch das Herstellen eines öffentlichen Raumes

# Gender Rahmenplan

Dezernat: Dezernat IV

Amt/Dienststelle: Amt für Brand- und Katastrophenschutz

Nummer: 1050

Berichtszeitraum/Stand: abgeschlossen

terminiert bis: 11/30/2014

Thematisches Schwerpunktfeld: 1. Arbeit und Beschäftigung (extern und intern)

Drucksachen-Nr.:

Angebote/Vorhaben/Projekte:

Um- und Erweiterungsbau Feuerwache

Zuordnung zu Genderzielen

**Ziel 1:** 1.1 Die wirtschaftliche Entwicklung und Beschäftigung für Frauen und Männer in unterschiedlichen Lebenslagen fördern

**Ziel 2:** 3.1 Geschlechterstereotype in Bildung, Ausbildung und Fortbildung abbauen

**Ziel 3:** -----

**Analyse/Ausgangslage:**

Die derzeitige bestehende Feuerwache ist so gebaut, dass eine Unterbringung beider Geschlechter nicht möglich ist. Früher waren bei der Berufsfeuerwehr keine oder selten wenige Frauen. Aus diesem Grund ist auf nach Geschlechtern getrennte Einrichtung verzichtet worden. Weiterhin ist es für Menschen mit körperlichen Beeinträchtigungen sehr schwierig und für Personen, die auf einen Rollstuhl angewiesen sind, nicht möglich, in die oberen Stockwerke der Feuerwache zu gelangen.

**Kennzahlen zur Nutzung:**

**Jahr: 2014**

weiblich	0	0	%
männlich	130	100	%
TTIQ	0	0	%
<b>gesamt</b>	<b>130</b>		

**Sonstige Anmerkungen**

Nein	Deutsch als Mutter- bzw. Ausgangssprache
Nein	Andere Mutter- bzw. Ausgangssprache
Nein	Gemischte Gruppe

## Alter

Kind		Jugendliche		Junge Erwachsene		Erwachsene			
Nein	<b>0-2 Jahre</b>	Nein	<b>10-12 Jahre</b>	Nein	<b>18-20 Jahre</b>	Nein	<b>28-35 Jahre</b>	Nein	<b>66-70 Jahre</b>
Nein	<b>3-4 Jahre</b>	Nein	<b>13-15 Jahre</b>	Nein	<b>21-25 Jahre</b>	Nein	<b>36-50 Jahre</b>	Nein	<b>71-80 Jahre</b>
Nein	<b>5-9 Jahre</b>	Nein	<b>16-17 Jahre</b>	Nein	<b>26-27 Jahre</b>	Nein	<b>51-65 Jahre</b>	Nein	<b>81 Jahre und älter</b>

Nein	Altersgemischte Gruppen
------	-------------------------

Nein	Mädchen o. Frauen mit Behinderung
Nein	Jungen o. Männer mit Behinderung
Nein	gemischte Gruppen

### Fachspezifische Ziele:

Ziel ist es, eine Unterbringung zu schaffen, die ein Nebeneinander für beide Geschlechter und einen barrierefreien Zugang zur Feuerwache ermöglicht.

### Maßnahmen zur Umsetzung:

Bau von separaten Umkleiden, Ruheräumen, sanitären Anlagen für Feuerwehrfrauen und Feuerwehrmänner der Berufs-, Freiwilligen- und Jugendfeuerwehr. Einbau eines Aufzugs im Neubau

### Ergebnis/Evaluation:

Der Neubau und die Sanierung der Hauptfeuerwache wurde nach 27 Monaten Bauzeit zum 01.12.2014 fertiggestellt. Ein zeitgemäßer, anforderungsgerechter Standard wurde durch den Bau von separaten Umkleiden, Ruheräumen und sanitären Anlagen für Feuerwehrfrauen und Feuerwehrmänner der Berufs-, Freiwilligen- und Jugendfeuerwehr geschaffen. Der im Neubau eingebaute Aufzug stellt den barrierefreien Zugang für ältere Menschen und Menschen mit Behinderung sicher.

# Gender Rahmenplan

Dezernat: Dezernat IV

Amt/Dienststelle: Eigenbetrieb Stadtentwässerung

Nummer: 1007

Berichtszeitraum/Stand: laufend  
terminiert bis:

Thematisches Schwerpunktfeld: 5. Kriminal- und Gewaltprävention

Drucksachen-Nr.:

Angebote/Vorhaben/Projekte:

**Kontrolle der Kanalbaustellen auf Dunkel- (Angst)räume im öffentlichen Raum**

Zuordnung zu Genderzielen

Ziel 1: 5.2 Diskriminierungen und Benachteiligungen bekämpfen

Ziel 2: 5.3 Soziale Sicherheit im öffentlichen Raum gewährleisten

Ziel 3: -----

Analyse/Ausgangslage:

Kanalbaustellen engen in der Regel den öffentlichen Strassenraum ein und können (besonders bei Verlegung von Großrohren) unübersichtlich sein, so dass bei Fußgänger\_innen bei Dunkelheit ein Bedrohungsszenario entstehen kann.

Da die Baustellen stadtweit verteilt sind, kann eine Aussage zur Frequentierung dieser Straßen und Plätze nicht getätigt werden.

Daher beziehen sich unsere Angaben bei den Kennzahlen zur Nutzung, auf die Bevölkerungszahlen der Stadt Freiburg (Einwohner\_innenzahlen von 2015).

Kennzahlen zur Nutzung:

Jahr: fortlaufend seit 2006

weiblich	116938	53	%
männlich	105265	47	%
TTIQ			%
gesamt	222203		

Sonstige Anmerkungen

Ja	Deutsch als Mutter- bzw. Ausgangssprache
Ja	Andere Mutter- bzw. Ausgangssprache
Ja	Gemischte Gruppe

## Alter

Kind		Jugendliche		Junge Erwachsene		Erwachsene			
Ja	0-2 Jahre	Ja	10-12 Jahre	Ja	18-20 Jahre	Ja	28-35 Jahre	Ja	66-70 Jahre
Ja	3-4 Jahre	Ja	13-15 Jahre	Ja	21-25 Jahre	Ja	36-50 Jahre	Ja	71-80 Jahre
Ja	5-9 Jahre	Ja	16-17 Jahre	Ja	26-27 Jahre	Ja	51-65 Jahre	Ja	81 Jahre und älter

Ja	Altersgemischte Gruppen
----	-------------------------

Ja	Mädchen o. Frauen mit Behinderung
Ja	Jungen o. Männer mit Behinderung
Ja	gemischte Gruppen

### Fachspezifische Ziele:

Nutzungszahlen unbekannt, kann aber nicht eingegeben werden. Durch Einrichtung Beleuchtung der Baustelle erreichen, dass bei Passant\_innen kein Unsicherheitsgefühl aufkommt

### Maßnahmen zur Umsetzung:

Begehungen durch Badenova/ESE und Kontrolle auf Lagerung der Rohre und vor allen Dingen auf gute Ausleuchtung

### Ergebnis/Evaluation:

Kontrollen finden bei den Begehungen im unterschiedlichen Maße statt und besonders, wenn es einschlägige Vorfälle gibt.

# Gender Rahmenplan

**Dezernat: Dezernat IV**  
**Amt/Dienststelle: Sportreferat**  
**Nummer: 1663**

**Berichtszeitraum/Stand: terminiert**  
**terminiert bis: 12/31/2016**

**Thematisches Schwerpunktfeld: 10. Sport**

**Drucksachen-Nr.:**

## **Angebote/Vorhaben/Projekte:**

**Frauen-Sport-Tag - in Planung für 2016: In Freiburg beträgt der Anteil von Frauen in Sportvereinen etwa 1/3, der von Männern ca. 2/3.**  
**Mit Online-Fragebogen und Papierfragebogen, wird untersucht, warum Frauen die klassischen Freiburger Sportvereine als Stätten der Sportangebote zu wenig von Frauen in Anspruch genommen werden.**

## **Zuordnung zu Genderzielen**

**Ziel 1:** 1.2 Die Gleichstellung von Frauen und Männern unterschiedlicher Lebenslagen in allen Bereichen der Beschäftigung einschließlich Arbeitsorganisation und Arbeitsbedingungen sowie hinsichtlich der Würde und Sicherheit am Arbeitsplatz fördern

**Ziel 2:** 10.2 Frauen und Männer, Mädchen und Jungen unterschiedlicher Lebenslagen ermutigen, an Sportaktivitäten teilzunehmen; dabei auch an solchen, die nicht gängigen stereotypen Geschlechterbildern entsprechen

**Ziel 3:** 10.1 Frauen und Männern, Mädchen und Jungen unterschiedlicher Lebenslagen gleichen Zugang zu Sport-, Freizeiteinrichtungen und -aktivitäten ermöglichen

## **Analyse/Ausgangslage:**

Der Sportentwicklungsplan 2004 hatte ergeben, dass Frauen im Vereinssport unterrepräsentiert sind. In Freiburg beträgt der Anteil von Frauen in Sportvereinen etwa 1/3, der von Männern ca. 2/3. Im Jahr 2016 soll über eine breit angelegte Befragung der aktuelle Stand zu Sportbedürfnissen von Frauen und Mädchen erfragt werden. In der Folge sind spezielle Frauen-Sport-Tage anvisiert, um Frauen unterschiedliche Sportangebote auch im Kontext von Gesundheitsförderung vorzustellen.



**Kennzahlen zur Nutzung:  
Jahr: 2016**

weiblich	2000	95	%
männlich	0	0	%
TTIQ	100	5	%
<b>gesamt</b>	<b>2100</b>		

**Sonstige Anmerkungen**

Nein	Deutsch als Mutter- bzw. Ausgangssprache
Nein	Andere Mutter- bzw. Ausgangssprache
Ja	Gemischte Gruppe

**Alter**

Kind		Jugendliche		Junge Erwachsene		Erwachsene			
Nein	<b>0-2 Jahre</b>	Nein	<b>10-12 Jahre</b>	Ja	<b>18-20 Jahre</b>	Ja	<b>28-35 Jahre</b>	Ja	<b>66-70 Jahre</b>
Nein	<b>3-4 Jahre</b>	Nein	<b>13-15 Jahre</b>	Ja	<b>21-25 Jahre</b>	Ja	<b>36-50 Jahre</b>	Ja	<b>71-80 Jahre</b>
Nein	<b>5-9 Jahre</b>	Ja	<b>16-17 Jahre</b>	Ja	<b>26-27 Jahre</b>	Ja	<b>51-65 Jahre</b>	Ja	<b>81 Jahre und älter</b>

Ja	Altersgemischte Gruppen
----	-------------------------

Ja	Mädchen o. Frauen mit Behinderung
Nein	Jungen o. Männer mit Behinderung
Nein	gemischte Gruppen

**Fachspezifische Ziele:**

Sport ist nicht primär nur Wettkampf, sondern es geht auch um körperliches Wohlfühl, das durch sportliche Aktivitäten entwickelt werden kann: Sport hält fit, macht Spaß, ist gesundheitsfördernd und kann uns mit anderen Menschen in Kontakt bringen. Durch regelmäßiges Sporttreiben sollen Frauen neue Sportarten kennenlernen und darüber hinaus den Kontakt zu potentiellen Sportvereinen bekommen.

**Maßnahmen zur Umsetzung:**

Die Frauen-Sport-Tage sollen als praktischer, erlebbarer Teil zu der Meinungsumfrage stattfinden. Die Sportaktivitäten sollen gezielt ausgewählt werden, damit Frauen unterschiedlichen Alters und Herkunft erreicht werden. Dabei sollen Sportangebote für Frauen in der Altersklasse über 45 Jahren vormittags stattfinden und nachmittags sollen Sportangebote für Frauen unter 45 Jahren angeboten werden.

**Ergebnis/Evaluation:**

Die Zielsetzung wäre, mit den erweiterten Sportangeboten den potenziellen Nutzerinnen ein spür- und erlebbar anderes Sporterlebnis und Sportangebote zu unterbreiten als es bisher in traditionellen Vereinssportstätten möglich ist. Sport soll hier auch als erlebbare Gesundheitsförderung möglich gemacht werden und soll

nicht primär als Wettkampf offeriert werden. Die Eindrücke zum Sporttag werden durch Fragebogenaktionen vor Ort abgefragt und in der Folge ausgewertet.

# Gender Rahmenplan

**Dezernat: Dezernat IV**  
**Amt/Dienststelle: Sportreferat**  
**Nummer: 1664**

**Berichtszeitraum/Stand: laufend**  
**terminiert bis: 12/31/2018**

**Thematisches Schwerpunktfeld: 10. Sport**

**Drucksachen-Nr.:**

**Angebote/Vorhaben/Projekte:**  
**Frauen-Sport-Tag - in Planung für 2017/18**

## **Zuordnung zu Genderzielen**

**Ziel 1:** 2.2 Die aktive und öffentliche Mitwirkung am politischen und zivilgesellschaftlichen Leben für Frauen und Männer aus allen Gruppen der Gesellschaft fördern

**Ziel 2:** 10.1 Frauen und Männern, Mädchen und Jungen unterschiedlicher Lebenslagen gleichen Zugang zu Sport-, Freizeiteinrichtungen und -aktivitäten ermöglichen

**Ziel 3:** 10.2 Frauen und Männer, Mädchen und Jungen unterschiedlicher Lebenslagen ermutigen, an Sportaktivitäten teilzunehmen; dabei auch an solchen, die nicht gängigen stereotypen Geschlechterbildern entsprechen

## **Analyse/Ausgangslage:**

In Freiburg beträgt der Anteil von Frauen in Sportvereinen etwa 1/3, der von Männern ca. 2/3. An den Sporttagen sollen ausgewählte Sportarten von Übungsleiterinnen und Trainerinnen angeboten werden. An den Tagen soll darüber hinaus als Begleitprogramm ein Gesundheitscheck und nach Möglichkeit Ernährungsberatung angeboten werden. Es soll dabei möglich sein, unterschiedliche Sportarten auszuprobieren.

## **Kennzahlen zur Nutzung:**

**Jahr:**

weiblich	800	94	%
männlich	0	0	%
TTIQ	50	6	%
<b>gesamt</b>	<b>850</b>		

## Sonstige Anmerkungen

Nein	Deutsch als Mutter- bzw. Ausgangssprache
Nein	Andere Mutter- bzw. Ausgangssprache
Ja	Gemischte Gruppe

## Alter

Kind		Jugendliche		Junge Erwachsene		Erwachsene			
Nein	0-2 Jahre	Nein	10-12 Jahre	Ja	18-20 Jahre	Ja	28-35 Jahre	Ja	66-70 Jahre
Nein	3-4 Jahre	Nein	13-15 Jahre	Ja	21-25 Jahre	Ja	36-50 Jahre	Ja	71-80 Jahre
Nein	5-9 Jahre	Ja	16-17 Jahre	Ja	26-27 Jahre	Ja	51-65 Jahre	Ja	81 Jahre und älter

Ja	Altersgemischte Gruppen
----	-------------------------

Ja	Mädchen o. Frauen mit Behinderung
Nein	Jungen o. Männer mit Behinderung
Nein	gemischte Gruppen

## Fachspezifische Ziele:

Die Sportangebote sollen generationenübergreifend geeignet sein. Die Frauen werden eingeladen, mindestens sieben unterschiedliche Sportangebote kennenzulernen. Dabei sollen auch Frauen verschiedener sozialer und kultureller Herkunft zur Teilnahme eingeladen werden.

## Maßnahmen zur Umsetzung:

Die ausgewählten Sportarten des Tages sollen von Übungsleiterinnen und Trainerinnen für die Frauen angeboten werden. Damit sollen auch Frauen erreicht werden, die üblicherweise die männlich dominierten Sportvereine nicht aufsuchen.

## Ergebnis/Evaluation:

An den Sporttagen sollen vor Ort Befragungen stattfinden, um die Eindrücke zum Sporttag zu erfragen und Rückschlüsse für die Gestaltung künftiger Sportangebote zu gewinnen.

# Gender Rahmenplan

Dezernat: Dezernat IV  
Amt/Dienststelle: Stadtkämmerei  
Nummer: 1292

Berichtszeitraum/Stand: laufend  
terminiert bis:

Thematisches Schwerpunktfeld: 8. Öffentliche Finanzen

Drucksachen-Nr.: G-08/145

Angebote/Vorhaben/Projekte:  
Gender-Budgeting im Doppelhaushalt

## Zuordnung zu Genderzielen

**Ziel 1:** 8.1 Bei der Haushaltsplanung geschlechtsspezifische Bedarfe und Bedürfnisse lebenslagenorientiert berücksichtigen („Gender Budgeting“)

**Ziel 2:** -----

**Ziel 3:** -----

## Analyse/Ausgangslage:

Der Gemeinderat hat beschlossen, die Umstellung auf das neue Haushaltsrecht (Doppik) von Anfang an auf der Grundlage von Gender-Budgeting zu planen und in die Zielvorgaben für die Umstellung auf das neue Kommunale Haushalts- und Rechnungswesen zu integrieren. Im ersten doppelhaushaltlichen DHH 2015/2016 wurden gender-relevante Daten bei den Schlüsselprodukten bereitgestellt.

## Kennzahlen zur Nutzung:

Jahr:

weiblich	0	0	%
männlich	0	0	%
TTIQ			%
gesamt	0		

## Sonstige Anmerkungen

Nein	Deutsch als Mutter- bzw. Ausgangssprache
Nein	Andere Mutter- bzw. Ausgangssprache
Ja	Gemischte Gruppe

## Alter

Kind		Jugendliche		Junge Erwachsene		Erwachsene			
Nein	<b>0-2 Jahre</b>	Nein	<b>10-12 Jahre</b>	Nein	<b>18-20 Jahre</b>	Nein	<b>28-35 Jahre</b>	Nein	<b>66-70 Jahre</b>
Nein	<b>3-4 Jahre</b>	Nein	<b>13-15 Jahre</b>	Nein	<b>21-25 Jahre</b>	Nein	<b>36-50 Jahre</b>	Nein	<b>71-80 Jahre</b>
Nein	<b>5-9 Jahre</b>	Nein	<b>16-17 Jahre</b>	Nein	<b>26-27 Jahre</b>	Nein	<b>51-65 Jahre</b>	Nein	<b>81 Jahre und älter</b>

Ja	Altersgemischte Gruppen
----	-------------------------

Nein	Mädchen o. Frauen mit Behinderung
Nein	Jungen o. Männer mit Behinderung
Nein	gemischte Gruppen

### Fachspezifische Ziele:

.....

### Maßnahmen zur Umsetzung:

Die Genderstelle hat gemeinsam mit den zuständigen Fachämtern Formulare für die Präsentation der gender-relevanten Daten im Rahmen des DHH erarbeitet.

### Ergebnis/Evaluation:

Aus den Diskussionen in den Haushaltberatungen und dem Beteiligungshaushalt können Weiterentwicklungen für künftige Doppelhaushalte erfolgen.

# Gender Rahmenplan

Dezernat: Dezernat IV  
Amt/Dienststelle: Stadtkämmerei  
Nummer: 1293

Berichtszeitraum/Stand: laufend  
terminiert bis:

Thematisches Schwerpunktfeld: 8. Öffentliche Finanzen

Drucksachen-Nr.: G-15/001

Angebote/Vorhaben/Projekte:  
Gender-Infos zu den städtischen Gesellschaften im Rahmen des  
Beteiligungsberichtes

## Zuordnung zu Genderzielen

**Ziel 1:** 8.1 Bei der Haushaltsplanung geschlechtsspezifische Bedarfe und Bedürfnisse lebenslagenorientiert berücksichtigen („Gender Budgeting“)

**Ziel 2:** -----

**Ziel 3:** -----

## Analyse/Ausgangslage:

Im Beteiligungsbericht 2011 wurden erstmals die Besetzung der Gremien und der Personalstand differenziert nach Männern und Frauen sowie nach dem Umfang des Beschäftigungsverhältnisses bei den städtischen Gesellschaften und Eigenbetrieben dargestellt. Auch im Beteiligungsbericht 2014, der im Gemeinderat am 04.02.2015 behandelt wurde, sind Gender-Infos der Gesellschaften enthalten.

## Kennzahlen zur Nutzung:

Jahr:

weiblich	0	0	%
männlich	0	0	%
TTIQ			%
<b>gesamt</b>	<b>0</b>		

## Sonstige Anmerkungen

Nein	Deutsch als Mutter- bzw. Ausgangssprache
Nein	Andere Mutter- bzw. Ausgangssprache
Nein	Gemischte Gruppe

## Alter

Kind		Jugendliche		Junge Erwachsene		Erwachsene			
Nein	<b>0-2 Jahre</b>	Nein	<b>10-12 Jahre</b>	Nein	<b>18-20 Jahre</b>	Nein	<b>28-35 Jahre</b>	Nein	<b>66-70 Jahre</b>
Nein	<b>3-4 Jahre</b>	Nein	<b>13-15 Jahre</b>	Nein	<b>21-25 Jahre</b>	Nein	<b>36-50 Jahre</b>	Nein	<b>71-80 Jahre</b>
Nein	<b>5-9 Jahre</b>	Nein	<b>16-17 Jahre</b>	Nein	<b>26-27 Jahre</b>	Nein	<b>51-65 Jahre</b>	Nein	<b>81 Jahre und älter</b>

Nein	Altersgemischte Gruppen
------	-------------------------

Nein	Mädchen o. Frauen mit Behinderung
Nein	Jungen o. Männer mit Behinderung
Nein	gemischte Gruppen

### **Fachspezifische Ziele:**

Herstellung einer Berichterstattung über die Besetzung der Gremien und der Beschäftigungsverhältnisse bei den städtischen Gesellschaften und Eigenbetrieben.

### **Maßnahmen zur Umsetzung:**

Regelmäßige, jährliche Berichterstattung an den Gemeinderat in den Beteiligungsberichten.

### **Ergebnis/Evaluation:**

Diese Infos werden jährlich mit den Beteiligungsberichten fortgeschrieben und weiterentwickelt.



# Gender Rahmenplan

Dezernat: Dezernat IV  
Amt/Dienststelle: Vermessungsamt  
Nummer: 1277

Berichtszeitraum/Stand: laufend  
terminiert bis: 4/28/2016

Thematisches Schwerpunktfeld: 1. Arbeit und Beschäftigung (extern und intern)

Drucksachen-Nr.:

Angebote/Vorhaben/Projekte:

Beteiligung am Girl's Day mit jeweils einem Gruppenangebot für max. 10 Mädchen von 9-12 Uhr in der Abteilung Vermessung; es sollen hier hauptsächlich die technischen Geräte erklärt werden (GPS etc.)

Das zweite Gruppenangebot ist für max. sechs Mädch

Zuordnung zu Genderzielen

Ziel 1: 1.5 Berufsorientierung zu nicht stereotypen Berufswahlen fördern

Ziel 2: -----

Ziel 3: -----

Analyse/Ausgangslage:

Die Freiburger Vermessungsverwaltung beteiligt sich in diesen Jahr am Girl's Day und stellt den Beruf der Ingenieurin/der Vermessungstechnikerin bzw. das Aufgabengebiet in der Vermessung/Geoinformatik sowie Kartografie für die Arbeit in einem Vermessungsamt vor. Dieses Arbeitsfeld ist für viele Mädchen noch unbekannt oder wird eher als Männerberuf wahrgenommen.

Kennzahlen zur Nutzung:

Jahr: 2016

weiblich	16	100	%
männlich	0	0	%
TTIQ	0	0	%
gesamt	16		

Sonstige Anmerkungen

Nein	Deutsch als Mutter- bzw. Ausgangssprache
Nein	Andere Mutter- bzw. Ausgangssprache
Nein	Gemischte Gruppe

## Alter

Kind		Jugendliche		Junge Erwachsene		Erwachsene			
Nein	<b>0-2 Jahre</b>	Ja	<b>10-12 Jahre</b>	Nein	<b>18-20 Jahre</b>	Nein	<b>28-35 Jahre</b>	Nein	<b>66-70 Jahre</b>
Nein	<b>3-4 Jahre</b>	Ja	<b>13-15 Jahre</b>	Nein	<b>21-25 Jahre</b>	Nein	<b>36-50 Jahre</b>	Nein	<b>71-80 Jahre</b>
Nein	<b>5-9 Jahre</b>	Nein	<b>16-17 Jahre</b>	Nein	<b>26-27 Jahre</b>	Nein	<b>51-65 Jahre</b>	Nein	<b>81 Jahre und älter</b>

Nein	Altersgemischte Gruppen
------	-------------------------

Nein	Mädchen o. Frauen mit Behinderung
Nein	Jungen o. Männer mit Behinderung
Nein	gemischte Gruppen

### Fachspezifische Ziele:

Förderung von Mädchen in den sogenannten MINT-Berufen:

Die Mädchen haben die Gelegenheit mit Auszubildenden im Vermessungsamt über die Ausbildungsvoraussetzungen, die Ausbildungsmöglichkeiten sowie die beruflichen Perspektiven bei der Stadtverwaltung Freiburg zu sprechen und sich mit technischen Geräten vertraut zu machen (GPS etc.) sowie deren Handhabung auszuprobieren.

### Maßnahmen zur Umsetzung:

2015: Beteiligung am Girl's Day mit jeweils einem Gruppenangebot für max. 5 Mädchen von 9-12 Uhr in der Abteilung Vermessung; es sollen hier hauptsächlich die technischen Geräte erklärt werden (GPS etc.). Im Jahr 2016 werden 10 Plätze angeboten.

2015: Das zweite Gruppenangebot ist für max. 5 Mädchen von 13-16 Uhr in der Abteilung Lika, Sachgebiet Kartografie mit dem Schwerpunkt Stadtkarten-Erstellung, vorgesehen. Im Jahr 2016 sind sechs Plätze vorgesehen.

### Ergebnis/Evaluation:

Das Vermessungsamt hat sich im Jahr 2015 das erste Mal am Girls' Day beteiligt. Aufgrund der sehr positiven Resonanz sowohl von den 10 teilnehmenden Mädchen als auch von den beteiligten betreuenden Personen des Vermessungsamts will sich das Vermessungsamt jedes Jahr beteiligen, also auch am 28.04.2016. Aufgrund der Erfahrungswerte ist auch eine Beteiligung jüngerer Mädchen als zunächst vorgesehen möglich.

# Gender Rahmenplan

**Dezernat: Dezernat V**  
**Amt/Dienststelle: Baurechtsamt**  
**Nummer: 1680**

**Berichtszeitraum/Stand: laufend**  
**terminiert bis: 12/31/2018**

**Thematisches Schwerpunktfeld: 9. Raum- und Stadtplanung, Bauwesen**

**Drucksachen-Nr.:**

**Angebote/Vorhaben/Projekte:**  
**Überprüfung der öffentlichen Parkplätze/Parkhäuser**

## **Zuordnung zu Genderzielen**

**Ziel 1:** 4.4 Geschlechtsspezifische Bedarfe und Bedürfnisse lebenslagenorientiert bei Serviceangeboten berücksichtigen

**Ziel 2:** 9.1 Die Gleichstellung von Frauen und Männern als grundlegende Dimension in allen Planungen / Strategieentwicklungen lebenslagenorientiert berücksichtigen ("Stadt der kurzen Wege")

**Ziel 3:** -----

## **Analyse/Ausgangslage:**

Angstfreie Räume für öffentlichen Parkplätze/Parkhäuser schaffen bzw. ermöglichen  
- Analyse des Bestandes der vorhandenen Stellplätze/Parkhäuser in Hinsicht der Gender Kategorien: Zugang/ Barrierefreiheit; Beleuchtung der Plätze/Zugänge; Videoüberwachung im Kontext von Sicherheit; Notfallmanagement etc.

## **Kennzahlen zur Nutzung:**

**Jahr: 2016**

weiblich	250	33	%
männlich	250	33	%
TTIQ	250	33	%
<b>gesamt</b>	<b>750</b>		

## **Sonstige Anmerkungen**

Nein	Deutsch als Mutter- bzw. Ausgangssprache
Nein	Andere Mutter- bzw. Ausgangssprache
Ja	Gemischte Gruppe

## Alter

Kind		Jugendliche		Junge Erwachsene		Erwachsene			
Nein	<b>0-2 Jahre</b>	Nein	<b>10-12 Jahre</b>	Nein	<b>18-20 Jahre</b>	Nein	<b>28-35 Jahre</b>	Nein	<b>66-70 Jahre</b>
Nein	<b>3-4 Jahre</b>	Nein	<b>13-15 Jahre</b>	Nein	<b>21-25 Jahre</b>	Nein	<b>36-50 Jahre</b>	Nein	<b>71-80 Jahre</b>
Nein	<b>5-9 Jahre</b>	Nein	<b>16-17 Jahre</b>	Nein	<b>26-27 Jahre</b>	Nein	<b>51-65 Jahre</b>	Nein	<b>81 Jahre und älter</b>

Ja	Altersgemischte Gruppen
----	-------------------------

Ja	Mädchen o. Frauen mit Behinderung
Ja	Jungen o. Männer mit Behinderung
Ja	gemischte Gruppen

### Fachspezifische Ziele:

Überprüfung der bisher geltenden Stellplatzgröße; Festlegung der ausreichenden Zurverfügungstellung von Frauenparkplätzen, Familienparkplätzen sowie der barrierefreien Parkplätze für Menschen mit Handicap; vergleichbare Überprüfung für Fahrräder.

### Maßnahmen zur Umsetzung:

Erhebung von Daten zum Ist-Zustand; Analyse der Daten und Handlungsmöglichkeiten; Verankerung der Handlungsmöglichkeiten im Kontext der Vergaberichtlinien von Aufträgen zur Errichtung von Parkplätzen/Parkhäusern

### Ergebnis/Evaluation:

Überprüfung der Nutzungsfreundlichkeit auf der Grundlage von Befragung (mögliche Vorgehensweise: Fragebögen vor Ort, die im angebrachten Briefkasten eingeworfen werden können [Anregung variabel])

# Gender Rahmenplan

**Dezernat: Dezernat V**  
**Amt/Dienststelle: Stadtplanungsamt**  
**Nummer: 1101**

**Berichtszeitraum/Stand:** laufend  
**terminiert bis:** 12/31/2016

**Thematisches Schwerpunktfeld:** 9. Raum- und Stadtplanung, Bauwesen

**Drucksachen-Nr.:** G-14/220

**Angebote/Vorhaben/Projekte:**  
**Perspektivplan Freiburg 2030**

## **Zuordnung zu Genderzielen**

**Ziel 1:** 2.1 In internen, in politischen und öffentlichen Entscheidungs- und Beratungsgremien sowie bei der Entsendung von Personen in externe Gremien, Aufsichtsräte, Jurys und Podien eine geschlechtsspezifisch und lebenslagenorientiert ausgewogene Vertretung

**Ziel 2:** 2.2 Die aktive und öffentliche Mitwirkung am politischen und zivilgesellschaftlichen Leben für Frauen und Männer aus allen Gruppen der Gesellschaft fördern

**Ziel 3:** -----

## **Analyse/Ausgangslage:**

Frauen haben eine sehr starke und ausgeprägte Meinung über die Entwicklung Ihres Wohnumfeldes und die Entwicklung der Stadt. Diese Gruppe ist für Stadt- und Freiraumentwicklung sehr relevant, weil für sie die Lebensqualität und räumliche Qualität als Interesse im Vordergrund steht. Frauen, aber auch andere Gruppen wie zum Beispiel Migranten und Jugendliche, fühlen sich oft nicht angesprochen an Beteiligungsverfahren teilzunehmen.

## **Kennzahlen zur Nutzung:** **Jahr: 2015**

weiblich	420	45	%
männlich	516	55	%
TTIQ	0	0	%
<b>gesamt</b>	<b>936</b>		

## Sonstige Anmerkungen

	Deutsch als Mutter- bzw. Ausgangssprache
	Andere Mutter- bzw. Ausgangssprache
Ja	Gemischte Gruppe

## Alter

Kind		Jugendliche		Junge Erwachsene		Erwachsene			
Nein	0-2 Jahre	Ja	10-12 Jahre	Ja	18-20 Jahre	Ja	28-35 Jahre	Ja	66-70 Jahre
Nein	3-4 Jahre	Ja	13-15 Jahre	Ja	21-25 Jahre	Ja	36-50 Jahre	Ja	71-80 Jahre
Ja	5-9 Jahre	Ja	16-17 Jahre	Ja	26-27 Jahre	Ja	51-65 Jahre	Ja	81 Jahre und älter

Ja	Altersgemischte Gruppen
----	-------------------------

	Mädchen o. Frauen mit Behinderung
	Jungen o. Männer mit Behinderung
Ja	gemischte Gruppen

## Fachspezifische Ziele:

- (1) Räumliche Qualität der Stadt Freiburg stärken und in Vordergrund stellen für die weitere Entwicklung der Stadt.
- (2) Repräsentative Beteiligung von Frauen und Männern sowie der verschiedenen Bevölkerungsgruppen.

## Maßnahmen zur Umsetzung:

Die Beteiligung soll dadurch legitimiert werden, dass sie die Bevölkerungszusammensetzung repräsentiert. Für Frauen insbesondere werden niederschwellige Beteiligungsangebote kreiert und sie werden spezifisch eingeladen zu Veranstaltungen beziehungsweise zu Workshops.

## Ergebnis/Evaluation:

Ein erweitertes Beteiligungskonzept ist erstellt worden, um die repräsentative Beteiligung zu gewährleisten. Siehe Drucksache G-14/220. Die Geschäftsstelle Gender Mainstreaming, FrauenSTEP die Arbeitsgemeinschaft Freiburger Frauenverbände werden als Schlüsselakteur\*innen zu Workshops eingeladen. Darüber hinaus werden diese Stellen gebeten, die Einladung zu öffentlichen Veranstaltungen über ihre Netzwerke zu verteilen.

# Gender Rahmenplan

**Dezernat:** Dezernat V  
**Amt/Dienststelle:** Stadtplanungsamt  
**Nummer:** 1191

**Berichtszeitraum/Stand:** abgeschlossen  
**terminiert bis:** 12/15/2015

**Thematisches Schwerpunktfeld:** 9. Raum- und Stadtplanung, Bauwesen

**Drucksachen-Nr.:** G15-193

**Angebote/Vorhaben/Projekte:**  
**Projekt/Vorhaben: Rahmenplan Weingarten-West**

## Zuordnung zu Genderzielen

**Ziel 1:** 9.1 Die Gleichstellung von Frauen und Männern als grundlegende Dimension in allen Planungen / Strategieentwicklungen lebenslagenorientiert berücksichtigen ("Stadt der kurzen Wege")

**Ziel 2:** 9.2 Geschlechtsspezifische Bedarfe und Bedürfnisse in Planung und Betrieb lebenslagenorientiert berücksichtigen

**Ziel 3:** 2.1 In internen, in politischen und öffentlichen Entscheidungs- und Beratungsgremien sowie bei der Entsendung von Personen in externe Gremien, Aufsichtsräte, Jurys und Podien eine geschlechtsspezifisch und lebenslagenorientiert ausgewogene Vertretung

## Analyse/Ausgangslage:

### Kennzahlen zur Nutzung: Jahr: 2014

weiblich	200	54	%
männlich	200	46	%
TTIQ			%
<b>gesamt</b>	<b>10751</b>		

## Sonstige Anmerkungen

Nein	Deutsch als Mutter- bzw. Ausgangssprache
Nein	Andere Mutter- bzw. Ausgangssprache
Ja	Gemischte Gruppe

## Alter

Kind		Jugendliche		Junge Erwachsene		Erwachsene			
Nein	<b>0-2 Jahre</b>	Nein	<b>10-12 Jahre</b>	Nein	<b>18-20 Jahre</b>	Nein	<b>28-35 Jahre</b>	Nein	<b>66-70 Jahre</b>
Nein	<b>3-4 Jahre</b>	Nein	<b>13-15 Jahre</b>	Nein	<b>21-25 Jahre</b>	Nein	<b>36-50 Jahre</b>	Nein	<b>71-80 Jahre</b>
Nein	<b>5-9 Jahre</b>	Nein	<b>16-17 Jahre</b>	Nein	<b>26-27 Jahre</b>	Nein	<b>51-65 Jahre</b>	Nein	<b>81 Jahre und älter</b>

Ja	Altersgemischte Gruppen
----	-------------------------

Nein	Mädchen o. Frauen mit Behinderung
Nein	Jungen o. Männer mit Behinderung
Ja	gemischte Gruppen

### Fachspezifische Ziele:

Möglichst alle Bedarfsgruppen erreichen und in den Planungsprozess einbeziehen

### Maßnahmen zur Umsetzung:

Bei der Aktivierung der Bürgerinnen und Bürger für die Bürgerbeteiligung soll nach Möglichkeit ein breites Spektrum der in Weingarten lebenden Zielgruppen erreicht werden: Kinder, Jugendliche, Ältere, Menschen mit Migrationshintergrund, Familien

### Ergebnis/Evaluation:

Bei umfangreichen und methodisch breit angelegten Beteiligungsformaten (Workshops, Werkstattgespräche, Zielgruppengespräche, Kinderbeteiligungsformate) konnten die Anliegen aus dem Stadtteil alters-, geschlechter- und herkunftsübergreifend erfasst werden. Es konnten explizit auch Menschen erreicht werden, die Informationsveranstaltungen weniger besuchen oder sich in solchen nicht zu Wort melden.





# Teil III

## **DEZERNATS- UND FACHÜBERGREIFEND EINGEREICHTE KURZKONZEPTE ZU ANGEMELDETEN VORHABEN/PROJEKTEN**

1. Bürgernetzwerk Bildung/Leserlernpatenschaften
2. Stille Jungs
3. Leseförderung von Jungen –  
am Beispiel der Kinder- und Jugendmediothek Rieselfeld
4. HEIM UND FLUCHT ORCHESTER  
Internationales Jugendorchester in Freiburg
5. Kurzer Input zum Freiburger Frauen-Sport-Tag –  
in Planung für 2016 und 2017/18
6. Genderprojekt:  
Beteiligung Vermessungsamt am Girls' Day
7. Perspektivplan
  
8. Beschluss-Vorlage: Drucksache G-16/171.1



## Gender Rahmenplan Bürgernetzwerk Bildung/Leselernpatenschaften

### Konzeptbeschreibung



*„Lesekompetenz ist  
Lebenskompetenz.“*

Das Bürgernetzwerk Bildung/Leselernpatenschaften ist ein Kooperationsprojekt der Stadt Freiburg i. Br. mit den in ihrer Trägerschaft stehenden Schulen, der Stadtbibliothek und dem Staatlichen Schulamt.

Lesen ist nicht nur eine schöne und sinnvolle Freizeitbeschäftigung, sondern fördert auch die Phantasie und die sprachliche Entwicklung von Kindern. Sie ist eine wichtige Fähigkeit zur Kommunikation und gehört zu den unverzichtbaren Schlüsselqualifikationen für das Lernen. Die Lesefähigkeit ist daher die wichtigste Kompetenz für selbstständiges Lernen sowohl im Deutschunterricht als auch in den anderen schulischen Fächern. Die Kinder sollen mit Abschluss der vierten Klasse das Lesen erlernt haben, Freude am Lesen entwickeln, Bücher entdecken, ihre Lese-, Schreib- und Sprachkompetenz verbessern sowie ihre soziale Kompetenz stärken.

Ziel des städtischen Projektes Leselernpatenschaften ist es, ein Netzwerk zu knüpfen, das durch ehrenamtliches Engagement einen wichtigen Beitrag zur aktiven Sprachentwicklung von Kindern leistet und zugleich den Kontakt zwischen den Generationen fördert. Es soll das bürgerschaftliche Engagement stärken, die Schulen unterstützen und dazu beitragen, dass die Schülerinnen und Schüler bessere Leistungen erzielen können.

Wichtigste Kooperationspartnerinnen und -partner sind die Eltern, aber auch Senioren, ältere Schülerinnen und Schüler, Studierende und andere Personen, die die schulischen Leseaktivitäten als Leselernpatinnen und Leselernpaten begleiten. Leselernpatenschaften kommen vorwiegend in der Grundschule, aber auch in der Werkreal-, Real- und Förderschule zum Einsatz und unterstützen dort die Arbeit der Lehrkräfte.

Die Leselernpatinnen und -paten sind ehrenamtlich tätig und betreuen für ein Schuljahr ca. 1-2 Mal pro Woche 1-3 Kinder in den Räumen der Schule. Der Lesestoff wird gemeinsam mit den Kindern ausgesucht, die Klassenlehrerin/der Klassenlehrer oder die Mitarbeitenden der Stadtbibliothek beraten bei der Auswahl der Bücher.

Die Patinnen und Paten erhalten einen kostenlosen Ausweis der Stadtbibliothek, Angebote zur Weiterqualifizierung und Literaturberatung durch die Stadtbibliothek. Einmal monatlich erfolgt ein Erfahrungsaustausch der Patinnen/Paten. Am Ende des Schuljahres findet eine Abschlussveranstaltung mit Ehrung der Patinnen/Paten statt, bei der ihnen ein Zertifikat überreicht wird.

## **Genderziele**

Das Angebot soll gleichberechtigte Chancen zur Schulbildung für beide Geschlechter sicherstellen und fördern. Es stellt ein bedarfsgerechtes und differenziertes Angebot im Schulbereich dar, bei dem auch die unterschiedlichen Bedürfnisse von Mädchen und Jungen beachtet werden. Gleichzeitig wird der Kontakt zwischen den Generationen gefördert.

## **Aktuelle Situation**

Die Stadt fördert das Projekt mit jährlich 12.500 Euro. Im Jahr 2015 wurden an 33 Schulen (24 Grundschulen, drei Grund- und Werkrealschulen, zwei Realschulen und vier Förderschulen) ca. 800 Schülerinnen und Schüler von rund 280 Leselernpatinnen und -paten gefördert. Es handelt sich dabei um Kinder von 5-12 Jahren mit unterschiedlichen Muttersprachen. Der Anteil der Kinder mit Migrationshintergrund liegt bei ca. 53 %.

Differenzierte Angaben zum Geschlecht sind aktuell nicht möglich, da ein Monitoring noch aufgebaut werden muss. Da dies flächendeckend bei allen Schulen nicht möglich sein wird, soll versucht werden, hierfür einzelne Schulen auf freiwilliger Basis zu gewinnen.

## **Ausblick**

Das Bürgernetzwerk Bildung feierte 2015 sein 10-jähriges Bestehen und ist fest in der Freiburger Bildungslandschaft verankert. Das Interesse an diesem wichtigen Angebot steigt stetig. Die Stadt wird daher das Projekt auch künftig anbieten und weiter bedarfsgerecht ausbauen.



***„Wer zu lesen versteht, besitzt den Schlüssel zu großen Taten, zu unerträumten Möglichkeiten.“  
A. Huxle***

## Gender Rahmenplan Stille Jungs



*Eigene Kraft und Grenzen erkennen durch den Körper.*

### Konzeptbeschreibung

Die Schule setzt dem Bewegungsbedürfnis und dem spielerischen Kräften messen von Kindern oft Grenzen. Gerade Jungen geraten dadurch oft ins Hintertreffen.

Das Projekt STILLE JUNGS mit den Elementen Stille, Kampfkunst und Kommunikation ermöglicht es Jungen, eine neue Erfahrung in ganzheitlicher Persönlichkeits- und Bewusstseinsentwicklung zu machen. Dazu gehört, Zugang zu sich selbst und zu anderen zu finden, vor allem durch:

- Kooperation,
- Selbstwertschätzung und Wertschätzung der Mitwelt,
- eigene Kraft und Grenzen erkennen durch den Körper,
- Freundschaft, Respekt, Verlässlichkeit praktizieren,
- die Welt der Sinne entdecken in der Stille,
- sich ehrlich und authentisch mitteilen,
- Umgang mit Gefühlen.

Das Projekt, das im Jahr 2005 startete, knüpft an die individuelle Lage jedes einzelnen Jungen an. So sollen die Schranken der bisher stattgefundenen Sozialisation aufgebrochen werden. Selbst- und Fremdwahrnehmung sind dabei unerlässlich. Es ist mehr als kognitives Reden über Werte, es erfolgt zunächst über die Sinne. Der Körper wird angesprochen; durch ihn wird gelernt, bevor das im und durch den Körper Erfahrene in Begriffe gefasst wird. Auf diese Weise wird vermieden, über Werte zu reden, ohne von ihnen wirklich berührt worden zu sein.

## **Genderziele**

Das Angebot stellt ein bedarfsgerechtes, geschlechtsspezifisches Angebot im Schulbereich dar, mit dem die besonders betroffene Gruppe der Jungen gezielt gefördert wird.

## **Aktuelle Situation**

Das Angebot, das durch den Verein Jugend-Welt e. V. angeboten und durchgeführt wird, richtet sich an Jungen zwischen 6 und 16 Jahren an allen Freiburger öffentlichen Schulen. Im Schuljahr 2014/15 wurden in diesem Projekt an 15 Freiburger Schulen ca. 150 Jungen in 20 Gruppen gefördert. Die Stadt fördert das Projekt mit jährlich 36.000 Euro Aufgrund der großen Nachfrage wurde vom Gemeinderat zum Doppelhaushalt 2015/16 eine Erhöhung des Finanzvolumens auf 50.000 Euro pro Jahr genehmigt.

## **Ausblick**

Das Programm wird sehr stark nachgefragt und ist bei den Schulen sehr beliebt Das Projekt beging 2015 sein 10-jähriges Bestehen und ist fest in der Freiburger Bildungslandschaft verankert. Das Interesse an diesem wichtigen Angebot steigt stetig. Die Stadt wird daher das Projekt auch künftig anbieten und weiter bedarfsgerecht ausbauen.



*Die Welt der Sinne entdecken in der Stille.*

## Leseförderung von Jungen -



am  
Beispiel  
der Kinder- und Jugendmediothek Rieselfeld



## Ausgangssituation

- Lesekompetenz von Mädchen ist signifikant besser als von Jungen (Ergebnis der Pisa-Studien)
- Jungen ab 11 Jahren leihen seit Jahren weniger Bücher aus als Mädchen (Ausgangsbasis: Ausleihstatistik 2004, Evaluationen 2008 und 2014)

## Zielgruppe und Zielformulierung

- Jungen in der Altersgruppe ab 10 Jahren
- Förderung gleichberechtigter Chancen zu Schul-, Berufs- und Weiterbildung für Jungen und Mädchen
- Erhöhung der Nutzung der Buchangebote der Mediothek durch Jungen



## 2015/16: Filmspot „Lesen ist cool“ Projekt zur Zielerreichung

- Erstellung des Films in einer Projektgruppe (Jugendliche, Mediothek und Medienwerkstatt)
- Veröffentlichung des Spots auf der Homepage der Stadtbibliothek: <http://www.freiburg.de/pb/,Lde/959785>
- Einsatz bei Klassenführungen und bei Veranstaltungen





# HEIM UND FLUCHT ORCHESTER

## Internationales Jugendorchester in Freiburg



**Flüchtlingswohnheim = im-Moment-Heim =  
Heimat der Flüchtlinge in Freiburg**

# HEIM UND FLUCHT ORCHESTER

## Internationales Jugendorchester in Freiburg



Flüchtlingswohnheim = im-Moment-Heim =  
Heimat der Flüchtlinge in Freiburg

### Bestandsaufnahme/Ausgangssituation

Die Mitglieder dieses besonderen Orchesters haben normalerweise aufgrund unterschiedlicher Herkunft sowie Sozialisation keine Berührungspunkte: Die Flüchtlinge aus Serbien, Irak, Afrika leben isoliert im Flüchtlingswohnheim auf beengtem Raum, müssen die deutsche Sprache lernen, gehen auf integrative, internationale Schulen und sind damit beschäftigt, ihre rechtliche Anerkennung als Bürgerinnen in Deutschland zu erhalten.

Im Kontrast dazu steht die Lebenswelt der jungen deutschen Musiker\_innen, die mit Abitur, Studium und internationalen Praktika beschäftigt sind und qualifizierten Musikunterricht erhalten.

## Mitwirkende & ihre gemeinsame Basis

### Das Angebot

Seit der Spielzeit 2012/13 gibt es am Theater Freiburg das **Heim und Flucht Orchester**. Musiker\_innen zwischen 16 und 30 Jahren proben wöchentlich. 1-2 mal im Monat tritt das **Heim und Flucht Orchester** in Konzerten auf.

Fluktuation der Ensemblemitglieder ist oft beeinflusst von äußeren Umständen: Manche – vor allen Dingen Roma aus Serbien – sind von Abschiebung bedroht, andere verlassen Freiburg für ein Auslandsstudium oder berufliche Veränderungen innerhalb von Deutschland. Trotz dieser Herausforderungen ist die Musik die gemeinsame Basis, welche die Mitspieler\_innen wie die Zuhörer\_innen berührt und in Schwingung bringt.

## Die Schnittstellen – Die Herangehensweise

### Analyse/Ausgangslage

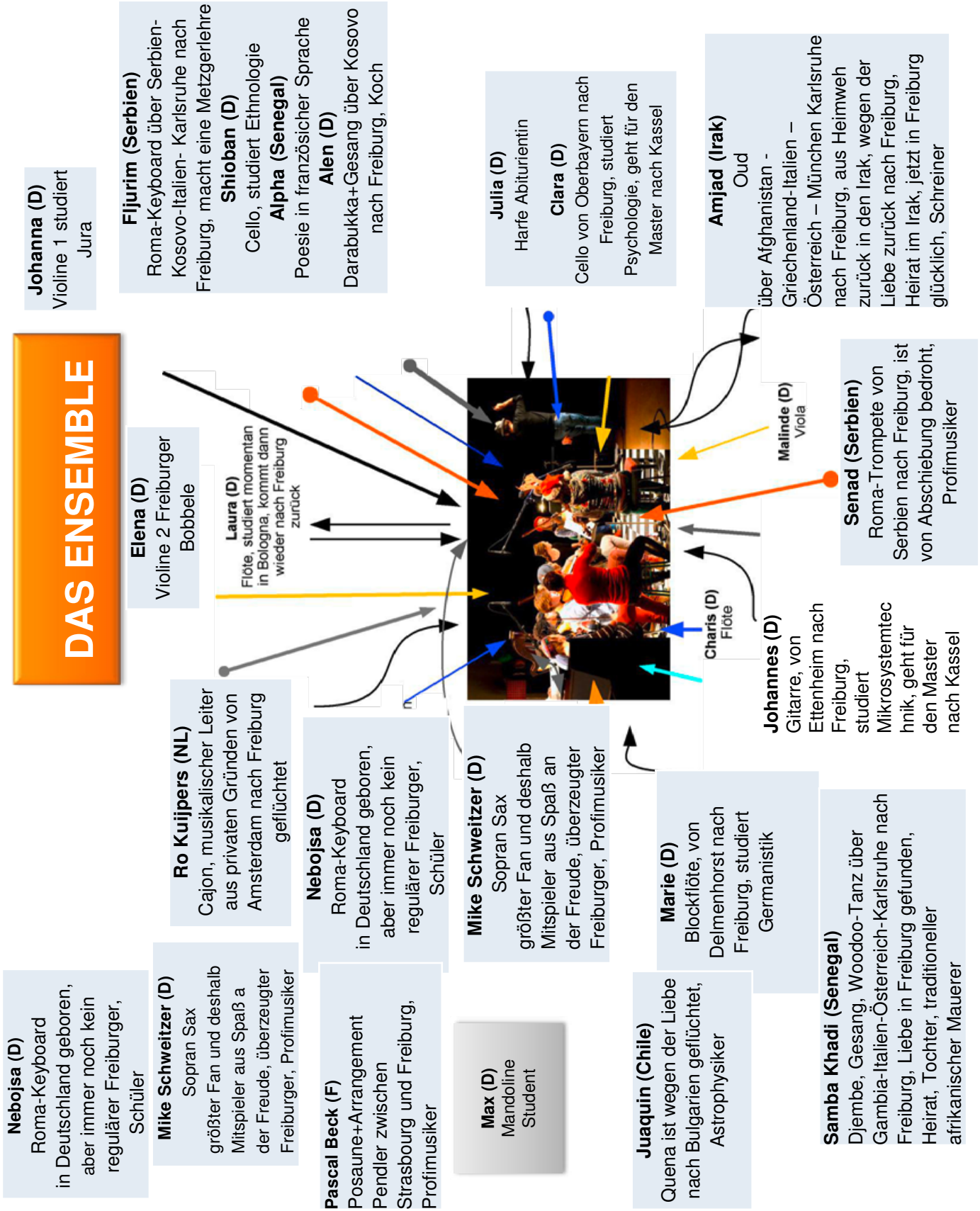
In der Gesellschaft bestehen gegenüber "dem Fremden", bzw. gegenüber Menschen mit unterschiedlichen kulturellen Hintergründen immer noch erhebliche Vorbehalte. In regelmäßig stattfindenden Proben werden diese abgebaut und Diversität als Bereicherung gesehen.

Bei der Gründung des Heim und Flucht Orchesters gab es zunächst keine musikalischen Schnittstellen, und auch in der Herangehensweise gab es große Unterschiede: Die eine Gruppe kam von einer Improvisationskultur ohne Noten, die andere Gruppe konnte zwar vom Blatt spielen, aber traute sich erst im Laufe der Zeit zu improvisieren. Die disziplinierten klassischen Musiker trafen auf Improvisationsgenies, denen es jedoch an Disziplin mangelte.

Der gegenseitige Respekt entstand durch den musikalischen Beitrag, den jeder leistete.



# DAS ENSEMBLE







## Die Auftritte

Wir machen zusammen Musik, die steht im Fokus. Wir wissen eigentlich kaum etwas voneinander und trotzdem habe ich das Gefühl, dass wir uns sehr gut kennen, das läuft über die Musik. Das finde ich das Besondere!  
**Johanna**

Jeder kommt aus einem anderen Land und kann es musikalisch vertreten. Das ist ganz neu, denn eigentlich bleibt sonst musikalisch jedes Land für sich. Musik ist die gemeinsame Sprache!  
**Samba Khadi**

Im Orchester ist immer eine gute Stimmung. Als Roma mit den Deutschen zu spielen finde ich toll. Wenn ich ihnen sage, spiel das mal so, lassen sie sich drauf ein. Das ist ja für sie ein ganz anderer Rhythmus und umgekehrt ist es genau so!  
**Alen**

Das Heim und Flucht Orchester ist sehr persönlichkeitsbezogen. Es ist unglaublich, dass die Gruppe ohne Sprache und ohne Noten funktioniert. Ein bunter Cocktail und sehr lecker!  
**Marie**



Wir sind verschiedene Nationalitäten, die einen studieren, die anderen haben keinen Schulabschluss. Man könnte meinen, das kann nicht funktionieren. Aber jeder akzeptiert jeden! Wir können musikalisch offen sein und wir entscheiden zusammen.  
**Nebojsa**

Es gibt kein pädagogisches Konzept und man steht daher nicht unter Druck, die Flüchtlinge zwanghaft zu integrieren. Hier fragt keiner: Woher kommst du? Der Mix der Kulturen aus der ganzen Welt funktioniert einfach!  
**Clara**

# Die Auftritte



Bei Auftritten begibt sich das Heim und Flucht Orchester jedes Mal auf eine neue musikalische Reise, die beeinflusst ist von europäischen Klassikern sowie südamerikanischen, afrikanischen, arabischen und Balkan-Rhythmen, die vor allen Dingen von den Roma-Musikern geprägt werden.



# Die Auftritte

Gleichgültig, wo und zu welcher Gelegenheit das Heim und Flucht Orchester spielt: Es ist jedes Mal faszinierend zu sehen, welchen Effekt diese Musik auf Menschen hat. Egal, wer die Leute im Publikum sind und woher sie kommen – der Energie dieser Gruppe kann sich niemand entziehen.

**Michael Kaiser,  
Leiter Junges Theater  
Freiburg**

Es ist für mich die spannendste Projekterfahrung der letzten Jahre! Jeder hat die Möglichkeit zu improvisieren und es läuft automatisch zusammen - unglaublich und faszinierend!

**Johannes**

Musik ist wie Liebe machen, man sieht sich einfach in die Augen und die Körper lassen sich darauf ein.

**Ro Kuijpers, musikalischer Leiter**



Hier wird nicht viel diskutiert, sondern einfach musiziert – und schon ist es geschehen: Die Musik geht in die Beine! Die Rhythmen und Melodien ziehen jeden in ihren Bann, egal woher er kommt.

**Thalia Kellmeyer, Leiterin Junges Theater /  
Oper und Konzert**





# Gemeinsam unterwegs



Die Gruppe war Teil der Inszenierungen »Nächste Ausfahrt:Heimat« (2012, nominiert für den Yeah! Young EARocean Award) und »Wir sind Deutschland« (2013) und trat 2014 im Rahmen des Stückes »Schiff der Träume« am Theater Freiburg auf. Im Rahmen von JUGEND IN AKTION gab es zwei Auftritte in Berlin: am 8. April 2014 zum Internationalen Roma-Tag am Maxim Gorki Theater und vom 27. bis 29. Juni 2014 beim Kulturfestival »48 Stunden Berlin-Neukölln«.



# Das Heim- und Fluchtchester: Gender & Diversity pur! Gelebte Vielfalt



Das Heim- und Fluchtchester ist seit seiner Gründung 2012 unter der Leitung von Ro Kuijpers in seinen Konzerten und Auftritten durch Internationalität und Vielfaltigkeit eine unersetzbare Bereicherung für den künstlerischen Theaterbetrieb geworden. Für uns ist das ein besonderes Beispiel von »Stadttheater der Zukunft«, es verkörpert eine realisierte Utopie, die lebendig geworden ist.

Barbara Mundel, Intendantin Theater  
Freiburg

# Ausblick

**Der Ausblick basiert auf den gemachten Erfahrungen und erzielten Ergebnissen:**

**Diversität aufgrund von kulturellen und sozialen Unterschieden wird in der Probenarbeit aufgefangen und dient als Bereicherung für die interkulturelle Gruppe sowohl musikalisch, wie inhaltlich und sozial.**

**Einhergehend damit ist der Abbau von geschlechtsstereotypen Bildern in der Musik. Als Ergebnis erfolgt die Erweiterung des Wissens über unterschiedliche Liedtraditionen in verschiedenen Ländern. Die Begegnung des Fremden ist unabdingbar – kommt ohne das Wissen über den Anderen nicht aus und die Akzeptanz des Gegenübers, egal ob mit oder ohne Migrationshintergrund.**

**Auch weiterhin haben wir als Ziel:**

Das Fördern des lebenslangen Lernens,  
die aktive und öffentliche Beteiligung und Mitwirkung am politischen Leben mit Frauen und Männern aus allen Gruppen der Gesellschaft.  
Wichtig ist uns, dass Frauen und Männer, Mädchen und Jungen in unterschiedlichen Lebenslagen gleichen Zugang zu Freizeit- und Kultureinrichtungen und -aktivitäten ermöglicht bekommen.

Auch weiterhin sollen Mitspielende auf verschiedenen Wegen akquiriert werden : Persönliche Ansprache an der Uni und in Flüchtlingswohnheimen durch Freunde, ehemalige Mitspieler und durch den Leiter des *Heim und Flucht Orchesters* Ro Kuijpers.

Mit den Hinweisen über Konzerte auf dem Theater Blog und Veröffentlichungen des Theater Freiburg wird aktiv geworben. Die beste Werbung sind die eigene Konzerte und die CD, die Mitte Dezember 2015 veröffentlicht worden ist.

# Ausblick



## Besucher innen-Zahlen:

Eine genaue Bezifferung der Besucher\_innen-Zahlen kann an dieser Stelle nur geschätzt werden – durch das Jahr über 1000 musikbegeisterte Menschen. Eine konkrete Datenerhebung nach Geschlecht kann nicht erhoben werden. Die Zahlennennung erfolgt nach Anzahl der verkauften Tickets und der Schätzung nach Geschlecht. Wir streben die Begeisterung für die Musik geschlechter- und generationenübergreifend an und werben und begeistern international und interkulturell unser Publikum.

Für das Jahr 2016 und 2017 sind weitere regionale und überregionale Konzerte geplant u.a. am 24.7.2016 beim Freiburger Zeltmusikfestival (Gala des Friedens). Im Frühjahr 2017 ist ein inszeniertes Konzert im Theater Freiburg angesetzt zusammen mit ATTACCA! dem interkulturellen Opernchorclub am Theater Freiburg.

Kurzer Input zum Freiburger Frauen-Sport-Tag - in Planung für 2016 und 2017/18, Stand Nov. 2015

### Das Anliegen: Die Beteiligung von Frauen im Sport zu erhöhen

In Freiburg beträgt der Anteil von Frauen in Sportvereinen etwa 1/3, der von Männern ca. 2/3. Die Ursachen hierfür sind vielfältig. Zu untersuchen wäre, warum Frauen die klassischen Freiburger Sportvereine als Stätten der Sportangebote so wenig in Anspruch nehmen. Des Weiteren wäre zu erfragen, welchen Alters Mädchen und Frauen sind, die gerne Sport im Verein treiben möchten, jedoch bisher dazu keinen Sportverein für sich gefunden haben. Erkenntnisse über die soziale und kulturelle Herkunft und wie viele Frauen mit Behinderung gerne Sport treiben würden, aber kein passendes Sportangebot oder passende Sportstätte für sich finden, wären ebenso von Bedeutung. Des Weiteren wäre zu fragen - welches Interesse an sportlichen Aktivitäten Frauen haben, damit sie im Vereinsumfeld aktive Mitglieder werden. Dazu sollen über das Jahr verteilt zwei Sporttage für Frauen stattfinden, bei dem ausgewählte Sportarten von **Übungsleiterinnen und Trainerinnen** angeboten werden. An den Tagen soll darüber hinaus als Begleitprogramm ein Gesundheitscheck und nach Möglichkeit eine Ernährungsberatung mit Gesundheitssnacks offeriert werden. Es soll dabei möglich sein unterschiedliche Sportarten auszuprobieren. Übungsleiterinnen und Trainerinnen werden ein entsprechend der im Vorfeld erfragten Bedürfnissen und Präferenzen - spezielles Sport-Mix-Programm für Frauen unterbreiten.

1

Geplant ist zunächst eine Online-Fragebogenaktion in 2016 durchzuführen, die sich generationenübergreifend an Mädchen und Frauen richtet. Die Teilnehmerinnen können dabei in dem Fragebogen auch ihre Vorstellungen und Wünsche über ihre gewünschte bzw. präferierte Sportart zum Ausdruck bringen. Die Erkenntnisse, die aus den Aussagen gewonnen werden, sollen dazu beitragen, zukünftig das Sporttreiben und die Sportangebote für Bürgerinnen unterschiedlichen Alters in Freiburg attraktiver zu gestalten. Denn beim Sport handelt es sich nicht primär nur um Wettkampf, sondern auch um körperliches Wohlfühlgefühl, das durch sportliche Aktivitäten entwickelt werden kann: Sport hält fit, macht Spaß, ist gesundheitsfördernd und kann uns mit anderen Menschen in Kontakt bringen.

Damit sich an der Fragebogenaktion auch Bürgerinnen beteiligen, die ggf. keinen unmittelbaren Zugang zum Internet haben, sollen parallel zu der Internetveröffentlichung (1000) Fragebögen in unterschiedliche Institutionen, Beratungsstellen, Bürgerämtern etc. sowie den heimischen Sportvereinen ausgelegt werden. Die Fragebogenaktion wird voraussichtlich in der ersten Jahreshälfte 2016 beginnen (Onlinefragebogen, parallel dazu sollen die Papierfragebögen ausgelegt werden), um in Folge, die eingegangenen Antworten wissenschaftlich auswerten zu lassen.

**Angaben zu den anvisierten Frauen-Sport-Tagen. Diese sollen nach Möglichkeit im Frühsommer oder Spätsommer - entweder vor oder nach den Sommerferien durchgeführt werden:**

Damit Frauen mit Kindern, Alleinerziehende etc. ebenfalls das offerierte Sport- und Bewegungsangebot ausprobieren können, ist für den Frauen-Sport-Tag eine Kinderbetreuung vorgesehen. Auch soll geprüft werden, in wie weit auch Sportangebote für Frauen mit Behinderung in das Programm eingebunden werden können. Voraussetzung ist natürlich, dass der Zugang zu der Sportstätte und die Sportstättenausstattung dafür geeignet sind.

---

2







**Ort: Sporthalle - die Sportstättenauswahl wird in Abstimmung mit den örtlichen Vereinen erfolgen**

Die Frauen-Sport-Tage müssten in einer zentral gelegenen Sportanlage mit einer am besten mehrfach teilbaren Sporthalle (Dreifach- und Zweifachsporthalle, die über geeignete Nebenräume verfügt) stattfinden. In der Sporthalle sollen mehrere Bewegungsangebote parallel angeboten werden. Ideal wäre es, wenn die Sporthalle über ein Aussengelände (Großspielfeld, Kleinspielfeld, Rundlaufbahn verfügen würde). Eine mögliche Auswahl (Beispiele für Sportangebote) sind in Folge zusammengestellt.

Die Frauen-Sport-Tage sollen als praktischer - erlebbarer - Teil zu der Meinungsumfrage, die durch die Fragebogenaktion in Freiburg durchgeführt wird, stattfinden. Die Sportaktivitäten, die auf den ganztägigen Veranstaltungen offeriert werden, sollen gezielt ausgewählt werden, damit Frauen unterschiedlichen Alters und Herkunft erreicht werden. Dabei sollen Sportangebote für Frauen in der Altersklasse über 45 Jahren vormittags stattfinden und nachmittags sollen Sportangebote für Frauen unter 45 Jahren angeboten werden. Die Frauen werden dazu eingeladen, unterschiedliche Sportangebote kennen zu lernen.

In Folge ein Beispiel für eine mögliche Auswahl (Beispiele: die Sportarten sind variabel, daher sind Änderungen vorbehalten):

**Vormittagsprogramm: 10.00 – 13.30 Uhr**

10:30 Uhr – 10:50 Uhr	3-fach Halle Tai Chi	Gruppe 1 Gruppe 6 Gruppe 5 Gruppe 4 Gruppe 3 Gruppe 2	3-fach Halle Selbstverteidigung	Gruppe 2 Gruppe 1 Gruppe 6 Gruppe 5 Gruppe 4 Gruppe 3	3-fach Halle Wirbelsäulengymnastik	Gruppe 3 Gruppe 2 Gruppe 1 Gruppe 6 Gruppe 5 Gruppe 4	2-fach Halle Line Dance	Gruppe 4 Gruppe 3 Gruppe 2 Gruppe 1 Gruppe 6 Gruppe 5	2-fach Halle Tischtennis	Gruppe 5 Gruppe 4 Gruppe 3 Gruppe 2 Gruppe 1 Gruppe 6	Nordic Walking	Rundlaufbahn
10:55 Uhr – 11:15 Uhr												
11:20 Uhr – 11:40 Uhr												
11:45 Uhr – 12:05 Uhr												
12:10 Uhr – 12:30 Uhr												
12:35 Uhr – 12:55 Uhr												
13:00 Uhr	Auswertung für alle TN der Gruppen 1 – 6, die am Vormittag mitwirken und Einladung zum Gesundheitssnack; angeboten wird dazu ein Rahmenprogramm in den Fluren bzw. Nebenräumen der Sporthalle. Danach erfolgt die Abholung der Kinder von der Kinderbetreuung.											

**Nachmittagsprogramm: 14.00 – 17.30 Uhr**

14:30 Uhr – 14:40 Uhr	3-fach Halle Qi Gong	Gruppe 1 Gruppe 6 Gruppe 5 Gruppe 4 Gruppe 3 Gruppe 2	3-fach Halle Karate	Gruppe 2 Gruppe 1 Gruppe 6 Gruppe 5 Gruppe 4 Gruppe 3	3-fach Halle Beckenbodengymnastik	Gruppe 3 Gruppe 2 Gruppe 1 Gruppe 6 Gruppe 5 Gruppe 4	2-fach Halle Hipp Hopp	Gruppe 4 Gruppe 3 Gruppe 2 Gruppe 1 Gruppe 6 Gruppe 5	2-fach Halle Tischtennis	Gruppe 5 Gruppe 4 Gruppe 3 Gruppe 2 Gruppe 1 Gruppe 6	Walking	Rundlaufbahn
14:55 Uhr – 15:15 Uhr												
15:20 Uhr – 15:40 Uhr												
15:45 Uhr – 16:05 Uhr												
16:10 Uhr – 16:30 Uhr												
16:35 Uhr – 16:55 Uhr												
17:00 Uhr	Auswertung für alle TN der Gruppen 1 – 6, die am Nachmittag mitgewirkt haben und Einladung zum Gesundheitssnack; angeboten wird dazu ein Rahmenprogramm in den Fluren bzw. Nebenräumen der Sporthalle. Danach erfolgt die Abholung der Kinder von der Kinderbetreuung.											





Die eingegangenen Antworten über die Fragebogenaktion und die Frauen-Sport-Tage sollen (nach Möglichkeit) vom Sportinstitut der Albert Ludwigs Universität Freiburg wissenschaftlich begleitet und ausgewertet werden. Dabei sollen grundlegend die Erwartungen und Vorstellungen der an der Fragebogenaktion und an den Frauen-Sport-Tagen beteiligten Bürgerinnen analysiert werden. Nach der Auswertungsphase und auf der Grundlage der dann gewonnenen Erkenntnisse, ist es angedacht mit dem Sportreferat und den Vereinen insgesamt ins Gespräch zu kommen, damit verschiedene praktizierte Sportangebote in das Programm der Vereine aufgenommen werden. In diesem Zuge würde sich auch eine Prüfung dahingehend anbieten, ob in bestimmten Sporthallen, für einen vereinbarten Zeitraum, einzelne Sportarten ausschließlich für Frauen angeboten werden könnten.

Die Zielsetzung wäre es, mit den erweiterten Sportangeboten, den potenziellen Nutzerinnen ein spür- und erlebbar anderes Sportangebot zu unterbreiten, als es bisher in traditionellen Vereinssportstätten üblich und möglich war. Sport soll hier auch als erlebbare Gesundheitsförderung möglich gemacht werden. Er soll nicht primär als Wettkampf offeriert werden.

Um eine breite Bekanntmachung der Frauen-Sport-Tage in der Stadt zu ermöglichen, sollen unterschiedliche Partner\_innen angesprochen werden. Die Bekanntmachung über Presse und Medien ist vorgesehen.

Die Durchführung der Frauen-Sport-Tage ist für den Zeitraum 2017/2018 beabsichtigt. Die Beantragung der notwendigen Finanzierungsmittel soll für den Doppelhaushalt 2017/2018 erfolgen.

gez. Mayer

Leiter Sportreferat



# Girls' Day im Vermessungsamt



# Konzeptbeschreibung

Das Vermessungsamt der Stadt Freiburg i. Br. beteiligt sich seit 2015 am Girls`Day und stellt den Beruf der Ingenieurin/der und der Vermessungstechnikerin bzw. das Aufgabengebiet in der Vermessung/Geoinformatik sowie Kartografie für die Arbeit in einem Vermessungsamt vor. Dieses Arbeitsfeld ist für viele Mädchen noch unbekannt oder wird eher als Männerberuf wahrgenommen.

## Genderziele

Berufsorientierung zu nicht stereotypen Berufswahlen fördern: Förderung von Mädchen in den sogenannten MINT-Berufen: Die Mädchen haben die Gelegenheit mit Auszubildenden im Vermessungsamt über die Ausbildungsvoraussetzungen, die Ausbildungsmöglichkeiten sowie die beruflichen Perspektiven bei der Stadtverwaltung Freiburg zu sprechen und sich mit technischen Geräten vertraut zu machen (GPS etc.) sowie deren Handhabung auszuprobieren.

# Aktuelle Situation

- a) 2015: Beteiligung am Girls`s Day mit jeweils einem Gruppenangebot mit maximal fünf Mädchen von 9-12 Uhr in der Abteilung Vermessung; es sollen hier hauptsächlich die technischen Geräte erklärt werden (GPS etc.). Im Jahr 2016 werden zehn Plätze angeboten.
- b) 2015: Das zweite Gruppenangebot ist für maximal fünf Mädchen von 13-16 Uhr in der Abteilung Liegenschaftskataster, Sachgebiet Kartografie mit dem Schwerpunkt Stadtkarten-Erstellung, vorgesehen. Im Jahr 2016 sind sechs Plätze vorgesehen.

## 23.04.2015: Bericht aus der 1. Gruppe (Vermessung)

Die Girls`Day – Veranstaltung der Abteilung Vermessung wurde von fünf munteren Mädchen besucht. Deren erste Aufgabe bestand darin, auf einem Luftbild den Standort des Vermessungsamtes zu lokalisieren. Anhand verschiedener Karten mit unterschiedlichen Maßstäben „zoomten“ sich die Schülerinnen dann bis auf den Beschäftigtenparkplatz, auf dem die weiteren Vermessungsarbeiten stattfinden sollten.

Als erstes durfte jedes Mädchen am Computer eine geometrische Figur, nämlich das „Haus des Nikolaus“ konstruieren. Dann ging es nach draußen. Aufgabe war es nun, die Eckpunkte jedes Hauses mit dem Vermessungsinstrument abzustecken bzw. mit zwei Meterstäben als Bogenschnitt zu konstruieren. Die so markierten Eckpunkte wurden mit Kreide wieder zum „Haus des Nikolaus“ verbunden. Es war beachtlich wie schnell und akkurat die Häuser vom Bildschirm in die Natur übertragen wurden. Zur Kontrolle wurden die im Computer berechneten Spannmaße am Boden nachgemessen.

Fazit: Die Mädchen waren mit Eifer dabei, hatten keine Berührungsängste vor der verwendeten Technik und bekamen (hoffentlich) einen Einblick, dass Mathematik durchaus nützlich sein kann.

# 23.04.2015: Bericht aus der 2. Gruppe (Kartografie)

Am 23.04.2015 fand im Rahmen des bundesweiten Girls' Day im Sachgebiet Geodaten und Kartographie des Vermessungsamtes eine halbtägige Veranstaltung statt.

Es nahmen insgesamt fünf Mädchen im Alter zwischen 12 und 15 Jahren teil.

Der Ablauf der Veranstaltung teilte sich in einen einstündigen Theorieteil, in welchem der Aufbau eines Stadtplanes anschaulich dargestellt wurde. Hierbei wurden die Elemente Geometrie, Schrift, Farben, Symbole, Legende, Maßstab und Suchgitter in ihrer Gestaltung und Funktion ausführlich erklärt.

Im zweiten Teil konnten die Mädchen in einer praktischen Übung das neu erlernte Wissen umsetzen. Aufgabe war es einen eigenen Stadtplan von Freiburg zu entwerfen. Als Arbeitsmaterial standen ein DinA1 Papierbogen mit aufgedruckter Stadtgrenze, Farben, Texte, Symbole, sowie Bilder von Sehenswürdigkeiten zur Verfügung.

Unter Anleitung der Mitarbeitenden des Sachgebiets wurde diese Aufgabe von allen Teilnehmerinnen mit großer Motivation angegangen und mit schönen Ergebnissen gelöst.

Am Ende konnte jedes der Mädchen den eigenen Stadtplan von Freiburg mit nach Hause nehmen.

Fazit: Eine spannende und kurzweilige Veranstaltung mit motivierten jungen Teilnehmerinnen, welchen der interessante Beruf der Kartographie näher gebracht wurde.

## Ausblick

Das Vermessungsamt hat sich im Jahr 2015 das erste Mal am Girls` Day beteiligt.

Aufgrund der sehr positiven Resonanz sowohl von den zehn teilnehmenden Mädchen als auch von den beteiligten betreuenden Personen des Vermessungsamt will sich das Vermessungsamt jedes Jahr beteiligen also auch am Girls` Day 2016 und in Folgejahren.

## Kurzkonzept Perspektivplan Freiburg - Gender Rahmenplan II

*Das Stadtplanungsamt erarbeitet seit Frühjahr 2014 in Zusammenarbeit mit einem externen Planungsteam den Perspektivplan Freiburg. Der Plan soll der strategischen Steuerung für die Stadtentwicklung der Stadt in den kommenden fünfzehn Jahren dienen und wird 2016 fertiggestellt. Ziel ist es, den gestiegenen Wohnungsbedarf zu decken und gleichzeitig die Qualitäten der Stadtentwicklung zu halten und weiter zu entwickeln. Grundlage des Perspektivplans ist, dass die Planung von neuen Bauflächen und die Entwicklung von Freiräumen immer zusammen gedacht werden.*

### Größtmögliche Repräsentativität als Herausforderung

Bestandteil der Erarbeitung des Perspektivplans ist eine breite Beteiligung der Öffentlichkeit. Das Planungsteam achtet dabei auf eine möglichst repräsentative Beteiligung der Interessen, Bevölkerungsgruppen und Geschlechter.

Vor allem bei der Entwicklung eines strategischen gesamtstädtischen Projekts erfordert dies eine besondere Aufmerksamkeit. Die einzelnen Arbeitsschritte werden deshalb in fünf Runden intensiv mit der Bürgerschaft, mit sogenannten Schlüsselakteuren, mit den Fachämtern und mit der Politik diskutiert. Neben den zehn Beratungen im Stadtentwicklungsausschuss, bilden die vier Workshops mit sogenannten Schlüsselakteuren und die fünf öffentlichen Dialogveranstaltungen das Rückgrat des Beteiligungsprozesses. Die Teilnahme an den Veranstaltungen, die bisher stattgefunden haben, ist hier ausgewertet.

Hervorzuheben ist, dass die beteiligten Personen in den verschiedenen Mitwirkungsgruppen unterschiedliche Rollen haben und mit hierzu abgestimmten Beteiligungsformaten beteiligt werden. Ebenfalls organisiert das Planungsteam zusätzliche Arbeitstermine mit verschiedenen Mitwirkenden, die ein spezifisches Interesse an der räumlichen Entwicklung der Stadt haben. Hier sind die Freiburger Ortsvorsteher, die Arbeitsgemeinschaft der Freiburger Bürgervereine, die Architektenschaft, die Vereinigung der Freiburger Wohnungsbauunternehmen und das Kinderbüro - hierzu unten mehr - zu erwähnen. Dadurch ist das Beteiligungsverfahren zum Perspektivplan Freiburg die umfangreichste Bürgerbeteiligung, die je in der Stadt stattgefunden hat.

<b>Workshops Schlüsselakteure</b>			
	Dezember 2014	Februar 2015	Juli 2015
Teilnehmer*Innen	<b>54</b>	<b>44</b>	<b>36</b>
Anteil Frauen	<b>35%</b>	<b>47%</b>	<b>42%</b>
Anteil Männer	<b>65%</b>	<b>53%</b>	<b>48%</b>

<b>Öffentliche Dialogveranstaltungen</b>				
	Dezember 2014	Februar 2015	April 2015	September 2015
Anmeldungen	<b>250</b>	<b>195</b>	<b>166</b>	<b>191</b>
Anteil Frauen	<b>50%</b>	<b>46%</b>	<b>43%</b>	<b>46%</b>
Anteil Männer	<b>50%</b>	<b>54%</b>	<b>47%</b>	<b>54%</b>

### Herangehensweise einer vielfältigen Beteiligung

Die vier öffentlichen Dialogveranstaltungen, die bisher stattgefunden haben, hatten jeweils rund 200 Teilnehmer\*innen, der Anteil Frauen und Männer war dabei stets gleichmäßig verteilt. Die drei bisherigen Workshops mit Schlüsselakteur\*Innen hatten jeweils rund 50 Teilnehmer\*innen. Schlüsselakteur\*innen für den Perspektivplan sind Menschen mit organisierten Interessen auf der gesamtstädtischen Ebene. Sie vertreten die Belange von Freiburger Interessensgruppen, von verschiedenen Fachdisziplinen, von großen Eigentümern, Behörden oder Organisationen. Verschiedene öffentliche Interessen werden durch fachliche Re-

präsentant\*innen aus der Stadtverwaltung, wie zum Beispiel die Geschäftsstelle Gender Mainstreaming, das Kinderbüro, das Seniorenbüro und das Büro für Migration und Integration, vertreten.

Beim ersten Workshop mit Schlüsselakteur\*innen zeigte sich, dass das Verhältnis zwischen Frauen und Männern sowie zwischen Altersgruppen noch nicht ausbalanciert war. Das Planungsteam stellte in Folge fest, dass vor allem die Generation im Alter von 25 bis 40 Jahren eher in projektbezogenen Netzwerken organisiert ist. Diese konsumiert und nutzt fast ausschließlich Online-Medien. Das Team hat demzufolge weitere Schlüsselakteur\*innen, die Netzwerke zu beispielhaften räumlichen Initiativen vertreten, zu den Workshops eingeladen. Das Verhältnis zwischen Frauen und Männern, im ersten Workshop waren es 33% Frauen und über 66% Männer, konnte auf Grund der veränderten Ansprache fast ausgeglichen werden – so dass in den nächsten beiden Workshops eine Beteiligung von 50% Frauen und 50 % Männern erreicht werden konnte. Insgesamt kann davon ausgegangen werden, dass sich generationenübergreifend unterschiedliche Altersgruppen an den Workshops beteiligt haben: Der jüngste Teilnehmer war 12 Jahre, der älteste 90 Jahre alt.



Ausbalancierte Mischung von Frauen, Männern und Altersgruppen im zweiten Workshop mit Schlüsselakteuren

### **Experiment mit neuen Kommunikationsformen**

Besondere Aufmerksamkeit erfordert vor allem die Öffentlichkeitsbeteiligung von Freiburger\*innen in der intensivsten Zeit ihres Lebens: Junge Familien. Diese sind besonders stark vom knappen Wohnungsmarkt in Freiburg betroffen und für aufwachsende Kinder ist die Freiraumqualität des Wohnungsumfeldes von hoher Bedeutung. Das Planungsteam organisierte mit dem Kinderbüro deshalb im Frühling 2016 eine eigene Kinderbeteiligung zum Perspektivplan-Entwurf. Außerdem versucht das Team die Eltern, die häufig Erziehung und Berufstätigkeit kombinieren, zu erreichen. Es betreibt dazu Öffentlichkeitsarbeit über die traditionelle Pressemitteilung hinaus mit eigens produzierten Videos, in denen die Zwischenstände des Projektes sowie Eindrücke der Dialogveranstaltungen präsentiert werden. Diese Angebote wurden von verschiedenen Multiplikator\*Innen genutzt, einige Youtube-Videos wurden mehr als 500 Mal aufgerufen.





Zentral in dieser transparenten Herangehensweise steht das Weblog zum Perspektivplan Freiburg, erreichbar unter [www.freiburg.de/perspektivplan](http://www.freiburg.de/perspektivplan). Hier werden alle Zwischenstände zur Verfügung gestellt und öffentliche Beteiligungsschritte festgehalten werden. Es wurde von Juni 2014 bis Januar 2016 insgesamt 5.100 Mal besucht. Die angebotenen Möglichkeiten zur Online-Beteiligung wurden ebenfalls genutzt. Dabei hervorzuheben ist die Online-Befragung zu Freiraumqualitäten im Wohnungsumfeld in Zusammenarbeit mit der Universität Freiburg. Diese Umfrage wurde von 450 Freiburger\*innen ausgefüllt und hat detaillierte Aussagen zur Freiraumsituation geliefert.

### **Legitimierung des räumlichen Leitbildes**

Im Perspektivplan wird die räumliche Qualität in den Vordergrund der weiteren Entwicklung der Stadt Freiburg gestellt. Die Freiraum- und Siedlungsentwicklung werden dabei als zwei Seiten einer Medaille betrachtet. Zusammenfassend ist die möglichst repräsentative Beteiligung von Frauen und Männern sowie der verschiedenen Bevölkerungsgruppen die Voraussetzung für das neue räumliche Leitbild, das der Perspektivplan definieren wird. Die Ergebnisse und Hinweise aus der umfangreichen Beteiligung wertet das Planungsteam aus und nimmt sie in das Projekt mit auf. Durch die breite Beteiligung von unterschiedlichen Bevölkerungsgruppen fließen die wesentlichen Interessen und Bedürfnisse der Bürgerschaft in den Planungsprozess ein.

Im Mai 2016 wurde der Perspektivplan-Entwurf der Öffentlichkeit präsentiert. Die Anregungen aus dieser Beteiligungsrunde wird das Planungsteam einarbeiten, bevor der Gemeinderat Ende des Jahres über den Perspektivplan beschließt. Im Ergebnis sollen ein räumliches Leitbild für die Siedlungs- und Freiraumentwicklung, ein Konzept für die bauliche Dichte und Freiraumversorgung sowie neue Entwicklungsbereiche für nachfolgende städtebauliche Rahmenpläne beschlossen werden. Damit bildet der Perspektivplan einen Orientierungsrahmen für die verbindliche Bauleitplanung und die konzeptionelle Grundlage für die Fortschreibung des Flächennutzungsplans.



# Perspektivplan

## Ein räumliches Leitbild für Freiburg







# Einladung zum Dialog



## Beteiligungsprozess

Freibürgerschaft informieren

Öffentlichkeit

Meinungsbild abfragen

Gemeinsam entwickeln

Schlüsselpersonen

Fachämter

Entscheidungen vorbereiten und treffen

Politik



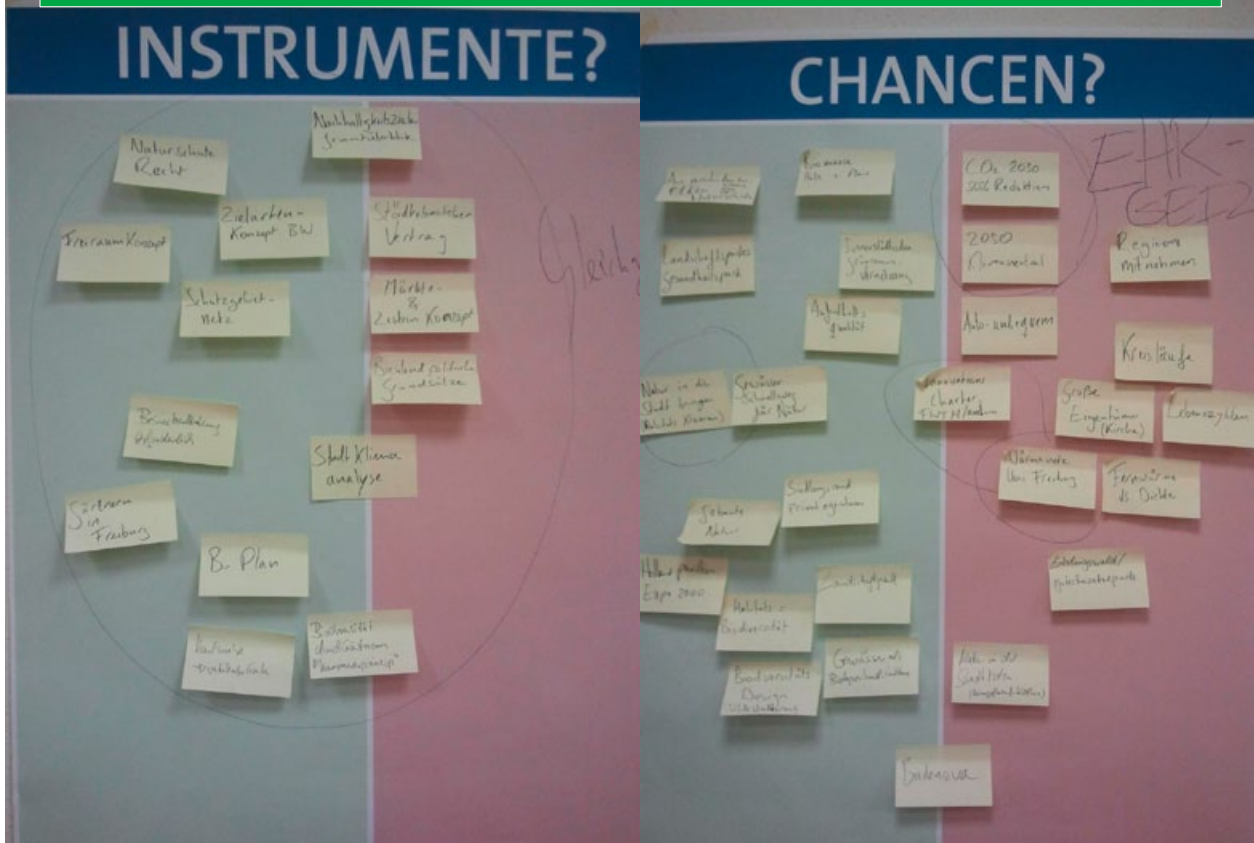
## Einladung zum (echten) Dialog



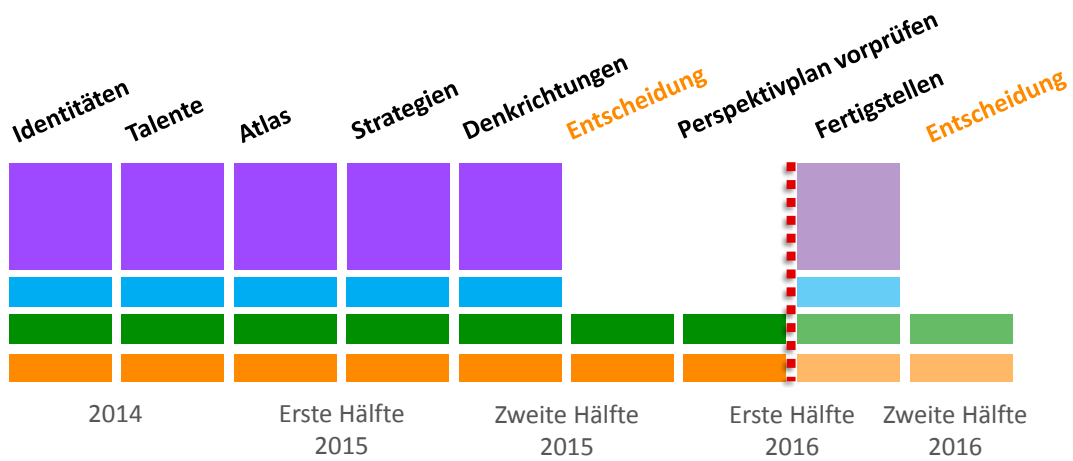
## Schlüsselpersonen



# Was machen eigentlich die Kollegen\*innen?



## Beteiligung während des gesamten Prozesses



- Februar -April: Verwaltungsinterne Abstimmung „Sieben Werkzeuge des Perspektivplans“
- Mai: STEA Info-Drucksache „Sieben Werkzeuge“ mit Fragen & Konflikten der Fachämter
- Mai/Juni: Öffentlichkeitsbeteiligung + Schlüsselpersonen + besondere Gruppen
- Juli: STEA Info-Drucksache Kernaussagen der Beteiligung
- November: STEA Beschluss-Drucksache Endbericht Perspektivplan Freiburg



# Bürger\*innen abholen: Das gefühlte Freiburg

1| Freiburger Mentalität

2| Unsere Verflechtungsräume

3| 4x Naturräume

4| Vernetzung Innen und Außen

5| Stadt der kurzen Wege

6| Wissen und innovative Milieus

7| Gewachsene Vielfalt

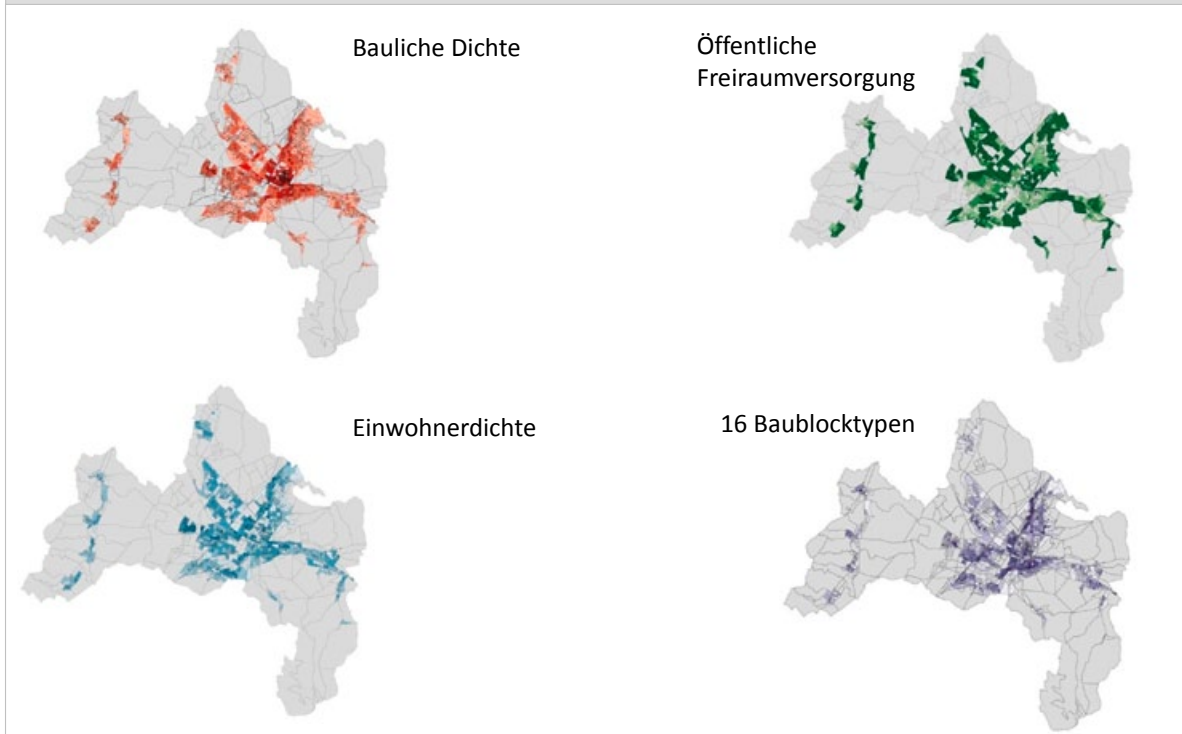


Freiburg   
IM BREISGAU

## Was ist ihr schönster Ort und warum?



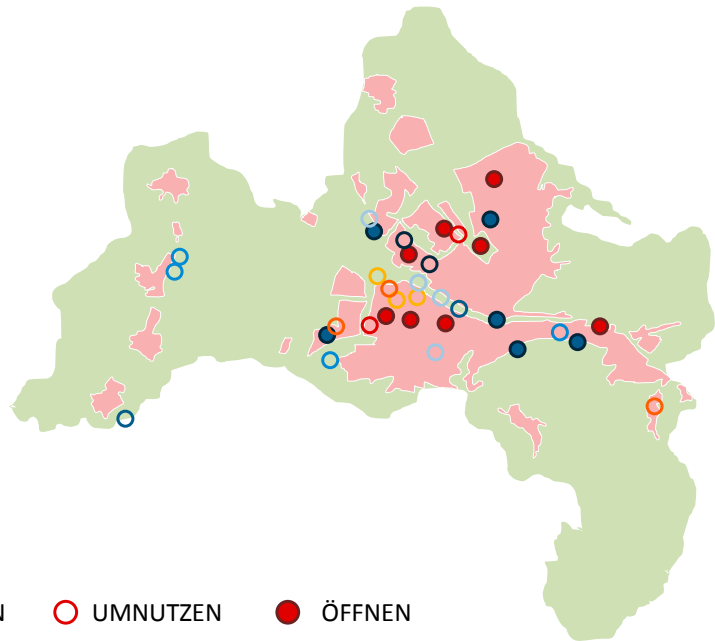
# Komplexe Sachverhalte diskutierbar machen







## Ergebnisse transparent machen

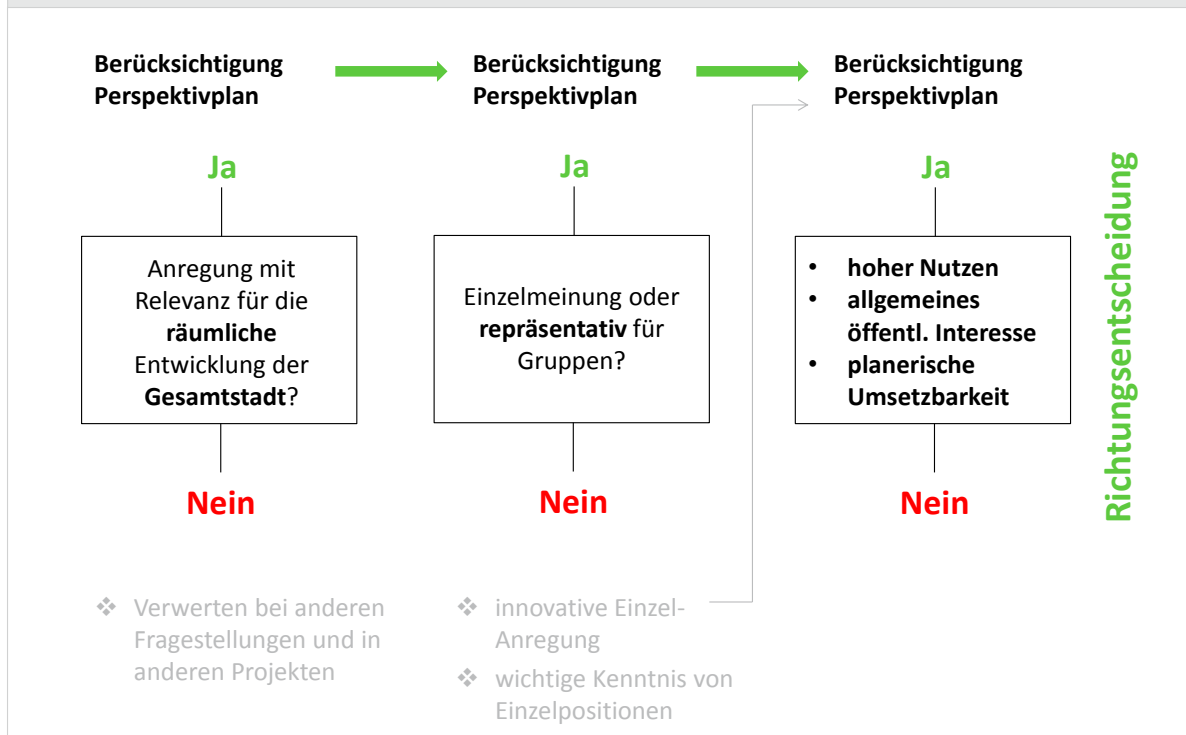


- AKZENTUIEREN
- ANREICHERN
- UMNUTZEN
- ÖFFNEN
- FORMEN
- SÄUMEN
- KAPERN
- VERKNÜPFEN

# Ergebnisse transparent machen



# Umgang mit den Hinweisen kommunizieren





# Neue Medien nutzen: Online Umfragen



[tinyurl.com/umfragefreiraum](https://tinyurl.com/umfragefreiraum)



Wenn Sie persönlich in Freiburg neue Grün- und Freiflächen nach Ihren eigenen Wünschen gestalten dürften ...

... was wären für Sie **die 2 wichtigsten Punkte** über die **Art** der Grün- und Freifläche?

Bitte markieren Sie bis zu 2 Antworten in dieser Kategorie.

Ich würde vor allem Grün- und Freiflächen gestalten, die ...

- ... möglichst unterschiedlich sind (unterschiedliche naturnahe, gepflasterte, sportlich nutzbare, gärtnerisch nutzbare Flächen, Flächen zum Entspannen etc.)
- ... zum Verweilen und zum Sitzen und Liegen einladen
- ... für körperliche Aktivitäten nutzbar sind
- ... gärtnerisch nutzbar sind
- ... vielfältig nutzbar sind (Gärtnern, Grillen, Spielen)
- ... es woanders noch nicht gibt (individuelle, neue, experimentelle Flächen)
- Ich kann oder möchte die Frage nicht beantworten

... was wären für Sie **die 2 wichtigsten Punkte** über den **Ort** der Grün- und Freifläche?

Bitte markieren Sie bis zu 2 Antworten in dieser Kategorie.

# Neue Medien nutzen: Aktuell bleiben

[www.freiburg.de/perspektivplan](http://www.freiburg.de/perspektivplan)



Anmelden!

Perspektivplan | Freiburg



Start

Perspektivplan

Mitmachen

Zwischenstand präsentiert und diskutiert



## BESCHLUSS-VORLAGE: DRUCKSACHE G-16/171.1

1. Der Gemeinderat nimmt die Ergebnisse der Abfrage der Dienststellen zum Gender Rahmenplan II mit Retrospektive zum 10jährigen Bestehen der Geschäftsstelle Gender Mainstreaming gemäß Drucksache G-16/171 zur Kenntnis.
2. Der Gemeinderat beschließt gemäß der Drucksache G-16/171.1 das künftige Verfahren.

### 1. Analyse und Ausgangslage Gender Rahmenplan II (GRP II)

Der Gender Rahmenplan II 2015/2016 stellt mit Hilfe der evaluierten Daten den Umsetzungsprozess von Gender Mainstreaming, Gender Budgeting und Diversity in der Stadtverwaltung Freiburg dar. Er ist eine umfassende Weiterführung des Gender Rahmenplans aus dem Jahr 2011. Am 26.10.2010 hatte der Gemeinderat als Grundlage für den ersten Gender Rahmenplan (vgl. Drucksache G-10/169) die gleichstellungspolitischen Leit- und Teilziele beschlossen. Diese wurden 2011 den laufenden und geplanten Maßnahmen und Projekten zur Umsetzung und Implementierung von Gender Mainstreaming zugeordnet. Auf dieser Basis erfolgte auch die Evaluierung zum aktuellen GRP II, in dem z. B. einzelne Teilziele ergänzt wurden, die sich auf der Grundlage der anvisierten fachspezifischen Projekte/Vorhaben ergeben haben (vgl. GRP II, S. 15, zum thematischen Schwerpunkt „Sport“ in Bezug auf die „Teilziele“).

Insgesamt stellt der GRP II vielfältige Projekte/Vorhaben dar, die in ihrer Umsetzung unterschiedlich weit sind. Während einige bereits abgeschlossen sind, wurden andere Projekte erneut aufgegriffen. Andere wiederum sind noch nicht beendet oder erst in der Planung.

Die Entscheidung und Verantwortung dafür, welche Projekte und Maßnahmen unter Gender- und Diversity-Aspekten bearbeitet werden, lag bzw. liegt nach wie vor bei den Dienststellen. Darin inbegriffen ist die weitere Entwicklung bzw. Fortführung der bestehenden Projekte und Maßnahmen aus dem laufenden Geschäft der Verwaltung sowie die direkte Präzisierung der Angaben in der Gender-Online-Maske. Die Geschäftsstelle Gender Mainstreaming fungiert bei Bedarf und Anfrage beratend und unterstützend bei der Konkretisierung der Genderziele und Projekte. Die Zusammenfassung der vorliegenden Berichterstattung oblag der Geschäftsstelle Gender Mainstreaming. Die Projekte sind in der Übersicht (vgl. GRP II, S. 23-31) nach Dezernaten und Dienststellen geordnet und geben Auskunft über thematische Schwerpunkte und Projekttitel.

Im GRP II wurden vielfältige Projekte mit unterschiedlichen gleichstellungspolitischen Inhalten zusammengetragen. Die aufgeführten Projekte und Maßnahmen wurden unter Berücksichtigung von Gender- und Diversity-Aspekten fachspezifischen Zielen zugeordnet. Die Ziele sind aus den Themenfeldern und Grundsätzen des „Gender Kompasses“, der „EU-Roadmap“, der „Europäischen Charta für die Gleichstellung von Frauen und Männern auf lokaler Ebene“ und der „Aalborg Commitments“ entwickelt worden. Die Projekte lassen sich zudem unterscheiden in jene, die nach außen wirken, und solche, die in die Stadtverwaltung hinein wirken. Beispielhaft deutlich wird dies anhand des Projektes „audit berufundfamilie“ des Haupt- und Personalamts (vgl. GRP II, S. 36), das unter dem thematischen Schwerpunkt „Vereinbarkeit von Beruf, Privat- und Familienleben“ extern und intern wirkt. Am Beispiel des Sportreferats (vgl. GRP II, S. 208-212) sind die anstehenden Maßnahmen primär nach außen gerichtet, um einerseits die Bürgerschaft, hier insbesondere Frauen, generationenübergreifend und mit und ohne Migrationshintergrund für Sportangebote in Freiburger Sportvereinen zu gewinnen. Andererseits, um mit den Sportvereinen und Ehrenamtlichen neue Wege zu beschreiten, damit mehr generationenübergreifende und geschlechtsspezifische Sportangebote unter Berücksichtigung von Gender-Aspekten unterbreitet werden können. Ein weiteres Beispiel für verwaltungsinternes und nach außen gerichtetes Handeln im Kontext von Gender dokumentiert das Projekt der Kinder- und Jugendmediothek Rieselfeld mit der gezielten Leseförderung von Jungen. Seit über einem Jahrzehnt werden unterschiedliche Wege – dem Zeitgeist folgend – beschritten, um Teenies für's Lesen zu begeistern (vgl. GRP II, S. 195-196). Im laufendem Jahr wurde dazu ein Kurzfilm mit Jungen in der Kinder- und Jugendmediothek Rieselfeld erstellt und u. a. auf der Homepage der Stadtbibliothek veröffentlicht: <http://www.freiburg.de/pb/,Lde/959785>.

Wiederum zeigt das Beispiel des Theaters Freiburg mit der Arbeit des „Heim und Flucht Orchesters“ prägnant die Verzahnung von Gender und Vielfalt/Diversity (vgl. GRP II, S. 197-207).

Mit der Implementierung von Gender Mainstreaming, Diversity und Gender Budgeting wird das Ziel verfolgt, dass die damit verbundenen Auswirkungen für das Verwaltungshandeln fachlich relevant sind und einen Mehrwert für die Bürgerschaft haben oder aber eine Verbesserung der Verwaltungsabläufe und verwaltungsinternen Prozesse beinhalten (vgl. Drucksache G-08/026). Damit geht einher, dass analog zu den bestehenden Grundlagenbeschlüssen des Gemeinderates unterschiedliche Gender Mainstreaming, Diversity und Gender Budgeting Strategien im Alltagshandeln der Verwaltung verstetigt werden.

Die Leit- und Teilziele sowie die gender- und fachspezifischen Ziele spiegeln die gesellschaftlich-politischen Wandlungsprozesse wider, die sich auch im Verwaltungshandeln abbilden. Der Gender Rahmenplan beruht einerseits auf Angaben, die vor der Evaluierung der Online-Maske bis Februar 2015 eingetragen wurden. In einem Abstimmungsprozess in der AG Gender, mit den Dezernatsbüroleitungen und mit den Ansprechpersonen wurden die bisherigen Themenschwerpunkte überprüft und in Hinsicht von Gender und Diversity/Vielfalt weiterentwickelt. Andererseits wurden auf der Grundlage des evaluierten Online-Fragebogens Projekte/Vorhaben im GRP II abgebildet, die entweder alle oder teilweise die dort aufgeführten Gender-Kategorien und Diversity-Dimensionen berücksichtigen. Die erfassten gegenderten Daten lassen Schlussfolgerungen über das dezernats- und fachübergreifende Handeln und die Verschränkung von merkmalsübergreifenden Strategien in der Verwaltung zu. Dabei lassen sich die vorhandenen Schnittmengen zwischen den beiden Chancengleichheitsstrategien Gender und Diversity, die u.a. zur Förderung von Geschlechtergerechtigkeit beitragen, identifizieren (s. z.B. der thematische Schwerpunkt „Arbeit und Beschäftigung [extern und intern]“, S. 66f.).

Die Voraussetzung dafür war die erfolgte Evaluierung des Online-Fragebogens zum GRP II. Diese beinhaltete eine Erweiterung und Präzisierung folgender Gender-Kategorien sowie Diversity-Dimensionen:

Bei der Kategorie „Geschlecht“ wurden über die Zweigeschlechtlichkeit hinaus Menschen mit weiteren Geschlechtsidentitäten in Bezug auf die sexuelle Identität und/oder Orientierung benannt: Lesben, Schwule, Bi- und Transsexuelle sowie Transgender, Intersexuelle und die Queere sexuelle Orientierung („LSBTTIQ“). Des Weiteren werden in Bezug auf Gender und Vielfalt/Diversity Aussagen zu der Mutter- bzw. Ausgangssprache, zum Alter sowie zu der Diversitätsdimension Behinderung erfragt. Die bis dahin gemeldeten Projekte und Maßnahmen sollten in der Online-Maske aufgrund der zusätzlichen Fragestellungen durch die einzelnen Ämter und Dienststellen ergänzt werden. Auch konnte im evaluierten Fragebogen die Eintragung neuer Projekte erfolgen.

Verbunden mit der Erhebung der gegenderten Daten soll langfristig insgesamt eine größere Aussagekraft über die einzelnen Projekte ermöglicht werden. Die verstärkte Einbindung von „Kurzkonzepten“, die im vorliegenden GRP II erstmalig in einer durch die jeweiligen Dienststellen erfolgten Auswahl zusammengestellt wurden, hat zum Ziel, einzelne Projekte/Vorhaben nachvollziehbar zu konkretisieren und zu veranschaulichen. Die dabei zusammengefassten Inhalte sind gegenüber den reinen tabellarischen Einträgen mit vorformulierten Genderzielen, die in der Online-Maske zum GRP-Eintrag ausgewählt werden können, hilfreich, um die Ausgangssituation, die Vorgehensweise und die konkrete Zielführung besser verstehen zu können.

Die gendersensible Schreibweise wurde im vorliegenden Dokument berücksichtigt (vgl. GRP II, S. 9, Absatz 5).

## 2. Weitere Umsetzung

Der Entwicklungsprozess von den im GRP II dokumentierten Projekten wird auch zukünftig in den beiden verwaltungsinternen Gremien AG Gender und AG Ansprechpersonen vorgestellt und diskutiert werden. Zielführend für die Initiierung von neuen Projekten sowie die Verstetigung von Gender Mainstreaming, Gender Budgeting und Diversity im Verwaltungshandeln sind die noch zum Teil fehlenden Analysen zu den bestehenden, weiter zu führenden und neuen Vorhaben und Projekten. Als hilfreich für die Evaluierung von laufenden Projekten oder die Neuausrichtung von angestoßenen Initiativen haben sich fachbezogene Konsultationen der Geschäftsstelle Gender Mainstreaming mit den betreffenden Dienststellen und in Folge stattfindende fachspezifische Fortbildungen und

Workshops herausgestellt. Die dabei durchgeführten Planungen oder die konkret auf den Fachbereich ausgerichteten Workshops haben einerseits zur Erarbeitung von unterstützenden Handlungsempfehlungen für die betreffenden Fachbereiche oder Dienststellen beigetragen, die wiederum zu der Realisierung von konkreten Projekten geführt haben. Andererseits konnte mit verschiedenen Dienststellen auf der Grundlage der bereits stattfindenden Vorhaben/Projekte die z. T. noch fehlenden gegenderten Daten zu den erhobenen Zahlen von Teilnehmenden erörtert werden. Vorgesehen ist ferner, dass im Rahmen des vom HPA herausgegebenen Fortbildungsprogramms künftig verstärkt Qualifizierungen angeboten werden, in denen fach- und bereichsspezifische Gender und Diversity Themen (und Fragestellungen) in Seminaren und Workshops so praxisnah und handlungsorientiert bearbeitet werden, dass diese möglichst unmittelbar in konkrete Projekte und Umsetzungsschritte überführt werden können. Dies beinhaltet auch die Erarbeitung von Handlungsempfehlungen zur Erhebung von gegenderten Daten. Die im GRP II dokumentierten Projekte/Vorhaben weisen zum Teil eine Reihe an erhobenen Daten auf, die im Kontext von Gender und Diversity zu erweitern wären. Ziel ist es, mit adäquaten Handlungsempfehlungen Monitoringprozesse in der Stadtverwaltung dezernats- und fachübergreifend zu initiieren und zu verstetigen, um diese im kommenden GRP III intensiver abbilden zu können.

Der vorliegende GRP II deutet insofern auch die sich stetig verändernden Arbeitsprozesse in der Stadtverwaltung. Mit der Einbeziehung von unterschiedlichen Gender- und Diversity-Aspekten im Verwaltungshandeln wird die Verbesserung der verwaltungsinternen Arbeit fokussiert. Auch bildet der GRP II ab, wo die einzelnen Dienststellen der Stadtverwaltung bei der Umsetzung von Gender Mainstreaming, Gender Budgeting und Diversity derzeit stehen. Der Umsetzungsprozess von Gender Mainstreaming und Gender Budgeting in der Stadtverwaltung wird z.B. auch am Stand der Datenerhebung zu den fünf Schlüsselprodukten am deutlichsten ersichtlich. Im DHH 2015/2016 wurden mit der Einführung des Neuen Kommunalen Haushalts- und Rechnungswesen 5 Schlüssel- und 3 Pilotprodukte eingerichtet, in welchen sowohl genderrelevante Daten als auch Kennzahlen zur Nachhaltigkeit abgebildet werden.

Die Überprüfung der Datenlage zu den Schlüsselprodukten erfolgt im Vorfeld des zu beschließenden neuen Doppelhaushaltes und zeigt, dass die Erhebung von geschlechtersensiblen Daten bereits anteilig Praxis im Verwaltungshandeln ist. Auf der Grundlage der somit kontinuierlichen Überprüfung von geschlechterdifferenzierten Nutzungszahlen kann Gender Budgeting im Haushalt der Stadt Freiburg abgebildet werden. Analog dazu würden diese überprüften, geschlechtersensiblen Daten künftig in den jeweiligen Gender Rahmenplan einfließen können und kompatibel mit den Angaben sein, die in dem betreffenden DHH dargestellt werden.

### 3. Finanzielle Auswirkungen

Die Umsetzung der gleichstellungspolitischen Arbeit, die in den Vorhaben/Projekten im GRP II dokumentiert wurden, erfolgte bzw. erfolgt im Rahmen der in den jeweiligen Haushaltsplänen für die Dienststellen dezernatsübergreifend eingestellten Mittel (Drucksache G-11/256). Zusätzliche finanzielle Auswirkungen entstehen nicht. Der vorliegende Bericht wurde über die Mittel der Geschäftsstelle Gender Mainstreaming finanziert, die entsprechend zum jeweiligen Doppelhaushalt beantragt werden.

### 4. Ausblick

Gleichstellungspolitik ist immer noch überwiegend auf die Lebenssituation von Frauen und Mädchen und deren Verbesserung fokussiert. Dieses ist auch künftig unabdingbar bis die bestehenden strukturellen Benachteiligungen, von denen primär Frauen betroffen sind, beseitigt worden sind. Eine konsequente Gleichstellungspolitik erfordert den Aufbruch der tradierten Wertvorstellungen, um die bisher bestehenden Benachteiligungen im Verhältnis der Geschlechter zueinander nachhaltig zu eliminieren. Verbunden damit ist die Chance, dass durch eine kritische Betrachtung der tradierten männlichen Geschlechterrollen die daraus resultierenden Benachteiligungen mit adäquaten Lösungsstrategien im Sinne der Geschlechtergerechtigkeit ebenfalls beseitigt werden.

Die Berücksichtigung der verschiedenen Gender-Kategorien und Diversity-Dimensionen, die sich u.a. auf Geschlecht, sexuelle Identität und/oder Orientierung, Behinderung, Alter, soziale und kulturelle Herkunft beziehen, ermöglicht Menschen Raum für eine freie und gerechte Gestaltung ihrer Lebenslagen. Dafür ist das auf die Bedarfe der Bevölkerung ausgerichtete gendersensible Verwaltungshandeln mit ihren vielfältigen Dienstleistungen und einer transparenten Verwendung der öffentlichen Haushaltsmittel eine wichtige Voraussetzung. In diesem Zusammenhang ist die konsequente Durchführung von Monitoring im Kontext von Gender Budgeting und Diversity unerlässlich, damit langfristig Strukturen aufgebaut werden, die die Grundlage dafür bilden, dass gegenderte Daten erhoben und ausgewertet werden können. In der AG Gender sind dafür bereits Vereinbarungen getroffen worden, die zum einen die Erprobung des neu evaluierten Online-Fragebogens zur Eingabe der gegenderten Daten vorsehen. Zum anderen werden Workshops und Fortbildungen zu unterschiedlichen Themen angeboten (s. unter Punkt 2). Dieses dient der Zielerreichung, Monitoringsprozesse effektiv zu gestalten, um dann im nächsten Gender Rahmenplan III die im Vorfeld erfassten und derzeit z.T. noch fehlenden Daten abbilden zu können.

Der vorliegende GRP II dokumentiert dezernats- und fachübergreifend den Stand der bisherigen Implementierung von Gender und Diversity im Verwaltungshandeln der Stadt Freiburg, den es auszubauen und zu verstetigen gilt. Einhergehend damit ist, dass dabei Gender- und Diversity-Strategien ineinander greifen und immer einen Bezug zum Merkmal Geschlecht haben müssen. Das dezernats- und fachübergreifende Handeln und die Verschränkung von merkmalsübergreifenden Strategien sind für die Optimierung der Angebote der Stadtverwaltung unabkömmlich, damit diese einen Mehrwert für die Bürgerschaft und die verwaltungsinternen Prozesse haben. Voraussetzung dafür ist die bessere Identifizierung der vorhandenen Schnittmengen zwischen den beiden Chancengleichheitsstrategien Gender und Diversity, die u.a. zur Förderung von Geschlechtergerechtigkeit beitragen. Gender Mainstreaming und Gender Budgeting bilden somit eine fundierte Grundlage für die Stärkung von Vielfalt/Diversity und die Verwirklichung von Geschlechtergerechtigkeit und Chancengleichheit in der Stadt Freiburg. Letztlich rekurriert darauf auch der abschließende Teil im GRP II mit der „Retrospektive zum 10jährigen Bestehen der Geschäftsstelle Gender Mainstreaming“ (vgl. GRP II, S. 231-286). Inbegriffen darin ist der Rückblick auf das dreifache Jubiläum der Stadt Freiburg zur über 30-jährigen erfolgreichen Gleichstellungspolitik. Damit Gleichstellungspolitik in konkrete und der Geschlechtergerechtigkeit dienende Prozesse münden kann, bedarf es einen steten fachlichen und politischen Diskurs. Dazu hatte der zum Jubiläum veranstaltete Fachkongress „Gleichstellung.Macht.Zukunft“ beigetragen. Die daraus resultierenden Erkenntnisse waren u.a. wertvoll für die weitere Planung und Durchführung von Gender- und Diversity Fortbildungs- und Qualifizierungsmaßnahmen in der Stadtverwaltung.

Im Zusammenhang mit geschlechtergerechtem Haushalt/Gender Budgeting ist die Initiierung und Durchführung von Monitoring-Prozessen von besonderer Bedeutung und bedarf einer regelmäßigen Überprüfung. Wie unter Punkt 2 ausgeführt, bilden fachspezifische Gender- und Diversity Workshops und Fortbildungen, die in konkrete Projekte münden, dafür eine gute Grundlage. Darauf ausgerichtet sind auch die regelmäßigen Arbeitstreffen der AG Gender und AG Ansprechpersonen. Dabei werden verschiedene gleichstellungsrelevante Themen im Zusammenhang von Gender und Diversity erörtert. Die daraus gewonnen Erkenntnisse fließen in die tägliche Verwaltungsarbeit ein (vgl. GRP II, S. 241). Des Weiteren werden zukünftig verstärkt Fortbildungen und Qualifizierungen unterbreitet, um mit fachübergreifend und fachspezifisch erarbeiteten Handlungsstrategien Monitoringsprozesse im Verwaltungshandeln zu befördern.

Dies beinhaltet zum einen, dass für die im GRP II zum Zeitpunkt April 2016 noch nicht erhobenen oder nur zum Teil ermittelten geschlechtersensiblen Daten Handlungsmöglichkeiten in der AG Gender und der AG Ansprechpersonen erarbeitet werden. Dabei sollen zum anderen diese Daten entsprechend der Projektausrichtung erhoben und in den Online-Fragebogen nachgetragen werden. Damit wären sie über das Statistik-Portal der Stadt Freiburg (FR. ITZ) für die Verwaltung jederzeit abrufbar. Auch stünden sie bei der Zusammenstellung des künftigen GRP III als Datenmenge mit den entsprechenden Angaben zur Verfügung. Einhergehend damit ist das Ansinnen, analog zum jeweiligen Aufgabenbereich adäquate Vorgehensweisen zur systematischen geschlechtersensiblen Datenerhebung zu erproben und diese dauerhaft für die praktische Anwendung im Verwaltungshandeln zu etablieren.

Der Gender Rahmenplan soll künftig zum jeweiligen DHH fortgeschrieben werden.

# Teil IV

## Retrospektive

10 Jahre Gender Mainstreaming  
in der Stadtverwaltung von Freiburg

Definitionen  
Chronik

Übersicht – GM-Seminare 2006-2016

## Ausblick

Themenschwerpunkt im Rahmen des Fachkongresses  
„Gleichstellung.Macht.Zukunft“,  
am 2.10.2015 im Konzerthaus Freiburg

Oliver Rohbeck  
Geschlechtergerechter Haushalt-Gender Budgeting  
am Beispiel des Landes Berlin

Dr. Gabriele Kämper  
Ausstellung „Gleichstellung weiter denken“,  
Kampagne des Landes Berlin

Prof.'in Dr. sc. oec. Uta Meier-Gräwe  
Gleichstellung bleibt Jahrhundertaufgabe!

## Gender-Gedanken

Dr. Gerrit Kaschuba  
Erfolgsgeschichte(n) und spannende Herausforderungen

Gerhard Tschöpe  
Frauen und Männer sind gleichberechtigt...

Carmen Ruf  
Praktikum in der GSGM: Eine Frau ein Wort



## RETROSPEKTIVE

### 10 Jahre Geschäftsstelle Gender Mainstreaming in Freiburg



## Definitionen

### Gender

bezeichnet das soziale und kulturelle Geschlecht einer Person – im Unterschied zum biologischen Geschlecht. Es ist erlernt und damit auch veränderbar.

### Mainstreaming

heißt, dass ein bestimmtes Denken und Handeln zum alltäglichen und selbstverständlichen Handlungsmuster einer Organisation gehört – es liegt ‚im Hauptstrom‘.

### Gender-Mainstreaming

EU-Definition (Offizielle deutsche Übersetzung des Europarat zu GM – Stand 2007)

„Gender-Mainstreaming bedeutet, dass in allen Phasen des politischen Prozesses – Planung, Durchführung, Monitoring und Evaluation – der Geschlechterperspektive Rechnung getragen wird. Ziel ist die Förderung der Gleichstellung von Frauen und Männern. Nach dem Gender-Mainstreaming-Konzept sind politische Maßnahmen stets daraufhin zu prüfen, wie sie sich auf die Lebenssituation von Frauen und Männern auswirken, und gegebenenfalls neu zu überdenken. Nur so kann Geschlechtergleichstellung zu einer Realität im Leben von Frauen und Männern werden. Allen Menschen – innerhalb von Organisationen und Gemeinschaften – muss die Möglichkeit eröffnet werden, ihren Beitrag zu leisten zur Entwicklung einer gemeinsamen Vision einer nachhaltigen menschlichen Entwicklung und zur Verwirklichung dieser Vision.“

### Gender-Budgeting

Mit dem Begriff Gender Budgeting wird international die geschlechterdifferenzierte Analyse der öffentlichen Haushalte bezeichnet (BMFSJ).

Gender Budgeting ermöglicht die systematische Analyse, Steuerung und Evaluation des Haushalts zur tatsächlichen Durchsetzung der Gleichberechtigung von Frauen und Männern.

### Gender-Planning

Gender Planning ist eine Planung, die das soziale und kulturell geformte Geschlecht der Person bzw. Geschlechterverhältnisse, -beziehungen und -differenzen in allen Phasen der räumlichen Planung berücksichtigt und diese zum selbstverständlichen Denk- und Handlungsmuster macht.

### Diversity

meint die zwischen Individuen bestehenden Unterschiede hinsichtlich ihrer Werte, ihrer Einstellungen, ihrer kulturell bedingten Sichtweisen, ihres Glaubens, ihres ethnischen Hintergrunds, ihrer sexuellen Orientierung, ihrer Fähigkeiten, ihrer Kenntnisse und ihrer Lebenserfahrung.



# CHRONIK

## Historischer Hintergrund und Entwicklung

### 1985

Anlässlich der 3. Weltfrauenkonferenz in Nairobi wird Gender Mainstreaming erstmals als politische Strategie vorgestellt.

### 1995

Zu einem umfassenden Ansatz in der Gleichstellungspolitik wird Gender Mainstreaming jedoch erst während der 4. Weltfrauenkonferenz in Peking 1995. Dieses wurde hier erstmals in einer Aktionsplattform verankert und von Vertreterinnen und Vertretern aus 189 Staaten unterzeichnet. Seit diesem Zeitpunkt sind für die Vereinten Nationen die Beachtung und Umsetzung von Gender Mainstreaming verpflichtend.

### 1999

In der Europäischen Union ist der Gender Mainstreaming Ansatz in den beschäftigungspolitischen Leitlinien verankert. Im Amsterdamer Vertrag werden die Mitglieder der Europäischen Gemeinschaft dazu verpflichtet, eine aktive Gleichstellungspolitik im Sinne des Gender Mainstreaming zu betreiben [Art. 2 und Art. 3, Abs.2].

### 1999

Die Bundesrepublik Deutschland hat mit einem Kabinettsbeschluss die Gleichstellung von Frauen und Männern als ein durchgängiges Leitprinzip anerkannt.

### 2000/2001

Dieses Leitprinzip wird in der Gemeinsamen Geschäftsordnung (§2 GGO) neu formuliert und somit bekräftigt.

### 2001-2004

In Baden-Württemberg wird GM in Koalitionsvereinbarungen (2001) und Kabinettsbeschlüssen (2001/2004) verankert.

### 2005

In Baden-Württemberg gilt das Chancengleichheitsgesetz (2005) im öffentlichen Dienst sowie die Vorschriftenanordnung zur Aufnahme einer Genderprüfung in die Anordnungen der Landesregierung und der Ministerien.

## Gender Mainstreaming Prozesse in Freiburg

### Vorbereitungsphase

#### 29. Juni 2001

Mit einem Genderhearing im Neuen Ratssaal macht die Stadt Freiburg den ersten Schritt, die EU-Strategie Gender Mainstreaming in der Stadtverwaltung zu verankern.

#### 14. Mai 2002

Die Einführung von Gender Mainstreaming in der Stadtverwaltung wird beschlossen (Drucksache G-02/107). Der Gemeinderat empfiehlt den städtischen Gesellschaften Gender Mainstreaming ebenfalls aufzugreifen. Es wird die AG Gender gegründet.

#### 01. Juli 2003

Der Gemeinderat beschließt das Umsetzungskonzept zur Einführung von Gender Mainstreaming in der Stadtverwaltung Freiburg und verabschiedet Eckpunkte (Drucksache G 03/164).



# Umsetzungsphase

## **30. Januar 2004**

Mit der Auftaktveranstaltung startet die Stadt Freiburg die Einführung von Gender Mainstreaming verbindlich. Teilnehmer\_innen dieser Veranstaltung sind der Oberbürgermeister, Gemeinderätinnen und Gemeinderäte, Dezerntin und Dezenten, Amtsleitungen, Personalvertretungen und Geschäftsführungen der Gesellschaften. Danach starten die verpflichtenden Gender-Qualifizierungen mit dem Gender-Team Dr. Anne Rösgen und Dr. Ronald Schulz von proInnovation für Mitglieder des Gemeinderats, Oberbürgermeister, Dezerntin, Dezenten, Amtsleitungen, Vorsitzende der örtlichen Personalvertretungen und des Gesamtpersonalrates sowie den Ansprechpersonen für Gender in den Ämtern und Dienststellen.

## **01. März 2005**

Das von der AG Gender entwickelte Umsetzungskonzept wird dem Gemeinderat vorgestellt (Drucksache G-05/069, Informationsvorlage Drucksache G-05/076).

## **07. November 2005**

Für die weitere Implementierung des GM-Prozesses verständigt sich die Dezentenkonferenz auf weitreichende Ziele für 2006 (Drucksache G-06/054).

## **31. Januar 2006**

Das von der Geschäftsstelle Gender Mainstreaming erarbeitete Gender-Raster für (GR)-Drucksachen wird zusammen mit dem Leitfadens und Gender Check von der Dezentenkonferenz verabschiedet.

## **23. Mai 2006**

Der Gemeinderat nimmt den Jahresbericht Gender Mainstreaming (mit Gender Raster, Gender Check und Gender Leitfadens) zustimmend zur Kenntnis.

## **29. Januar 2008**

Der Gemeinderat nimmt den Jahresbericht Gender Mainstreaming mit Anlage und den Gender Kompass mit Eckpunkten für ein neues Umsetzungskonzept zustimmend zur Kenntnis (G-08/026).

## **15. Juli 2009**

Dem Stadtentwicklungsausschuss wird der Gender Kompass Planung vorgestellt. Damit wird den planenden sowie ausführenden Ämtern eine praxisorientierte Arbeitshilfe zur Verfügung gestellt.

## **02. Februar 2010**

Der Gemeinderat nimmt den Jahresbericht Gender Mainstreaming mit den Anlagen zustimmend zur Kenntnis (G-10/012).

## **27. April 2010**

Der Gemeinderat beschließt, dass finanzrelevante Entscheidungen künftig stufenweise unter den Maßgaben von Gender Budgeting dem Gemeinderat vorgelegt werden sollen (Drucksache G-10/070).

## **26. Oktober 2010**

Der Gemeinderat beschließt einstimmig die Leitziele für den Rahmenplan Gender Mainstreaming (Drucksache G-10/169).

## **22. November 2011**

Der Gemeinderat nimmt den Gender Rahmenplan und den Bericht zur Gleichstellung von Frauen und Männern in Freiburg zur Kenntnis und beschließt einstimmig das künftige Verfahren (Drucksache G-11/256)

## **03. Juli 2012**

Der Gemeinderat nimmt den Ergebnisbericht „Öffentliches gemeinderätliches Hearing zum Gleichstellungsbericht“ zur Kenntnis (Vorlage G-12/129).

### **16. Oktober 2012**

Der Gemeinderat stimmt der Unterzeichnung der „Europäischen Charta für die Gleichstellung von Frauen und Männern auf lokaler Ebene“ durch die Stadt Freiburg zu (Drucksache G-12/228).

### **15. Oktober 2013**

Der Gemeinderat nimmt die Ergebnisse des öffentlichen Hearings zum Gleichstellungsbericht „Frauen & Männer 65 plus – Leben und Wohnen im Quartier“ zur Kenntnis und beauftragt die Verwaltung mit der Prüfung der Vorschläge aus der Bürgerschaft zur Umsetzung (Drucksache G-13/109).

### **9. Dezember 2014**

„Der Gemeinderat nimmt die Fortschreibung des ‚Berichts zur Gleichstellung von Frauen und Männern in Freiburg im Breisgau‘ des Amtes für Bürgerservice und Informationsverarbeitung und der Geschäftsstelle Gender Mainstreaming entsprechend der Drucksache G-14/247 zur Kenntnis.“

### **Februar bis Dezember 2015**

- Evaluierung des Online-Fragebogens zum Gender Rahmenplan, u. a. unter der Einbindung der Kategorien Geschlecht im Kontext von LSBTTIQ, Alter, Muttersprache/Ausgangssprache, Behinderung.  
Erprobung des Online-Fragebogens und die Festlegung, den Gender Rahmenplan analog zum jeweiligen Doppelhaushalt fortzuschreiben.
- Mitorganisation und Durchführung des Kongresses „Gleichstellung.Macht.Zukunft“ zu den gleichstellungspolitischen Themenschwerpunkten:
  - Geschlechtergerechtigkeit herstellen: Warum sich Frauen für öffentliche Haushalte und die Verteilung von meist knappen Geldern interessieren sollten!  
Der Themenschwerpunkt der Geschäftsstelle Gender Mainstreaming lag dabei auf der Implementierung von Gender Budgeting im städtischen Haushalt. Anhand der Vorträge „Gleichstellung weiter denken“ und „Gender Budgeting in Berlin“ wurden praxisnahe Beispiele und Erfahrungswerte zum geschlechtergerechten Haushalt gegeben.
- Weitere Themen auf dem Kongress waren:
  - Cybersexismus und Gewalt im Netz – Wider den Trollen
  - Gleiche Bezahlung von Frauen und Männern – wie können wir das erreichen?  
Wege zur Überwindung der Lohnlücke

## Gender Mainstreaming Veranstaltungen in Freiburg

### **2016**

#### **09.03.: „Vielfalt stärken. Chancengleichheit und interkulturelle Öffnung in der Freiburger Stadtverwaltung“**

Snežana Sever, Leiterin der Geschäftsstelle Gender Mainstreaming – Stadt Freiburg, in Kooperation mit Augustinermuseum, Dr. Tilmann von Stockhausen, Direktor der Städtischen Museen, und Anwältinnen ohne Grenzen (AOG) e.V., Nana Nanava, Jasmina Prpic. Veranstaltung im Rahmen der Aktionswoche zum Internationalen Frauentag.

### **2015**

#### **29.07.: Fach- und Dezernatsübergreifende Informationsveranstaltung zum Themenschwerpunkt Gender Budgeting, Vorträge und Diskussion**

- „Gleichstellungsorientierte Haushaltssteuerung“ (Gender Budgeting) bei der Landeshauptstadt München im Bereich der Verkehrsplanung und Existenzgründungen“, Renée Parlar, Landes-hauptstadt München, Direktorium, Abt. gesamtstädtisches Controlling und Steuerungsunter-stützung, Projektleiterin des Projekts „Gleichstellungsorientierte Haushaltssteuerung“

- „Förderung von Frauen im Sport – Gender Budgeting in der Praxis – FrauenSport(T)Räume am Beispiel des Modellprojektes Frauensporthalle in Berlin“, Snežana Sever, Leiterin der Geschäftsstelle Gender Mainstreaming - Stadt Freiburg

## **02.10.: Fachkongress „Gleichstellung.Macht.Zukunft“**

Themenschwerpunkte im Kontext von Gender und Diversity:

- Eröffnungsvortrag „Gleichstellung weiter denken“, Dr. Gabriele Kämper, Leiterin Geschäftsstelle Gleichstellung, Senatsverwaltung für Arbeit, Integration und Frauen – Berlin
- Impulsvortrag „Geschlechtergerechtigkeit bleibt Jahrhundertaufgabe“, Prof. in Dr. Uta Meier-Gräwe, Justus-Liebig-Universität Gießen, Sachverständige für den Zweiten Gleichstellungsbericht der Bundesregierung
- Workshop zum Thema Gender Budgeting „Geschlechtergerechtigkeit herstellen: Warum sich Frauen für öffentliche Haushalte und die Verteilung von meist knappen Geldern interessieren sollten!“, Oliver Rohbeck, Leiter des Haushaltsgrundsatzreferats, Senatsverwaltung für Finanzen – Berlin; Moderation: Renée Parlar, Mitarbeiterin der LH München, freiberufliche Beraterin für Gender Mainstreaming und Gender Budgeting

## **2014**

### **07.02.: Vortrag „Gender Mainstreaming – Kontinuität und Erneuerung“**

gehalten von Dr. Gerrit Kaschuba vom Forschungsinstitut tifs

### **24.11.: Veranstaltung Freiburg: Ein Modell für moderne, kommunale Gleichstellungspolitik?**

- „Gender Aspekte im Kommunalen Beschäftigungsprogramm“, Boris Gourdiol, Kommunaler Beauftragter für das Jobcenter
- „Ein persönliches Vorwort: Mission (Im)possible?“, Rede zur Verabschiedung von Dr. Cornelia Hösl-Kulike, Dr. Gerrit Kaschuba, Forschungsinstitut tifs
- Vortrag und Präsentation zur Ausstellung „Ich Mann. Du Frau. – Feste Rollen seit Urzeiten?“, gehalten von Dr. Helena Pastor Borgoñón und Christian John M.A., Archäologisches Museum Colombischlössle
- Vortrag zur Verabschiedung von Dr. Cornelia Hösl-Kulike, Christine Litz

## **2013**

**20.02.: Feierliche Unterzeichnung der „Europäischen Charta für die Gleichstellung von Frauen und Männern auf lokaler Ebene“ durch Oberbürgermeister Dieter Salomon.** Franziska Brantner sprach im Eingangsvortrag über die „Verpflichtung und Chancen: Die Europäische Charta für die Gleichstellung von Frauen und Männern auf lokaler Ebene.“

### **15.03.: Öffentliches gemeinderätliches Hearing zum Gleichstellungsbericht „Frauen & Männer 65plus – Leben und Wohnen im Quartier“**

- „Voraussetzungen für eine gelingende kommunale Altenpolitik“, Professor Dr. Thomas Klie, Evangelische Hochschule Freiburg
- „Kommunale Altenarbeit und Altenplanung in Freiburg“, Brigitte Paradeis, Leiterin Seniorenbüro mit Pflegestützpunkt Freiburg
- „Stadtteile im Focus: Zur Situation in Waldsee und Littenweiler“, Stefanie Klott, Katholische Hochschule Freiburg
- „Gute Pflege – Gute Arbeit. Kommunales Dienstleistungszentrum für Bürgerinnen und Bürger“, Dr. Barbara Stiegler
- „Gemeinschaftlich nachhaltig, barrierefrei, interkulturell und sozialintegrativ für Jung und Alt – das Beispiel Möckernkiez aus Berlin“, Aino Simon, Initiative Möckernkiez Berlin
- „Lebensräume für Jung und Alt – ein Erfolgskonzept für generationsübergreifende Selbst- und Nachbarschaftshilfe“, Sonja Gröner, Altenhilfe der Stiftung Liebenau
- „Generationsübergreifendes Wohnen im Alter gemeinsam und selbstbestimmt – Bürgerschaftliches Engagement in und mit Wohnungsbaugenossenschaften“, Dr. Burghard Flieger, innova eG, Projektbüro Freiburg

### **24.06.: Diskussionsveranstaltung basierend auf dem dialogischen Vortrag „Nachhaltig & Geschlechtergerecht – Widerspruch oder Synergien?“**

gehalten von Prof. Dr. Sabine Hofmeister und Dr. Sabine Katz (Leuphana Universität Lüneburg)

2012

**23.03.: Gender Hearing zur Diskussion des Gender Rahmenplans und des ersten Gleichstellungsberichtes der Stadt Freiburg.**

**23.11.: Vortrag über „Öffentlichkeitsbeteiligung vielfältig und lebendig. Gendergerecht und zielgruppenorientiert Bürgerinnen und Bürger beteiligen“**

gehalten von Juliane Kraus, Büro für kommunale Planung und Beratung, plan & rat aus Braunschweig.

2011

**Gender Veranstaltungsreihe „Mehr Qualität durch Chancengleichheit“**

**09.05.: Vortragsreihe Engagiert und Gleichberechtigt – prägen gesellschaftliche Rollen das Engagement?**

- „Engagiert für die Zivilgesellschaft. Unterschiede und Gemeinsamkeiten im freiwilligen Engagement von Frauen und Männern. Analyse des Freiwilligensurvey 2009 bezogen auf Baden-Württemberg“, Silke Marzluff, Zentrum für zivilgesellschaftliche Entwicklung, Freiburg
- „Jugend engagiert sich – wo sind junge Frauen und Männer aktiv?“, Gerald Greschel, Stadtjugendring Freiburg
- „Engagiert in Freiburg – Frauenbereiche - Männerbereiche?“, Heike Arens, Freiburger Freiwilligen Agentur
- „Die Feuerwehr – ein Job nur für Männer?“, Reiner Ullmann, Amt für Brand und Katastrophenschutz
- „Männer im Vorstand – Frauen an die Kuchentheke?“, Elke Mimler, 1. Vorsitzende der Sportfreunde Eintracht e.V., Sportkreis Freiburg

**24.05.: Vortragsreihe Wahlfreiheit statt Stereotypen – Gender Projekte der Stadtverwaltung Freiburg stellen sich vor.**

- „Wie frei sind wir wirklich? Von der Wiege bis zur Bahre – Geschlechterstereotype prägen unseren Alltag“, Professorin Dr. Dagmar Stahlberg, Universität Mannheim
- „Gender Budgeting: Wohin gehen die städtischen Gelder? Kriterien bei der Befragung von ZuschussempfängerInnen“, Marianne Haardt, Amt für Kinder, Jugend und Familie
- „Forschungsräume als Entwicklungsräume?“, Ingrid Geiß, Amt für Schule und Bildung
- „Spielplätze für Mädchen und Jungen!“, Martin Leser, Garten- und Tiefbauamt

**28.06.: Veranstaltungsreihe Im Sport sind alle gleichberechtigt? Der Einfluss von Geschlecht, Alter und Herkunft auf sportliches Engagement.**

- „Sport für alle‘ – Gelebter Alltag oder Zukunftsperspektive für die kommunale Sportpolitik?“, Professorin Dr. Petra Gieß-Stüber, Universität Freiburg
- „Notwendiges Übel oder neues Profil? – Frauenfußball im Profiverein“, Dr. Henry Breit, SC Freiburg
- „Sport im Verein – gibt es unterschiedliche Interessen?“, Annette Stoll, Sportkreis Freiburg
- „Auch im Alter – Sport für Frauen und Männer!“, Andreas Strepenick, Badische Zeitung
- „Sport für MigrantInnen – (k)ein Thema?“, Stipe Slikso, Caritasverband Freiburg Stadt e.V., Fachdienst Migration

2010

**19.01.: Vortragsreihe Gender und Diversity – mehr Qualität für die Kommune?**

- „Gleichstellung der Geschlechter: Nicht selbstverständlich, aber unverzichtbar?!“, Prof. Dr. Cornelia Helfferich, Evangelische Hochschule
- „Zur Professionalisierung der Gleichstellungsarbeit an Hochschulen“, Eva Voß, Stabsstelle Gender and Diversity, Universität Freiburg
- „Mehr Qualität durch Chancengleichheit? Zu den Aufgaben der Geschäftsstelle Gender Mainstreaming“, Dr. Cornelia Hösl-Kulike, Geschäftsstelle Gender Mainstreaming der Stadt Freiburg
- „Gender in der Personalentwicklung der Stadtverwaltung Freiburg“, Reinhard Pehla, Haupt- und Personalamt der Stadt Freiburg

**09.02.: Vortragsreihe Gender und Diversity – mehr Bildungschancen für alle?**

- „Pädagogische Professionalisierung durch Gender Mainstreaming und Diversity?“, Dr. Maja S. Maier, Pädagogische Hochschule Heidelberg
- „Zukunft Gender Studies – Bundesweite Entwicklungen und Schwerpunktsetzungen“, Dr. Marion Mangelsdorf, Universität Freiburg
- „Chancengleichheit in der frühkindlichen Bildung“, Karin Eble, Kommunikation und Medien e.V.
- „Frauenzone Grundschule – Jungen als Bildungsverlierer?“, Dipl. Päd. Robert Baar, Pädagogische Hochschule Heidelberg
- „Jungs, die verlorenen Leser? Leseförderung in der Kinder- und Jugendmediothek Rieselfeld“, Esther Kuschke-Rösch, Stadtbibliothek Freiburg

**2009**

**Veranstaltungsreihe „Mehr Qualität durch Chancengleichheit“ anlässlich fünf Jahre Gender Mainstreaming in der Stadtverwaltung Freiburg**

**16.10.: Gender Symposium Mehr Qualität durch Chancengleichheit**

- „Chancen und Perspektiven von Gender Budgeting“, Klaus Feiler, Leiter der Haushaltsabteilung des Landes Berlin
- „Umsetzung von Gender Mainstreaming in Baden-Württemberg“, Dr. Gerrit Kaschuba, Forschungsinstitut tifs e.V. Tübingen
- „Gender greifbar machen: Von der Antragstellung bis zur Bewilligung“, Marianne Haardt, Sozial- und Jugendamt
- „Gender Mainstreaming in der Freiraumplanung – Das Beispiel Freiraumkonzept Haslach“, Mathias Fridrich, Stadtplanungsamt
- „„Die Geschmäcker sind verschieden‘– eine gesunde Kantine für Frauen und Männer“, Marion Kuderer, Haupt- und Personalamt

**10.12.: Vortragsreihe Gender und Diversity – Faktoren für die Wirtschaft?**

- „Gender Mainstreaming ein Faktor für die Wirtschaft?“, Dr. Bernd Dallmann, Freiburg Wirtschaft Touristik und Messe (FWTM)
- „Familienfreundliche Betriebe in Freiburg - Ergebnisse der Unternehmensbefragung“, Felicitas Boerner, FWTM
- „Gender und Diversity Konzepte im Unternehmen – Stryker Navigation. Bei uns entscheiden Ihre Beiträge!“, Peter Behrendt, Senior HR Manager
- „Aufgaben und Ziele der Dual Career Servicestelle“, Katharina Klaas, Universität Freiburg
- „Forschungsergebnisse: Gender & Diversity in der Wirtschaft unter Berücksichtigung des demographischen Faktors“, Prof. Dr. Sylvia Buchen Pädagogische Hochschule Freiburg

**2008**

**07.03.: Vortrag und Diskussion über „Gender Budgeting im Beteiligungshaushalt der Stadt Freiburg“**

gehalten von Prof. Dr. Christine Färber

**2007**

**24.05.: Vortrag über „Gender Mainstreaming im Jahr der Chancengleichheit – Überlegungen zur Gleichstellung von Mann und Frau“**

gehalten von Ute Wanzek, Geschäftsführerin Gender Insitut Sachsen-Anhalt

**2006**

**13.07.: Vortrag über „Gender Mainstreaming im Wohnungswesen“**

gehalten von Prof. Dr. Dipl.-Ing. Barbara Zibell von der Universität Hannover

**2005**

**14.10.: Vortrag über „Väter und die Vereinbarkeit von Familie und Beruf“**

gehalten von Dr. Thomas Gesterkamp

**10.11.: Vortrag über „Gender Mainstreaming in der kommunalen Planung“**

gehalten von Dipl.-Ing. Stadtdirektor Stephan Reiß-Schmidt, Leiter der Hauptabteilung Stadtentwicklungsplanung im Planungsreferat der Landeshauptstadt München

**09.12.: Vortrag über „Geschlechterdifferenzierte Rechnungsanalysen im Kanton Basel-Stadt“**

gehalten von Gabriella Matefi, Frauenrat Basel-Stadt

# Übersicht

## Gender Mainstreaming – Seminare 2006 - 2016

Im Rahmen des Fortbildungs- und Qualifizierungsprogramms der Stadt Freiburg für die Beschäftigten der Verwaltung haben bisher, beginnend seit 2006, rund 50 Fortbildungen zum Thema Gender und Diversity stattgefunden. Die Themenvielfalt umfasst klassische Informationsveranstaltungen und geht über Gender Qualifizierungsseminare bis hin zu Workshops und Unterstützungsangebote bei der Umsetzung von Gender- und Diversity-Vorhaben, wie der folgenden Übersichtstabelle zu entnehmen ist.

Jahr	Nr.	Titel	Teilnahmen			Quote TN	
			W	M	Ges	W	M
2006	1183/01	Informationsveranstaltung Gender Mainstreaming	7	7	14	50%	50%
2006	1184/01	Gender Mainstreaming in der Stadtverwaltung - Gender Qualifizierungs-Seminar	8	7	15	57%	43%
2006	1184/02	Gender Mainstreaming in der Stadtverwaltung - Gender Qualifizierungs-Seminar	7	2	9	78%	22%
2006	1184/03	Gender Mainstreaming in der Stadtverwaltung - Gender Qualifizierungs-Seminar	3	8	11	27%	73%
2006	1184/04	Gender Mainstreaming in der Stadtverwaltung - Gender Qualifizierungs-Seminar	9	6	15	60%	40%
2006	1188/01	Coaching für Gender Mainstreaming Umsetzungsvorgaben	8	6	14	57%	43%
2007	1184/01	Gender Mainstreaming in der Stadtverwaltung - Gender Qualifizierungs-Seminar	6	6	12	50%	50%
2007	1184/02	Gender Mainstreaming in der Stadtverwaltung - Gender Qualifizierungs-Seminar	8	1	9	89%	11%
2007	1188/01	Coaching für Gender Mainstreaming Umsetzungsvorhaben	3	5	8	38%	62%
2007	1189/01	Gender Mainstreaming Seminar für Männer	0	6	6	0%	100%
2008	1184/01	Gender Mainstreaming in der Stadtverwaltung - Gender Qualifizierungs-Seminar	4	4	8	50%	50%
2008	1188/01	Unterstützung bei Gender Mainstreaming Umsetzungsvorhaben	5	4	9	56%	44%
2008	1188/02	Unterstützung bei Gender Mainstreaming Umsetzungsvorhaben	14	2	16	88%	12%
2008	1192/01	Gender Mainstreaming Qualifizierung - Online Seminar	3	2	5	60%	40%
2009	1184/01	Gender Mainstreaming in der Stadtverwaltung Freiburg - Gender-Qualifizierungs-Seminar	6	5	11	55%	45%
2009	1190/01	Umsetzung Gender Mainstreaming für beratend tätige Fachkräfte	8	3	11	73%	27%
2009	1192/01	Gender Mainstreaming Qualifizierung – Online Seminar	2	1	3	67%	33%
2010	1188/01	Unterstützung bei Gender Mainstreaming Umsetzungsvorhaben	12	3	15	80%	20%
2010	1188/02	Unterstützung bei Gender Mainstreaming Umsetzungsvorhaben	11	2	13	85%	15%
2010	1191/01	Gender konkret: Gendertalks - Tipps für ein besseres Miteinander in Beruf und Leben	14	1	15	93%	7%
2010	1192/01	Gender Mainstreaming Qualifizierung Online Seminar "Mit Gender Mainstreaming zur Chancengleichheit"	4	1	5	80%	20%



2010	1193/01	Gender konkret: Mit dem Gender Kompass	3	8	11	27%	73%
2011	1191/01	Gender konkret: Gendertalks - Tipps für ein	5	3	8	63%	37%
2011	1191/02	besseres Miteinander in Beruf und Leben	10	1	11	91%	7%
2011	1192/01	Gender konkret: Gendertalks - Tipps für ein	3	1	4	75%	25%
2011	1194/01	Gender Mainstreaming Qualifizierung Online Seminar "Mit Gender Mainstreaming zur Chancengleichheit"	7	3	10	70%	30%
2011	1195/01	Gender und Diversity in der Stadtverwaltung Freiburg	6	3	9	67%	33%
2012	1191/01	Gender konkret: Gendertalks - Tipps für ein	13	2	15	87%	13%
2012	1191/02	Gender konkret: Gendertalks - Tipps für ein besseres Miteinander in Beruf und Leben	8	6	14	57%	43%
2012	1193/01	Beteiligungsverfahren zielgrup- pengerecht gestalten	8	12	20	40%	60%
2012	1194/01	Zielgruppengerecht arbeiten - Vielfalt berücksichtigen	4	3	7	57%	43%
2012	1195/01	Beschwerdemanagement und Gender	4	3	7	57%	43%
2012	1196/01	Geschlechtergerechte Spra- che und Öffentlichkeitsarbeit in der Verwaltung	7	1	8	88%	12%
2012	1197/01	Gender Mainstreaming konkret: Arbeiten mit der 4-Schritte Methode an eigenen Umsetzungsbeispielen	8	2	10	80%	20%
2013	1191/01	Gender konkret: Gendertalks - Tipps für ein	10	5	15	67%	33%
2013	1193/01	Beteiligungsverfahren in der Planung - Methoden und Ein- satzmöglichkeiten	5	8	13	38%	62%
2013	1194/01	Zielgruppengerecht und effektiv ar- beiten mit Gender und Diversity	9	5	14	64%	36%
2013	1196/01	Fit für eine geschlechtergerechte Spra- che und Öffentlichkeitsarbeit in der Ver- waltung	10	3	13	77%	23%
2013	1197/01	Umsetzung der Gender-Perspektive kon- kret: Die 4-Schritte-Methode im Arbeitsalltag	4	1	5	80%	20%
2014	1188/01	Unterstützung bei Gender Mainstreaming Umsetzungsvorhaben	8	9	17	47%	53%
2014	1191/01	Gender konkret: Gendertalks - Tipps für ein besseres Miteinander in Beruf und Leben	13	2	15	87%	13%
2014	1193/01	Beteiligungsverfahren in der Planung - Methoden und Ein- satzmöglichkeiten	7	2	9	78%	22%
2014	1194/01	Zielgruppengerecht und effektiv ar- beiten mit Gender und Diversity	7	0	7	100%	0%
2014	1196/01	Fit für eine geschlechtergerechte Sprache und Öffentlichkeitsarbeit in der Verwaltung	5	2	7	71%	29%
2015	1188/01	Unterstützung bei Gender Mainstreaming Umsetzungsvorhaben	5	1	6	83%	17%
2015	1191/01	Gendertalk - Wege für ein besseres Mitei- nander	9	5	14	64%	36%



2014	1196/01	Fit für eine geschlechtergerechte Sprache und Öffentlichkeitsarbeit in der Verwaltung	5	2	7	71%	29%
2015	1188/01	Unterstützung bei Gender Mainstreaming Umsetzungsvorhaben	5	1	6	83%	17%
2015	1191/01	Gendertalk - Wege für ein besseres Miteinander	9	5	14	64%	36%
2015	1194/01	Gender und Diversity - kompetent arbeiten	7	1	8	88%	12%
2015	1196/01	Fit für eine geschlechtergerechte Sprache und Öffentlichkeitsarbeit in der Verwaltung	8	1	9	89%	11%
2016	1191/01	Gendertalk - Wege für ein besseres Miteinander	14	0	14	100%	0%
2016	1193/01	Zielgruppengerecht beteiligen! - Methoden, Instrumente und Einsatzmöglichkeiten	3	5	8	38%	62%
			<b>352</b>	<b>180</b>	<b>532</b>	<b>66%</b>	<b>34%</b>

An den Fortbildungen und Qualifizierungen haben im Zeitraum von 2006 bis Mai 2016 insgesamt 532 Beschäftigte teilgenommen. Davon waren 352 weiblich und 180 männlich. Das entspricht einer Quote von 66% Frauen und 34% Männer. Die durchschnittliche Altersstruktur lag bei den Frauen bei 43,3 Jahren und bei den Männern bei 45,2 Jahren. In der Zeit von 2009 bis 2014 waren bei der Stadtverwaltung Freiburg im Durchschnitt 3.115 Mitarbeitende beschäftigt. Davon waren prozentual betrachtet durchschnittlich 58,07% Frauen und 41,93% Männer. Im Jahr 2014 waren insgesamt 3.327 Mitarbeitende bei der Stadt Freiburg beschäftigt. Davon waren 1.975 Frauen, was einer Quote von 59,4% entspricht. Im Vergleich dazu hatten 1.352 (40,6%) Männer ein Beschäftigungsverhältnis bei der Stadt Freiburg.

Jahr	Teilnahmen			Quote / TN		Alter / TN (in Jahren)		
	W	M	Ges	W	M	W	M	Ges
2006	42	36	78	54%	46%	41,7	47,5	44,4
2007	17	18	35	49%	51%	42,7	48,6	45,8
2008	26	12	38	68%	32%	38,6	43,0	40,0
2009	16	9	25	64%	36%	43,6	39,3	42,1
2010	44	15	59	75%	25%	41,0	39,8	40,7
2011	31	11	42	74%	26%	46,5	42,6	45,5
2012	52	29	81	64%	36%	44,8	46,3	45,2
2013	38	22	60	63%	37%	46,0	46,1	46,9
2014	40	15	55	73%	27%	41,3	45,5	42,4
2015	29	8	37	78%	22%	44,9	43,4	44,6
2016	17	5	22	77%	23%	46,4	45,0	46,2
	352	180	532	66%	34%	43,3	45,2	44,0

Hervorzuheben wäre, dass in den sogenannten Vertiefungsworkshops fachspezifische Themen bearbeitet werden, die zum Ziel eine genaue Analyse mit Lösungsansätzen für den jeweiligen Fachbereich bzw. Arbeitsgebiet haben. So fand z. B. im Jahr 2015 im Kontext von Gender im Bibliothekswesen ein Workshop statt mit Erarbeitung von konkreten Maßnahmen zur Leseförderung von Jungen. Im laufenden Jahr wurde dazu auch ein Kurzfilm gedreht, der mit Teenies gemeinsam erstellt wurde. Die Kinder- und Jugendmediothek Rieselfeld realisierte einen Film über das Besondere am Lesen. Der Kurzfilm mit dem vielsagenden Titel „Manche Filme müssen gelesen werden“ ist unter dem Link <http://www.freiburg.de/pb/Lde/959785> zu sehen.



## Ausblick

### Themenschwerpunkte in der AG Gender 2016

**Die AG Gender tagt bis zu sechs Mal im Jahr. Im laufenden Jahr 2016 sind die unten aufgeführten Themenschwerpunkte vorgesehen.**

#### Februar 2016

Vortrag und Diskussion mit Oberstaatsanwalt Herr Eckart Berger und Frau Nikola Novak, Erste Staatsanwältin, Staatsanwaltschaft Freiburg: „Änderungen der Gesetzgebung zum Sexualstrafrecht in der Diskussion“

#### April 2016

Gender Rahmenplan (GRP):

- Vorstellung der eingegangenen Ergebnisse
- Fortschreibung unter Einbeziehung von Kurzkonzepten
- Voraussetzungen, um Genderdaten zu konkretisieren (Monitoring, um anhand von Ergebnisvergleichen Schlussfolgerungen ziehen zu können)

#### Juni 2016

##### **Gender und Diversity im Kontext von GG; AGG; LGG – Drei, die ohne einander nicht auskommen**

Vortrag und Diskussion mit Frau Prof.in Dr. habil. Nausikaa Schirilla, Soziale Arbeit mit Schwerpunkt Migration und interkulturelle Kompetenz, Katholischen Hochschule Freiburg

Themenschwerpunkte:

- Bedeutung und Parallelen
- Gender und Diversity-Kategorien
- Was bedeutet Mehrfachdiskriminierung?

#### September 2016

##### **Von der Integration zur Inklusion im Kontext von Gender und Diversity**

Vortrag und Diskussion mit Prof. Dr. Jens Jürgen Clausen, Studiengang Heilpädagogik / Inclusive Education, Katholische Hochschule Freiburg

- Von der Integration zur Inklusion – wo ist der Unterschied
- Die rechtlichen Grundlagen
- Handlungsstrategien zur besseren Teilhabe
- Handlungsmöglichkeiten zur Inklusion in meinem Arbeitsbereich

#### Oktober 2016

##### **Transgender – ein Thema auch in unserer Arbeitswelt?**

Workshop mit Gerhard Tschöpe Dipl. Soz.Arb. (Fh), Dipl. Pädagoge, M.A. Supervision, pro phila Institutsleiter, Freiburg

- Die Bedeutung von LSBTIQ im Arbeitskontext und Verwaltungshandeln
- Gegen alltägliche Diskriminierung/ Mehrfachdiskriminierung: Handlungsmöglichkeiten gegen Homo- und Transphobie

#### November 2016

##### **Interkulturalität im Kontext von Gender und Diversity**

Vortrag und Diskussion mit Andreas Merx, Organisationsberater, Politologe, Trainer für Diversity und interkulturelle Kompetenz, idm – international society for diversity management, Berlin

#### Dezember 2016

##### **Diskriminierung und Sprache**

- Wann und wo findet Ausgrenzung durch Sprache statt?
- Das Dilemma zwischen Unterstrich \_ Sternchen\* und neutraler Formulierung
- Welche Schreib- und Sprechweise ist angebracht oder nötig?

# Themenschwerpunkt Geschlechtergerechter Haushalt

## Fachkongress: Gleichstellung.Macht.Zukunft

2. Oktober 2015, Konzerthaus Freiburg

Im Rahmen des Kongresses referierten vier renommierte Wissenschaftlerinnen, deren Vorträge großes Interesse fanden.

**Frau Dr. Gabriele Kämper**, Leiterin Geschäftsstelle Gleichstellung, Senatsverwaltung für Arbeit, Integration und Frauen, ging in ihrem Einführungsvortrag Gleichstellung weiter denken auf die Kampagne zum Gleichstellungspolitischen Rahmenprogramm des Landes Berlins ein.

**Frau Prof. i.R. Dr. phil. Carol Hagemann-White** referierte zum Thema Gewalt gegen Frauen und über die Hintergründe, die europäische Entwicklungen und die möglichen und notwendigen Handlungsstrategien.

**Frau Prof.'in Dr. Uta Meier-Gräwe** von der Justus-Liebig-Universität Gießen hielt einen Vortrag mit dem Titel Geschlechtergleichstellung bleibt Jahrhundertaufgabe! und ging dabei auf die unterschiedlichen gesellschaftspolitischen Mechanismen ein, die eine tatsächliche Gleichstellung bisher verhindern.

**Frau Dr. Christina Boll**, Forschungsdirektorin am Hamburgischen WeltWirtschafts-Institut (HWWI), zeigte auf, warum die geschlechtsspezifische Lohnlücke immer noch Bestand hat und in den letzten Jahrzehnten konstant geblieben ist und wies auf Ursachen und die Voraussetzungen für ihre Überwindung hin.

In Folge fanden drei Workshops zu unterschiedlichen gleichstellungspolitischen Themen statt. Insgesamt diskutierten beim Kongress über 300 Teilnehmende Strategien für den Ausbau von Geschlechtergerechtigkeit und zu folgenden Themen: Die Bekämpfung von Gewalt gegen Frauen, die Überwindung der Einkommensdiskriminierung von Frauen sowie die Integration von Gender Budgeting in den städtischen Haushaltsprozess.

Der Workshop zum Thema Gender Budgeting „Warum sich Frauen für öffentliche Haushalte und die Verteilung von meist knappen Geldern interessieren sollten!“ versammelte an die 60 Kongress-Teilnehmende. Moderiert wurde der Workshop von der Münchener Gender-Expertin **Renée Parlar**.

**Oliver Rohbeck**, Referatsleiter bei der Senatsverwaltung für Finanzen beim Land Berlin, gab einen thematischen Input über den Gender Budgeting Implementierungsprozess am Beispiel des Landes Berlin, u. a. zu folgenden thematischen Schwerpunkten:

- Steuerungsmöglichkeiten durch die Politik und durch die Verankerung des Gleichstellungspolitischen Rahmenprogramms in der Koalitionsvereinbarung der Berliner Regierung.
- Erfahrungen mit Gender Budgeting im Berliner Landeshaushalt und in den 12 bezirklichen Verwaltungen der Hauptstadt
- Wirkungsmöglichkeiten von Bürger\_innen über den „Bürgerhaushalt“ (in Freiburg unter dem Titel Beteiligungshaushalt bekannt)
- Steuerung über positive Anreize zur Verstärkung der fachübergreifenden Implementierungsprozesse, u. a. durch Auslobung von Prämien für gelungene Gender-Modell-Projekte auf der Landesebene und in den Berliner Bezirken
- Begleitung der Implementierungs- und Verstärkungsprozesse auf der Landesebene und in den Bezirken durch gezielte fachübergreifende Genderberatung.

Der fachliche Input bildete die Grundlage für die Verständigung zu den inhaltlichen Schwerpunkten, die in drei Gruppen von den Mitwirkenden im Themen-Café erörtert wurden:

- Die Verstärkung von Gender Budgeting in städtischen Haushalten – Handlungsmöglichkeiten und Grenzen;
- Gender im Kontext von frauen- und gleichstellungspolitischen Themen/Fragen;
- Beteiligungshaushalt – Bürgerschaftliches- und Ehrenamtliches Engagement im Kontext von Gender

Die hohe Mitwirkungsbereitschaft der Teilnehmenden, sich jeweils auf die formulierten Thesen zu fokussieren, trug zu einer angeregten Diskussion bei. Durch die Einbindung zweier Fachvortragsreferentinnen, Frau Dr. Kämper und Frau Prof.'in Dr. Meier-Gräwe sowie des Leiters der Stadtkämmerei Freiburg, Herrn Nußbaumer, in das Themencafé, gelang auch der Brückenschlag von Wissenschaft und Praxis in den Workshop.

# Themenschwerpunkt Geschlechtergerechter Haushalt Fachkongress: Gleichstellung.Macht.Zukunft

2. Oktober 2015, Konzerthaus Freiburg

## Bildergalerie – Workshop & Podiumsdiskussion



# Themenschwerpunkt Geschlechtergerechter Haushalt Fachkongress: Gleichstellung.Macht.Zukunft

2. Oktober 2015, Konzerthaus Freiburg

## Vortrag: Gender Budgeting in Berlin

Oliver Rohbeck, Leiter des Haushaltsgrundsatzreferats Senatsverwaltung für Finanzen Berlin  
Renée Parlar, Moderation; Mitarbeiterin der LH München, Gender Expertin



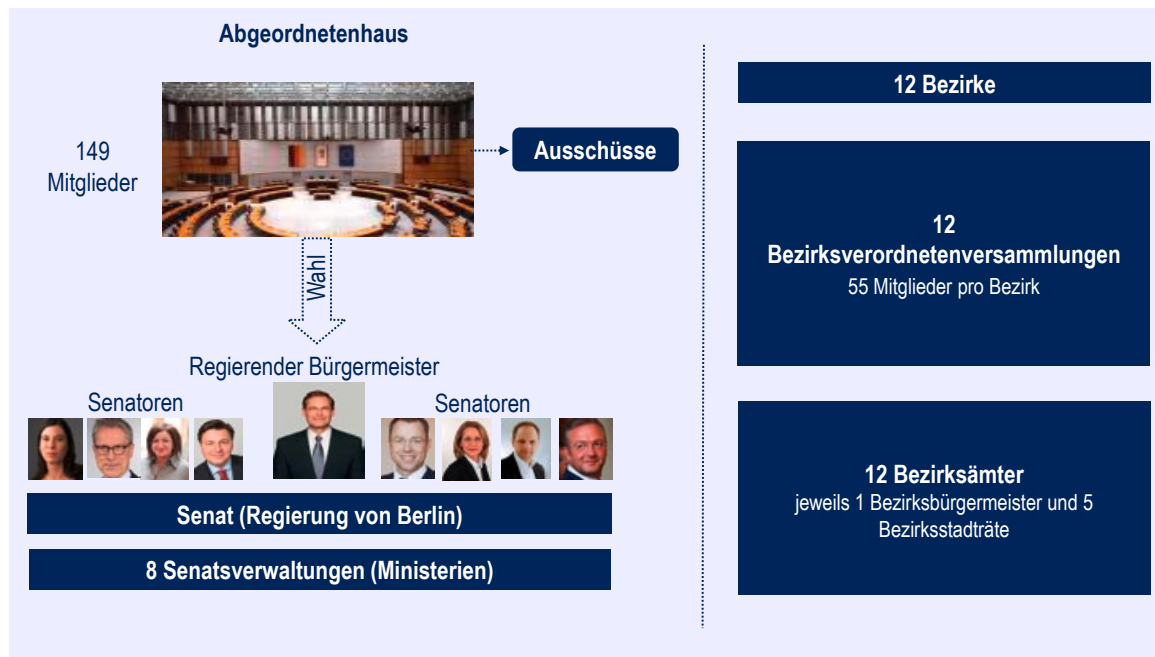
### Land Berlin



<b>Fläche:</b>	<b>888 km<sup>2</sup></b> <b>12 Bezirke</b>
<b>Einwohner:</b>	<b>3.517.000</b> (Ende 2013)
<b>BIP:</b>	<b>103,6 Mrd. EUR</b> (2012)
<b>BIP je Einwohner:</b>	<b>30.700 EUR</b> (2012)
<b>Arbeitslosenquote:</b>	<b>11,7 %</b> (Ø 2013)
<b>Bereinigte Ausgaben:</b>	<b>23,0 Mrd. EUR</b> (2014)
<b>Ausgaben je Einwohner:</b>	<b>6.802 EUR</b> (2014)
<b>Haushaltsüberschüsse:</b>	<b>ja</b> (2007, 2008, 2012/13/14)
<b>Schuldenstand:</b>	<b>61,5 Mrd. EUR</b> (2013)
<b>Schulden je Einwohner:</b>	<b>18.102 EUR</b> (2013)
<b>Beschäftigte (VZÄ):</b>	rd. <b>104.360</b> (2014) rd. <b>207.000</b> (1991)



## Parlament, Regierung und Verwaltung von Berlin

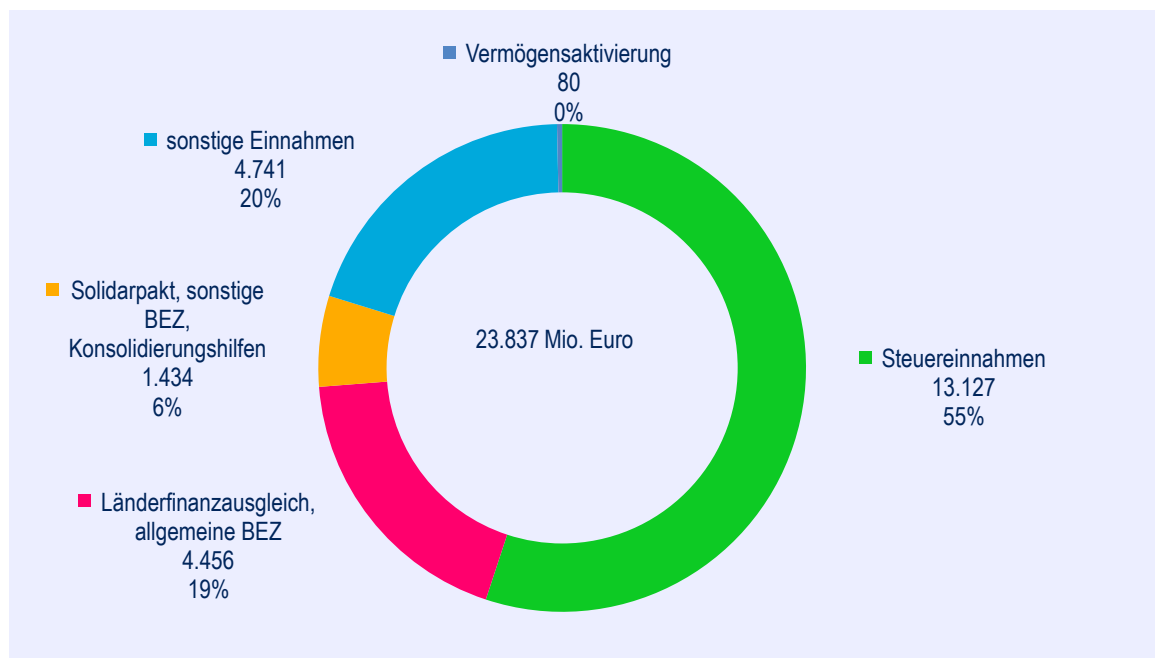


© Senatsverwaltung für Finanzen Berlin 2015

September 2015.

Fachkongress Gleichstellung.Macht.Zukunft: Gender Budgeting in Berlin | Folie 3

## Einnahmen 2014

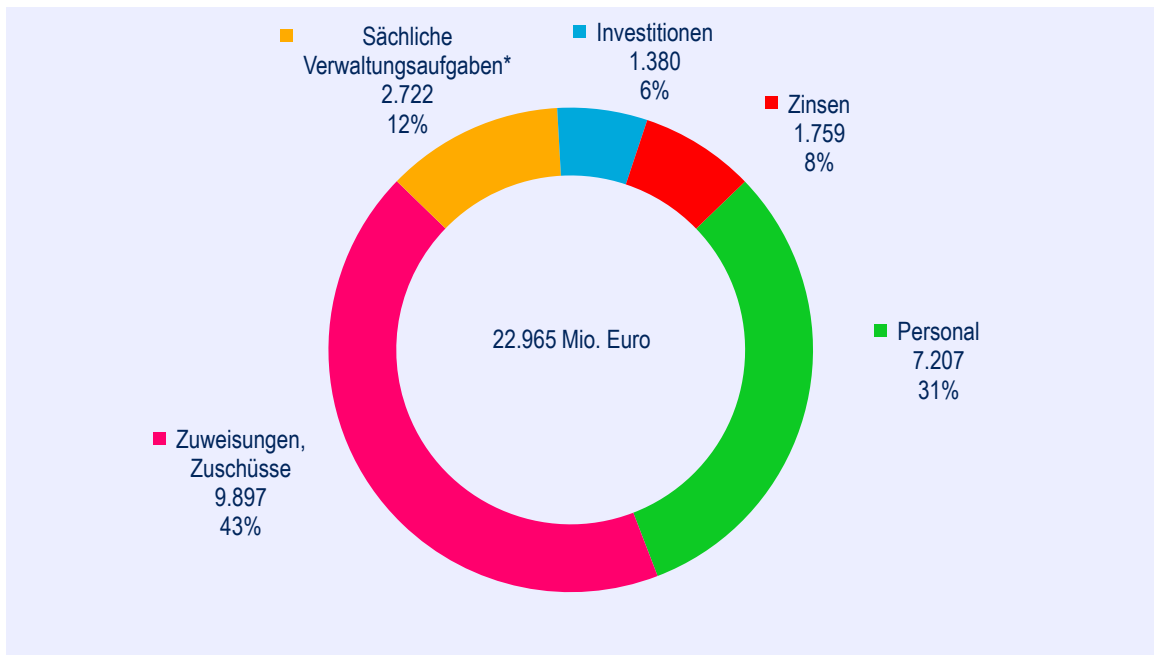


© Senatsverwaltung für Finanzen Berlin 2015

Millionen Euro.

Fachkongress Gleichstellung.Macht.Zukunft: Gender Budgeting in Berlin | Folie 4

## Ausgaben 2014



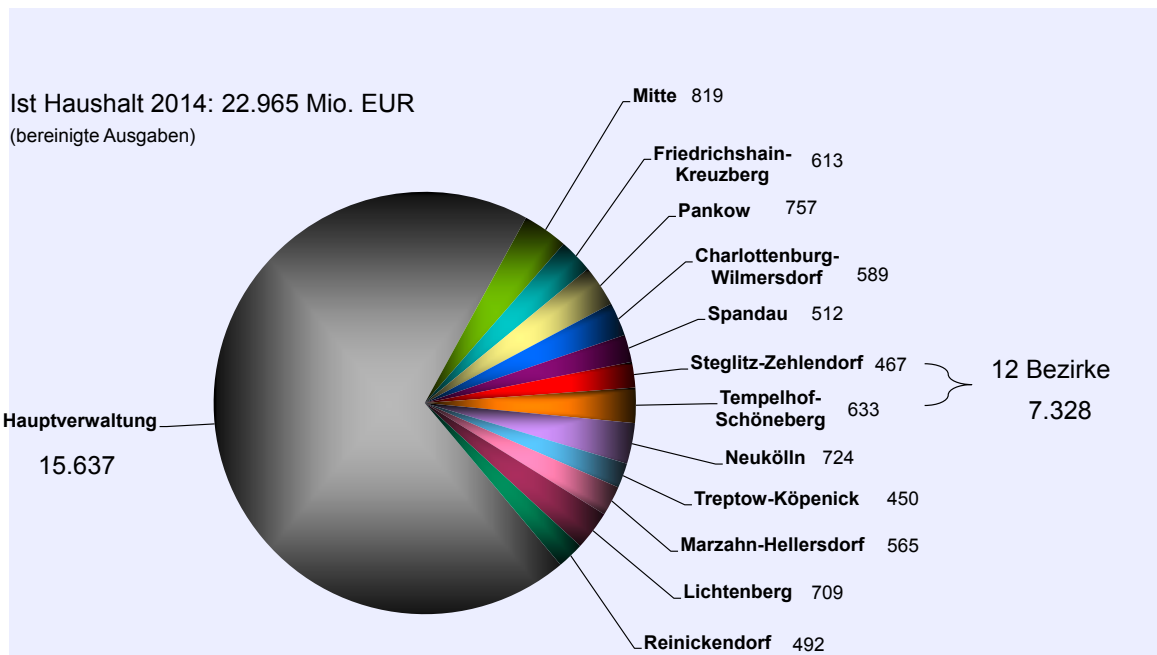
© Senatsverwaltung für Finanzen Berlin 2015

Millionen Euro

\* inkl. Tilgungsausgaben öffentlicher Bereich

Fachkongress Gleichstellung.Macht.Zukunft: Gender Budgeting in Berlin | Folie 5

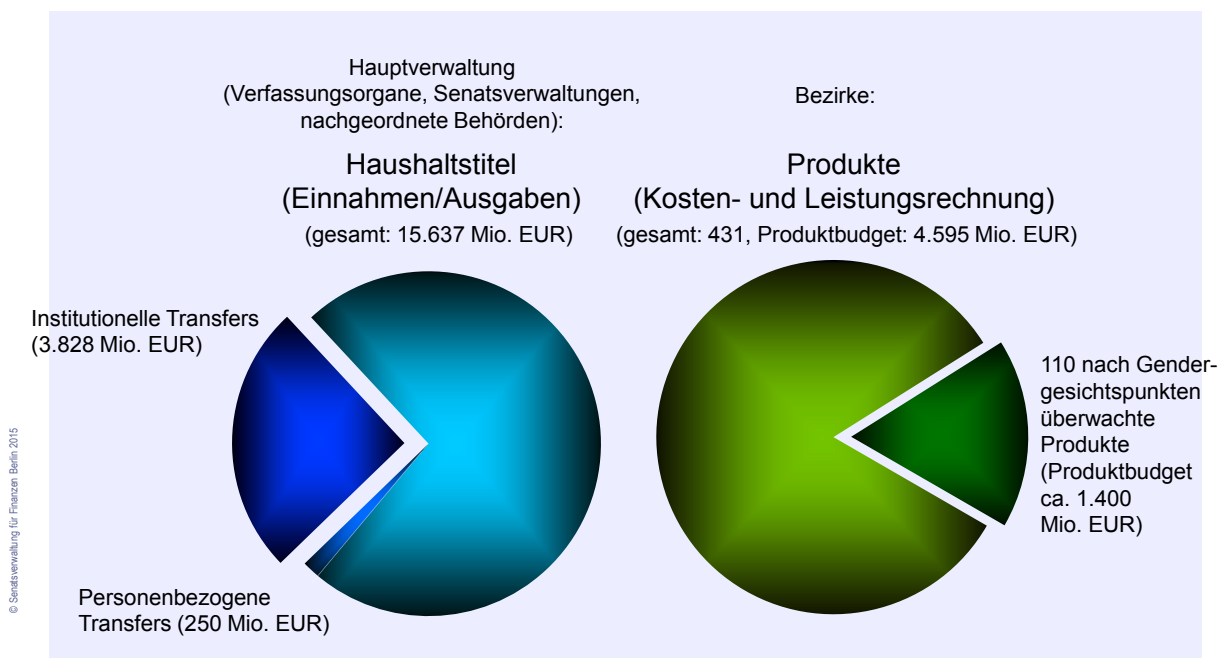
## Land Berlin: Haushaltsstruktur



© Senatsverwaltung für Finanzen Berlin 2015

Fachkongress Gleichstellung.Macht.Zukunft: Gender Budgeting in Berlin | Abb. 6

## Land Berlin: Finanzpolitische Steuerungsgrößen



© Senatsverwaltung für Finanzen Berlin 2015

Fachkongress Gleichstellung.Macht.Zukunft: Gender Budgeting in Berlin | Abb. 7

## Über 10 Jahre Gender Budgeting-Praxis in Berlin

- Senatsbeschlusslage seit 2002
- Auflagen zu jedem Doppelhaushalt seit 2004/2005
- Arbeitsgruppe Gender Budgeting tagt kontinuierlich seit 2003, Federführung Senatsverwaltung für Finanzen
- Berlin inzwischen Referenz für viele andere Gebietskörperschaften im In- und Ausland
- Berlin war das erste Land in der Bundesrepublik, das systematisch Gender-Informationen im Haushalt abbildet.

© Senatsverwaltung für Finanzen Berlin 2015

Fachkongress Gleichstellung.Macht.Zukunft: Gender Budgeting in Berlin | Folie 8



## Administrative Regelungen für Berlin

### Gender Budgeting im Aufstellungsroundschreiben (AR)

Darstellung von geschlechtssensitiven Daten im Haushaltsplan Berlins (Hauptverwaltung und Bezirke, beispielhafte Erläuterungen).

Darstellung eines geschlechterdifferenzierten Durchschnittseinkommens pro Kapitel.

### Gender Budgeting im Haushaltswirtschaftsroundschreiben (HWR)

Zuwendungsempfänger in relevanten Aufgabenbereichen sollen dem Zuwendungsgeber die für Gender Budgeting notwendigen Daten liefern.

### Beschlüsse des Rates der Bürgermeister

Ausweitung der Genderanalyse von 90 auf bis zu 110 Produkte (Stand 2015).

## Wesentliche Instrumente der Gleichstellungsförderung in Berlin

### Frauenförderung durch eigene Frauenabteilung

### Landesgleichstellungsgesetz (LGG)

### Gender Mainstreaming / Gender Budgeting





# Aus der Erläuterung zu Kapitel 1520 – Senatsverwaltung für Finanzen – Haushalt –

## C. Gender Budgeting

...

### Genderpolitische Analyse der Beschäftigtenstruktur

Das geschlechterdifferenzierte monatliche Durchschnittseinkommen nach Vollzeitäquivalenten (VZÄ) beträgt, ermittelt nach den Daten des Monats Januar 2011,

Weiblich	Männlich
4.093,11 €	4.195,24 €

Der Unterschied bei weiblichen und männlichen Dienstkräften ergibt sich aus folgenden Sachverhalten:

- höherer Anteil der Frauen an Sonderurlauben
- mehr Männer in den höheren Tarif- und Besoldungsgruppen
- die Dienstaltersstufen sind bei den Männern höher

...

© Senatsverwaltung für Finanzen Berlin 2015

### Senatsverwaltung für Integration, Arbeit und Soziales - Beauftragte/r für Integration und Migration -

**0903  
2008/2009**

Titel	Fkt	Bezeichnung	Beträge in EURO			Ist (Rest/R) 2006
			Ansatz 2008	Ansatz 2009	Ansatz 2007	
68406	235	Zuschüsse an soziale oder ähnliche Einrichtungen	73.000	73.000	73.000	73.000,00
Zuschuss an den Verein Psychosoziale Hilfen für politisch Verfolgte e.V. für den Betrieb der Beratungsstelle „Xenon“ ( 2007: 73.000 €).....73.000 €						

Ausweis von geschlechtssensitiven Daten (Gender Budget):

	2006	
	w	m
Nutzung	336	404
Absoluter Anteil	45	55
Relativer Anteil		

68411	236	Zuschüsse an Organe und Einrichtungen der freien Wohlfahrtspflege	500.000	500.000	500.000	496.189,88
-------	-----	---	---------	---------	---------	------------

Zuwendung an die Träger der freien Wohlfahrtspflege AWO, Caritas und Diakonisches Werk.

Ausweis von geschlechtssensitiven Daten (Gender Budget):

	2006	
	w	m
Nutzung	5724	3938
Absoluter Anteil	59,24	40,75
Relativer Anteil		

© Senatsverwaltung für Finanzen Berlin 2015



## Problembeschreibung

Wie gleichstellungspolitisch steuern?

Besteht Handlungsbedarf?

Ausweis von geschlechtssensitiven Daten (Gender Budget):

Nutzung	2007	
	w	m
Absoluter Anteil	1.281	1.242
Relativer Anteil	50,77	49,22

Bezug zum Budget?

Gleichstellungspolitische Zielsetzung?

Gleichstellungspolitisch positiv oder negativ?

### Senatsverwaltung für Wirtschaft, Technologie und Forschung - Wirtschaftsförderung -

1330  
2012/2013

Titel	Fkt	Bezeichnung	Beträge in EURO			Ist (Rest/R) 2010
			Ansatz 2012	Ansatz 2013	Ansatz 2011	
68350	635	Prämien an private Unternehmen für besondere wirtschafts- und arbeitsplatzfördernde Maßnahmen	700.000	700.000	750.000	322.000,00

	Ist 2008		Ist 2009		Ist 2010	
	W	M	W	M	W	M
Absolut	36	68	28	39	28	64
Relativ	35	65	42	58	30	70
Ressourcen (in Tsd.€)	284,7	528,6	201,3	278,1	193,2	450,8

Zielgruppe:	Meister/-innen, die die Meistergründungsprämie in Anspruch nehmen
Zielsetzung:	In 2007 betrug der relative Anteil von Frauen in Bezug auf die Meistergründungsprämie nur 26 %. Im Zeitraum von 2008 bis 2010 erhöhte sich der Frauenanteil auf durchschnittlich 35 %. Es wird angestrebt, den im Vergleich zu 2007 höheren Frauenanteil auf dem erreichten durchschnittlichen Niveau zu halten. Des Weiteren ist festzustellen, dass seit drei Jahren in Folge im Vergleich zu den abgelegten Meisterprüfungen der relative Anteil von Frauen bei der Bewilligung von Meistergründungsprämien höher ist. 2008 - Meisterprüfung: Frauen 28 %, Prämienbewilligung: Frauen 35 % 2009 - Meisterprüfung: Frauen 26 %, Prämienbewilligung: Frauen 42 % 2010 - Meisterprüfung: Frauen 29 %, Prämienbewilligung: Frauen 30 %
Steuerungsmaßnahmen:	Es werden Werbemaßnahmen durchgeführt (z.B. Beteiligung der HWK am Girl's Day, Veranstaltung "Meine Zukunft: Chefin im Handwerk").

Ziel ist es, mit dieser Fördermaßnahme die Existenzgründung nach der Meisterprüfung zu beschleunigen.

## Bereiche für genderbezogene Analysen und Steuerung in den Bezirken

- Musikschulen
- Öffentliche Bibliotheken
- Sportstätten
- Jugendförderung
  - Jugendfreizeitstätten
  - Ambulante Hilfen
  - Erholungs- und Reiseaktivitäten
  - Erziehung in Tagesgruppen
  - Erziehung in Pflegefamilien
  - Betreutes Wohnen

© Senatsverwaltung für Finanzen Berlin 2015

## Bezirksübergreifender Vergleich der Gender-Daten (Auszug)

Produktkategorie Produktkategorie Bezirklicher Vergleich	Pankow				Spandau				Tempelhof-Schöneberg				Steglitz-Zehlendorf							
	PSD 2006		Nutzung		PSD 2006		Nutzung		PSD 2006		Nutzung		PSD 2006		Nutzung					
	Absolut	Prozent	weiblich	männlich	Absolut	Prozent	weiblich	männlich	Absolut	Prozent	weiblich	männlich	Absolut	Prozent	weiblich	männlich				
<b>70</b> Stadtbibliothek																				
70470 Erlehnung	2.027.075 €	1.195.002	626.300	67,0%	33,0%	1.200.220 €	639.103	307.330	65,0%	35,0%	1.037.410 €	1.027.725	504.904	67,1%	32,9%	1.430.144 €	340.593	101.990	55,2%	34,0%
<b>76</b> Musikschule																				
76095 Musikunterricht	3.845.760 €	2.236	1.600	68,0%	42,0%	1.945.932 €	1.276	909	69,0%	41,0%	3.675.998 €	68.252	43.110	57,3%	42,7%	6.174.333 €	2.777	2.017	57,6%	42,4%
76398 (72637) Musikveranstaltungen	61.210 €	2.911	1.874	64,0%	39,0%	41.765 €	1.905	1.363	69,0%	46,0%	66.342 €	316	118	72,8%	27,1%	134.637 €	3.415	1.860	55,1%	31,9%
<b>80</b> Weiterbildung																				
79027 VHG-Sprachintegrationsmaßnahmen für Zuwanderer im gesetzlichen oder politischen Auftrag	177.662 €	721	402	65,0%	35,0%	210.039 €	070	212	01,0%	19,0%	921.094 €	10.030	5.257	70,2%	21,0%	562.393 €	16.022	4.980	77,4%	22,0%
79025 (76034) Lehrveranstaltungen (Kurse, Lehrgänge, Prüfungen, Einzelveranstaltungen, Sprachtests, insochi. Bildungsberatungen, Ausstellungen/Projekte und Statistik)	1.419.530 €	11.270	3.039	75,0%	25,0%	902.093 €	6.079	1.805	77,0%	23,0%	1.666.404 €	30.100	9.274	76,5%	23,5%	1.904.902 €	1.092	590	76,5%	23,5%
79374 Jahrgänge zum nachträglichen Erwerb von Schulabschlüssen	12.672 €					49.707 €	131	37	79,0%	22,0%	306.362 €	20.692	16.767	66,0%	45,0%	101.725 €	77	70	52,4%	47,6%

© Senatsverwaltung für Finanzen Berlin 2015



## Beispiele aus Berliner Bezirken

### Gendergerechter Umbau von Sportplätzen (Bezirk Lichtenberg)

#### Sportanlage Storkower Straße

*Komplettsanierung des Sportplatzgebäudes*

*Einrichtung eines Mehrzweckraumes,*

*Anordnung von Türen als Sichtschutz*

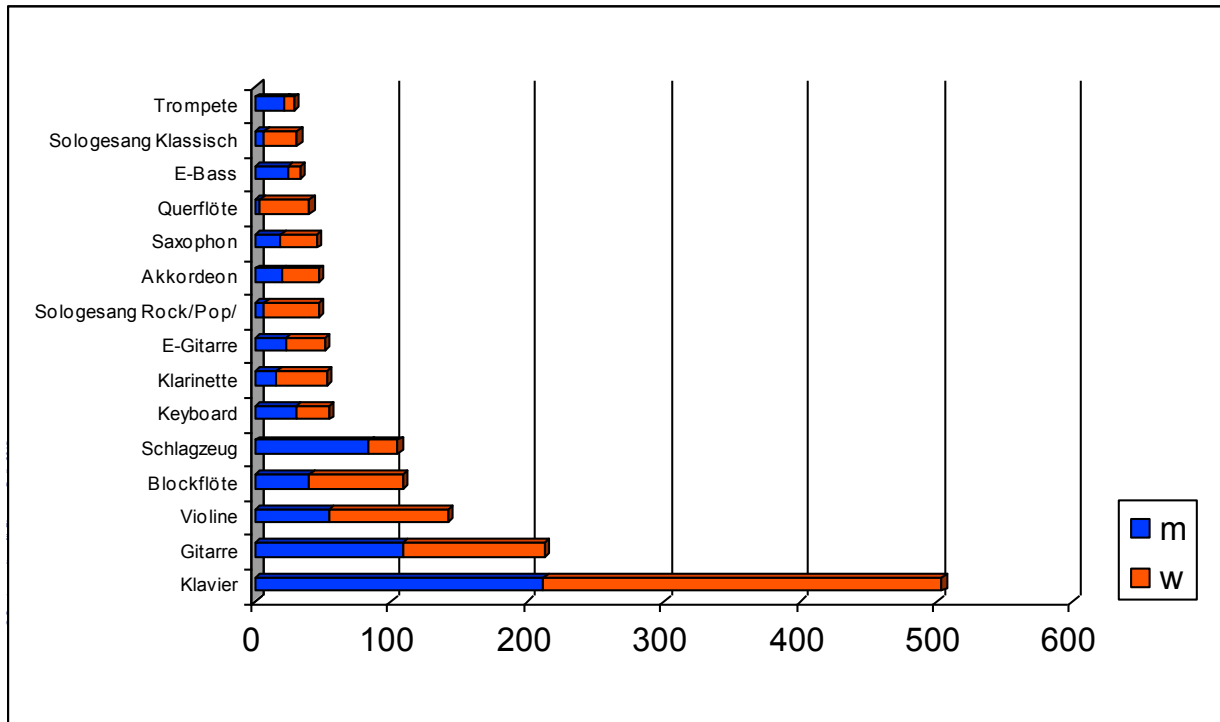
***Ergebnis:*** *Durch die höhere Gendergerechtigkeit (Eingehen auf die Belange des Frauensports) konnte der Anteil der Nutzerinnen auf dieser Sportanlage auf 64,4% erhöht werden (der Durchschnitt liegt bei 34%)*

*Finanzieller Umfang der Baumaßnahme: ca. 600 T€*

## Spielplätze im Bezirk Lichtenberg - Ergebnisse

- Umgestaltete, neue, gendergerechte Anlagen = intensive, gendersensible Nutzung
- Ältere Spielanlagen = seltene, kurze Nutzung
- Spielflächen in Parkanlagen = zur Freizeitgestaltung der ganzen Familie
- Quartiersparkanlagen = Generationen übergreifend, gendergerecht
- Migrantenkinder = im Spielprozess integriert, intensivieren Deutschkenntnisse
- Ältere Mädchen beaufsichtigen jüngere Geschwister
- Kinder mit körperlichen Behinderungen = nicht beobachtet
- Ruhebereiche nutzen alle Altersgruppen, verstärkt Mädchen und Frauen
- Begleitpersonen = meist weiblich





Fachkongress Gleichstellung.Macht.Zukunft: Gender Budgeting in Berlin | Folie 19

## Die Berliner Erfahrungen - Zwischenfazit

- klare Anforderungen und Aufträge durch Parlament und Regierung
- klare Organisationsstrukturen, Federführung durch das Finanzministerium
- Integration in den jährlichen Haushaltsaufstellungsprozess an Stelle eines zusätzlichen Berichtswesens
- Zusammen arbeiten, zusammen lernen, aus der Praxisarbeit lernen
- Vertreter der Verwaltung, Parlament, NGO und andere Experten zusammenbringen

Fachkongress Gleichstellung.Macht.Zukunft: Gender Budgeting in Berlin | Folie 20

## Gender-Budgeting-Wettbewerbe 2013, 2014 und 2015

- Erstmaler Wettbewerb 2013 für die Bezirke, 2015 auch Hauptverwaltung
- Ziel: Anreizmechanismus, um Anwendungsfälle transparent für die Verwaltungsöffentlichkeit zu machen
- Konkrete Praxisbeispiele von Gender-Budgeting als Wettbewerbsbeiträge
- Zwei Phasen:     1. Prämierung von geeigneten Konzepten,  
                          2. Umsetzung der prämierten Konzepte in anderen Bereichen
- Beispiele:
  - Gestaltung von Spielplätzen (Untersuchung des Nutzungsverhaltens)
  - Frauen im Sport (Mehr Frauen in Vereinsvorstände)
  - Frauensporthalle Marzahn
  - Fit! Fit! Fit! Gesundheitstage für Mädchen und Jungen
  - „Der perfekte Mädchen-/Jungenclub“, Kinder- und Jugendparlament Tempelhof-Schöneberg

## Gestaltung von Spielplätzen

- Basiserkenntnis:
  - Geschlechtsspezifisch unterschiedliches Anforderungsprofil der Gestaltung
  - Geschlechtsspezifisch unterschiedliches Nutzungsverhalten
- Einheitliche Checkliste der Beurteilung von Spielplätzen
- Dabei Genderkriterien als ein Qualitätsindikator
- Ergibt Kennzahl zur Qualitätsbeurteilung von Spielplätzen
- Benchmark inner- wie zwischenbezirklich möglich
- Konkrete Steuerungsentscheidungen im Budget dadurch unterlegt



## Entscheidungspositionen in Sportvereinen

- Basiserkenntnis:
  - Autonomie des Sports verbietet Einflussnahme durch Verwaltungsentscheidungen
  - Wesentliche Entscheidungsstellen durch Männer besetzt
- Ziel: Geschlechtssensitives Bewußtsein bei der Besetzung schärfen
- Instrument: Wettbewerb „Zukunftspreis“
- Mechanismus: Sportvereine erhoffen Einnahmen und generieren Öffentlichkeit durch die Wettbewerbsteilnahme und adaptieren deshalb geschlechtssensitive Entscheidungsstrukturen
- Budgetsteuerung: Langfristig durch gleichstellungsorientierte Entscheidungsstrukturen

## Frauensporthalle

- Basiserkenntnis:
  - Geschlechtsspezifisch unterschiedliches Anforderungsprofil der Gestaltung
  - Geschlechtsspezifisch unterschiedliches Nutzungsverhalten
- Erweiterung der Zielgruppe durch gesonderte Veranstaltung
- Spezifische Analyse der erweiterten Anforderungen
- Gezielte Budgetentscheidung



## Gesundheitsprophylaxe in der Jugendarbeit

- Basiserkenntnis:
  - Geschlechtsspezifisch unterschiedliches Nutzungsverhalten
  - Geschlechtsspezifisch unterschiedliches Angebotsverhalten
- Erweiterung der Zielgruppe durch Zusammenarbeit mit Schulen
- Aufbrechen von Stereotypen durch Förderung von Genderkompetenz bei den Mitarbeiterinnen und Mitarbeitern
- Förderung von Anwendungskompetenz durch konkrete Projekte
- Budgetentscheidungen: Fortbildungen und Projektgestaltung

## Gestaltung öffentlicher Plätze

- Basiserkenntnis:
  - Geschlechtsspezifisch unterschiedliches Anforderungsprofil der Gestaltung
  - Geschlechtsspezifisch unterschiedliches Nutzungsverhalten
- Partizipativer Ansatz: Bürgerinnen- und Bürgerbefragung
- Dabei Genderaspekte mit abgefragt
- Konkrete Steuerungsentscheidungen im Budget dadurch unterlegt





# Themenschwerpunkt Geschlechtergerechter Haushalt

## Fachkongress: Gleichstellung.Macht.Zukunft

2. Oktober 2015, Konzerthaus Freiburg

### Podiumsdiskussion zum Thema Gender Budgeting

Die hochkonzentrierte sowie ergebnisorientierte Diskussion im „Themen-Café“ erbrachte konkrete Fragen. Einige dieser Fragestellungen wurden von Oliver Rohbeck und Renée Parlar stellvertretend für die Mitwirkenden im Workshop 3 in die Podiumsdiskussion mit den Stadträt\_innen eingebracht:

- Wie wird der Gender Mainstreaming und Gender Budgeting Prozess durch die Politik unterstützt?
- Erfolgt ein Gender Check für Vorlagen und werden Kennzahlen für politische Entscheidungen genutzt?
- Wie wird von der Politik Gender über die Zweigeschlechtlichkeit hinaus berücksichtigt?
- Woran wird ein geschlechtergerechter Haushalt erkannt?

#### Teilnehmende an der Podiumsdiskussion

Nadyne Saint-Cast von der Fraktion Bündnis 90/Die Grünen; Julia Söhne von der Fraktion SPD; Carolin Jenkner von der CDU-Fraktion; Irene Vogel von der Fraktion Unabhängige Listen; Anke Dallmann, stellvertretende Vorsitzende der Fraktion der Freien Wähler; Gerlinde Schrempp von der Fraktion Freiburg Lebenswert / Für Freiburg; Coinneach McCabe, stellvertretender Vorsitzender der Fraktionsgemeinschaft Junges Freiburg / Die Partei / Grüne Alternative Freiburg

#### Impulse aus der Podiumsdiskussion

Im Kontext des Themas „Geschlechtergerechtigkeit herstellen: Warum sich Frauen für öffentliche Haushalte und die Verteilung von meist knappen Geldern interessieren sollten!“ gingen konkrete Fragestellungen und Anregungen sowie Forderungen an Politik und Verwaltung. Primär wurde formuliert, dass die politisch Verantwortlichen sowie die Verwaltung ihre Entscheidungen stets auf Auswirkungen überprüfen müssen, die diese auf Frauen und Männer sowie Menschen, die für sich eine andere geschlechtliche Zugehörigkeit beanspruchen, haben könnten. Gender Budgeting wäre immer im Kontext mit der notwendigen Gender-Kompetenz zu betrachten, damit mehr geschlechtergerechte haushaltspolitische Entscheidungen erfolgen. CDU-Stadträtin Carolin Jenkner bestätigte den Bedarf für eine intensivere Gender Debatte, damit die bisher anteilig für den kommunalen Haushalt ermittelten Gender-Daten, die den Stand der Verteilung der Haushaltsmittel nach Geschlecht in Freiburg abbilden, umfangreicher erfasst werden. Ein strukturiertes Vorgehen wäre notwendig unter Heranziehung der vielfältig erarbeiteten Gender-Kriterien, die der Verwaltung fachübergreifend vorliegen. Eine weitere Forderung an die Stadträt\_innen war die Aufhebung der Zweigeschlechtlichkeit als „Norm“ bei gesellschaftspolitischen Betrachtungen und Entscheidungen. „Auch mit Geld kann man Gleichstellung fördern. Geschlechtergerechter Haushalt spiegelt sich bei der Bilanz der Vergabe von Fördermittel wider, die unterschiedlichen Menschen zugutekommen“, so SPD-Stadträtin Julia Söhne. Gerlinde Schrempp, Fraktion Freiburg Lebenswert / Für Freiburg, ergänzte, dass es bei der Sportförderung Nachholbedarf für Mädchen und Frauen gebe. Die stellvertretende Vorsitzende der Fraktion der Freien Wähler, Anke Dallmann, fügte dazu an, dass ein Diskurs über das Ehrenamt im Kontext von Gender fehlt. Dabei seien selbstverständlich die eigenen Präferenzen bei der Wahl eines Ehrenamtes weiterhin von herausragender Bedeutung, um sich mit Freude und Elan für das betreffende Ehrenamt einsetzen zu können. Gender Budgeting im Kontext des Ausbaus von Kinderbetreuung zu stellen, bedeutete, zu schauen, so Nadyne Saint-Cast von der Fraktion Bündnis 90/Die Grünen, wie viel Geld in den Ausbau von Kindertagesstätten und Betreuungsangeboten an den Schulen investiert werde. Das wäre ein wichtiger Indikator für Geschlechtergerechtigkeit auf kommunaler Ebene. Einhergehend sei damit der in Folge leichtere (Wieder-)Einstieg ins Berufsleben. Die in der Diskussion aufgeworfenen Fragen nach Transparenz von (geschlechtergerechten) Kommunalhaushalten und Entscheidungen im Kontext von Gleichstellung und der Validität von Steuerungsinstrumenten sind wichtige Bausteine einer zukunftsfähigen Zusammenarbeit von Verwaltung, Politik und Bürger\_innen sowohl in der Kommune als auch auf Länderebene.

Moderiert wurde die Podiumsdiskussion von Dr. Barbara Stiegler, die treffend feststellte, dass „Gleichstellung kein Harmonie-Thema ist“. Das Motto des Kongresses „Gleichstellung. Macht.Zukunft“ hatte den Kern der unterschiedlichen gesellschaftspolitischen Erörterungen getroffen, wie die angeregte Diskussion gezeigt hatte. Gleichstellung ist systemrelevant, Geschlechtergerechtigkeit gibt es nicht umsonst.



Senatsverwaltung für Arbeit, Integration und Frauen  
Geschäftsstelle Gleichstellung  
Oranienstraße 106, 10969 Berlin

## Die Kampagne „Gleichstellung weiter denken“ aus dem gleichstellungspolitischen Rahmenprogramm des Landes Berlin (GPR) zu Gast bei der Stadt Freiburg im Breisgau

am 02. Oktober 2015

In großem Stile war die Gleichstellungskampagne am **2. Oktober 2015** außerhalb Berlins unterwegs. Die GPR-Kampagne war als interaktive Ausstellung auf dem Freiburger Fachkongress „**Gleichstellung.Macht.Zukunft**“ vertreten, auf dem die Jubiläen der drei Gleichstellungsstellen der Stadt Freiburg, die „Geschäftsstelle Gender Mainstreaming“, die „Stelle zur Gleichberechtigung der Frau“ und die „Kontaktstelle Frau und Beruf“ gefeiert und Workshops zu gleichstellungspolitischen Themen abgehalten wurden. Infotafeln mit Statements prominenter Fürsprecherinnen und Fürsprecher sozialer Gleichheit sowie die abgebildeten Leitsätze aus dem Leitbild säumten im schönen Freiburger Konzerthaus den Weg zur Veranstaltung. Dort wurde von den südwest-deutschen frauenpolitischen Vertreterinnen besonders das große Memo-Spiel begeistert besprochen und auch gespielt. Daneben konnten die Besuchenden beim Waage-Spiel eigene Ideen zur Gleichstellung entwickeln, Quizfragen am Glücksrad lösen und Bilder mit der Fotobox schießen. Die interaktive Ausstellung wurde auch vom **Oberbürgermeister Dr. Dieter Salomon** mit viel Interesse angeschaut und er ließ sich begeistert in der Fotobox abbilden und vermerkte, dass bei dem Thema Gleichstellung ebenfalls die Vielfalt zu stärken ist. Das Credo dazu könnte lauten: Interkulturelle Öffnung ist bundesweit für Verwaltungen von Bedeutung. Besonders der Vortrag von Dr. Gabriele Kämper, Leiterin der Geschäftsstelle Gleichstellung des Landes Berlin, über das Berliner Gleichstellungspolitische Rahmenprogramm, mit welchem der Tag eröffnet wurde, stieß auf viel positive Resonanz. Ihre Mitwirkung im Workshop zu „Gender Budgeting“ im Kontext von verschiedenen gleichstellungspolitischen Themen trug zu vielen ertragreichen Inputs und zum überregionalen Austausch über Geschlechterfragen bei. Dazu wurden Empfehlungen und Fragestellungen an den Freiburger Gemeinderat formuliert, um „Gleichstellung weiter zu denken“ und gleichstellungspolitisch zu befördern.

Mehr Informationen zu Gleichstellung und der Kampagne „Gleichstellung weiter denken. Ein Leitbild für das Land Berlin“ finden Sie unter: [www.gleichstellung-weiter-denken.de](http://www.gleichstellung-weiter-denken.de)

Die Leitbildkampagne wird betreut durch die Agentur ariadne an der spree.

# Themenschwerpunkt Geschlechtergerechter Haushalt Fachkongress: Gleichstellung.Macht.Zukunft

2. Oktober 2015, Konzerthaus Freiburg

Vortrag zur Wanderausstellung **Gleichstellung weiter denken**

Dr. Gabriele Kämper, Leiterin der Geschäftsstelle Gleichstellung



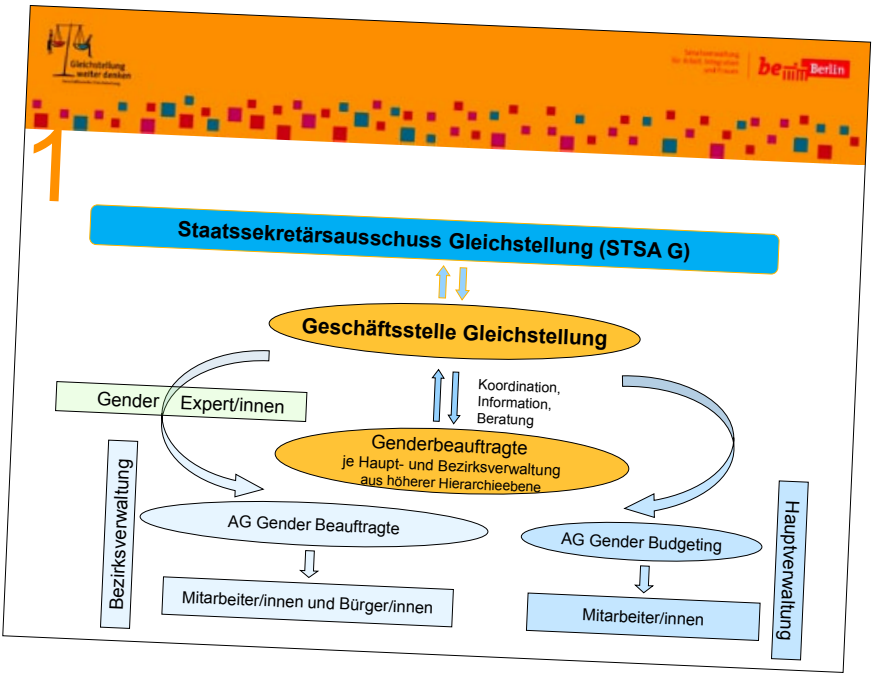
## Agenda

- 1) Gleichstellungspolitisches Rahmenprogramm I + II
- 2) Neuerungen und Erfolgsvariablen
- 3) Leitbild „Gleichstellung im Land Berlin“
- 4) Kampagne „Gleichstellung weiter denken“
- 5) Überlegungen zum GPR III




# 1 Politische Beschlüsse

- Grundlagenbeschluss des Abgeordnetenhauses 2002
- Beschluss GPR durch das Abgeordnetenhaus 2008
- Beschluss GPR II durch das Abgeordnetenhaus 2014
  
- Koalitionsvereinbarung 2006-2011
  - „Gender Mainstreaming und Gender Budgeting sind in ein Regelverfahren zu überführen und sollen im alltäglichen Verwaltungshandeln in allen Politikbereichen zur selbstverständlichen Norm werden.“
  
- Richtlinien der Regierungspolitik 2011-2016
  - „Das Gleichstellungspolitische Rahmenprogramm wird in Kooperation mit allen Senatsverwaltungen und den Bezirken fortgeschrieben. Gender Mainstreaming und Gender Budgeting bleiben für den Senat selbstverständliche Strategien im Verwaltungshandeln.“






# 1 Handlungsfelder

- Bildung
- Existenzsichernde Beschäftigung
- Demografie
- Soziale Gerechtigkeit
- Integration

# 1

## Instrumente

- **Gender Mainstreaming**  
Berücksichtigung von Geschlecht in allen Bereichen von Politik und Verwaltung
- **Gender Budgeting**  
Gleichstellung von Frauen und Männern bei der Ressourcenverteilung
- **weitere gleichstellungspolitische Maßnahmen**  
Projekte, Leitbild, Aktivitäten

# 2

## Erfolgsvariablen


- Legitimation - Unterstützung von Parlament und Senat
- Top-down-Prinzip
- Kontinuität – Strukturen, Ressourcen, Zuständigkeiten
- Entwicklung von Genderkompetenz
- Externe Expertise
- Vernetzung der Akteurinnen und Akteure
- Ansätze und Engagement aufgreifen und unterstützen

# 2

## Neuerungen im GPR II

- Orientierung an den Richtlinien der Regierungspolitik „Leuchttürme“
- Maßnahmenpläne statt Masterplan
- Konsultationsgespräche zur Erarbeitung
- Kooperationsabkommen
- Leitbild „Gleichstellung im Land Berlin“
- Kampagne „Gleichstellung weiter denken“







3

## Die 10 Leitsätze








3

1

Frauen und Männer\* bestimmen  
 und prägen in gleichem Maße  
 das **gesellschaftliche  
 Leben** in seinen politischen,  
 wirtschaftlichen, kulturellen und  
 sozialen Facetten.

3

\* Jungen, Mädchen und Menschen  
 mit weiteren Geschlechtsidentitäten  
 in ihren verschiedenen Lebensaltern  
 und ihrer Vielfalt in Bezug auf  
 sexuelle Orientierung, Behinderung,  
 ethnische Herkunft, Religion oder  
 Weltanschauung.



Landeszentrale für Arbeit, Jugendberufshilfe und Frauen **berlin**

# 4 Kampagnenmodule

- Vortrag „Gleichstellung weiter denken. **Ein Leitbild für das Land Berlin**“
- MiniBooklet „**Ideen entfalten** – Gleichstellung weiter denken“
- Infotafeln „**Ideale abgleichen** – Gleichstellung weiter denken“
- Memo-Spiel „**Köpfe verdrehen** – Gleichstellung weiter denken“
- Lebensgroße Waage „**Gewicht verteilen** – Gleichstellung weiter denken“
- Glücksrad „**Chancen ergreifen** – Gleichstellung weiter denken“
- Fotobox „**Gesicht zeigen** – Gleichstellung weiter denken“
- Wanderausstellung „**Gleichstellung weiter gedacht**“
- Präsentation mit Projektion „**Perspektiven wechseln** – Gleichstellung weiter denken“
- (digitales) Gästebuch „**Worte finden** – Gleichstellung weiter denken“

Landeszentrale für Arbeit, Jugendberufshilfe und Frauen **berlin**

# 4 Köpfe verdrehen – Gleichstellung weiter denken

- Memospiel zur unendlichen Welt der Geschlechterimaginationen
- gestaltet von Gabriele Kämper und Nadia Budde, Illustratorin und Autorin




Landeszentrale für Arbeit, Jugendberufshilfe und Frauen **berlin**

# 4 Gewicht verteilen – Gleichstellung weiter denken

- Sichtbarmachen und Diskutieren von Ungleichgewichten in der Gesellschaft
- Spielende finden Maßnahmen zur Herstellung eines Gleichgewichts und gewichten diese selbst
- Einbringen eigener Ungleichgewichte und Maßnahmen möglich



4

### Chancen ergreifen – Gleichstellung weiter denken

- Interaktives Glücksrad
- Quizfragen zur Gleichstellung, historisch, international, bundesweit und in Berlin
- Kärtchen geben Antwortmöglichkeiten vor und liefern Hintergrundinformationen



4

### Gesicht zeigen – Gleichstellung weiter denken

- Foto zum Mitnehmen
- Veröffentlichung auf der Website nach Einverständnis
- eigene Gedanken

„Gleichstellung weiter gedacht,  
bedeutet für mich ...“



4



Eröffnung der Frauensporthalle Marzahn-Hellersdorf, 17.01.2015



# 5

## GPR III

- Instrument Kooperationsabkommen ausbauen
- Zivilgesellschaft einbeziehen
- Kampagne „Gleichstellung weiter denken“ fortführen
- Leitbild „Gleichstellung im Land Berlin“ durch Fach-Leitbilder untersetzen
- EU-Charta der Gleichstellung

### Gleichstellung weiter gedacht...

... bedeutet für mich  
*Vielfalt stärken*

[www.gleichstellung-weiter-denken.de](http://www.gleichstellung-weiter-denken.de)



### Gleichstellung weiter gedacht...

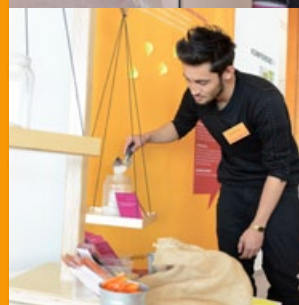
... bedeutet für mich  
*gleiches Gehalt für gleiche Arbeit*

[www.gleichstellung-weiter-denken.de](http://www.gleichstellung-weiter-denken.de)

### Gleichstellung weiter gedacht...

... bedeutet für mich  
*gendergerechte Kirche*

[www.gleichstellung-weiter-denken.de](http://www.gleichstellung-weiter-denken.de)





## De-Thematisierung und Trivialisierung der Arbeit des Alltags

Seit dem Übergang zur  
Industriegesellschaft wird das, was  
Frauen arbeiten, wenn sie kochen,  
putzen, bügeln, nähen, Mittagstische  
organisieren oder mit Kindern  
Schulaufgaben machen, als Folge eines  
reduktionistischen Verständnisses von  
Ökonomie nicht als wirtschaftliche  
Tätigkeit angesehen, sondern bestenfalls  
als „Arbeit aus Liebe“ oder als „legale  
Schattenwirtschaft“ deklariert.



## Kernbefunde

- › **2008: Gender Time Gap 9,4  
Stunden (Erwerbsarbeit)**
- › **Langzeitarbeitskultur**

**als zentrale  
Gleichstellungshindernisse**

## Vorschläge:

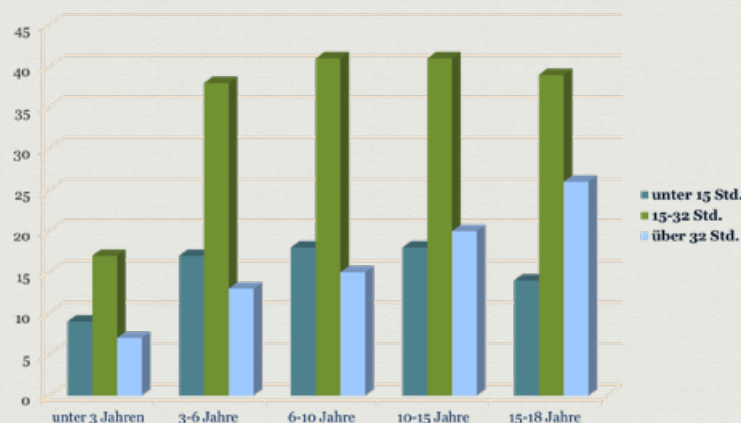
- › **Kurze Vollzeit von 30 – 35 Stunden durch Tarifparteien und  
Unternehmen**
- › **Wahlarbeitszeitengesetz mit Rückkehrrecht**



## WZB-Studie : Die Differenz im Erwerbsarbeitsvolumen in heterosexuellen Partnerschaften liegt in Deutschland bei durchschnittlich 16 Stunden pro Woche, in Schweden und Dänemark bei 6 Stunden (2011)

Quelle: WZB-Newsletter, September 2015

### Erwerbstätige Mütter (ausgeübte Erwerbstätigkeit) nach Arbeitszeitmuster und Alter des jüngsten Kindes früheres Bundesgebiet 2012 (in %)

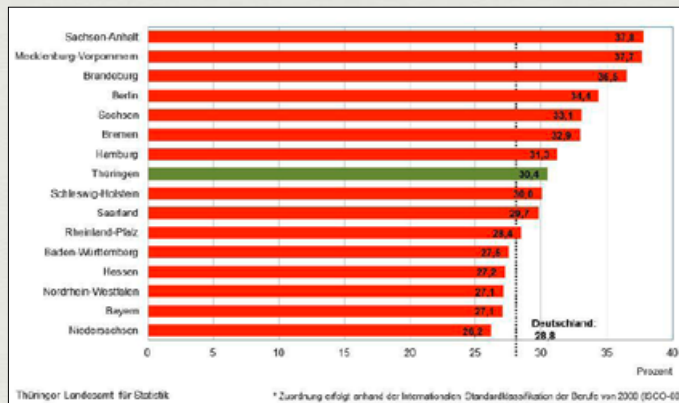


### Volkswirtschaftliche Effekte

- Die seit 2000 insgesamt gestiegene Erwerbstätigenquote sowie die Ausweitung des Arbeitsvolumens von Müttern mit unter dreijährigen Kindern bedeuten gesamtwirtschaftlich ein Plus von 74 000 zusätzlich in Vollzeit erwerbstätigen Müttern (Vollzeitäquivalent).
- Die zusätzliche Erwerbstätigkeit allein führt zu einer Steigerung des BIP von 4,7 Mrd. Euro. Hinzu kommen positive Effekte auf die Finanzierung der Sicherungssysteme, insbesondere der Rentenversicherung.



## Anteil von Frauen an Führungskräften\* Mai 2011 nach Bundesländern



Quelle: Thüringer Landesamt für Statistik 2014, S. 4

**Unternehmen mit mehr als drei Frauen im Vorstand erwirtschaften eine bis zu 53% höhere Eigenkapitalrendite**

**Umsatz, Gewinn, Zahl der Beschäftigten und Börsenwert entwickeln sich bei gemischten Führungsteams positiver als im Durchschnitt aller Unternehmen**

**Firmen, die ausschließlich von Männern gelenkt wurden, lagen in allen Kennziffern unter dem Mittelwert aller Unternehmen**

Quelle: Ernst & Young 2011

8

## Quintessenz der WZB-Analyse:

**Nicht nur die Partnerwahl, sondern länderspezifische Politiken haben großen Einfluss auf die Verteilung der EA in Partnerschaften: Arbeitszeitunterschiede sind dort am geringsten, wo Einkommen individuell besteuert werden, die Kita- und Hortbetreuung gut ausgebaut ist, Männer und Frauen für gleiche Arbeit ähnliche Stundenlöhne erhalten und dort, wo egalitäre Geschlechterrollen vorherrschen.**

Quelle: WZB-Newsletter, September 2015



**Wer über Erwerbsarbeit spricht,  
darf über Hausarbeit nicht  
schweigen**

**Oder:  
Wer übernimmt die Carework,  
wenn das Hausfrauenmodell  
historisch ausläuft?**



## Erster Gleichstellungsbericht

- Lebensverlaufsperspektive zeigt langfristig oft **nicht vorausgesehene und nicht beabsichtigte Auswirkungen von Entscheidungen**, die sich häufig gegenseitig verstärken bzw. kumulieren
- Gleichstellungspolitik unter Lebensverlaufsperspektive setzt auf Politiken, die **Verwirklichungschancen in biografisch nachhaltiger Weise sichern**
  - Leitbildorientierung erleichtert Konsistenz



## Erster Gleichstellungsbericht

### Leitbild

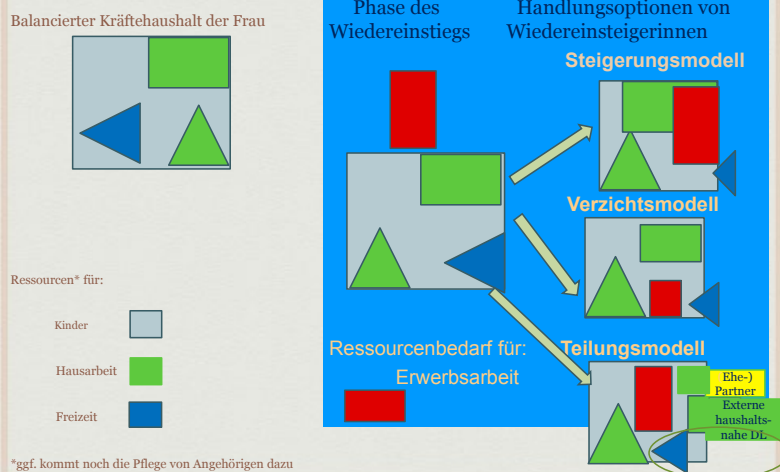
**Frauen und Männer werden gleichermaßen als  
Erwerbstätige mit Betreuungs- und  
Fürsorgeaufgaben für Kinder und  
pflegebedürftige Angehörige definiert.**



## Fokus auf biografische Übergänge mit Veränderungen in den Mustern der Zeitarrangements

- Berufswahl
- Übergang Partnerschaft in Elternschaft
- Beruflicher Wiedereinstieg
- Eintritt von Pflegebedarf
- Eintritt ins Rentenalter

### Ressourcen und Handlungsoptionen für Wiedereinsteigerinnen



## Die Arbeit des Alltags

### Massives Defizit an:

familienergänzenden und lebenslaufbegleitenden personen- und haushaltsnahen Infrastrukturen;

an verlässlichen und flexiblen Bedingungen zur Vereinbarkeit von Haus-, Sorge- und Erwerbsarbeit;

an der Bereitschaft, Müttern eine eigenständige Berufskarriere zu ermöglichen und eine aktive Vaterschaft strukturell zu unterstützen.



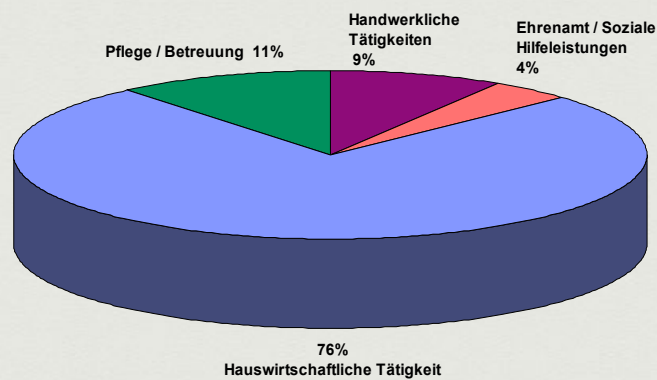
## Faire Arbeitsteilung nicht in Sicht

- 80 Prozent der Mütter sagen, dass die Hauptlast der Familienarbeit bei ihnen liegt
- Über 81 Prozent der 18 – 44 jährigen Männer glauben, dass Frauen einfach besser bügeln und putzen können („Bügel- und Putz-Gen“)
- 64 Prozent von ihnen sind der Auffassung, dass es jetzt reiche mit der Gleichberechtigung der Frau

(Quelle: Vorwerk-Familienstudie 2013)

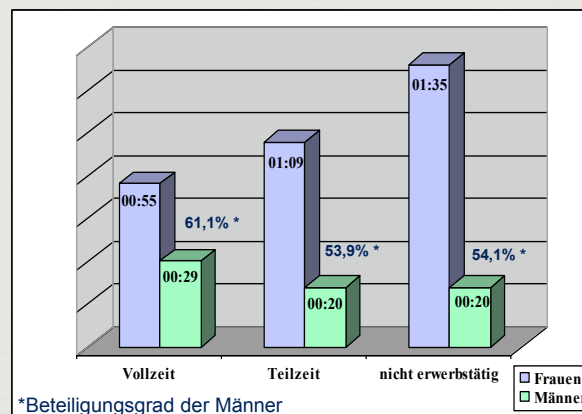
## ZVS 2012/13: Arbeitszeit von Frauen = zwei Drittel unbezahlte Arbeit, ein Drittel Erwerbsarbeit

### Unbezahlte Arbeit nach Arbeitsbereichen



Quelle: BMFSFJ (Hg.): Wo bleibt die Zeit? 1994, Wiesbaden, S. 10

## Durchschnittliche tägliche Zeitverwendung für den Aktivitätsbereich Beköstigung von Eltern nach Erwerbsstatus der Mutter 2001/02



Quelle: eigene Berechnungen auf Basis der Zeitbudgeterhebung 2001/02

18





## Muster der Verteilung von Erwerbs- und Sorgearbeiten in Paarhaushalten mit zunehmender Ehedauer (in %)

Geschlechter- arrangements	Zeitpunkt		
	Eheschließung	Nach 6 Jahren Ehe	Nach 14 Jahren Ehe
Stark traditional*	25,5	55,0	60,2
Traditional**	29,0	25,7	24,9
Partnerschaftlich	43,6	18,6	13,7
Nicht traditional	1,7	0,7	0,8
Stark nicht traditional	0,2	0,4	0,4
Paare (n=.....)	1 423	773	518

Quelle: Sachverständigen Gutachten 2011:99 nach Blossfeld/Schulz 2006



### Faire Arbeitsteilung nicht in Sicht oder doch?

- Ab 2007 ist besonders die Erwerbstätigkeit der Mütter mit zwei- und dreijährigen Kindern gestiegen.
- Zwei Drittel der Mütter, die länger als 6 Monate aus dem Beruf ausgestiegen sind, wären gern früher wieder eingestiegen.
- 60 % der Eltern mit Kindern zwischen einem und drei Jahren wünschen sich, dass beide Partner im gleichen Umfang erwerbstätig sind und sich gemeinsam um Familie und Haushalt kümmern. Diese Modell können aber nur 14 % realisieren. (Quelle: Dossier Müttererwerbstätigkeit 2014)



### Retraditionalisierung

**Drei Viertel aller verheirateten Frauen mit Minijob sind neben ihrer Erwerbstätigkeit für alles (!), was mit Haushalt und Kindern zusammenhängt, allein zuständig**

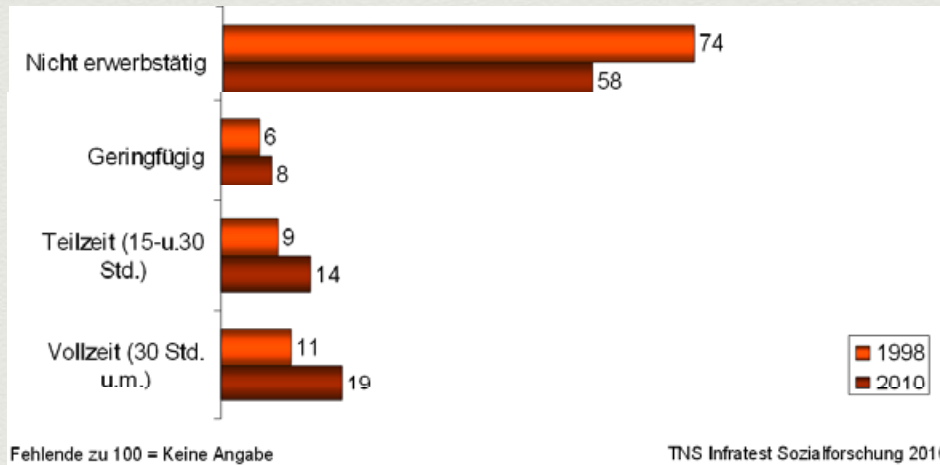
**Merke: Traditionelle Arbeitsteilungsmuster werden durch Minijobs massiv verstärkt**

(Quelle: BMFSFJ 2013 Frauen im Minijob)



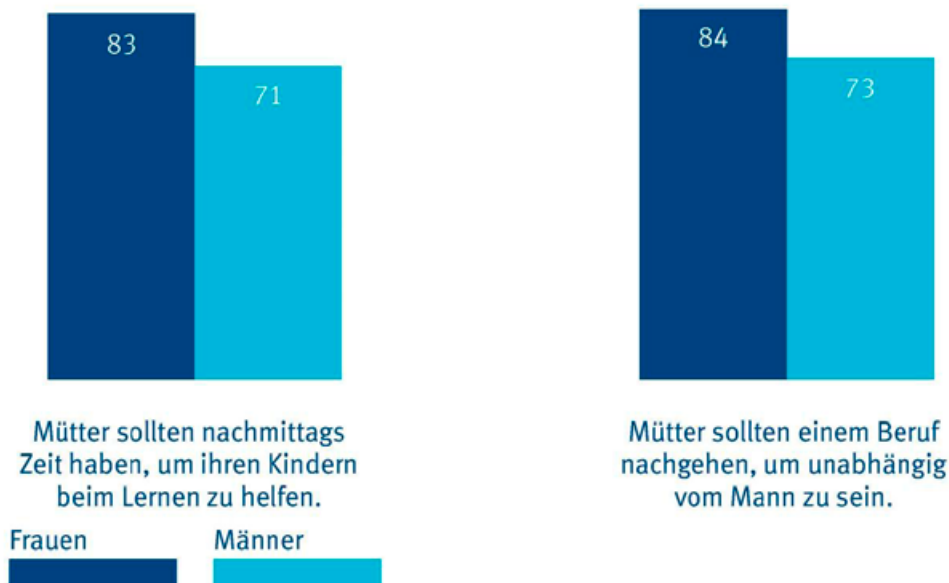
# Häusliche Pflege Deutschland

## Private Pflege und Erwerbstätigkeit



## Erwartungen an Mütter

ZUSTIMMUNG (EHER/VOLL UND GANZ) ZU AUSSAGEN ÜBER MUTTERSCHAFT (%)



Quelle: Gründer, S.; Dorbritz, J.; Lück, D.; Naderi, R.; Ruckdeschel, K.; Schiefer, K.; Schneider, N. F. (2013): Familienleitbilder. Vorstellungen, Meinungen, Erwartungen. Wiesbaden: Bundesinstitut für Bevölkerungsforschung.

## Die Arbeit des Alltags

„Berechnungen zeigen, dass bei einer entsprechenden Betreuung bis zu 461 000 Mütter mit Schulkindern wieder erwerbstätig sein könnten. Steuerliche Mehreinnahmen von rd. 1,02 Mrd. Euro sowie zusätzliche Beiträge zur Sozialversicherung von rd. 2,62 Mrd. Euro könnten pro Jahr erzielt werden.“

Quelle: Prognos 2011

## Die Arbeit des Alltags

### Haushaltsnahe Dienstleistungen

werden einer aktuellen repräsentativen Bevölkerungsumfrage von Eltern mit Kindern im Alter zwischen 20 und 60 Jahren zufolge von 83 Prozent aller Frauen und von 75 Prozent aller Männer als ein wichtiges Instrument zur Herstellung von Geschlechtergerechtigkeit und von fairen Chancen für Frauen und Männern angesehen. (Quelle: BMFSFJ/DELTA-Institut 2011)

## Die Arbeit des Alltags

### Partnerschaftliche Arbeitsteilung bei der Haushaltsarbeit – eine Utopie?

Aushandlungsprozesse „auf Augenhöhe“ – „Rush hour of life“

aber: es geht auch um **Entlastung im Alltag** durch haushalts- und familienunterstützende Dienstleistungen



## Haushaltsnahe Dienstleistungen

**Alle Leistungen, die im Zuge der Haushaltsproduktion von haushaltsexternen Personen erbracht werden und der Haushaltsorganisation und -führung dienen.**

- hauswirtschaftliche Tätigkeiten, Einkäufe
- Gartenarbeit, Tierpflege
- Begleitung, Hol- und Bringdienste
- Betreuung von Kindern, Behinderten oder Älteren
- Unterstützung bei amtlichen und bürokratischen Tätigkeiten, IT-Assistenz
- Einfache Reparaturen

## Die Arbeit des Alltags

Entlastungspotentiale

Beschäftigungspotentiale

Wertschöpfungspotentiale

## Alltagsentlastende Dienste

**Bisher werden Entlastungspotentiale vollkommen unterschätzt, die haushaltsnahe Dienstleistungen für den beruflichen Wiedereinstieg, aber auch für die Vereinbarkeit von Beruf und Kind(er) bzw. Beruf und Pflege für berufstätige Eltern bedeuten**



## Die Arbeit des Alltags

Ergebnisse aus einer qualitativen Studie zur Situation von pflegenden Angehörigen zeigen, dass unabhängig davon, „ob Hilfe- oder Pflegebedürftigkeit vorliegt, (...) **der durchschnittliche Zeitaufwand für hauswirtschaftliche Dienste und für Hilfen rund um Essen und Mahlzeiten für alle Personen höher (ist) als der Pflegeaufwand.**“

(Heinemann-Knoch et al 2006, S. 417)



## Beispiele für Inkonsistenzen in der Lebenslaufpolitik

- Ausbau vorschulischer Erziehung – Anreize für Nichtteilnahme
- Frauen besser ausgebildet als je zuvor – Anreize, diese Potenziale im Beschäftigungssystem nicht voll zu nutzen
- Förderung der Erwerbstätigkeit von Frauen durch Elterngeld – keine Garantie von Kinderbetreuung oder flexiblen Arbeitszeiten
- Anreize für Allein-/Zuverdienermodell für verheiratete Paare - volle Erwerbsbeteiligung aller Erwerbsfähigen der Bedarfsgemeinschaft

## Durchschnittliche Bruttomonatsverdienste von vollzeitbeschäftigten Fachkräften in ausgewählten Wirtschaftsbereichen 2009 (in Euro)

• <b>Herstellen von Kraftwagen und Kraftwagenteilen (Männeranteil: 88,8 %)</b>		<b>3.187 €</b>
• Krankenhäuser (Frauenanteil: 64,2%)	2.670 €	(-517 €)
• Grundschulen (Frauenanteil: 76,0%)	2.573 €	(-614 €)
• Kindergärten (Frauenanteil: 95,4%)	2.527 €	(-660 €)
• Altenheime (Frauenanteil: 70,2%)	2.453 €	(-734 €)
• Veterinärwesen (Frauenanteil: 73,2%)	2.055 €	(-1.132 €)
• Arzt-/Zahnarztpraxen (Frauenanteil: 87,4,%)	1.909 €	(-1.278 €)

Quelle: Rohloff 2011







## Die unbereinigte Lohnlücke beträgt 22% - Ursachen:

**Frauen fehlen** in bestimmten Berufen, Branchen und auf den höheren Stufen der Karriereleiter

**Frauen unterbrechen** und reduzieren ihre Erwerbstätigkeit häufiger und länger als Männer - familienbedingt

**Gleicher Lohn für gleichwertige Arbeit** von Frauen und Männern wird in kollektiven und individuellen Lohnverhandlungen nicht nachhaltig durchgesetzt



In Deutschland wurde einseitig auf eine Exportorientierung der Wirtschaft und auf eine Lohnspreizung im unteren Einkommensbereich – insbesondere im Dienstleistungssektor – gesetzt.

Das neoliberalen Mandat, dass die Expansion der arbeitsintensiven sozialen und personenbezogenen Dienstleistungen nur durch Senkung der Arbeitskosten möglich sei, zeigt auf dem Arbeitsmarkt nun seine desaströsen Folgen.

## Notwendiges Bruttomonatseinkommen aus abhängiger Beschäftigung für eine eigenständige Existenzsicherung im Jahr 2011 in Deutschland

Tab. 1: Notwendiges Bruttomonatseinkommen aus abhängiger Beschäftigung für eine eigenständige Existenzsicherung im Jahr 2011 in Deutschland<sup>1</sup>

	Variante 1: Kinderlose Person	Variante 2: Alleinerziehende Person mit einem Kind
Kurzfristige Existenzsicherung <sup>2</sup>	1.118 €	1.515 €
Langfristige Existenzsicherung <sup>3</sup>	2.175 €	2.654 €

<sup>1</sup> ArbeitnehmerInnenbrutto: Erläuterungen und Berechnungen siehe Kapitel 4.

<sup>2</sup> Notwendiges Einkommen zur Deckung des unmittelbaren Bedarfs in einem Monat.

<sup>3</sup> Notwendiges Einkommen zum Erwerb ausreichender Ansprüche für den Fall von Elternschaft (Elterngeld), Arbeitslosigkeit (ALG I), Erwerbsunfähigkeit und Alter.

<sup>2</sup> Notwendiges Einkommen zur Deckung des unmittelbaren Bedarfs in einem Monat.

<sup>3</sup> Notwendiges Einkommen zum Erwerb ausreichender Ansprüche für den Fall von Elternschaft (Elterngeld), Arbeitslosigkeit (ALG I), Erwerbsunfähigkeit und Alter.

Quelle: Pimminger 2012, S. 6



## Folgen von Inkonsistenzen und Fehlanreizen in der Lebenslaufpolitik

- Keine langfristige Sicherung des Lebensunterhalts möglich!! (**Zwei Drittel** der erwerbstätigen Frauen in Deutschland verdienen nicht genug, um ihre Existenz langfristig zu sichern)
- **Die Hälfte** der Frauen ist nicht einmal in der Lage, sich und ein Kind **kurzfristig** finanziell eigenständig zu versorgen – schon gar nicht für Zeiten ohne eigenes Einkommen vorzusorgen
- Nur jeder vierten Frau gelingt es überhaupt, langfristig für sich und ihre Kinder den Unterhalt zu erwirtschaften



## Verschenkte Beschäftigungspotentiale

- Frauen stecken größtenteils in Berufen mit einem eingebauten Verarmungsrisiko (müssten mehr als 2000 Euro brutto verdienen, um Armutsfalle im Alter zu entgehen!)
- Abkehr von der Strategie, Ehrenamt in prekäre Freiwilligendienste zu transformieren, ansonsten verbleibt Deutschland in der Logik der Billigdienstleistungsökonomie
- Transnationale Sorgketten und der schwarz-grau melierte Arbeitsmarkt Privathaushalt werden keine Fortschritte in der Gleichstellungsbilanz bringen



**Drei Viertel aller vollzeitbeschäftigten Altenpflegerinnen in Thüringen** können ihre Existenz über ihr Einkommen nicht langfristig sichern. Dies bedeutet, dass sie keine ausreichenden Ansprüche für den Fall von Elternschaft, Arbeitslosigkeit, Erwerbsunfähigkeit und Alter erreichen und somit beim Eintreffen eines dieser Fälle auf staatliche finanzielle Unterstützung angewiesen sind.



## Fatale Folgen:

**Frauen, die ab ihrem 35. Lebensjahr einen 400-Euro-Job ausüben bis sie 2045 in Rente gehen, erwerben darüber einen Rentenanspruch von insgesamt 142 Euro.**

(Quelle: BMFSFJ 2013 Frauen im Minijob)

## Retraditionalisierung

**Wenn man es den Frauen durch eine Veränderung von Anreizstrukturen erleichtern will, Familie und Beruf mit einem mehr als 450 Euro-Job zu verbinden, dann müssen die bestehenden Regelungen *politisch* entsprechend verändert werden, anstatt den Frauen im Minijob implizit den Vorwurf zu machen, sie hätten eine Sackgassenentscheidung getroffen.**

(Quelle: BMFSFJ 2013 Frauen im Minijob)



# Erwerbstätige nach Berufshauptfeldern (in Prozent)

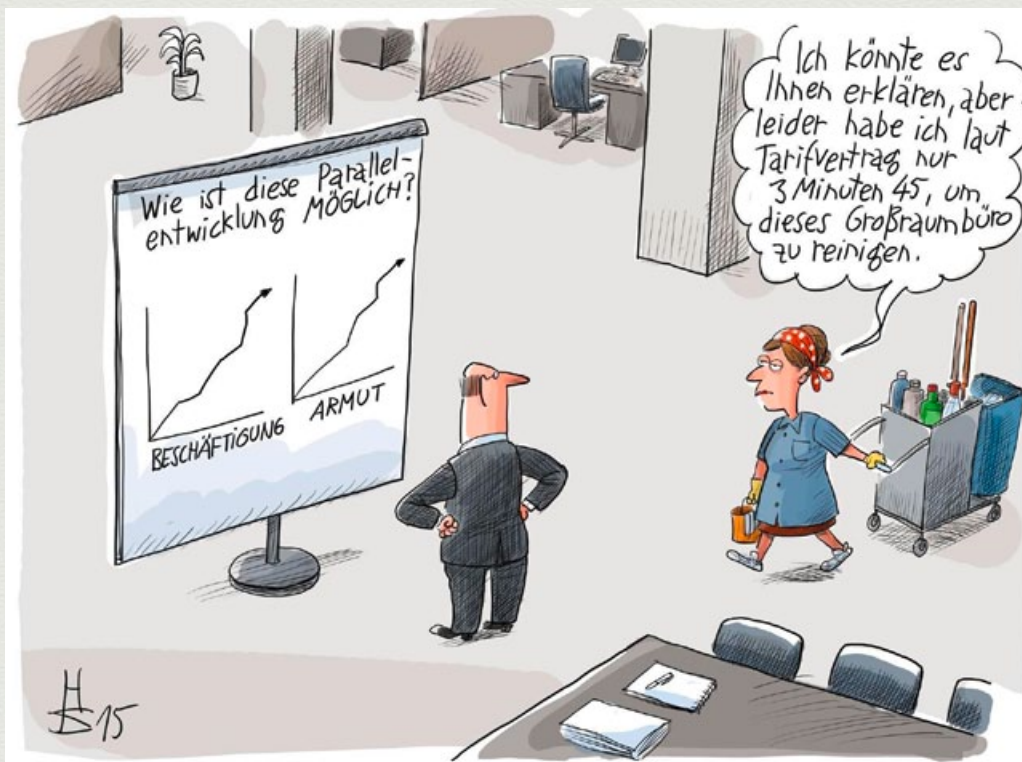
**Produktionsbezogene Berufe**  
(Rohstoffgewinnende, verarb. u. instandsetzende, Maschinen und Anlagen steuernde u. wartende Berufe)

**Primäre Dienstleistungen**  
(Berufe im Warenhandel, Vertrieb, Transport- und wachberufe Kfm. Dienstleistungsberufe  
**Gastronomie u. Reinigungsberufe**)

**Sekundäre Dienstleistungen**  
(größter Zuwachs bei den Gesundheits- und Sozialberufen, Körperpflege)

	2005	2025	
Produktionsbezogene Berufe	21,2	17,9	↓
Primäre Dienstleistungen	47,9	47,6	→
Gastronomie u. Reinigungsberufe	17,4 10,4	15,8 12,6	→
Sekundäre Dienstleistungen	30,9 11,2	34,5 13,5	↑

Quelle: WSI 9/2011





## Verschenkte Beschäftigungspotentiale

Die Qualifizierung und Rekrutierung geeigneter Fachkräfte stellt ein Problem von ständig wachsender Brisanz dar:

Ohne existenzsichernde Vergütungsstrukturen wird im Bereich der PHDL weiterhin ein **prekärer schwarz-grau-melierter Arbeitsmarkt** aufrecht erhalten. Der permanent steigende Betreuungsbedarf wird durch Hilfskräfte aus immer entfernteren Regionen zu decken versucht. Dies geht folgerichtig mit einer Abwertung hauswirtschaftlicher Tätigkeiten und fehlenden Qualitätsstandards einher.

## Die Arbeit des Alltags

Eine zukunftsorientierte Gesellschaftspolitik muss die Frage überzeugend beantworten, **wie künftig die Bereitschaft zur Übernahme von generativer Sorgearbeit für andere** zwecks Aufbau und Pflege des Humanvermögens als Voraussetzung für ein wirtschaftlich und gesellschaftlich intaktes Gemeinwesen **strukturell gewährleistet und organisiert werden kann.**



## Fazit des Sachverständigenutachtens

- Anpassung gesellschaftlicher Strukturen an veränderte Rollenbilder und Präferenzen
- Nutzung aller Talente – Verminderung von Fachkräftemangel
- Stabilisierung der sozialen Sicherungssysteme durch zusätzliche vollwertige Beitragszahler
- Schaffung neuer Beschäftigungsverhältnisse, vor allem in personen- und haushaltsnahen Dienstleistungen



# Themenschwerpunkt Geschlechtergerechter Haushalt Fachkongresses: Gleichstellung.Macht.Zukunft

2. Oktober 2015, Konzerthaus Freiburg



## Gender Mainstreaming ohne konkrete frauenpolitische Förderung nicht denkbar?

Mit viel Anerkennung und Wertschätzung ging Oberbürgermeister Dr. Dieter Salomon am 01. Oktober 2015 anlässlich des Festaktes zum Jubiläum der drei Dienststellen *Stelle zur Gleichberechtigung der Frau*, *Kontaktstelle Frau und Beruf* und *Geschäftsstelle Gender Mainstreaming* auf insgesamt 60 Jahre Gleichstellungspolitik in Freiburg ein. Dabei dankte er den Frauen, die sich in der Vergangenheit für Frauenförderung und Gleichstellung in Freiburg eingesetzt haben sowie aktuell engagieren und weiterhin die immer noch notwendigen gleichstellungspolitischen Prozesse in Freiburg mit befördern. Der Oberbürgermeister spannte dabei in einer Retrospektive einen weiten Bogen zu den Anfängen des städtischen Wirkens in Gleichstellungsfragen: Beginnend mit der ersten Frauenbeauftragten in Baden-Württemberg, Ursula Knöpfle, die am 1. Oktober 1985 ihren Dienst in der neugeschaffenen städtischen Stelle zur Gleichberechtigung der Frau in Freiburg angetreten hatte. Damit wurde Freiburg Vorreiterin in Sachen Gleichberechtigung in Baden-Württemberg.

In den darauf folgenden **30 Jahren** haben verschiedene Mitarbeiter\_innen das Wirken der städtischen Frauenbeauftragten unterstützt und das frauenpolitische Wirkungsfeld ausgebaut. Seit Mai 2014 verantwortet Simone Thomas als Frauenbeauftragte die frauenpolitischen Arbeitsprozesse.

In der Summe der sechzig Jahre kommunaler Frauenpolitik gehört das über **20 Jahre** andauernde Wirken der *Kontaktstelle Frau und Beruf* mit einer Reihe von Mitarbeiter\_innen und von Beginn an mit Regina Gensler dazu.

Last but not least würdigte der Oberbürgermeister das Wirken und das Engagement von Dr. Cornelia Hösl-Kulike, zunächst in ihrer Tätigkeit als Frauenbeauftragte und in den letzten **10 Jahren** als Leiterin der *Geschäftsstelle Gender Mainstreaming*. Sie verantwortete federführend die Implementierung von Gender Mainstreaming und Gender Budgeting in der Stadtverwaltung. Unter ihrer Federführung wurde nach dem Gemeinderatsbeschluss die Geschäftsstelle Gender Mainstreaming vor über zehn Jahren gegründet. Gender Mainstreaming fußt in Freiburg auf einer gut verankerten Gleichstellungspolitik, die auf das jahrzehntelange aktive frauenpolitische Engagement zurückzuführen ist. In Freiburg wurden durch die Neuorganisation der bisherigen frauenpolitischen Arbeit mit der Stabsstelle für Geschlechtergerechtigkeit zwei eigenständige Bereiche „Frauenpolitik“ und „Gender Mainstreaming“ gebündelt. Ihre Nachfolgerin ist seit Februar 2015 Snežana Sever.

Einen weiteren Festvortrag hielt Ministerialdirektor Guido Rebstock vom Ministerium für Finanzen und Wirtschaft in Stuttgart. Die Literaturwissenschaftlerin Prof. Dr. Barbara Vinken von der Ludwig-Maximilians-Universität München richtete in ihrem Festvortrag unter dem Titel „Kein Land für Frauen. Zum Stand der Dinge“ den Blick auf die verkrusteten Rollenbilder und Geschlechterverhältnisse – aus Sicht von Kunst, Wissenschaft und Politik. Dabei nahm sie insgesamt die Frauen in die Pflicht, beim Aufbruch der tradierten Beziehungsmuster nicht nachzugeben.



## Gleichstellung weiter denken – Ohne Gender Mainstreaming nicht denkbar!

Der Fachkongress war insgesamt sehr wertvoll und hat den Beteiligten bei der Vorbereitung und Durchführung viele Informationen und Anregungen für ihr weiteres Agieren im gleichstellungspolitischen Kontext gegeben. Verdeutlicht werden konnte, dass Politik und Verwaltung hohe Verantwortung für die Aufstellung von geschlechtergerechten kommunalen Haushalten haben, damit durch die konsequente Anwendung von Gender Budgeting Gleichstellungspolitik und Geschlechtergerechtigkeit gefördert und verstetigt wird.

Letztlich wurde festgestellt, dass nahezu alle Kongressbeteiligten viel Vergnügen an der interaktiven Berliner Ausstellung „Gleichstellung weiter denken“, die als Begleitprogramm am Kongresstag gezeigt wurde, hatten. Ob bei den Plakataufstellern, auf denen bundesweit bekannte Persönlichkeiten und ihre lesenswerten Statements zu Geschlechtergerechtigkeit, Gleichstellung und Diversität abgebildet waren, dem großen Memo-Spiel „Köpfe verdrehen“, oder der „Gleichstellungswaage“, beim Durchschreiten zwischen den Ausstellungsexponaten gab es Zeit und Raum für Begegnungen und angeregten Gedankenaustausch. Interessierte Besucher\_innen konnten sich an der Foto-Box auch „ablichten“ lassen und zum Foto den Satz „Gleichstellung bedeutet für mich...“ vervollständigen. Das taten auch einige, wie die Fotodokumentation zeigt. Auch Oberbürgermeister Dr. Dieter Salomon besuchte die Ausstellung und vervollständigte den Satz, „Gleichstellung weiter gedacht bedeutet für mich: „Vielfalt stärken“. Für andere wiederum bedeutet Gleichstellung „gengerechte Kirche“, „Zugang zu finanzieller Unabhängigkeit“ oder „bei allen individuellen Unterschieden: gleiche Rechte + gleiche Chancen“ zu haben. Es bleibt viel zu tun.

Snežana Sever  
Leiterin der Geschäftsstelle Gender Mainstreaming



**10 Jahre** Geschäftsstelle Gender Mainstreaming  
**20 Jahre** Kontaktstelle Frau und Beruf  
**30 Jahre** kommunale Frauenbeauftragte

Erfolgsgeschichte(n) und spannende Herausforderungen



Die Jubiläen versprechen einen Dreiklang oder vielleicht trifft auch das Bild eines vielstimmigen Chores besser zu. Sie sind Zeugnis für die Weiterentwicklung der Theorie-Praxis-Diskurse um Gender Mainstreaming und Gleichstellung und deren Institutionalisierung im Rahmen von Gleichstellungspolitik und konkreter Öffentlichkeits-, Beratungs- und Bildungsarbeit in drei Jahrzehnten. Darin spiegelt sich auch eine immer weitere Ausdifferenzierung der Gleichstellungsarbeit wider. Und: sie ergänzen sich notwendig. So wirken sie unterschiedlich nach innen in die kommunale Verwaltung hinein und nach außen in die Kommune, in das Leben von Bürgerinnen und Bürgern, in Organisationen bis hin auf Landes- und Bundesebene.

Dies bedeutet nicht immer Gleichklang, sondern erfordert auch ständige Auseinandersetzung und den fortwährenden Diskurs.

Dieser wird auch in Fortbildungen, rund um Gender Mainstreaming für die Angehörigen der kommunalen Verwaltung geführt. Hier werden die gesellschaftlichen Anforderungen wie demographischer Wandel und die Zusammensetzung der Bevölkerung nach sozialer und kultureller Herkunft, Geschlecht, Alter, mit und ohne handicap etc. in ihren Auswirkungen für kommunales Handeln erörtert. Wie kann die Vielfalt – in der Bevölkerung, aber auch in der Verwaltung - berücksichtigt werden? Welche Instrumente gibt es, um die verschiedenen Zielgruppen über die Öffentlichkeitsarbeit, aber auch über die konkreten Angebote und Aktivitäten in verschiedenen Bereichen wie etwa Stadtbibliothek, Museum, Kinder- und Jugendhilfe, Stadt- und Bauplanung, Haushalt oder kommunalen Arbeitsmarkt anzusprechen? Was bedeutet dies für Führungskräfte?

Die Jubiläen können als Erfolgsgeschichte gelesen werden, vieles ist in Freiburg erreicht und implementiert. Sie können aber gleichzeitig auch als weitere Herausforderung gelesen werden, insofern, als die Machtverhältnisse zwar hinterfragt, aber allenfalls leicht angekratzt wurden.

Von daher wünsche ich dem Motto des Fachkongresses Gleichstellung – Macht – Zukunft viel Erfolg nach dem Motto: Sind die Worte in der Welt... Der Rahmen einer Feier der Jubiläen bietet die Chance für eine weiterhin mit Leidenschaft und Energie gespeiste konstruktive Auseinandersetzung!

Dr. Gerrit Kaschuba

Forschungsinstitut tifs e.V. – Tübingen [www.tifs.de](http://www.tifs.de)

**„Frauen und Männer sind gleichberechtigt.  
Niemand darf wegen seines Geschlechtes...  
benachteiligt ... werden“.**  
§3, Artikel 2;3; GG



Auch nach 66 Jahren Grundgesetz und 9 Jahren Allgemeines Gleichbehandlungsgesetz (AGG) sieht die Realität leider anders aus. Noch immer werden Frauen schlechter bezahlt als Männer, werden Tätigkeiten in „Frauen- und Männerberufen“ differenziert und einer monetären wie gesellschaftlichen Wertung unterstellt, werden Männer in weiblich dominierten Bereichen und Frauen in männlich dominierten Bereichen geschlechtlich und sexuell diffamiert und abgewertet. Sexuelle Belästigung, Mobbing und Diskriminierung sind noch immer Machtinstrumente im beruflichen Alltag.

In den ressourcenarmen Bereichen der Zivilgesellschaft wird das Geschlecht zum Vor- oder Nachteil. Eine junge, alleinstehende Frau läuft immer Gefahr, bei der Wohnungsvergabe nicht berücksichtigt zu werden, da sie in absehbarer Zeit schwanger werden könnte und wieder ausziehen wird, während einem alleinstehenden Mann mangelnde Hygiene und weniger fürsorglicher Umgang mit der Wohnung unterstellt wird.

Besonders perfide sind mehrdimensionale Diskriminierungen, wenn das Geschlecht z.B. in Verbindung mit Herkunft, Kultur oder sexueller Identität steht. Für die Betroffenen ist es dann nicht mehr ersichtlich, ob die Benachteiligung auf Grund des ausländischen Namens oder des Geschlechts erfolgte. Der schwule Mann weiß nicht, ob er die Arbeitsstelle als Erzieher im schulischen Hort auf Grund seiner Männlichkeit oder seiner sexuellen Identität nicht bekommen hat. Die transsexuelle Frau wird aus der Damenumkleide im Schwimmbad verwiesen, weil sie noch wie ein Mann aussieht und es keine Unisexumkleiden gibt. Der dunkelhäutige Mann, der nicht im Fitnessclub aufgenommen wird, weil angeblich die gewünschte Anzahl von weiblichen Mitgliedern noch nicht erreicht wurde. In meinen Beratungen erfahre ich immer wieder, wie zermürbend und ermüdend es ist, täglich einer Diskriminierungsgefahr ausgesetzt zu sein und wie groß zum Teil das individuelle Leid, die persönliche Kränkung und die Verletzungen bei den Betroffenen sind.

Die konsequente Umsetzung von Gender Mainstreaming und Gender Budgeting in der Stadt Freiburg trägt als fachübergreifend einzusetzende Strategie zu langfristigen, strukturellen Veränderungen bei, um Geschlechtergerechtigkeit, Chancengleichheit und Gleichberechtigung auf breiter gesellschaftspolitischer Ebene zu etablieren. Die Freiburger Stadtverwaltung leistet dabei seit über 10 Jahren einen wichtigen Beitrag – ein Grund zum Feiern aber auch Verpflichtung, damit durch Gleichstellung Zukunft gestaltet werden kann.

Gerhard Tschöpe

Sozialarbeiter, Diplompädagoge, Supervisor

Leiter des Netzwerks für Gleichbehandlung in Freiburg „Unterschiede anerkennen – Vielfalt leben“

Leiter des Bildungsinstituts pro phila und stellvertretender Geschäftsführer der pro familia Freiburg

Bundesweiter Gendertrainer u.a. für die Stadt Freiburg

## Eine Frau ein Wort



Gegner\_innen der gendergerechten Sprache argumentieren häufig, dass Frauen bei der männlichen Personenbezeichnung mitgemeint seien, weswegen die weibliche Form nicht extra genannt werden müsse. Aus diesem Grund könne ich auch als Student angesprochen werden, schließlich bezeichne die männliche Form, das sogenannte generische Maskulinum, nicht nur männliche, sondern auch weibliche Personen. Falls Sie die klassische These des Mitmeinens vertreten, würde mich Folgendes interessieren: Haben Sie schon einmal einen schwangeren Studenten gesehen?

Bei der Bezeichnung ‚Student‘ fühle ich mich nicht mitgemeint und das zu Recht, denn zahlreiche aktuelle Wahrnehmungsstudien zeigen, dass bei maskulinen Formen Männer assoziiert werden. Es ist also keinesfalls so, dass Frauen mitgedacht werden, wenn ausschließlich männliche Personenbezeichnungen Anwendung finden. Im Gegenteil, das generische Maskulinum verschleiert die Präsenz von Frauen und führt symbolisch wie faktisch zu Benachteiligungen. Höchste Zeit also, unsere Sprache auf Vorderfrau zu bringen, d.h.

Frauen in allen Texten mitzunennen, anstatt mitzumeinen oder mitzudenken und somit für sprachliche Gleichbehandlung zu sorgen.

Eine Möglichkeit, Frauen sprachlich hör- und sichtbar zu machen, ist die konsequente Nennung beider Formen, also z. B. Studentinnen und Studenten. Wenn Sie die Vielfalt der Geschlechter, die Menschen für sich beanspruchen, berücksichtigen wollen, sollten Sie allerdings die Sternchen-Form oder den statischen Unterstrich verwenden. Bei diesen Sprachformen wird ein Unterstrich ‚\_‘ oder ein Sternchen ‚\*‘ zwischen der männlichen und der weiblichen Form eingefügt, z. B. Student\_innen, Mitarbeiter\*innen. Mit dem Unterstrich, auch Gender-Gap genannt, wird signalisiert, dass mehr als nur zwei Geschlechter gemeint sein können. Das ‚\*‘ steht für mehr als nur Frau und Mann, umfasst also ebenfalls eine Vielzahl an Geschlechtsidentitäten.

Ist Ihnen das zu umständlich? Dann suchen Sie Umschreibungen oder Ersatzworte. Schreiben Sie ‚die Studierenden‘ anstatt ‚die Studenten‘, ‚Es referieren‘ anstelle von ‚Die Referenten‘, statt ‚die Arbeitnehmerin und der Arbeitnehmer‘ – ‚die Arbeitskräfte‘ / ‚die Beschäftigten‘. Bei gendergerechter Sprache ist Kreativität gefragt. Die konsequente Berücksichtigung von Vielfalt und Gender im geschriebenen Wort und in der Sprache wird Sie manchmal vor Herausforderungen stellen, aber genau an diesem Punkt, bei der Suche nach neuen nicht-diskriminierenden Formen, beginnt – zumindest für mich – der Spaß an geschlechtersensibler Sprache. In diesem Sinne: Frohes Gendern!

Ihre Carmen Ruf,  
Akademische Praktikantin der Geschäftsstelle Gender Mainstreaming

**PS: Die Geschäftsstelle Gender Mainstreaming bildet gerne aus und begrüßt Bewerbungen von interessierten Student\_innen. Seit 2006 bis heute konnten sich 30 Praktikant\_innen mit geschlechtergerechter Sprache und weiteren spannenden genderpolitischen Themen auseinandersetzen und für Vielfalt und Abwechslung in der Geschäftsstelle sorgen.**







**Freiburg**   
I M B R E I S G A U

**Stadt Freiburg im Breisgau**  
**Dezernat I, Stabsstelle des Oberbürgermeisters**  
**Geschäftsstelle Gender Mainstreaming**

Rathausplatz 2-4 | D-79098 Freiburg i. Br.  
Telefon: +49 (0) 761/201-1900  
gender@stadt.freiburg.de  
[www.freiburg.de/gender](http://www.freiburg.de/gender)